



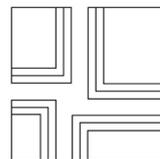
Stadt Schifferstadt



Integriertes Handlungskonzept



Bund-Länder-Programm „**Soziale Stadt**“



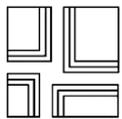
Rittmannsperger Architekten
GmbH
Ludwigshöhstraße 9
64285 Darmstadt
Fon (06151) 96800 Fax 968012

Auftraggeber:



Stadt Schifferstadt
Marktplatz 2
67105 Schifferstadt

Auftragnehmer:



Rittmannsperger Architekten
Ludwigshöhstraße 9
64285 Darmstadt

Bearbeitung:

Ulrike Hesse
Sandra Herrmann
Johannes Schneider
Kathrin Benstem

Dezember 2016



RheinlandPfalz
MINISTERIUM DES INNERN
UND FÜR SPORT





Gliederung

Gliederung	III
Abbildungsverzeichnis	VI
Tabellenverzeichnis	VIII
Grußwort der Bürgermeisterin	IX
1 Grundlegende Rahmenbedingungen	1
1.1 Ausgangssituation	1
1.2 Ziele und Aufgaben.....	1
1.3 Untersuchungsgebiet.....	3
1.3.1 Lage und Abgrenzung	3
1.3.2 Einteilung in Teilgebiete.....	5
1.4 Vorgehensweise	7
1.5 Organisations- und Beteiligungsstruktur	8
2 Regionale Einbindung	10
2.1 Räumliche Lage.....	10
2.2 Region und Kreis	11
2.3 Raumordnerische Merkmale	13
2.4 Überkommunale Konzepte und Projekte.....	13
3 Gesamtstadt	16
3.1 Historischer Abriss.....	16
3.2 Flächennutzungen und Charakteristika der Gesamtstadt.....	17
3.2.1 Siedlungsgebiet	18
3.2.2 Landschaftsraum	18
3.3 Lokale Konzepte.....	19
4 Städtebauliche und Sozialräumliche Bestandsanalyse	22
4.1 Bevölkerung und Demografie.....	22
4.1.1 Bevölkerungsentwicklung der Gesamtstadt	23
4.1.2 Bevölkerungsprognose	24
4.1.3 Aktuelle Bevölkerungsstruktur	27
4.1.4 Ausländeranteil und Integration	28
4.1.5 Bildung	32
4.2 Wohnen und Wohnungswirtschaft	34
4.2.1 Strukturdaten: Gebäude und Wohnungen.....	34



4.2.2	Eigentumsstruktur.....	36
4.2.3	Haushalte und Wohnformen	36
4.2.4	Wohnungsmarkt	38
4.3	Stadtraum und Bausubstanz.....	40
4.3.1	Bauhistorie und typische Baustrukturen.....	41
4.3.2	Teilgebiet I – Zentrum.....	44
4.3.3	Teilgebiet II – Ost	51
4.3.4	Teilgebiet III – West.....	54
4.3.5	Teilgebiet IV – Bahnhof und Bahnhofstraße	58
4.3.6	Frei- und Spielflächen.....	61
4.4	Soziale Infrastruktur.....	65
4.4.1	Bildungseinrichtungen	66
4.4.2	Freizeit- und Kulturangebote.....	68
4.4.3	Gesundheit, Betreuung, Pflege.....	69
4.4.4	Vereine und Ehrenamt.....	70
4.4.5	Sport.....	71
4.4.6	Feste und Veranstaltungen im öffentlichen Raum.....	71
4.5	Verkehr und Mobilität.....	73
4.5.1	Äußere Erschließung	74
4.5.2	Öffentlicher Fern- und Nahverkehr.....	75
4.5.3	Verkehr im Gebiet.....	76
4.5.4	Ruhender Verkehr	78
4.5.5	Fußgänger und Fahrradfahrer	78
4.6	Energie und Klima	80
4.7	Lokale Ökonomie und Arbeit.....	83
4.7.1	Beschäftigung und Soziale Situation.....	84
4.7.2	Pendler	87
4.7.3	Einzelhandel und Gewerbe.....	88
4.7.4	Leerstand	90
4.7.5	Nahversorgung	91
4.7.6	Stadtmarketing	91
5	Handlungsfelder und Entwicklungsziele	92
6	Entwicklungskonzept und Fördergebiet.....	97
7	Maßnahmen und Projekte	99
7.1	Handlungsfeld Projektsteuerung.....	99
7.2	Handlungsfeld Soziale Infrastruktur, Familie, Jugend und Senioren	104
7.3	Handlungsfeld Schule, Bildung, Ausbildung und Beschäftigung.....	112
7.4	Handlungsfeld Kultur, Freizeit und Sport.....	118
7.5	Handlungsfeld Wohnen und Wohnumfeld.....	122
7.6	Handlungsfeld Energie, Klima und Umwelt	132



7.7	Handlungsfeld Stadtbild, Öffentlicher Raum und Naherholung.....	136
7.8	Handlungsfeld Verkehr und Mobilität	149
7.9	Handlungsfeld Lokale Ökonomie	153
8	Zeit-Maßnahmen-Übersicht.....	158
9	Kosten- und Finanzierungsplanung.....	159
10	Beteiligungsverfahren der Träger öffentlicher Belange	161
11	Quellenverzeichnis	163
Anhang	166



Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Untersuchungsgebiet	4
Abbildung 2: Einteilung in Teilgebiete	6
Abbildung 3: Lage im Raum	10
Abbildung 4: Metropolregion Rhein-Neckar	11
Abbildung 5: Landkreis Rhein-Pfalz	12
Abbildung 6: Die Großregion	14
Abbildung 7: Siedlungsentwicklung bis 1883	16
Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung Schifferstadt 1990-2014	23
Abbildung 9: Zu- und Fortzüge über die Gemeindegrenze (Saldo) in Schifferstadt und Haßloch im Vergleich, 1991-2013	24
Abbildung 10: Bevölkerungsprognose Stadt Schifferstadt von 2013 bis 2035	25
Abbildung 11: Altersstruktur Stadt Schifferstadt 2013 und 2035	26
Abbildung 12: Altersaufbau der Bevölkerung in Schifferstadt 2013 und 2030	26
Abbildung 13: Fein differenzierte Altersstruktur im Untersuchungsgebiet 2016	27
Abbildung 14: Altersstruktur Gesamtstadt Schifferstadt, Rhein-Pfalz-Kreis, Rheinland-Pfalz 2014	28
Abbildung 15: Entwicklung des Ausländeranteils im Untersuchungsgebiet 2001-2016	28
Abbildung 16: Anteil Ausländer in Schifferstadt 2014	29
Abbildung 17: Altersstruktur in Schifferstadt 2014, insgesamt und Ausländer in Prozent	30
Abbildung 18: Schulabschlüsse 2011 Schifferstadt, Rhein-Pfalz-Kreis und Rheinland-Pfalz (Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter)	32
Abbildung 19: Höchster beruflicher Abschluss 2011, Vergleich Schifferstadt, Rhein-Pfalz- Kreis und Rheinland-Pfalz (Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter)	33
Abbildung 20: Bebauungsstruktur im Gebiet	35
Abbildung 21: Typ der privaten Haushalte (2011)	37
Abbildung 22: Ausschnitt aus der Denkmaltopographie Schifferstadt	42
Abbildung 23: Typisches Straßenbild der Wohnstraßen in Schifferstadt	43
Abbildung 24: Gasthaus zum Ochsen: Denkmalgeschützter Saal außen und innen	45
Abbildung 25: Gasthaus zum Ochsen: Baulücke und Hof	45
Abbildung 26: Pfarrzentrum St. Jakobus außen und innen	46
Abbildung 27: Marktplatz und Aufenthaltsbereich zwischen neuem und altem Rathaus	46
Abbildung 28: Platz vor der St. Jakobus Kirche	47
Abbildung 29: Freifläche Kreuzung Mannheimer Straße – Bahnhofstraße – Kirchenstraße	47
Abbildung 30: Schillerplatz – Platz mit Aufenthaltsqualitäten	48
Abbildung 31: Beispiel großformatige Bebauung im Teilgebiet Zentrum, unterschiedliche Gebäudemaßstäbe am Schillerplatz	48
Abbildung 32: Bebauung an der Spitze Ludwigstraße - Hauptstraße	49
Abbildung 33: Große städtebauliche Lücken in der Hauptstraße mit Durchblick bis in die Ludwigstraße	49
Abbildung 34: Sanierungs- und Gestaltungsbedarf entlang der Hauptstraße	50
Abbildung 35: Neugestalteter, barrierefreier Kreisverkehr Bahnhofstraße – Hauptstraße – Waldseer Straße	51
Abbildung 36: Gärtnerstrasse, Pfaffengasse, Hirschgasse, Klappengasse (v.l.n.r.)	52
Abbildung 37: Leerstehendes Eckgrundstück, Neuordnungs- und Sanierungsbedarf im Gebiet Ost	53
Abbildung 38: Wirkung einer Straßenbegründung in der Kitzelgasse	53



Abbildung 39: Straße im Wohngebiet (hier: Lillengasse)	54
Abbildung 40: Straße im Wohngebiet (hier: Ludwigstraße, Große Kapellenstraße)	55
Abbildung 41: Straße im Wohngebiet (hier: Burgstraße).....	55
Abbildung 42: Kreuzplatz.....	56
Abbildung 43: Dorfdreieck und Fassaden auf der nördlichen Seite.....	57
Abbildung 44: Marienplatz Blumenbouquet und Restgrün	57
Abbildung 45: Straße im Wohngebiet (hier: Altenhofstrasse).....	58
Abbildung 46: Bahnhofsvorplatz von der Bahnhofstraße kommend.....	59
Abbildung 47: Bahnhofstraße im nördlichen und südlichen Bereich	60
Abbildung 48: Rehbach entlang der Bahnhofstraße	60
Abbildung 49: Festplatz	61
Abbildung 50: Versiegelte Hofeinfahrten	62
Abbildung 51. Verstellter und erneuerungsbedürftiger Spielplatz in der Großen Kapellenstraße	63
Abbildung 52: Bolzplatz an den Bleichwiesen.....	64
Abbildung 53: Schulhofe der Grundschule Nord, Darstellung im Luftbild	66
Abbildung 54: Anbindung an das Verkehrsnetz	74
Abbildung 55: Bahnverbindungen.....	75
Abbildung 56: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Schifferstadt nach Wirtschaftszweigen (WZ), Saldo 2008 bis 2014	85
Abbildung 57: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Schifferstadt nach Wirtschaftszweigen, (WZ), Saldo 2008 bis 2014.....	86
Abbildung 58: Grundsicherung-SGB-II-Empfänger in der Stadt Schifferstadt 2015.....	87
Abbildung 59: Einpendler und Auspendler in Schifferstadt 1998 bis 2013	88
Abbildung 60: Zielsystem für die „Soziale Stadt Schifferstadt“	93
Abbildung 61: Vorschlag Abgrenzung Fördergebiet.....	98
Abbildung 62: Neugestaltung der Isenach in Bad Dürkheim (best practice).....	138
Abbildung 63: Wortwolke Assoziation Brachflächen	146



Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Stärken und Schwächen – Bevölkerung und Demografie.....	22
Tabelle 2: Stärken und Schwächen – Wohnen und Wohnungswirtschaft	34
Tabelle 3: Stärken und Schwächen – Stadtraum und Wohnumfeld	41
Tabelle 4: Stärken und Schwächen – Soziale Infrastruktur.....	65
Tabelle 5: Stärken und Schwächen – Verkehr und Mobilität.....	73
Tabelle 6: Stärken und Schwächen – Umwelt und Klima.....	80
Tabelle 7: Stärken und Schwächen – Lokale Ökonomie und Arbeit.....	83
Tabelle 8: Mögliche übergreifende ergänzende Förderprogramme	160



Grußwort der Bürgermeisterin



1 Grundlegende Rahmenbedingungen

1.1 Ausgangssituation

Im Mai 2014 wurde per Stadtratsbeschluss ein Antrag auf die Aufnahme ins Programm „Soziale Stadt“ beim Ministerium des Inneren und für Sport gestellt. Die positive Rückmeldung erhielt die Stadt Schifferstadt am 13.11.2014. Das Untersuchungsgebiet, welches große Teile der Innenstadt umfasst, wurde in Abstimmung mit der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) Neustadt festgelegt und am 23. April 2015 von Stadtrat Schifferstadt beschlossen.

Im September 2015 wurde das Büro Rittmannsperger Architekten GmbH in Darmstadt von der Stadt Schifferstadt beauftragt, ein Integriertes Handlungskonzept gemäß § 171 e BauGB „Soziale Stadt“ in dem von der Stadt abgegrenzten Untersuchungsgebiet durchzuführen.

Es ist das Ziel, mithilfe des Förderprogramms die Schwächen im Untersuchungsgebiet zu beheben und gleichzeitig die Stärken und Potentiale der Stadt herauszuarbeiten. Dieser Prozess hat zwei wesentliche Aspekte – einen nach innen gewandten, der durch bauliche und soziale Verbesserungen die Identität der Bewohner fördert und andererseits einen nach außen gewandten Aspekt, mit dem die Vorzüge durch imagefördernde Maßnahmen herausgearbeitet werden.

Bereits in den vergangenen Jahren wurden verschiedene (Fach-)Konzepte erarbeitet, um die Stadt Schifferstadt auch in Zukunft als attraktiven und nachhaltigen Wohn- und Arbeitsstandort zu profilieren und auf die aktuellen Rahmenbedingungen und Herausforderungen einzugehen. Soweit diese vorlagen, sind sie in das Integrierte Handlungskonzept aufgenommen worden.

Der Fokus der Stadt Schifferstadt liegt bei der Umsetzung des Förderprogramms „Soziale Stadt“ zum einen auf sozialen Projekten, zum anderen auf den städtebaulichen Aufgaben im öffentlichen Raum. Dies leitet sich aus den vornehmlichen Missständen und Bedarfen ab. Übergeordnetes Ziel ist es, die Bewohnerstruktur im Gebiet zu stabilisieren.

1.2 Ziele und Aufgaben

Stadterneuerungsprobleme sind heute überwiegend komplexer Natur und können durch sektorale Maßnahmen nicht erfolgreich gelöst bzw. verbessert werden. Das Bund-Länder-Programm "**Soziale Stadt**" wurde deshalb 1999 als nationales Leitprogramm zur sozialen Stabilisierung von Problemgebieten in Städten und Gemeinden ins Leben gerufen.

Das Programm baut auf der traditionellen städtebaulichen Erneuerung (Stadtsanierung / Städtebauförderung) auf und erweitert diese explizit zur Querschnittsaufgabe zwischen unterschiedlichen Fachaufgaben. Die Bereiche Soziales, Beschäftigung, Ökonomie, Ökologie etc. sind neben baulichen und städtebaulichen Aufgaben gleichberechtigt zu behandeln.

Den sozialen und ökologischen Aufgaben wird im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ besondere Bedeutung beigemessen, um die langfristige Entwicklungsfähigkeit eines Quartiers zu gewährleisten. Das Programm setzt im Gegensatz zur „klassischen“ Städtebauförderung neue Akzente, indem es stärker abzielt auf

- eine Vernetzung und Kooperation mit anderen stadtentwicklungspolitisch relevanten Akteuren, Politikfeldern und Ressourcen,
- die Verknüpfung investiver und nicht-investiver Maßnahmen,



- die Stärkung des sozialen Zusammenhalts und eines aktiven Stadtlebens,
- die aktive Beteiligung der Bewohner bei der Entwicklung und Umsetzung des Programms
- sowie ein effizientes Quartiersmanagement.

Die wesentlichen Ziele des Förderprogramms sind die Steigerung der Wohn-, Lebens, und Arbeitsqualität sowie die Förderung der Zukunftsfähigkeit des Stadtteils. Es geht insbesondere darum, nachhaltige Investitionen v.a. in die soziale und öffentliche Infrastruktur zu tätigen und damit benachteiligte Quartiere zu stärken.

Bestandsanalyse

Das Ziel der Bestandsanalyse ist es, die städtebaulichen und sozialen Missstände im Untersuchungsgebiet aufzuzeigen, um über die Notwendigkeit einer Intervention Beurteilungsgrundlagen zu gewinnen. Hierbei ist auf die sozialräumliche Situation besonders einzugehen. Die Analyse ist Grundlage für das darauf aufbauende Integrierte Handlungskonzept zu städtebaulichen und sozialen Handlungsschwerpunkten

Integriertes Handlungskonzept

Für die Umsetzung der Maßnahmen und den Einsatz von Mitteln in den kommenden Jahren nach den Kriterien des Programms „Soziale Stadt“ gibt das Integrierte Handlungskonzept (IHK) den Rahmenplan. Es definiert die inhaltliche und räumliche Schwerpunktsetzung sowie die Steuerung von Art, Umfang, Abfolge und Kosten der Maßnahmen.

Das IHK ist als mehrjähriges strategisches Entwicklungskonzept für einen funktional zusammenhängenden Stadtbereich zu sehen, das auf der Basis einer Bestandsanalyse eine Gesamtstrategie sowie Umsetzungsziele benennt. Es stellt darüber hinaus die zentralen Handlungsfelder und Maßnahmen dar, die geeignet sind, die Gebietsentwicklung ins Positive zu lenken. Außerdem beinhaltet es für die Umsetzung eine Zeit- und Investitionsplanung.

Ziel ist die Weiterentwicklung eines Quartiers im Sinne einer sozialen, ökonomischen und ökologischen Aufwertung. Der Unterschied zur traditionellen Stadterneuerung mit Rahmenplanung liegt in der Dynamik des Erneuerungskonzepts, das während des Entwicklungs- und Umsetzungsprozesses von den örtlichen Akteuren laufend angepasst, verändert und weiterentwickelt wird.

Quartiersmanagement

Eine weitere Besonderheit des Programms „Soziale Stadt“ ist das Quartiersmanagement als Motor, Initiator und Moderator der Bewohnerinteressen im Quartier. Dies sollten Personen sein, die – mit Standort im Quartier – die Bewohnerbeteiligung organisieren, Projektideen bündeln, Entwicklungsprozesse in die Wege leiten und moderieren und so den Beitrag der Bewohner zum Integrierten Handlungskonzept verbalisieren und mit den kommunalen Stellen abstimmen.



Projektsteuerung

Verantwortung, Organisation und Steuerung der vielschichtigen Projekte liegen bei den Kommunen. Bei der Vielzahl der Beteiligten und Aufgaben sowohl an der Planung, bei der Finanzierung als auch bei der Durchführung wird die Funktion der Projektsteuerung sinnvollerweise von einem Projektsteuerer als „verlängerter Arm der Verwaltung“ wahrgenommen. Für die Durchführung des Programms empfiehlt sich die Einrichtung einer kommunalen Lenkungsgruppe als gemeinsam steuerndes Organ.

Diese Lenkungsgruppe ist Dreh- und Angelpunkt des Projektablaufs:

- sie koordiniert alle Beteiligten (Entscheidungsträger, Fachbehörden, Fachplaner, Arbeitskreise, Quartiersmanager, Beteiligte, Politik usw.)
- berät und betreut das Quartiersmanagement,
- steuert das Handlungskonzept in seiner Fortschreibung und Umsetzung,
- verwaltet und bündelt die Mittel und anderer verfügbare Ressourcen,
- initiiert und organisiert Informationen und Öffentlichkeitsarbeit.

Von der Lenkungsgruppe wird in hohem Maße ressortübergreifendes Handeln gefordert. Hier müssen teilweise neue Handlungs-, Kooperations- und Förderstrukturen entwickelt werden, die die unterschiedlichen Instrumente aus den sozial- und wohnungswirtschaftlichen Bereichen verknüpfen und weitere Fachdisziplinen einbinden sowie weiterhin gemeinsam neue Wege suchen, um rechtliche oder organisatorische Hemmnisse auszuräumen.

1.3 Untersuchungsgebiet

1.3.1 Lage und Abgrenzung

Das Untersuchungsgebiet konzentriert sich auf den historischen Kern der Stadt Schifferstadt mit den angrenzenden Gebieten und ist insgesamt 86 ha groß und ist von 3829 Einwohnern bewohnt. Es umfasst im Wesentlichen – von Nord nach Süd – das Bahnhofsareal, die Bahnhofsstraße sowie den Bereich rund um die Altenhofstraße, die Kirchenstraße und die Mannheimer Straße bis einschließlich des Stadtfriedhofs und reicht im Westen bis zum Festplatz (nordwestliche Grenze) und der Bahntrasse. Beinhaltet sind des Weiteren der gesamte Zentrumsbereich rund um den Marktplatz, den Schillerplatz und die Hauptstraße; eingeschlossen sind zudem die Wohngebiete bis zur Lessingstraße im Osten und alle Straßenzüge einschließlich der Burgstraße westlich der Hauptstraße. Das Gebiet läuft gen Süden spitz zu und endet am Marienplatz.

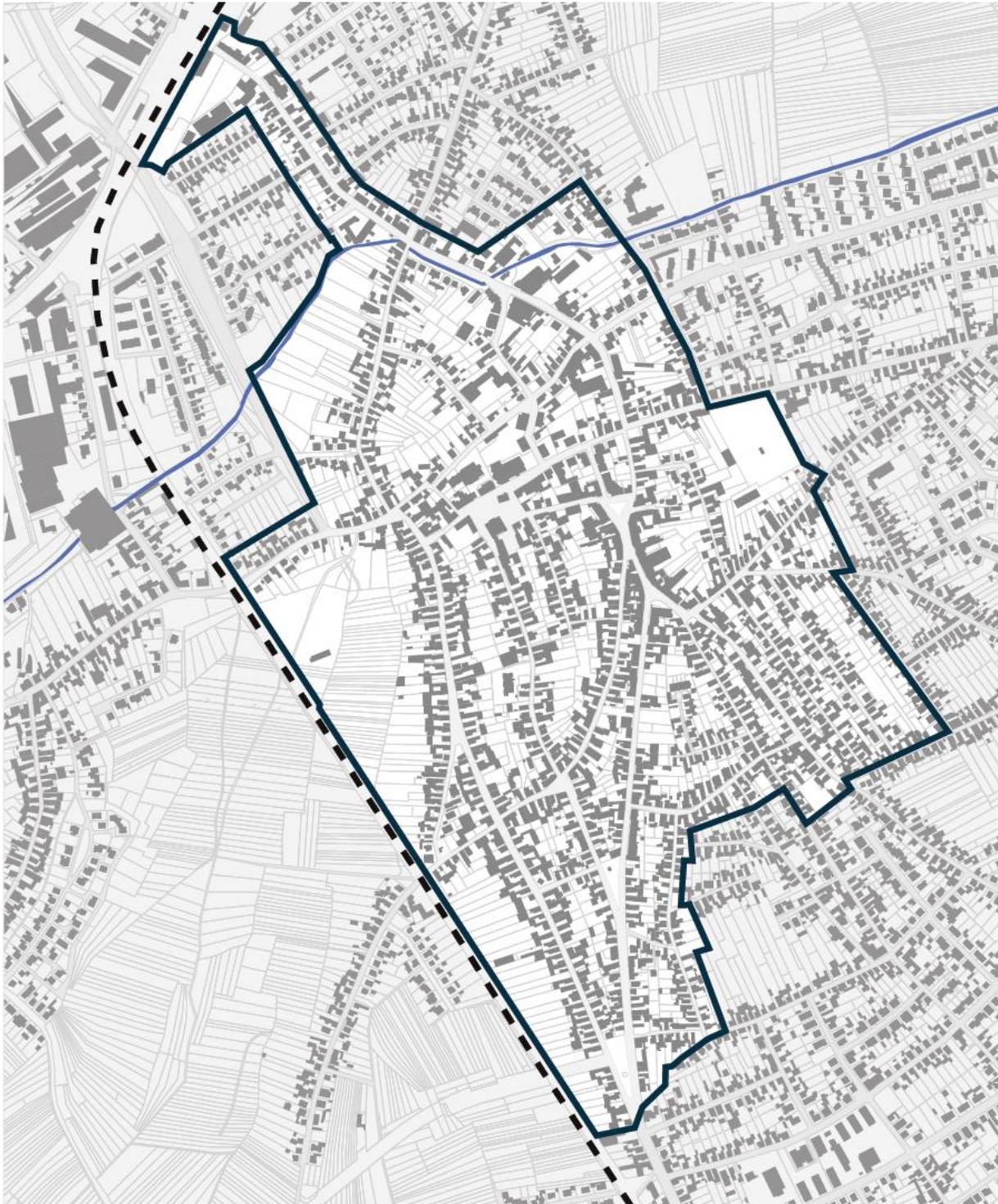


Abbildung 1: Untersuchungsgebiet

Mit der dargestellten Abgrenzung ist der Kernbereich der Stadt Schifferstadt erfasst, in dem sich die wesentlichen städtebaulichen und sozialen Missstände finden. Die meisten wesentlichen Funktionen des Mittelzentrums (wie beispielsweise die Verwaltungseinrichtungen, Versorgungsinfrastruktur, kulturelle und soziale Infrastruktur) liegen im Untersuchungsgebiet, mit Ausnahme des Schul- und Sportzentrums im Südwesten der Stadt.

Der Großteil des Gebiets ist durch die historische Haus- und Hofbauweise geprägt und wird als innerstädtischer Wohn- und Geschäftsbereich genutzt.



Für das zentrale und multifunktionale Untersuchungsgebiet soll mithilfe eines Integrierten Handlungskonzeptes in Abstimmung mit der Entwicklung der Gesamtstadt eine nachhaltige Zukunftsperspektive geschaffen werden und die Lebensqualität erhöht werden.

1.3.2 Einteilung in Teilgebiete

Der Fokus der Stadt Schifferstadt liegt bei der Umsetzung des Förderprogramms „Soziale Stadt“ zum einen auf sozialen Projekten, zum anderen auf den städtebaulichen Aufgaben im öffentlichen Raum. Private Sanierungs- und Ordnungsmaßnahmen tragen dazu ebenso bei, sie sind jedoch nicht flächendeckend ein zentrales Anliegen. Das Konzept wurde als Integriertes Handlungskonzept zur „Sozialen Stadt“ nach § 171 e BauGB entwickelt. Eine Einzelligenschaftsbewertung wurde nach Absprache mit Stadt und ADD in Abwägung mit der zu erwartenden Sanierungstätigkeit zurückgestellt. In Einzelfällen wurde akuter Sanierungs- und Modernisierungsbedarf aufgenommen (vor allem hochverdichtete Bereiche in den Teilgebieten Zentrum und Ost), dies schließt aber nicht aus, dass ein ähnlich gelagerter Bedarf darüber hinaus bei weiteren Liegenschaften besteht.

Das mit 86 ha verhältnismäßig große Untersuchungsgebiet ist in jeglicher Hinsicht ein **heterogenes Gebiet**. Die Bebauung reicht vom historischen Ortskern über einfache Gebäude der Jahrhundertwende (um 1900) und der 30er Jahre sowie Geschosswohnungsbauten der 60er und 70er Jahre bis hin zu neuzeitlichen Gebäuden. Im Sinne einer übersichtlichen und gut nachvollziehbaren Analyse wurde das Gebiet hinsichtlich Struktur und Nutzung in vier Teilgebiete unterteilt. Besonderes Augenmerk lag dabei auf den öffentlichen Räumen und den besonders dicht bebauten Bereichen im Teilgebiet Ost und Zentrum. Die Aufteilung geschieht auf Grundlage der verschiedenen städtebaulichen Grundmuster (Baustuktur und Nutzungsstruktur) und der damit verbundenen speziellen strukturellen und sozialen Problematik. Die Abgrenzungen zwischen diesen Teilbereichen sind nicht scharf, sondern haben teilweise fließende Übergänge und werden in Kapitel 4.3 näher erläutert. Folgende Teilbereiche ergeben sich:

- **Teilgebiet I – Schifferstadt Zentrum:** Im Kern um Schillerplatz, Marktplatz und Hauptstraße finden sich die meisten Geschäfte und öffentlichen Einrichtungen. Strukturell wie bauzeitlich ist das Gebiet völlig heterogen.
- **Teilgebiet II – Schifferstadt Ost:** Das teilweise hochverdichtete Gebiet mit überwiegend kleinteiliger Haus-Hof-Struktur (17./18.Jhd.) in einem dörflichen Charakter. In den weitgehend geschlossenen Straßenzügen finden sich noch wenige ältere Fachwerkgebäude, viele einfache Gebäude aus der Jahrhundertwende (um 1900) und überwiegend Ergänzungen aus allen Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts.
- **Teilgebiet III – Schifferstadt Burgstraße-Ludwigstraße-Altenhofstraße:** historischer Ortskern überwiegend mit Haus-Hof-Bebauung auf mittelalterlichem Stadtgrundriss mit einigen älteren Fachwerkgebäuden, Gebäuden aus der Jahrhundertwende (um 1900) sowie großem Bestand aus den 30er bis 90er Jahren des 20. Jahrhunderts
- **Teilgebiet IV – Bahnhof und Bahnhofstraße:** Mischgebiet mit Geschäften und Wohngebäuden. Strukturell sowie bauzeitlich äußerst heterogen.

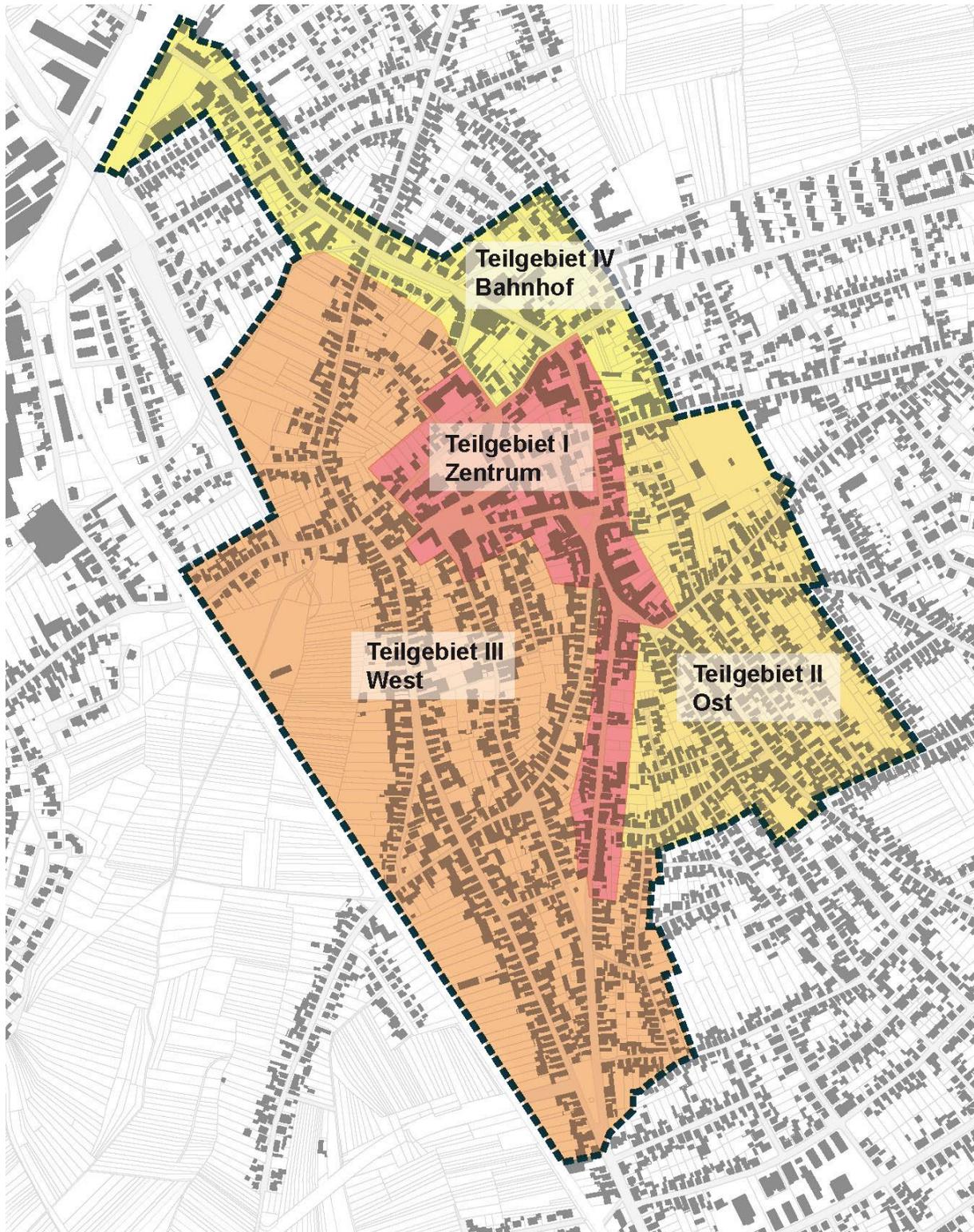


Abbildung 2: Einteilung in Teilgebiete



1.4 Vorgehensweise

Von September 2015 bis Februar 2016 wurde vom Büro Rittmannsperger Architekten GmbH, Darmstadt, die Bestandserhebung für das Integrierte Handlungskonzept (IHK) durchgeführt. Diese hat zum Ziel, besonderen Handlungsbedarf für die Festlegung des Förderungsgebietes im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ zu ermitteln.

Bei der Erarbeitung des vorliegenden Konzepts konnte auf **vorhandene Untersuchungen und Datenbestände**, die teils seitens der Stadt Schifferstadt zur Verfügung gestellt wurden, aufgebaut werden. Im Wesentlichen handelt es sich um die folgenden Unterlagen (bisherige Untersuchungen, Statistiken, Verfahrensbeschreibungen etc.):

- Digitalisierter Katasterplan des Untersuchungsgebietes
- Formelle Raumplanung: Flächennutzungsplan der Stadt Schifferstadt, Regionalplan Rhein-Neckar, Bebauungspläne
- Allgemeine Daten zur Stadtentwicklung und Statistiken, die über das Statistische Landesamt oder über den Bürgerservice der Stadt Schifferstadt bezogen werden konnten
- Konzepte und Gutachten: Einzelhandelskonzept, Klimaschutzteilkonzepte, Unterlagen zum Projekt Oxe, Verkehrsuntersuchungen u.a.
- KOBRA: Strukturanalyse und Leitbildentwicklung der Stadt Schifferstadt 2008
- Lokale Agenda 21: Leitbilder und Indikatoren der Zukunftstische

Die überlassenen Unterlagen wurden gesichtet und analysiert. Die sonstigen Daten, die in dem vorliegenden Zwischenbericht verwendet bzw. dargelegt sind, beruhen zum einen auf einer örtlichen Bestandsaufnahme mit mehreren ausgedehnten Begehungen mit fotografischer Erfassung. Bei den **Begehungen** wurde ein besonderes Augenmerk auf Bauungsstruktur und Überbauungsgrad des Gebietes, die Gestalt der Bebauung und Stadträume, Baualter und Bauzustand, öffentliche und halböffentliche Räume sowie die untersuchungsrelevanten Aspekte des ruhenden und fließenden Verkehrs gelegt.

Die dritte Ebene der Bestandsaufnahme und Analyse erfolgte mithilfe von **Abstimmungsgesprächen** mit der Verwaltung und im **Austausch mit Bewohnern** und Akteuren vor Ort (**Bürger- und Expertenveranstaltungen**).

Eine erste Rückkopplung der Informationen zur Bestandsanalyse fand zu Beginn des Jahres 2016 im Rahmen von sogenannten „Expertenworkshops“ zu den jeweiligen Themen statt. Bereits zuvor hatten die Ergebnisse der ersten Bürgerbeteiligung im November 2015 die Einschätzung zur Situation des Gebiets bestätigt. Aufbauend auf die Bestandsanalyse wurden im Rahmen der durchgeführten Expertenworkshops und Bürgerbeteiligungen in einem partizipativen Prozess Ziele und konkrete Maßnahmen erarbeitet. (Vgl. Kapitel 1.5).

Alle Ergebnisse wurden im regelmäßigen Austausch mit der Stadt Schifferstadt kommuniziert und auch mit ADD und den Trägern öffentlicher Belange rückgekoppelt. Die Gespräche mit verschiedenen Fachplanern der Stadtverwaltung und den politischen Vertretern sowie mit Experten aus dem öffentlichen Leben dienten der Abstimmung eines durchsetzbaren Konzeptes.



1.5 Organisations- und Beteiligungsstruktur

Die Entwicklung des Konzepts wurde seitens der Verwaltung durch den zuständigen Fachbereich „Bauen und Umwelt“ begleitet. In kleinen Gesprächsrunden mit Vertretern der Politik wurden die Zwischenergebnisse regelmäßig rückgekoppelt und die weitere Ausrichtung des Konzepts beraten. Für die Durchführung empfiehlt sich die Erweiterung des kleinen Kreises zu einer formalen Lenkungsgruppe mit Vertretern aus Politik und Gesellschaft.

Großen Wert legte wurde seitens der Kommune auf eine **breite und intensive Beteiligung der Bürger und Experten** gelegt. Sie sollten die Inhalte maßgeblich mitbestimmen. Es fanden daher drei aufeinander aufbauende offene Bürgerbeteiligungen und vier Themenworkshops mit ausgewählten lokalen Experten statt.

Zum Auftakt fand im November 2015 die erste öffentliche Bürgerveranstaltung statt, auf der die Bürger über die Ziele des Städtebauförderungsprogramms „Soziale Stadt“ als auch über das Integrierte Handlungskonzept informiert wurden. Gleichzeitig wurde die Veranstaltung genutzt, um in den Dialog mit den Bürgern einzusteigen und diese nach Stärken, Schwächen und Zielen für die Stadt Schifferstadt zu fragen. Die umfangreichen Ergebnisse der sehr gut besuchten Abendveranstaltung wurden in die Bestandsanalyse integriert und am darauffolgenden Termin im Januar 2016 weiterverarbeitet. In dieser zweiten Veranstaltung erfolgte die Einteilung in Handlungsfelder und die Ergebnisse der ersten Bürgerveranstaltung wurden zu Themenschwerpunkten verdichtet. Im Laufe des partizipativen Verfahrens wurden die Handlungsfelder modifiziert, zu denen die Bürger Aufgaben formulierten.

Die dritte Bürgerveranstaltung befasste sich mit der Formulierung von greifbaren Maßnahmen: unter gemeinsamer Mitwirkung von Bewohnerinnen und Bewohnern wurden passgenaue Projektansätze der Städtebauförderung für das Untersuchungsgebiet entwickelt. Die aus der zweiten Veranstaltung resultierenden Aufgaben (Ziele) dienten dabei als Grundlage, welche es mit den Maßnahmen zu erreichen galt. Die bereits konkret formulierten Maßnahmen und räumlich verortete Projektideen dienten als Grundgerüst für den hier vorgestellten Maßnahmenkatalog (Vgl. Kapitel 7). Im Anhang finden sich einige Fotos von den Veranstaltungen.

Parallel zu den öffentlichen Bürgerveranstaltungen waren vier „**Themenworkshops**“ angesetzt, die in folgende thematischen Veranstaltungen untergliedert waren:

- Einzelhandel / Stadtmarketing / Straßenraum / Verkehr (20.01.16)
- Stadtbild / Städtische Freiräume / Naherholung / Identität (20.01.16)
- Soziale Infrastruktur / Bildung / Kultur / Freizeit / Integration (15.02.16)
- Demografie / Wohnen / Wohnumfeld / Energie (15.02.16)

Eingeladen zu diesen Gesprächsrunden waren sowohl Mitarbeiter der Stadtverwaltung, die sich mit dem jeweiligen Thema im Rahmen ihrer täglichen Arbeit beschäftigen, sowie externe „Experten“ und Fachleute aus dem öffentlichen Leben wie beispielsweise Polizei, Kirchen, Seniorenbeirat, Schule, ehrenamtlich Beauftragte und Engagierte, Kreiswohnungsverband etc. Bei diesen Terminen ging es sowohl um den Austausch über die Ergebnisse der Bestandsanalyse als auch über mögliche Ansätze zu Zielen und Maßnahmen. Die Expertenbeteiligung diente dazu, das lokalspezifische Fachwissen aufzugreifen und wirksame Maßnahmen im Sinne der Sozialen Stadt gemeinsam mit den Akteuren vor Ort zu entwickeln. Fotos der Gesprächsrunden finden sich im Anhang.



In Verknüpfung mit den vielseitigen und fundierten Ergebnissen aus den Bürgerbeteiligungen wurden die Resultate der Themenworkshops in das Konzept eingearbeitet.

2 Regionale Einbindung

2.1 Räumliche Lage

Die Stadt Schifferstadt liegt im Südosten des Bundeslandes Rheinland-Pfalz in der oberrheinischen Tiefebene, nahe der Bundesländer Baden-Württemberg und Hessen. Schifferstadt befindet sich rund 15 km südwestlich von Ludwigshafen am Rhein und rund 9 km nordwestlich von Speyer in der Vorderpfalz.

Parallel zur Nähe zu den Städten Ludwigshafen, Mannheim und Speyer sind auch die Weinstraße und der Pfälzer Wald in knapp einer halben Stunde mit dem Auto zu erreichen. Dementsprechend ist Schifferstadt in der guten Ausgangslage, sowohl die Vorteile der Metropolregion Rhein-Neckar als auch die Nähe zu Freizeit- und Erholungsgebieten bieten zu können.

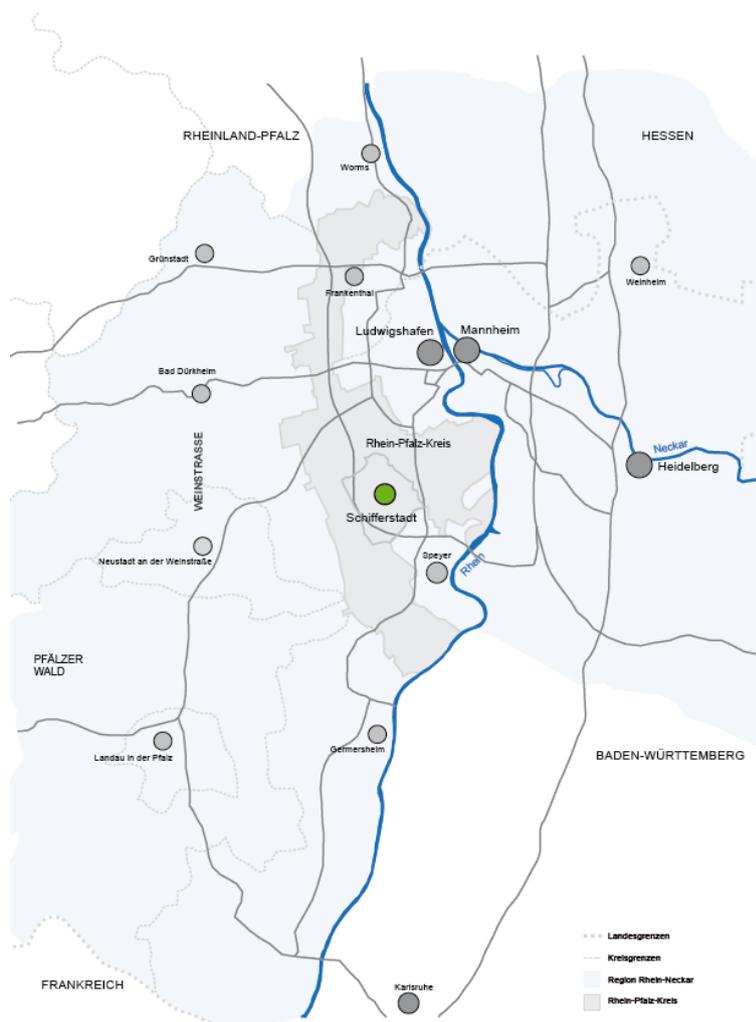


Abbildung 3: Lage im Raum

Wichtige Bezugspunkte sind hauptsächlich Ludwigshafen am Rhein und Mannheim sowie Speyer; Groß- und Universitätsstädte in der weiteren Region sind darüber hinaus Heidelberg, Karlsruhe, Weinheim, Darmstadt sowie Kaiserslautern. Typische Vergleichsstädte sind sowohl das deutlich größere Speyer, die Stadt Bad Dürkheim als auch die etwa gleich große Gemeinde Haßloch.

2.2 Region und Kreis

Metropolregion Rhein-Neckar

Die Metropolregion Rhein-Neckar ist ein Verdichtungsraum und zugleich eine Planungsregion rund um das Dreiländereck Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz. Mit rund 2,36 Millionen Einwohnern (Stand: 2009) zählt der Wirtschaftsraum seit 2005 zu den europäischen Metropolregionen.

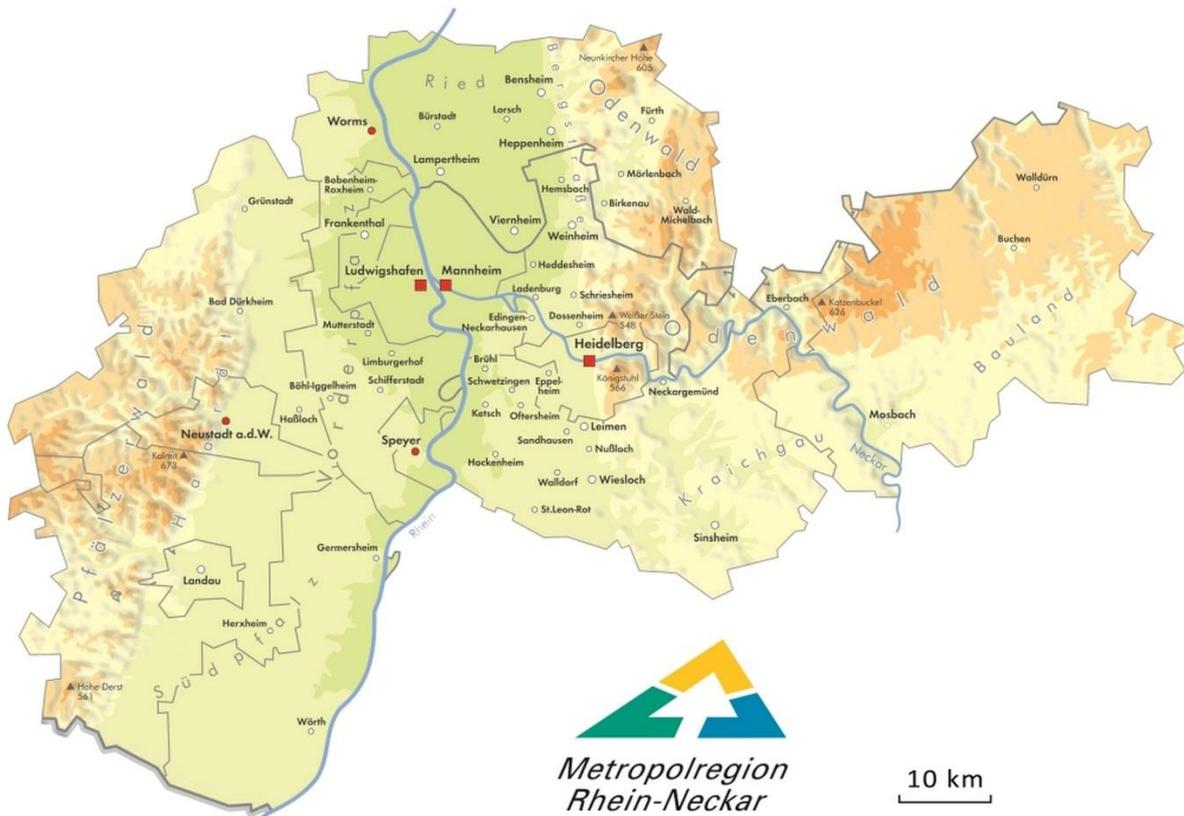


Abbildung 4: Metropolregion Rhein-Neckar¹

Um die gemeinschaftliche Regionalentwicklung zu fördern, wurden die Institutionen „Verband Region Rhein-Neckar“, „Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar e.V.“, „Stiftung Metropolregion Rhein-Neckar“ und „Metropolregion Rhein-Neckar GmbH“ geschaffen.

Der „**Verband Region Rhein-Neckar**“ (VRRN) ist demokratisch legitimiert und stellt den Ort der politischen Willensbildung in der Europäischen Metropolregion Rhein-Neckar dar. Der Verband Region Rhein-Neckar ist für die einheitliche Regionalplanung in der Metropolregion Rhein-Neckar verantwortlich und nimmt darüber hinaus eine Reihe von Aufgaben in verschiedenen Bereichen der gemeinschaftlichen Regionalentwicklung wahr.

Auftrag der „**Metropolregion Rhein-Neckar GmbH**“ ist es, die Region in enger Zusammenarbeit mit den regionalen Akteuren wirtschaftlich, sozial und ökologisch weiter zu entwickeln, sie positiv zu positionieren und bekannt zu machen. Arbeitsbereiche sind der Arbeitsmarkt, Standortmarketing/Wirtschaftsförderung, Verwaltungsvereinfachung, Energie und Umwelt, Kultur sowie Öffentlichkeitsarbeit.²

¹ MRN GmbH, o.J., 21.10.2015

² Vgl. Metropolregion Rhein-Neckar, 2015, 21.09.2015

Landkreis Rhein-Pfalz

Die Stadt Schifferstadt ist Bestandteil des Rhein-Pfalz-Kreises. Dieser befindet sich im Osten des Bundeslandes Rheinland-Pfalz und umfasst 25 Kommunen. Auf rund 304,94 km² leben circa 150.000 Menschen. Schifferstadt ist neben den verbandsfreien und verbandsangehörigen Gemeinden die einzige Stadt im Landkreis.



Abbildung 5: Landkreis Rhein-Pfalz³

Die Flächen für die Landwirtschaft machen 54,4 % an der Gesamtfläche aus, was deutlich über dem Durchschnitt aller Landkreise liegt (42,1 %).⁴ Nirgendwo sonst wird auf vergleichbarer Fläche so viel Gemüse angebaut wie im Rhein-Pfalz-Kreis. Deshalb gilt der Landkreis als "Gemüsegarten Deutschlands".

³ Lencer, 2008, 21.10.2015

⁴ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2015b, 15.09.2015



Das Bruttoinlandsprodukt des Landkreises beläuft sich auf 2,34 Milliarden Euro, sodass das verfügbare Einkommen pro Einwohner im Jahr 2012 bei durchschnittlich 23.230 Euro lag. Dieser Wert wuchs über die vergangenen zehn Jahre stetig und liegt über dem Durchschnitt aller Landkreise.⁵ Er zeigt somit an, dass die Wirtschaft im Rhein-Pfalz-Kreis vergleichsmäßig stark ist.

Die zugehörige Bauaufsicht sitzt bei der Kreisverwaltung in Ludwigshafen, auch das zuständige Arbeitsamt befindet sich dort.

2.3 Raumordnerische Merkmale

Die Raumordnungsberichte auf Bundes- und Landesebene ordnen den Rhein-Pfalz-Kreis dem **verdichteten Umland mit konzentrierter Siedlungsstruktur** zu.

Gemäß der Landesplanung erfüllt Schifferstadt die Funktion eines **Mittelzentrums** und liegt entlang der großräumigen Entwicklungsachse Mainz – Ludwigshafen am Rhein – Speyer – Wörth am Rhein – Karlsruhe/Straßburg. In Ost-West-Richtung ist die Stadt Bestandteil der großräumigen Entwicklungsachse Ludwigshafen am Rhein – Neustadt an der Weinstraße Landau in der Pfalz – Kandel – Wörth am Rhein – Karlsruhe/Straßburg.⁶

Schifferstadt ist gemäß dem Einheitlichen Regionalplan Rhein-Neckar Bestandteil des **hochverdichteten Kernraums der Metropolregion Rhein-Neckar**. Gemeinsam mit dem Oberzentrum Ludwigshafen am Rhein bildet Schifferstadt gemäß dem Einheitlichen Regionalplan Rhein-Neckar einen Verbund kooperierender Zentren.

2.4 Überkommunale Konzepte und Projekte

Überkommunale und regionale Kooperationen und Konzeptionen spielen eine wichtige Rolle dabei, aktuelle und zukünftige Herausforderungen zu meistern. Der demografische, gesellschaftliche und strukturelle Wandel kann nur ressort- und grenzüberschreitend in Zusammenarbeit bewältigt werden. Interkommunalen und regionalen Kooperationen kommt somit eine Schlüsselfunktion zu, um die Zukunftsfähigkeit einer Region sicher zu stellen und zu gestalten. Schifferstadt ist Bestandteil mehrerer regionaler Zusammenschlüsse, welche im Folgenden kurz aufgeführt sind.

Die Großregion

Die europäische Großregion Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie – Französische und Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens erstreckt sich zwischen Rhein, Mosel, Saar und Maas über eine Gesamtfläche 65.401 km².

⁵ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2015b, 15.09.2015

⁶ Vgl. Verband Region Rhein-Neckar (Hrsg.), 2014

Übersichtskarte Großregion SaarLorLux



Karte: Saarland, Staatskanzlei

Abbildung 6: Die Großregion⁷

Die Großregion bildet ein teils urbanes und industrielles, teils ländlich strukturiertes Netzwerk, das die Basis dauerhafter und wertvoller wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen darstellt.

Regionalpark Rhein-Neckar

Schifferstadt ist ein Bestandteil des Regionalparks Rhein-Neckar, der auf die Vorläufer-Initiative Regionaler Landschaftsraum Rhein-Neckar-Pfalz zurückgeht.

„Landschaft in Bewegung“ bringen – das ist das Motto des Regionalparks Rhein-Neckar, mit dem die Landschaften und Freiräume in der Metropolregion Rhein-Neckar nachhaltig weiterentwickelt und vernetzt werden sollen. Der Regionalpark Rhein-Neckar versteht sich als Plattform für eine enge Zusammenarbeit der Gemeinden, Städte und Landkreise und soll dazu beitragen, das Profil der Region zu stärken. Koordinator und Moderator im Umsetzungsprozess des Regionalparks ist der Verband Rhein-Neckar.

Es ist das Ziel, dass die Freiräume der Metropolregion ein eigenständiges und miteinander verbundenes regionales Freiraumkonzept bilden. Neben den Naturschutzwirkungen für den Erhalt von Arten und Biotopstrukturen soll durch die Vernetzung eine landschaftsästhetische Aufwertung erfolgen. Insbesondere gilt es hier Freiraumvernetzungsmöglichkeiten zu nutzen, um z.B. im Bereich der Naherholungsnutzung die landschaftsgebundenen Freizeitaktivitäten zu verbessern (Rad- und Fußwegenetze).

Der Masterplan, der sich als sog. „Regiekonzept“ zur Umsetzung des Regionalparks versteht, formuliert Ziele für eine zukunftsfähige Entwicklung der Landschaften sowie zur Sicherung und

⁷ Staatskanzlei des Saarlandes, o.J., 21.10.2015



Gestaltung von Landschaftsqualitäten in urbanen Räumen und zeigt gleichzeitig Prioritäten (Leitprojekte) auf.⁸

Regionales Energiekonzept Metropolregion Rhein-Neckar und Integriertes Klimaschutzkonzept des Landkreises

Das **Energiekonzept der Metropolregion Rhein-Neckar** hat zum Ziel, einen perspektivischen Fahrplan zur energiebezogenen Regionalentwicklung zu definieren, der konkrete Umsetzungsschritte aufzeigt, um die Metropolregion zu einer Vorreiterrolle auf dem Gebiet der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energien zu entwickeln. Das Konzept betrachtet den regionalen Energiesektor unter den Aspekten Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit, Umwelt- und Klimaschutz. Ausgehend von einer Analyse werden Potentiale und Szenarien untersucht, woraus ein Leitbild und Maßnahmenempfehlungen resultieren.⁹

Das **Integrierte Klimaschutzkonzept** bildet gemeinsam mit dem Regionalen Energiekonzept der Metropolregion Rhein-Neckar die Grundlage für die Kooperationsvereinbarung des Landkreises Rhein-Pfalz mit der Metropolregion Rhein-Neckar und der Energieagentur Rheinland-Pfalz. Ziel ist es, über mehrere Zuständigkeitsebenen hinweg die Energiewende und den Klimaschutz im Rhein-Pfalz-Kreis und vor Ort in den Kommunen noch stärker voranzubringen.¹⁰

Klimapartnerschaft Rhein-Pfalz-Kreis mit Costa Rica

Der Landkreis Rhein-Pfalz hat eine Klimapartnerschaft mit La Fortuna in Costa Rica im Rahmen des Klimapartnerschaft-Programms des Bundesumweltministeriums. Mit diesen Klimapartnerschaften übernehmen deutsche Kommunen mit ihren Partnern im globalen Süden partnerschaftlich Verantwortung für das Weltklima. Das Projekt initiiert einen Bottom-up-Prozess, um den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen. Durch eine strategisch vereinbarte Klimapartnerschaft soll der Austausch von bestehendem kommunalem Know-how ermöglicht und neues Wissen generiert werden. Die jeweiligen Partner entwickeln Handlungsprogramme zu Klimaschutz und Klimaanpassung und benennen konkrete Ziele und Maßnahmen sowie die dafür benötigten Ressourcen.¹¹

Die Stadt Schifferstadt engagiert sich im Klimaschutz und geht mit Klimaschutzkonzepten und der Einrichtung einer Klimaschutzmanagerstelle voran.

⁸ Vgl. Metropolregion Rhein-Neckar, 2015, 15.09.2015

⁹ Vgl. Zentrum für rationelle Energieanwendung und Umwelt GmbH, 2012

¹⁰ Vgl. Kreisverwaltung Rhein-Pfalz-Kreis, o.J., 21.09.2015

¹¹ Vgl. ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH Service für Entwicklungsinitiativen

3 Gesamtstadt

3.1 Historischer Abriss

Schifferstadt entstand im 6. Jahrhundert n. Chr. und wurde 868 erstmals urkundlich von König Ludwig der Deutsche als „Sciffestad“ erwähnt. Die Entwicklung der Gemeinde schritt jedoch nur langsam voran, da insbesondere Kriege diese immer wieder zurückwarfen.

Der mittelalterliche Stadtgrundriss umfasst das Gebiet, welches von den Straßenzügen Schulgasse, Großen Kirchenstraße, Bahnhofstraße, Ludwigsstraße, Zwerchgasse und Burggasse umschlossen ist.¹²

Über einen langen Zeitraum existierten die Gemeinden Klein-Schifferstadt (die heutige Langgasse im Nordwesten des Ortes) und Groß-Schifferstadt parallel, 1709 wurden die beiden Orte vereinigt. Es bestehen daher noch heute zwei voneinander getrennte Altortbereiche, die durch eine geschlossene, dichte Bebauung entlang der Straßenzüge und große Gärten in den rückwärtigen Grundstücksbereichen gekennzeichnet sind.

Ab Mitte des 18. Jahrhunderts entstanden einige Plätze wie der Kreuzplatz, der Schillerplatz sowie der Königsgarten, der spätere Zimmerplatz und heutige Marienplatz. Zu den ältesten Straßen zählen: Gemeine Gasse (heute: Kirchenstraße), Burggasse, Wiesengasse (heute: Iggelheimer Straße), Kapellenstraße, Blochgasse (heute: Schulstraße) und Zwerchgasse.¹³

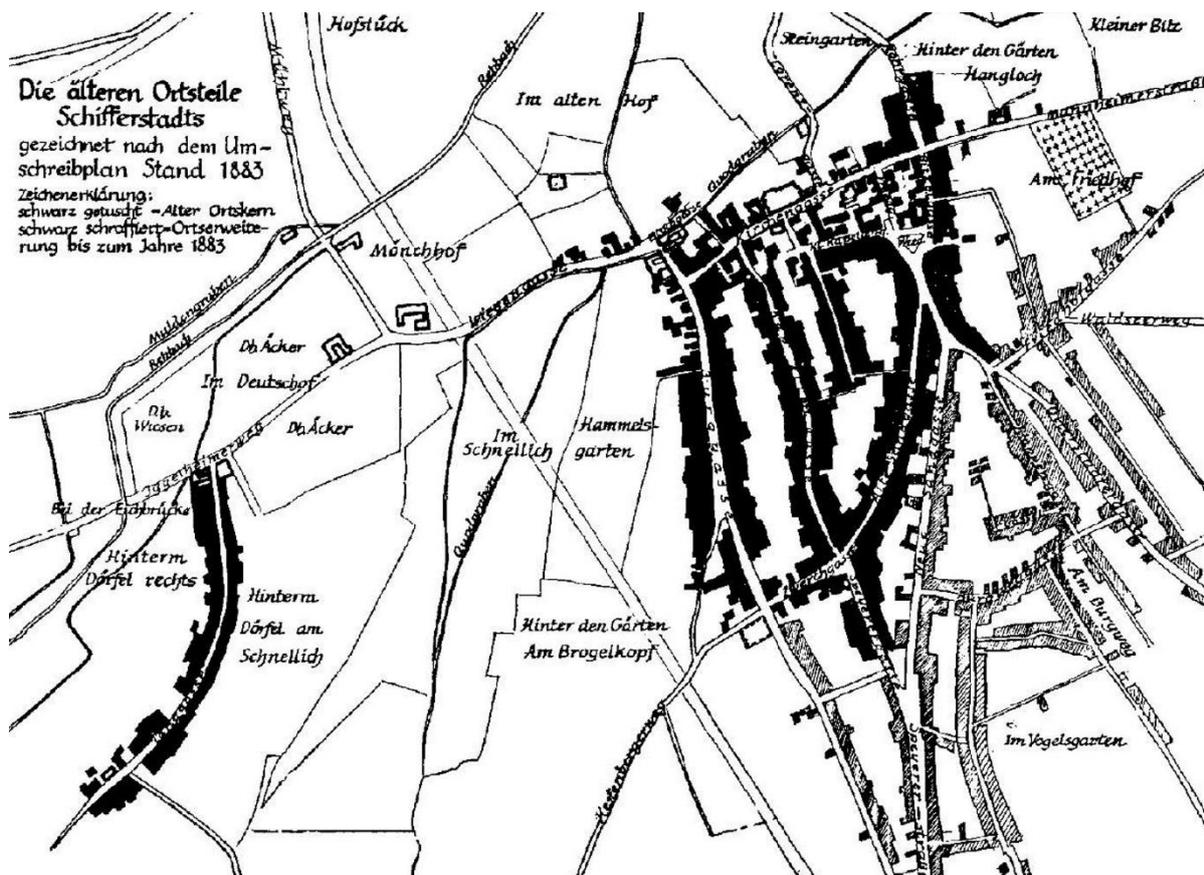


Abbildung 7: Siedlungsentwicklung bis 1883¹⁴

¹² Vgl. Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland, 1989

¹³ Vgl. REGIOPLAN INGENIEURE GmbH Mannheim Dresden Wroclaw, 2001

¹⁴ REGIOPLAN INGENIEURE GmbH Mannheim Dresden Wroclaw, 2001



Im Jahr 1835 wurde ein für die Archäologie bedeutsamer Fund in Schifferstadt gemacht: der sog. „Goldene Hut“, ein Artefakt aus der Bronzezeit. Diese hohen kegelförmigen Goldblechkegel, von denen bisher vier bekannt sind, zählen zu den bedeutendsten Religionsdenkmälern der alteuropäischen Bronzezeit. Anhand dreier mitgefundenen Bronzebeile und eines Ornamentvergleichs wird der Zeitpunkt seiner Herstellung auf ca. 1400 bis 1300 v. Chr. datiert. Die bronzezeitlichen Goldblechkegel waren sakrale Zeremonialhüte und bildeten nach heutigem Kenntnisstand wahrscheinlich ein komplexes kalendarisches Zahlenwerk ab. Der Goldene Hut von Schifferstadt befindet sich im Historischen Museum der Pfalz in Speyer und bildet das Herzstück der bronzezeitlichen Sammlung. Eine Nachbildung ist im Heimatmuseum Schifferstadt vorhanden.¹⁵ Der „Goldene Hut“ ist heute jedoch nicht explizit mit der Stadt verknüpft und wurde bislang nur spärlich für die Herausarbeitung des historischen Erbes und Marketingzwecke verwendet.

Erst im 19. Jahrhundert konnte sich die Gemeinde nach vielen entwicklungshemmenden Kriegen ungestört entwickeln. Die eher unterentwickelte Wirtschaft war bisher geprägt durch Landwirtschaft und Handwerk; mit dem Bau der Eisenbahn (1845-1847) und der Gründung der BASF (1865) begann die Industrialisierung.

Diese hatte ein starkes Bevölkerungswachstum zur Folge und die Bauerngemeinde wandelte sich zu einer Arbeitergemeinde und größten pfälzischen Gemeinde. Die Industrialisierung führte eine starke Umgestaltung der Bevölkerungsschichten und einen entscheidenden Wandel der Sozialstruktur des Dorfes herbei. Das Bauerndorf wurde zu einer Industriearbeitergemeinde.¹⁶ Während Schifferstadt zunächst nach Osten und Norden ausgebaut wurde, erfolgte in den 1920/30er Jahren die Besiedelung gen Süden.¹⁷

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte in Schifferstadt eine einmalige Aufwärtsbewegung ein, welche mehrere neue Wohn-, Gewerbe- und Industriegebiete zur Folge hatte. 1950 erhielt Schifferstadt das Stadtrecht und ist seitdem die einzige Stadt im heutigen Rhein-Pfalz-Kreis.¹⁸

Schifferstadt wuchs in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hauptsächlich auf der östlichen Seite der Bahntrasse an den Rändern der Stadt. Insbesondere seit den 1970er Jahren wurden einige Wohngebiete erschlossen und besiedelt. Zunächst wuchs Schifferstadt im Norden, Ende der 80er und während der 90er Jahre entstanden Wohngebiete vor allem im Osten und Süden der Stadt. Gegen Ende der 90er Jahre wurde das ausgedehnte Neubaugebiet „Großer Garten“ erschlossen und insbesondere seit 2000 bebaut. In dem Areal sind bis heute Bauflächen verfügbar. Die letzte Erweiterung Schifferstadts hinsichtlich Wohnflächen fand im Bereich von Klein-Schifferstadt im Westen der Stadt statt.

3.2 Flächennutzungen und Charakteristika der Gesamtstadt

Schifferstadt ist nicht zuletzt aufgrund der guten Lage in der Region ein beliebter Wohnstandort. Auf der einen Seite sichert die Nähe zur wirtschaftsstarken Metropolregion Rhein-Neckar eine gute Versorgung der Bevölkerung mit Arbeitsstätten, Einkaufs-, Bildungs-, Gesundheits- und Freizeiteinrichtungen, auf der anderen Seite ist der Weg zu den Naherholungsgebieten kurz. Die Stadt wirbt mit der Lage zwischen Rhein und Weinstraße im

¹⁵ Vgl. Verein für Heimatpflege Schifferstadt e.V., 2016, 13.01.2016

¹⁶ Vgl. REGIOPLAN INGENIEURE GmbH Mannheim Dresden Wroclaw, 2001

¹⁷ Vgl. Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland, 1989

¹⁸ Vgl. Stadt Schifferstadt, 2015, S. 2f



„Gemüsegarten Deutschlands“. Schifferstadt ist geprägt durch die Wohnnutzung und weist im Hinblick auf Bekanntschaften und Identität einen eher dörflichen Charakter auf.

Das Gemeindegebiet umfasst ca. 2.804 ha und besteht – im Vergleich zu verbandsfreien Gemeinde gleicher Größenklasse – zu einem überdurchschnittlichen großen Anteil aus Siedlungs- und Verkehrsfläche (33,3 %). Sowohl auf die Landwirtschaftsfläche als auch die Waldfläche entfällt ebenfalls ca. ein Drittel der Gemarkungsfläche.

3.2.1 Siedlungsgebiet

Der Bereich rund um das Zentrum Schifferstadts und damit auch weite Teile des Untersuchungsgebiets sind **gemischte Bauflächen**. Hier befindet sich der Siedlungskern, wo der Großteil der öffentlichen Einrichtungen verortet ist. Außerdem finden sich hier auch die meisten Handels- und Dienstleistungsbetriebe. Auf der westlichen Seite ist die Innenstadt durch die Bahnlinie begrenzt. Von Südwesten zieht sich der Landschaftsraum in die Stadt.

Durch die Bahnlinie eher abgeschnitten vom Siedlungskern ist das ehemalige Klein-Schifferstadt rund um die Langgasse im Westen der Innenstadt. Hier befinden sich weitere gemischte Bauflächen.

Insbesondere nördlich, östlich und südöstlich der Innenstadt schließen ausgedehnte **Wohngebiete** an. An den Ortsrändern im Nordwesten, im Osten sowie im Süden befinden sich drei **Gewerbegebiete**, wo auch Industrie angesiedelt ist. Im „Gewerbegebiet Ost“ liegen einige großflächige Einzelhandelsbetriebe.

Die **sozialen Einrichtungen** und Angebote im Untersuchungsgebiet konzentrieren sich im Bereich rund um die St.-Jakobus-Kirche und das Rathaus.

Grünflächen bzw. Parkanlagen gibt es innerhalb des Siedlungsbereiches nur spärlich. Insbesondere innerhalb der Kernzone finden sich kaum Grünräume. Der Norden der Stadt wird vom Rehbach durchflossen, der jedoch in weiten Teilen kanalisiert und nicht zugänglich ist.

Im Nordwesten der Stadt liegt der **Hauptbahnhof** Schifferstadt. Die Bahnlinie markiert das Ende der Wohnbebauung im Norden Schifferstadts. In der Nähe des Hauptbahnhofs teilt sich die von Nordosten kommende Bahnstrecke und führt weiter in West- bzw. Südrichtung. Am südlichen Rand Schifferstadts befindet sich der zweite Bahn-Haltepunkt der Stadt „Südbahnhof“.

Im Süden der Stadt befindet sich ein großes Sport- und Schulzentrum mit verschiedenen Gemeinbedarfs- und Sonderbauflächen. Im Südosten schließen diverse Freizeit- und Sportflächen an. Hier im Süden grenzt Schifferstadt direkt an Waldflächen an.

3.2.2 Landschaftsraum

Schifferstadt liegt in der naturräumlichen Großregion **Vorderpfälzer Tiefland**. Dieses ist Bestandteil der Nördlichen Oberrheinischen Tiefebene und wird vom Rheinstrom im Osten und dem Haardtrand im Westen begrenzt. Die Fläche zwischen Hochufer der Rheinniederung und Gebirgszug des Haardts wird von zwei ineinandergreifenden landschaftlichen Einheiten bestimmt: den tiefer liegenden Bereichen mit den zum Rhein fließenden Bächen und den dazwischen liegenden höheren Lössplatten. Im Regelfall sind die lössfreien Flächen von Wäldern bedeckt oder sie werden als Grünland genutzt. Diese Areale sichern die Vernetzung



zwischen dem Pfälzer Wald und den Auebereichen des Rheins. Auf den fruchtbaren Lössböden hingegen wird eine intensive landwirtschaftliche Nutzung betrieben, wobei hauptsächlich der Anbau von Gemüse- und Hackfrüchte erfolgt.¹⁹

Südlich von Schifferstadt prägen Wälder das **Landschaftsbild**, während der nördliche Bereich der Stadt von landwirtschaftlich genutzten Flächen umgeben ist. Besondere Verzahnungen der Landschaft mit dem Siedlungskern sind nicht zu finden; einzig im (Süd-)Westen der Stadt zieht sich die sog. „Grüne Lunge“ (Landschaftsschutzgebiet) als Ausläufer eines Grünzugs entlang des Rehbachs in die Siedlungsbereiche.

Nahe der Stadt liegen Wälder und mehrere (Bade-)Seen. Großflächige Bereiche im südlichen Teil des Gemarkungsgebiets sind als Landschaftsschutzgebiete gekennzeichnet. Hier sind viele Kilometer Wander- und Reitwege vorhanden, die den Landschaftsraum erlebbar machen.

Ein großer Teil der Schifferstädter Wälder im Südwesten der Stadt ist als FFH-Gebiete oder Naturschutzgebiete ausgewiesen, welche jedoch von der Bundesautobahn A 61 durchschnitten werden. Insgesamt gibt es drei Naturschutzgebiete im Schifferstadt, „Neue Wiese-Wasserlacher Hecke“, „Haderwiese“ und „Kohllache-Spießlache“, welche mit Verordnung vom 8. Dezember 1981 ausgewiesen wurden. Schutzzweck ist es, die wechselfeuchten Mähwiesen, den naturnahen Eichen-Hainbuchen-Waldmantel als Lebensraum seltener Tierarten sowie als Standort seltener Pflanzenarten und Pflanzengesellschaften aus ökologischen und wissenschaftlichen Gründen zu erhalten und zu fördern.

3.3 Lokale Konzepte

In Schifferstadt wurden bereits einige (Fach-)Konzepte in den letzten Jahren erarbeitet.

- **Verkehrsmoell 2002** (Aktualisierung des Konzeptes von 1991)
Aufgabe des 2002 verfassten Verkehrsmodells (R+T) war es, ein computergestütztes Verkehrsmodell zu entwickeln, mit dem sich Straßenbaumaßnahmen und unterschiedliche Verkehrsführungen simulieren lassen. Zum einen wurden Verkehrszählungen durchgeführt und Prognosen für das Jahr 2015 aufgestellt, zum anderen wurden mögliche Veränderungen des Verkehrsnetzes als Planfälle untersucht. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt in den sich ergebenden Belastungen der jeweiligen Planfälle. Über verschiedene straßenrechtliche Anordnungen (wie beispielsweise Einbahnstraßen, Geschwindigkeitsbeschränkung) wurden 12 verschiedene Planfälle näher untersucht. Von den Verfassern des Gutachtens wurde eine Neuordnung des Verkehrssystems, die unterschiedliche Ideen miteinander kombiniert („Planfall 12“), empfohlen, was jedoch bis heute nicht umgesetzt wurde.²⁰
- **Einzelhandelskonzept 2012**
Von der GMA wurde zwischen 2010 und 2012 ein Einzelhandelskonzept für die Stadt Schifferstadt erarbeitet. Haupteinkaufsbereiche in der Innenstadt Schifferstadts sind die Hauptstraße sowie der Bereich rund um den Schillerplatz mit angrenzenden Straßen. Hinzu kommt ein weiterer wichtiger Nahversorgungsstandort im Gewerbegebiet Ost (siehe Kapitel 4.7.3)

¹⁹ Vgl. Bundesamt für Naturschutz, 2012, 23.10.2015

²⁰ Vgl. R + T Ingenieure Topp Huber-Erler Hagedorn, 2002



- **Klimaschutzteilkonzepte 2015**

Die Stadt Schifferstadt erstellt im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative Klimaschutz-Teilkonzepte. Das Projekt wird mit Mitteln der Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) gefördert. Mit der Erstellung der Teilkonzepte will sich die Stadt Schifferstadt langfristig als Nachhaltigkeits-Region etablieren.²¹

Unter anderem werden folgende Punkte untersucht:

- Klimaschutz in eigenen Liegenschaften / Konzept zum Aufbau eines Klimaschutzmanagements
- Erschließung der verfügbaren Erneuerbare-Energien-Potenziale
- Integrierte Wärmenutzung in Kommunen für die Stadt Schifferstadt

Die Untersuchung der Potentiale bildet die Grundlage zur Ausrichtung der weiteren Aktivitäten in der Stadt. Ziel des Wärmenutzungskonzepts ist es, die verschiedenen Energieträgerangebote mit den verschiedenen Wärme- und Kältebedarfe in der Stadt aufeinander abzustimmen und hierbei Wärmequellen zu identifizieren sowie Wärmesenken zu erschließen. Durch die Verknüpfung werden die lokalen Energiepotenziale systematisch erfasst und ein Schwerpunkt auf den wichtigen Wärmesektor gelegt. Das Klimaschutzkonzept soll neben den Bürgern auch Unternehmen sowie die Stadtverwaltung miteinander vernetzen, um einen größtmöglichen Beitrag zum Ziel des nationalen und globalen Klimaschutzes zu leisten.²²

- **Lokale Arbeitsgruppen und Bürgerbeteiligung**

In Schifferstadt gibt es verschiedene Möglichkeiten, als Bürger aktiv zu werden und die zukünftige Entwicklung der Stadt mit zu gestalten.²³

Lokale Agenda

An verschiedenen Zukunftstischen beschäftigen sich engagierte Bürger/-innen damit, die Zukunftsfähigkeit Schifferstadts vor allem hinsichtlich Natur und Umwelt zu sichern. Insbesondere behandelt werden die Themen Energie, Jugend, Freizeit, Kultur, soziales Miteinander sowie Natur, Landschaft und Grünbereich.

Stadtmarketing Arbeitskreise

Im Rahmen des Stadtmarketings gibt es in Schifferstadt mehrere Arbeitskreise. Diese beschäftigen sich mit folgenden Themenfeldern:

- Handel, Handwerk, Gewerbe, Dienstleistungen
- Gastronomie, Tourismus, Events
- Stadtentwicklung und Verkehr
- Landwirtschaft, Forsten, Landschaft, Natur
- Soziales

²¹ Vgl. Stadtverwaltung Schifferstadt, 2015, 15.09.2015

²² Vgl. IFaS Hochschule Trier, 2015

²³ Vgl. Stadtverwaltung Schifferstadt, 2015, 15.09.2015



Bürgerforum

Das Bürgerforum fasst die bestehenden Arbeitsgruppen zusammen und besteht aus jeweils zwei Mitgliedern der Arbeitskreise des Stadtmarketings, der Zukunftstische sowie der städtischen Beiräte.

Die Aufgabe des Bürgerforums ist die inhaltliche Gestaltung und Steuerung der Aktivitäten, die aus den verschiedenen Formen der Bürgerbeteiligung entstehen. Der Schwerpunkt ist die Schaffung von Netzwerken und die gemeinsame Behandlung von Themenfeldern. Den Rahmen bildet das im September 2008 beschlossene Leitbild der Stadt Schifferstadt.

Leitlinien Schifferstadt

Im Jahr 2008 wurde vom KOBRA-Beratungszentrum – eingebettet in eine Zukunftswerkstatt – eine Strukturanalyse durchgeführt, welche in ein Stärken-Schwächen-Profil und Leitideen mündete. Hieraus entstanden Maßnahmenvorschläge zu den jeweiligen Schwerpunktthemen (s. unten). Die Ergebnisse führten gemeinsam mit Projektideen u.a. der Stadtmarketingarbeitskreise sowie der Lokalen Agenda zu Leitlinien der Stadt Schifferstadt. Die Leitlinien wurden vom Stadtrat am 11. September 2008 beschlossen. Folgende neun Themenfelder wurden schwerpunktmäßig behandelt:

Schwerpunkt	Leitidee (Beschreibung / Maßnahmen)
Stadtbild und Innenstadtentwicklung	Verbesserung der Attraktivität (baulicher Zustand, Flair, öffentliche Begrünung, Gestaltung, Beschilderung, Veranstaltungen, Aufenthaltsräume)
Einzelhandel und Einkaufsstandort	Schifferstadt als einladende Einkaufsstadt (Analyse und Schließung Bedarfslücken, Kernöffnungszeiten, Werbeaktionen, Unternehmensverzeichnis)
Gewerbeentwicklung	Wirksame Vermarktung als Gewerbestandort
Tourismus	Schifferstadt als Ausgangsstandort für Pfalzurlaub (Lage zwischen „Rhein und Wein“, Stadtmarketing, CI, Tourist-Info, Gastronomie- und Unterkunftsverzeichnis)
Verkehr	Gleichberechtigtes und barrierefreies Nebeneinander (Rad- und Fußwegenetz, Gesamtverkehrskonzept, lokaler ÖPNV)
Gesellschaftliche Entwicklung	Lebenswerte Stadt für alle Generationen (Barrierefreiheit, Angebote für Jugendliche, generationsübergreifende Angebote, Betreuungs- und Bildungseinrichtungen)
Verwaltung	Bürgernahe und entbürokratisierte Verwaltung (Öffnungszeiten, Bürgerdienste)
Politik	Gemeinsam zum Wohl der Stadt (schnellstmögliche Umsetzung von Maßnahmen)



4 Städtebauliche und Sozialräumliche Bestandsanalyse

4.1 Bevölkerung und Demografie

Aus der Betrachtung der demografischen Entwicklung lassen sich Informationen zu aktuellen und zukünftigen Strukturen der Gesellschaft (Bevölkerungsanzahl, Bevölkerungszusammensetzung, Altersaufbau, Ausländeranteile, Haushaltgrößen etc.) ableiten. Diese bilden eine wichtige Grundlage in politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsprozessen, um Trends in der Bevölkerungsentwicklung zu erkennen und um auf Veränderungen rechtzeitig reagieren zu können. Insbesondere die sich aus der Entwicklung ergebenden Anforderungen an das soziale Gefüge und den zukünftigen Bedarf an kommunaler Infrastruktur sind von Bedeutung für eine ganzheitliche Entwicklung.

Nicht alle Indikatoren sind mit Daten auf Ebene des Gebietszuschnittes hinterlegbar (Verfügbarkeit Primärdaten). Aufgrund der Größe, Heterogenität und Zentralität des Gebietes jedoch ist eine partielle Ableitung aus gesamtstädtischen Tendenzen möglich.

Wie sich der demografische Wandel in Schifferstadt gestaltet und welche Konsequenzen und Handlungsanleitungen sich aus der Bevölkerungsentwicklung auf kommunaler Ebene ableiten lassen, wird in diesem Kapitel dargestellt.

BEVÖLKERUNG UND DEMOGRAFIE	
Stärken	Schwächen / Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> • Bevölkerungswachstum durch Wanderungsgewinne • stabiles Bevölkerungszuwachs durch Zuzug in Schifferstadt seit 1990 • Schifferstadt als attraktiver Wohnort • Integrationsarbeit vor Ort • Bevölkerungsprognose bis 2035 wachsend → Aufgaben! 	<ul style="list-style-type: none"> • Rückgang der Geburten in Schifferstadt analog zum Trend auf Bundesebene (kompensiert durch Bevölkerungszuzug) • Bis 2035 stark steigender Anteil Senioren • Langfristiger Bevölkerungsrückgang um fast 15 % erwartet (Bundestrend) • Überdurchschnittlich hoher Anteil Migranten im Untersuchungsgebiet • Überdurchschnittlicher hoher Anteil an Bewohnern ohne Schulabschluss und ohne beruflichen Abschluss • Hoher Anteil an Bewohnern ohne Schulabschluss sind Ausländer • Überproportional hoher Anteil an Ausländern unter den Arbeitslosen

Tabelle 1: Stärken und Schwächen – Bevölkerung und Demografie

4.1.1 Bevölkerungsentwicklung der Gesamtstadt

Schifferstadt liegt in einem der wenigen Landkreise in Rheinland-Pfalz, die ihre Bevölkerungszahlen von 2008 bis 2013 stabil halten konnten und keine Veränderungen bei den Bevölkerungszahlen zu verzeichnen hatten (Rhein-Pfalz-Kreis: 0,0 %). Für die Gesamtbevölkerung in Rheinland-Pfalz wurde für den Zeitraum ein Rückgang von -0,5 % ermittelt²⁴.

Die Bevölkerung von Schifferstadt ist von 1990 bis 2014 von 17.909 auf 19.522 Einwohner gewachsen (9,0 %). Besonders stark war das **Bevölkerungswachstum** von 1990 bis 1997 und von 2002 bis 2006. Diese beiden Wachstumsschübe sind auf die Erschließung von innerörtlichen Baupotentialen sowie auf die Ausweisung mehrerer Neubaugebiete zurückzuführen.

Der starke Einbruch der Bevölkerungszahlen im Jahr 2011 ist, wie auch bundesweit erkennbar, mit hoher Wahrscheinlichkeit durch die Bereinigung der statistischen Daten während des Zensus 2011 zu erklären.²⁵ Seit 2011 ist ebenfalls ein rasanter Anstieg der Bevölkerungszahlen zu beobachten. Zwischen 2011 und 2014 hat es ein Wachstum von 670 Einwohnern gegeben (vgl. Abbildung 8). Schifferstadt kann als ein überdurchschnittlich stark wachsender Wohnstandort im Rhein-Pfalz-Kreis klassifiziert werden. Ein besonders starkes Wachstum ist in den von 1990 bis 1997, von 2002 bis 2006 und seit 2011 zu verzeichnen. Dies ist maßgeblich auf die Ausweisung von Neubaugebieten, die niedrigen Zinssätze und den anhaltenden Zuzug nach Schifferstadt zurückzuführen. Zu den Neubaugebieten gehören zum Beispiel die Bereiche „Großer Garten“, „Im Münchbühl“, „Müllergasse“ sowie die Ausweisung vereinzelter Verdichtungsgebiete.

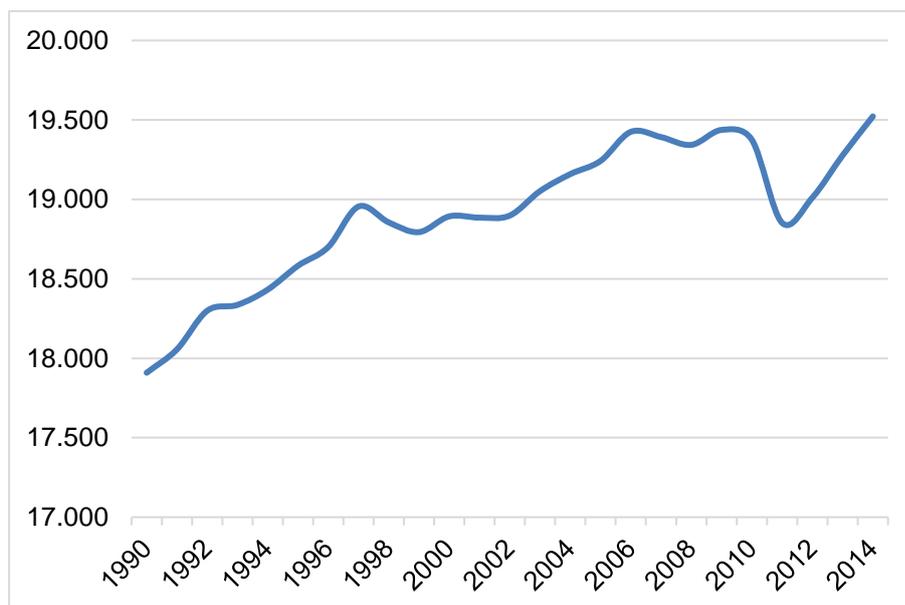


Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung Schifferstadt 1990-2014

Trotz der rückläufigen natürlichen Bevölkerungsbewegung steigt die Bevölkerungsanzahl von Schifferstadt insgesamt seit 1991 an. Das Bevölkerungswachstum ist durch den **Zuzug von außen** zu erklären. Seit 1991 gab es, mit Ausnahme von 1998, 1999 und 2001 einen **positiven Wanderungssaldo**. In der Vergleichsgemeinde Haßloch ist der Saldo über den gleichen Zeitraum geringer. Haßloch verzeichnete in den 1990er einen höheren Saldo an Wanderungen, in den 2000ern jedoch einen kleineren Saldo als Schifferstadt. Von 2007 bis

²⁴ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2015a, S. 38

²⁵ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2015b

2013 war die Zuwanderung in Schifferstadt besonders hoch. Die ist auf die Entwicklung neuer Neubaugebiete zurückzuführen. In Haßloch fiel die Bevölkerungsentwicklung im selben Zeitraum dagegen geringer aus (vgl. Abbildung 9).²⁶

Ohne den kontinuierlichen Zuzug von außen nach Schifferstadt würde die Bevölkerung schrumpfen. Der Bevölkerungszuwachs der letzten Jahre in Schifferstadt wurde vor allem durch den Zuzug von außen ermöglicht. Entsprechend der Bevölkerungsvorausberechnung wird sich der Trend der Bevölkerungszunahme in Schifferstadt bis voraussichtlich 2030 fortsetzen.

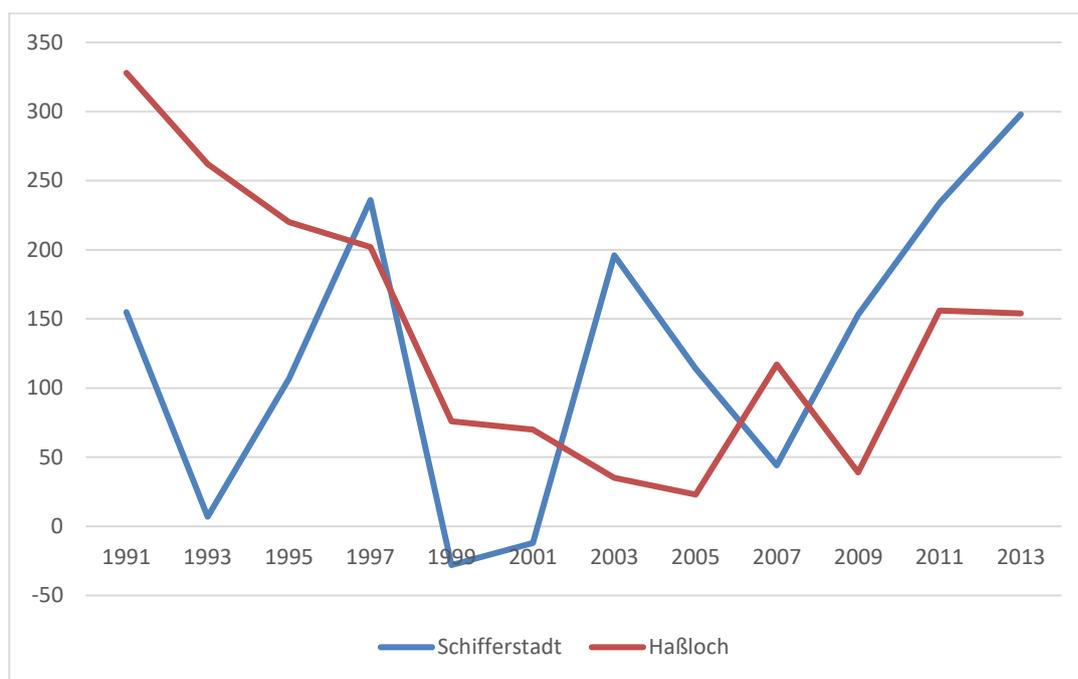


Abbildung 9: Zu- und Fortzüge über die Gemeindegrenze (Saldo) in Schifferstadt und Haßloch im Vergleich, 1991-2013

4.1.2 Bevölkerungsprognose

In den kommenden 20 Jahren wird die **Gesamtzahl der Einwohner** Schiffertstadts trotz rückläufiger Geburtenzahlen zunächst weiter anwachsen. Von 2013 bis 2035 wird eine Bevölkerungszunahme von 19.277 auf 21.205 Einwohnern erwartet. Das entspricht einem Zuwachs von 10 % (vgl. Abbildung 10).²⁷ Schifferstadt weist damit ein erhebliches kurzfristiges Entwicklungspotential auf.

²⁶ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2015b

²⁷ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2015d, S. 5

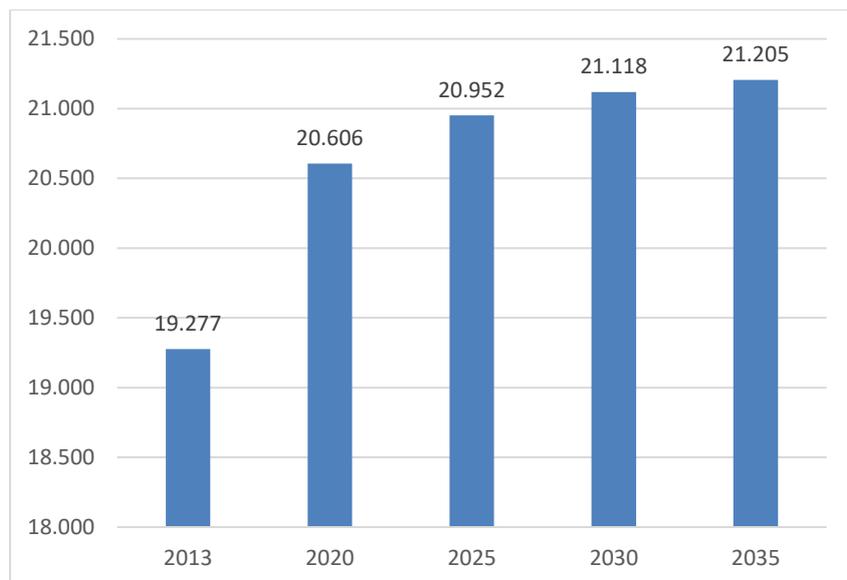


Abbildung 10: Bevölkerungsprognose Stadt Schifferstadt von 2013 bis 2035

Über den dargestellten kurzfristigen Bevölkerungszuwachs hinaus wird langfristig (2035-2060) für den Rhein-Pfalz-Kreis eine rückläufige Bevölkerungsentwicklung als Teil des **demografischen Wandels** in Deutschland prognostiziert und stellt eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung dar, deren Folgen insbesondere in den Kommunen immer stärker zu spüren sein werden. Seit 1991 bereits folgt Schifferstadt dem bundesweiten Trend zu einem Rückgang bei den Geburten.²⁸ Die natürliche Reproduktion alleine reicht in Schifferstadt nicht aus, um langfristige stabile Bevölkerungszahlen zu haben. Schifferstadt ist auf weiteren Zuzug neuer Bewohner angewiesen. Nur so können in der Kommune die Bevölkerungszahlen stabil gehalten werden.

Parallel zur Änderung der absoluten Bevölkerungszahl ändert sich auch die **Altersstruktur** der Bevölkerung. Die Bevölkerungsprognose bis 2030 für die Stadt Schifferstadt geht davon aus, dass aufgrund der wachsenden Gesamtbevölkerung die Zahl der **unter 6-Jährigen** zunächst stabil bleibt und sogar leichte Zuwächse verzeichnet.²⁹ Damit wird die in den letzten Jahren deutlich gestiegene Nachfrage nach Betreuungsangeboten für Kleinkinder (Rechtsanspruch auf Betreuung), aber auch für die heranwachsenden Schulkinder in den kommenden Jahren hoch bleiben (Ganztagsschule). Ein bedarfsdeckendes und attraktives Betreuungsangebot für Kinder und Jugendliche ist maßgeblich für den Standort Schifferstadt, um eine stabile Bewohnerstruktur zu halten und neue Bewohner hinzuzugewinnen. Potentielle neue Bewohner suchen sich ihren neuen Wohnort gezielt aus und schauen besonders auf die Lebensumstände an einem Ort. Besonders das Angebot an Bildungseinrichtungen wie Kindergärten und Schulen ist für junge Familien entscheidend bei der Wahl ihres Wohnortes. Nichtsdestotrotz ist die langfristige Entwicklung stets im Blick zu behalten (weniger Kinder) und die Folgekosten der Infrastrukturen dürfen nicht vernachlässigt werden.

Gleichzeitig ist ein **starker Anstieg der über 65-Jährigen** deutlich erkennbar (vgl. Abbildung 11). Demnach wächst die Zahl der über 65-Jährigen zwischen 2013 und 2035 um 56 %. Durch den bis 2030 prognostizierten Zuzug von vornehmlich jungen Familien nach Schifferstadt wird sich der Prozess der relativen Alterung statistisch vorerst noch etwas verlangsamen. Diese gesamtstädtische Perspektive berücksichtigt aber vor allem auch Neubauf Flächen außerhalb

²⁸ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2014c

²⁹ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2015d, S. 12

des Untersuchungsgebietes. Daher kann man für das Untersuchungsgebiet selbst eher von einer Verstärkung des dargestellten Trends ausgehen.

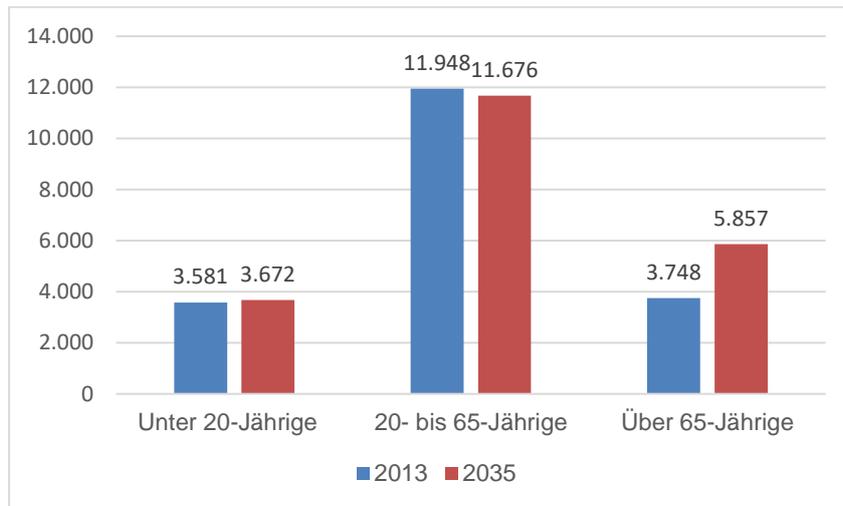
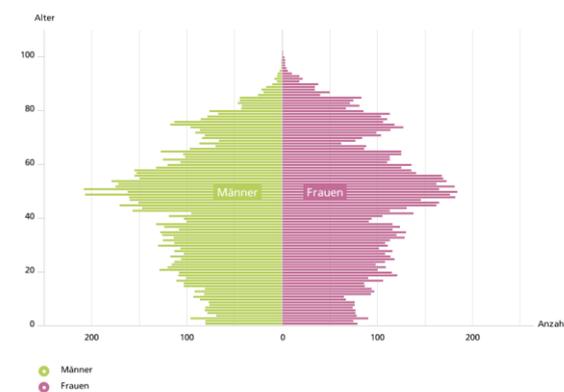


Abbildung 11: Altersstruktur Stadt Schifferstadt 2013 und 2035

Die Entwicklung einer älter werdenden Bevölkerung verweist auch auf die Notwendigkeit, auf die Belange und Ansprüche dieser Altersgruppe einzugehen. Die Bereitstellung von Freizeit- und Bildungsangeboten für alle Altersgruppen gehören genauso zu einer kommunalen Infrastruktur wie öffentliche Treffpunkte oder (ambulante) Pflege- und Betreuungseinrichtungen auch für Senioren und ältere Menschen. Eine besondere Herausforderung für viele Kommunen stellt bei einer **alternden Gesellschaft** die Umgestaltung des städtischen Raumes hin zu einer barrierearmen bzw. barrierefreien Umgebung dar, in der sich die Menschen in ihrem Alltag problemlos fortbewegen und am öffentlichen Leben teilhaben können.

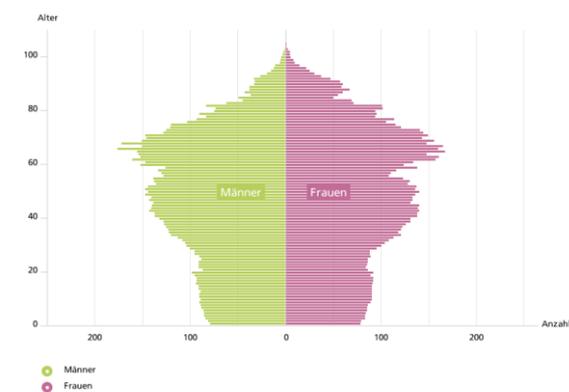
Die Alterspyramiden der Bertelsmann-Stiftung veranschaulichen die Verschiebung im Nahzeitraum bis 2030 bildhaft.

Wegweiser Kommune
 Bevölkerungspyramide 2013
 Schifferstadt (im Rhein-Pfalz-Kreis)



Quelle: Statistische Ämter der Länder, Deenst GmbH, ies, eigene Berechnungen
 | Bertelsmann Stiftung

Wegweiser Kommune
 Bevölkerungspyramide 2030
 Schifferstadt (im Rhein-Pfalz-Kreis)



Quelle: Statistische Ämter der Länder, Deenst GmbH, ies, eigene Berechnungen
 | Bertelsmann Stiftung

Abbildung 12: Altersaufbau der Bevölkerung in Schifferstadt 2013 und 2030³⁰

³⁰ Bertelsmann-Stiftung 2016, 29.09.2015

4.1.3 Aktuelle Bevölkerungsstruktur

Die **Bevölkerungsdichte** beträgt in Schifferstadt 697 Einwohner pro qkm und ist damit im Vergleich überdurchschnittlich hoch.³¹ Die Durchschnittswerte im Rhein-Pfalz-Kreis betragen 492 Einwohner pro qkm und in Rheinland-Pfalz 202 Einwohner pro qkm.³² In Haßloch sind es 507 Einwohner pro qkm, in Bad Dürkheim 179 und in Neustadt an der Weinstraße 449 Einwohner pro qkm.³³

Die aktuelle **Altersstruktur der Bevölkerung** im Untersuchungsgebiet weist keine gravierenden Abweichungen von den Durchschnittswerten der Gesamtstadt und des Rhein-Pfalz-Kreises auf (vgl. Abbildung 14). Für einzelne Straßenzügen des Teilgebietes II ergeben sich jedoch deutliche Abweichungen: hier liegt der Altersdurchschnitt mit 54 Jahren deutlich über dem Mittel des Untersuchungsgebietes.

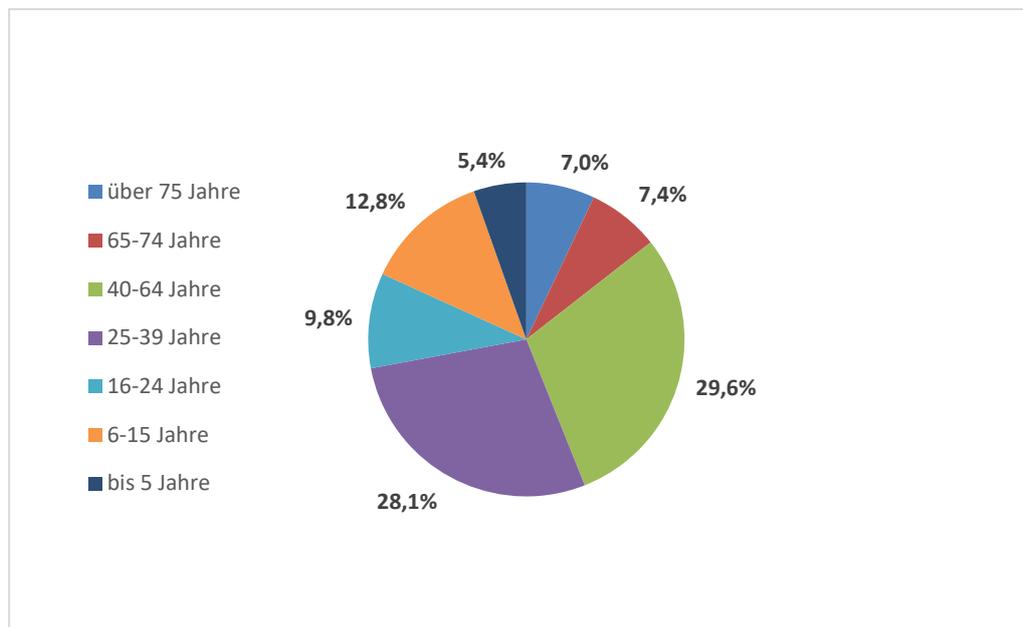


Abbildung 13: Fein differenzierte Altersstruktur im Untersuchungsgebiet 2016

Der Anteil der über 65-Jährigen im Untersuchungsgebiet liegt mit 14,4 % noch unter dem gesamtstädtischen Mittel (19 %), während der Anteil der unter 16-Jährigen (Kinder und Schulkinder) mit 18,2 % noch leicht darüber liegt. Berücksichtigt man die für die Stadt Schifferstadt prognostizierte Altersentwicklung, wird sich dieses Verhältnis in den nächsten 20 Jahren umkehren. Dies ist bei der Beurteilung der fehlenden Angebote für ältere Menschen unbedingt zu berücksichtigen.

³¹ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2014c

³² Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2014c

³³ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2015c

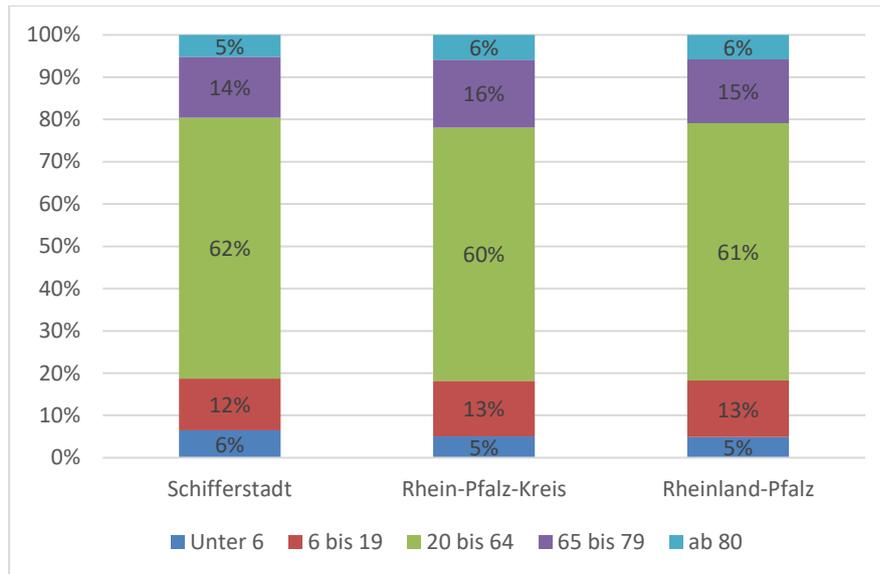


Abbildung 14: Altersstruktur Gesamtstadt Schifferstadt, Rhein-Pfalz-Kreis, Rheinland-Pfalz 2014

4.1.4 Ausländeranteil und Integration

Der Ausländeranteil im Untersuchungsgebiet liegt mit 23 % (2016) fast 10 %(!) über dem der Gesamtstadt. Besonders auffallend dabei ist, dass der **Anteil ausländischer Bevölkerung im Untersuchungsgebiet** in den letzten 15 Jahren kontinuierlich angestiegen ist, während der Anteil an Ausländern bezogen auf die Gesamtstadt eher konstant geblieben ist. Besonders entlang der verkehrsbelasteten Straßen (Hauptstraße, Mannheimer Straße, Ludwigstraße, Waldseer Straße, Iggelheimer Straße, Schillerplatz, Kirchenstraße, ausgenommen Burgstraße) wohnen viele ausländische Mitbürger. Gründe hierfür werden u.a. in den baulichen Großstrukturen (Mietshäuser der 60er-80er Jahre) und im wertmindernden Einfluss der Verkehrsbeeinträchtigung gesehen. Dies zeigt einen Handlungsbedarf zur Entlastung und Aufwertung dieser Wohnumgebung durch verkehrliche Maßnahmen und Maßnahmen im öffentlichen Raum auf. Es droht eine zunehmende räumliche Segregation.

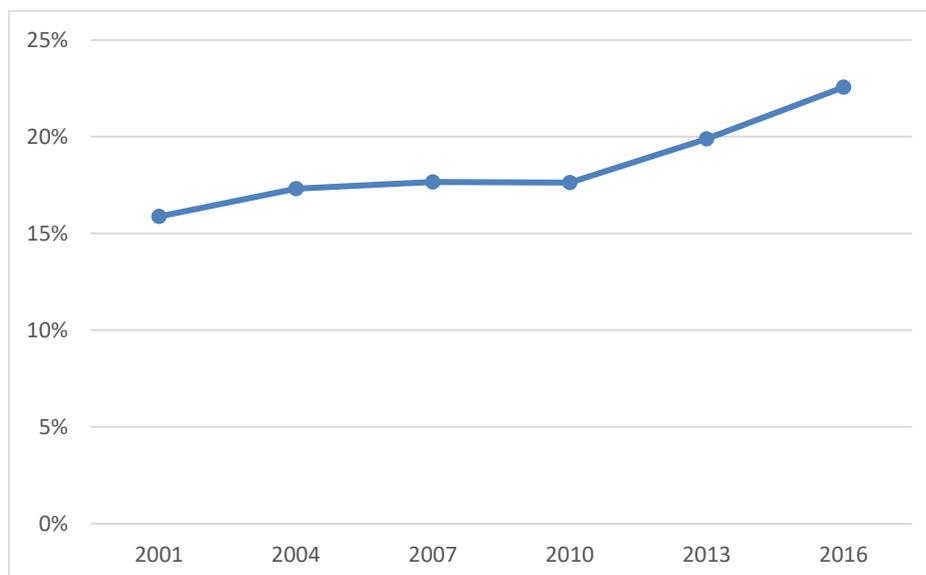


Abbildung 15: Entwicklung des Ausländeranteils im Untersuchungsgebiet 2001-2016

Der Anteil der in der Gesamtstadt Schifferstadt lebenden **Ausländer** betrug 2014 13,3 % und lag damit deutlich über dem Wert im Rhein-Pfalz-Kreis (8,1 %) und in Rheinland-Pfalz (8,2 %) ³⁴. Gemäß dem Zensus 2011 haben rund 6 % der Bewohner die türkische Staatsangehörigkeit; Italien, Kasachstan und die Russische Föderation sowie sonstige Länder sind mit geringen Prozentsätzen vertreten.

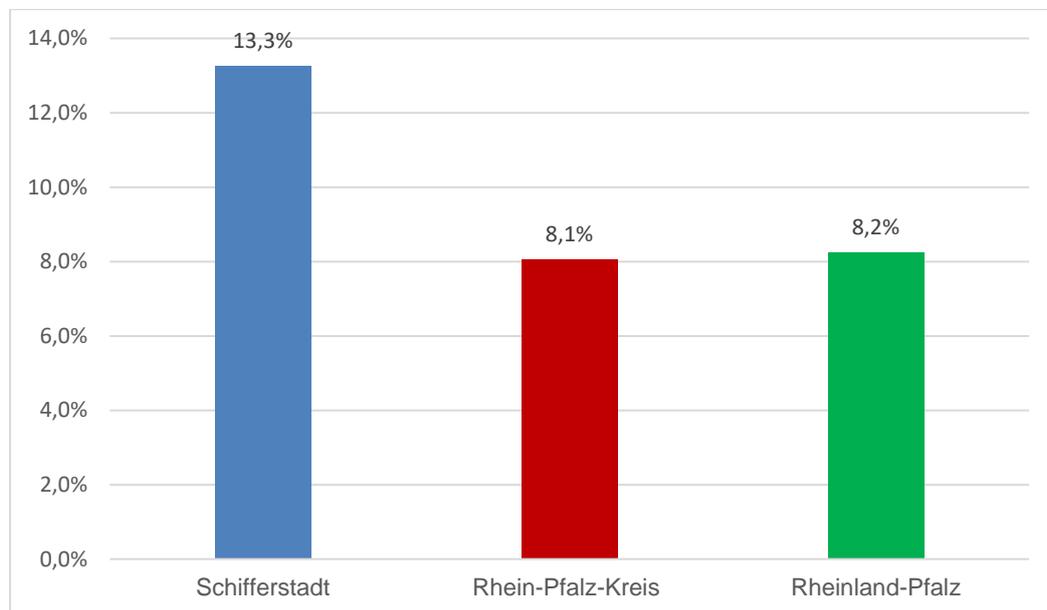


Abbildung 16: Anteil Ausländer in Schifferstadt 2014

Mehr als jede fünfte Person (22,9 %) in Schifferstadt hatte 2011 einen **Migrationshintergrund**. Dieser Wert liegt höher als der Durchschnitt von Rheinland-Pfalz (18,7 %) ³⁵.

Die meisten Personen mit Migrationshintergrund stammen aus der Türkei (38,1 %), gut 12 % kommen ursprünglich aus Polen. Weitere Herkunftsländer sind Italien (8,4 %), Kasachstan und die Russische Föderation (3,8 und 3,9 %) sowie sonstige Länder (24,1 %) ³⁶.

Aus diesen Statistiken erwachsen der Stadt große Integrationsaufgaben. Diese sind in allen Bereichen (Schule, Betreuung, Ausbildung, Stadtraum, Wohnumfeld etc.) auch entsprechend integriert zu denken. Daher sind die Ziele der Integration im Kapitel 5 als Querschnittsziele benannt.

In der Stadt und im Untersuchungsgebiet existieren eine Reihe von Stellen bzw. Vereinen, die – unterstützt durch den städtischen ehrenamtlichen Migrationsbeirat und die Stadtverwaltung – **Integrationsarbeit vor Ort** leisten. Diese können trotz engagierter Arbeit jedoch immer nur eine begrenzte Gruppe der zu integrierenden Personenkreise erreichen und so von den vielfältigen Herausforderungen einer Integration von arbeitslosen Ausländern oder ausländischen Jugendlichen bzw. sozial schwachen Haushalten kein umfängliches Spektrum abdecken. Es fehlt an einem adäquaten Raumangebot für größere Kurse, Seminare, Tanz- und Freizeitangebote sowie einen offenen Treff- und Anlaufpunkt im Sinne einer Gemeinbedarfseinrichtung für den sozialen Ausgleich und die Integration jeder Herkunft.

Experten und Beteiligte bestätigen den zusätzlichen Bedarf einer gezielten Integrationsunterstützung in allen Bereichen des täglichen Zusammenlebens. Beispielsweise werden die migrantisch geführten Geschäfte zur Nahversorgung im Untersuchungsgebiet von großen

³⁴ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2014c

³⁵ Vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2011

³⁶ Vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2011



Teilen der ansässigen Bevölkerung kaum wahrgenommen und nicht genutzt. Unter der Ausländischen Bevölkerung ist der Anteil mit Menschen ohne Abschluss besonders hoch und daraus resultierend auch der hohe Arbeitslosenanteil (s. Kapitel Bildung und Kapitel Arbeitsmarkt). Mit dem Förderprogramm „Soziale Stadt“ misst die Stadt Schifferstadt dem Thema Integration besondere Bedeutung zu.

Bei der **Altersstruktur der ausländischen Bevölkerung** ist der Anteil derer im berufsfähigen Alter insgesamt am größten in Schifferstadt. Relativ gering ist dagegen der Anteil der älteren Personen ab 65 Jahren und der bis 19-Jährigen.

Es fällt auf, dass der Ausländeranteil bei der Gruppe der 20 bis 64-Jährigen (78 %) im Vergleich zur Gesamtbevölkerung von Schifferstadt (62 %) überproportional stark ist.

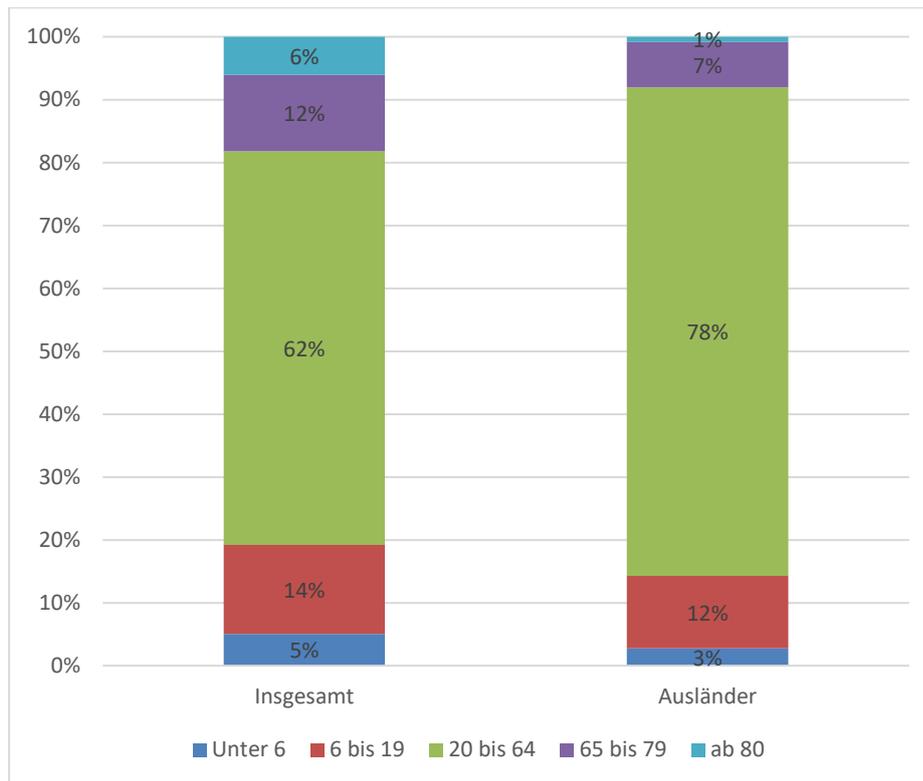


Abbildung 17: Altersstruktur in Schifferstadt 2014, insgesamt und Ausländer in Prozent

Ausländer in Schifferstadt befinden sich demnach besonders häufig im erwerbstätigen Alter. Ältere Ausländer gibt es verhältnismäßig wenige. Mittel- bis langfristig wird sich das im Zuge des demographischen Wandels jedoch ändern, sodass zukünftig auch mit einer Zunahme von älteren ausländischen Mitbürgern zu rechnen ist. Gerade in den Bereichen der Gesundheitsvorsorge, Pflege und Betreuung von Kranken müssen möglicherweise vermehrt kulturelle Anforderungen und spezifische Bedarfe bedacht und berücksichtigt werden.



THEMA: FLÜCHTLINGE

Aufgrund der besonderen Dynamik der Veränderlichkeit der Daten von ankommenden Flüchtlingen in Schifferstadt wird explizit darauf hingewiesen, dass es sich bei den nachfolgenden Angaben um eine Momentaufnahme handelt, die eine ständige Fortschreibung erfordert.

2015 lebten 158 Asylbewerber in Schifferstadt (Stand: 29.09.2015). Diese sind untergebracht in 30 unterschiedlichen Unterkünften im gesamten Stadtgebiet. Es handelt sich um 5 Sammelunterkünfte, 17 städtische und kreiseigene Wohnungen sowie 8 Wohnungen von Privatpersonen. Die Sammelunterkünfte befinden sich an unterschiedlichen Standorten in Schifferstadt auch im Untersuchungsgebiet.

Die städtischen und kreiseigenen Wohnungen befinden sich hauptsächlich in peripherer Lage am Stadtrand. Die Wohnungen der Privatpersonen verteilen sich auf das gesamte Stadtgebiet und weisen keine größere räumliche Konzentrationen auf. Eine wichtige Grundlage für eine positive Entwicklung ist diese möglichst dezentrale Verteilung der Unterkünfte der Hilfesuchenden im gesamten Stadtgebiet. Es gilt, Sammelunterkünfte möglichst zu vermeiden oder eine konzentrierte Belegung nur temporär zu zulassen.

Bis zum Ende des Jahres 2015 wird die Zahl der Asylsuchenden voraussichtlich auf 268 anwachsen. In 2016 wird die Stadt Schifferstadt voraussichtlich weitere ca. 400 Flüchtlinge aufnehmen.

Mit Stand Oktober 2015 sollen in den äußeren Bereichen sogenannte Low-Cost-Häuser auf einem Grundstück des Kreises errichtet werden. In Zusammenarbeit mit dem Kreiswohnungsverband sollen die Unterkünfte durch Einfachstbauweise, Containerunterbringung oder auch "normale" Neubauten geschaffen werden.³⁷

Das Land Rheinland-Pfalz hat im Industrie- und Gewerbegebiet Nord in Schifferstadt eine Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende (AfA) geschaffen. Anfang 2016 wurde sie mit etwa 250 Personen belegt. Die Gesamt-Aufnahmekapazität der Einrichtung beträgt bis zu 950 Personen. Ob bzw. wann diese Zahl erreicht werden wird, ist noch offen.

Die Integration der Flüchtlinge und Asylbewerber in die städtische Gemeinschaft ist in Schifferstadt, wie in anderen Kommunen auch, entscheidend für ein konfliktfreies und offenes Miteinander. Besonders den für längere Zeit in Schifferstadt bleibenden Flüchtlingen muss die Möglichkeit zur Integration und aktiven Teilhabe am öffentlichen Leben eröffnet werden. Über Integrationskurse hinaus sind z.B. gemeinsame Feste mit den lokalen Vereinen und weitere Bildungs- und Freizeitangebote weitere mögliche Integrationsangebote. Grundsätzlich ist es zielführend, für sämtliche Bewohner der Stadt Orte für Begegnungen zu schaffen.

Im November 2015 wurde das „Forum Flüchtlingshilfe Schifferstadt“ geschaffen. 12 Teams, bestehend aus ehrenamtlichen Helfern und 4 Mitarbeiter der Stadtverwaltung bilden eine zentrale Anlauf- und Informationsstelle in der Flüchtlingsarbeit.

³⁷ Vgl. Stadt Schifferstadt, 2015b

4.1.5 Bildung

Bildung bestimmt maßgeblich über individuelle Lebenschancen und ist gleichzeitig ein wesentlicher Faktor für wirtschaftliche Entwicklung und soziale Integration. In diesem Abschnitt werden die (höchsten) Schulabschlüsse sowie die (höchsten) beruflichen Abschlüsse der Einwohner Schifferstadt näher betrachtet und auch hinsichtlich der Unterschiede zwischen deutschen Staatsbürgern und Ausländern beleuchtet.

Hinsichtlich des **höchsten Schulabschlusses** der Schifferstadter Bewohner (ab 15 Jahren) kann festgestellt werden, dass etwas weniger als die Hälfte der Bewohner in Schifferstadt (41,8 %) einen Haupt-/Volksschulabschluss hat. Gut ein Viertel der Bevölkerung kann einen mittleren Schulabschluss/die gymnasiale Oberstufe nachweisen (26,4 %). Beide Werte liegen ungefähr im Kreis- und Landesdurchschnitt (siehe Abbildung 18). Im Gegensatz dazu ist der Anteil der Einwohner Schifferstadts, die die Schule mit Abitur oder Fachhochschulreife beendet haben, etwas niedriger als im Landes- und Kreisvergleich (21,7 %). Besonders auffällig ist jedoch die hohe Zahl derjenigen, die keinen Schulabschluss haben (7,1 %).³⁸

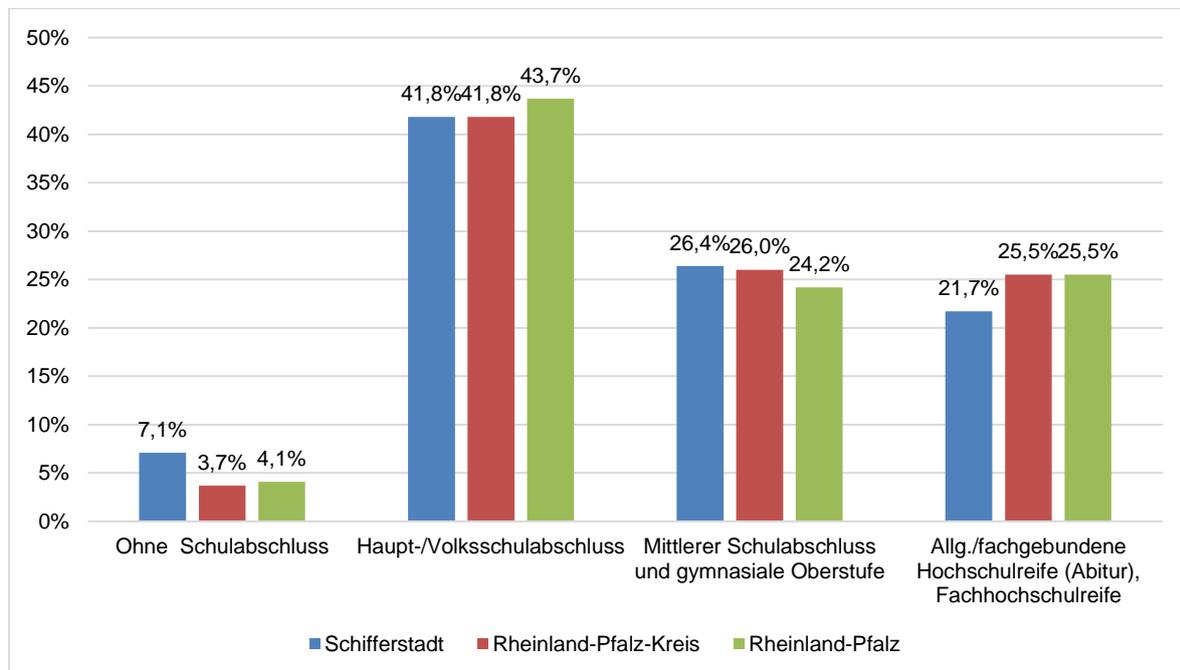


Abbildung 18: Schulabschlüsse 2011 Schifferstadt, Rhein-Pfalz-Kreis und Rheinland-Pfalz (Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter)

Von den Personen, die in Schifferstadt leben und keinen Schulabschluss haben, sind fast 60 % **Ausländer**. Hier liegen die Werte für den Landkreis und das Bundesland deutlich niedriger (42% bzw. 36%); die Großstadt Ludwigshafen weist hier ebenfalls einen Anteil von rund 66,0 % Ausländern an Personen ohne Schulabschluss auf.³⁹

Dieses Bild setzte sich bezüglich des **höchsten beruflichen Abschlusses** fort. Ein Drittel der Bevölkerung von Schifferstadt hat keinen beruflichen Abschluss (33,9 %), rund 45,3 % können eine abgeschlossene Lehre bzw. Berufsausbildung nachweisen. Wie in der nachfolgenden Abbildung ersichtlich, haben rund 8,2 % der Einwohner ab 15 Jahren einen Fachhochschulabschluss oder einen Hochschulabschluss. Auffällig ist im Vergleich zum

³⁸ Vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2011

³⁹ Vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2011

Rhein-Pfalz-Kreis und zum Land, dass in diesen Einheiten der Anteil der Personen ohne bzw. mit niedrigem beruflichem Abschluss kleiner ist, der Anteil der Personen mit höheren Abschlüssen (z.B. Hochschulabschluss, Promotion) jedoch höher liegt.⁴⁰

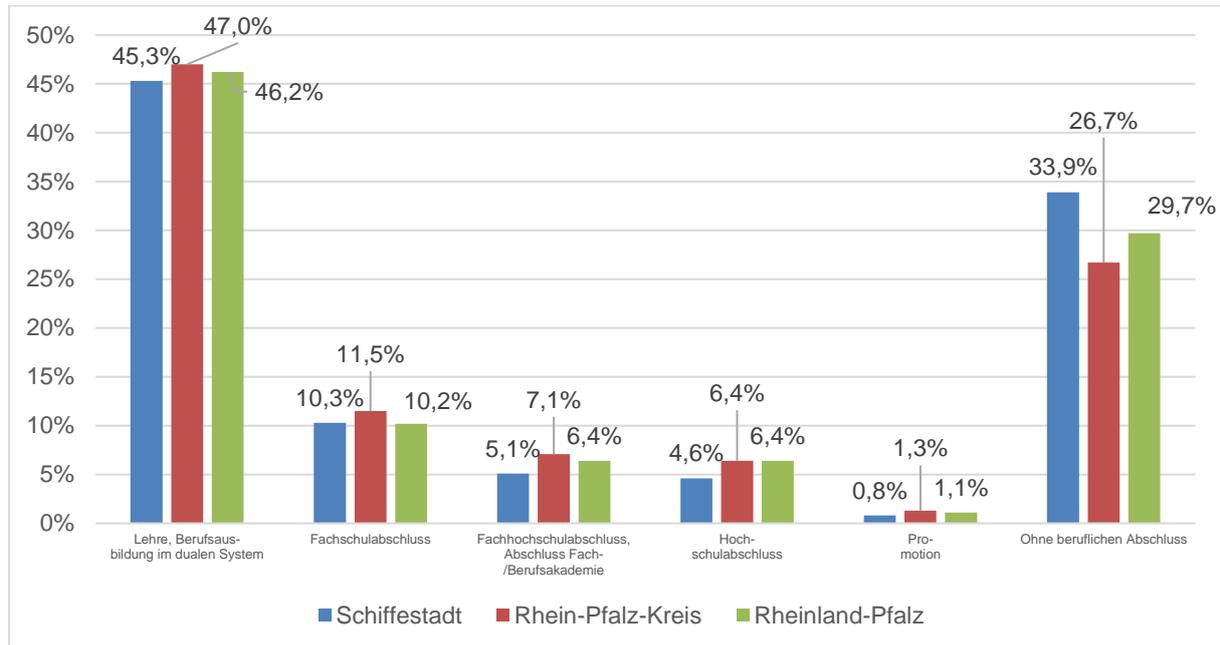


Abbildung 19: Höchster beruflicher Abschluss 2011, Vergleich Schifferstadt, Rhein-Pfalz-Kreis und Rheinland-Pfalz (Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter)

Auch bei der Berufsausbildung zeigt sich, dass der **Anteil der Ausländer**, die keinen beruflichen Abschluss haben, im Verhältnis zu Kreis und Bundesland deutlich höher liegt. Während in Schifferstadt rund 22,7 % aller Personen ohne beruflichen Abschluss Ausländer sind, sind es auf Landkreis- bzw. Bundeslandebene nur 12,3 bzw. 13,4 %.⁴¹

Es kann festgehalten werden, dass in der Stadt Schifferstadt der Anteil der Personen ohne Bildungs- und Berufsabschlüsse vergleichsweise hoch ist. Unter ihnen ist der Anteil ausländischer Staatsbürger besonders auffallend. Dies zeigt den Handlungsbedarf: die Bildungsangebote müssen optimiert bzw. leichter zugänglich gemacht werden. Wie bereits erläutert, ist der Anteil der ausländischen Bewohner im Untersuchungsgebiet höher als in der Gesamtstadt. Dies lässt vermuten, dass das Bildungsniveau im Gebiet noch niedriger ist als im aktuellen Kapitel dargestellt und zeigt den besonderen Schwerpunkt im Untersuchungsgebiet auf.

Programme zur **Erwachsenenbildung** sind ein wichtiger Ansatzpunkt, um den Bildungsgrad eines Großteils der ausländischen Bewohner zu heben und um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Konkrete Maßnahmen können sein, das vorhandene Angebot an Weiterbildungskursen und Schulungen besser öffentlich bekannt und den betroffenen Bürgern direkt zugänglich zu machen. Dabei kommt der direkten Ansprache der Bewohner eine wichtige Rolle zu. Die Optimierung des Marketings von Weiterbildungsmaßnahmen ist ein wesentlicher Schritt, um möglichst viele Menschen zu erreichen. Außerdem ist es sinnvoll, das Betreuungsangebot insgesamt zu erweitern, um die Ergebnisse möglichst vieler (ausländischer) Schulabgänger zu verbessern, die ihre soziale Integration voranzutreiben und sie in die lokale Wirtschaft einzubeziehen.

⁴⁰ Vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2011

⁴¹ Vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2011



4.2 Wohnen und Wohnungswirtschaft⁴²

WOHNEN UND WOHNUNGSWIRTSCHAFT	
Stärken	Schwächen / Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> • Attraktiver Wohnstandort für Familien • Wohnbauland im Vergleich zu den größeren Zentren günstig • Schifferstadt sowohl „städtisch“ als auch „ländlich“ • Angebot von (freistehenden) Einfamilienhäusern entspricht der Nachfrage (kein Überangebot) • Geringer Wohnungsleerstand • Dichte Bebauung im Kern in historischer Hofstruktur 	<ul style="list-style-type: none"> • Folgen einer nach außen orientierten Entwicklungsstrategie heute in der Innenstadt spürbar • Kein aktuelles Baulückenkataster • Eingeschränkte Nutzungsflexibilität des Bestandes in der Innenstadt • Relativ hoher Flächenverbrauch (qm/EW) durch Einfamilienhausstruktur und Siedlungswachstum • unzeitgemäße Grundrissstrukturen in Gebäuden der 50/60 Jahre • Geringes Angebot barrierefreier / behindertengerechter Wohnungen • Größerer Bedarf an günstigem Wohnraum („sozialer Wohnungsbau“) als angeboten verfügbar • Geringer Bestand genossenschaftlicher Wohnbauten • Teilweise stark sanierungsbedürftiger Zustand privater Wohngebäude • Homogene Bebauung in neu ausgewiesenen Gebieten (reine Wohnstruktur) • Teilweise vernachlässigte Hofbereiche (Vermüllung, Zerfall) • Konzentration von Gebäuden mit akutem Gestaltungs- und Sanierungsbedarf wirken sich negativ auf das Quartier aus • Fehlendes erschlossenes Bauland

Tabelle 2: Stärken und Schwächen – Wohnen und Wohnungswirtschaft

4.2.1 Strukturdaten: Gebäude und Wohnungen

Schifferstadt wuchs hauptsächlich nach dem 2. Weltkrieg bis in die 1980er Jahre hinein. Von den insgesamt 5.480 Gebäuden mit Wohnraum stammen 42,1 % aus der Zeit zwischen 1949 und 1978. Der zweitgrößte Anteil (15,7 %) der Gebäude mit Wohnraum in Schifferstadt

⁴² Soweit nicht anders gekennzeichnet: Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2014a

entstand zwischen den beiden Weltkriegen (1919-1948). Verglichen mit dem Land Rheinland-Pfalz und der Bundesrepublik stammen relativ wenige Gebäude von vor 1919, was sich in dem geringen Anteil an historischen Gebäuden im Stadtbild widerspiegelt.

Zum Stichtag 9. Mai 2011 gab es in Schifferstadt 5.480 Gebäude mit Wohnraum, in denen sich 8.779 Wohnungen befanden. Diese Zahlen haben sich bis Ende 2014 nur geringfügig verringert.⁴³

Fast Dreiviertel der Gebäude in Schifferstadt (rund 4.000 Gebäude) sind **Einfamilienhäuser**, in denen sich nur eine Wohnung befindet. Ergänzt werden diese Wohnungen, die 45,8 % des Wohnraums in Schifferstadt ausmachen, durch Wohnungen, die sich in Gebäuden mit drei und mehr Wohnungen befinden. Wohnungen in Gebäuden mit zwei Wohnungen haben einen Anteil von 18,6 %. Das bedeutet, dass zwar ein großer Anteil der Schifferstädter Bürger in Einfamilienhäusern lebt, ein nicht unbedeutender Anteil jedoch auch in Mehrfamilienhäusern oder größeren Stadthäusern lebt.

Der Großteil der Gebäude mit Wohnraum sind **freistehende Häuser** (72,0 %); auf Landes- und Bundesebene ist im Vergleich dazu dieser Anteil um 3,2 % bzw. 10,3 % geringer. Diese Dominanz der freistehenden Häuser ist auch im Schwarzplan der Stadt Schifferstadt abzulesen. Obwohl der oben genannte Anteil sich auf die Gesamtstadt bezieht, ist in der recht stehenden Abbildung zu erkennen, dass auch im Untersuchungsgebiet vorherrschend freistehende Häuser zu finden sind. Diese sind teilweise sehr eng nebeneinander, gibt es in Schifferstadt verhältnismäßig wenige Doppel- und Reihenhäuser. Dies spiegelt die geringe Dichte und den eher dörflichen Charakter der Stadt wider.

Fasst man diese Erkenntnisse über die Strukturdaten zusammen, so ist zu erkennen, dass es sich bei den meisten Gebäuden in Schifferstadt um freistehende Einfamilienhäuser handelt.



Abbildung 20: Bebauungsstruktur im Gebiet

⁴³ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2015b, 15.09.2015



Leerstand

Zum Zeitpunkt des Zensus 2011 standen 3,6 % der **Wohnungen** in Schifferstadt leer, was in absoluten Zahlen 318 leerstehende Wohnungen bedeutet. Dieser Anteil ist minimal höher als der des Landkreises und der Vergleichskommune Haßloch. Auf Landes- und Bundesebene stehen hingegen durchschnittlich 4,4 bzw. 4,5 % der Wohnungen leer. Das bedeutet, dass sich ungenutztes Potential überwiegend in privater Hand befindet.

4.2.2 Eigentumsstruktur

Die 2011 ermittelte **Eigentümerquote** für die Stadt Schifferstadt i. H. v. 63 % befindet sich im regionalen Vergleich leicht unterhalb des Durchschnitts. Sichtbar sind im Gebiet mehrere größere Mietwohngebäude. Es gibt jedoch keine monostrukturelle, flächige Konzentration dieser. Betrachtete man die durchschnittliche Wohnungsgröße, so ist festzustellen, dass diese kleiner ist als in den Kommunen im Umkreis von Schifferstadt. Dies deutet darauf hin, dass Schifferstadt trotz der überwiegend dörflichen Grundstruktur auch eher als städtisch einzuordnende Wohnformen aufweist.

Hinsichtlich der **Eigentumsform** der Gebäude ist zu verzeichnen, dass sich der Großteil der Gebäude in Schifferstadt in Privateigentum befindet (86,4 % bzw. rund 6.080 Wohnungen). Wohnungseigentümergeinschaften treten bei 10,9 % der Gebäude auf, was rund 2.250 Wohnungen entspricht. 65 Gebäude innerhalb der Gesamtstadt befinden sich in städtischem Besitz, die vom Kreiswohnungsverband verwaltet werden (einfacher Wohnungsbau). Auffällig ist, dass in Schifferstadt – im Vergleich mit Land und Bund – relativ wenige Gebäude im Eigentum von privatwirtschaftlichen Unternehmen sind.

Gleichzeitig befindet sich der Großteil des Gebäudebestandes in privater Hand. Dies spielt insofern eine wichtige Rolle, dass bei Entwicklungen bzw. Planung viele Akteure und insbesondere die Interessen privater Eigentümer zu berücksichtigen sind.

Das Untersuchungsgebiet zeichnet sich – wie die gesamtstädtische Struktur vermuten lässt – durch eine recht homogene Eigentümerstruktur aus. Die meisten Gebäude befinden sich in Privateigentum. Im Ortskern haben in den vergangenen Jahren vermehrt Bürger mit Migrationshintergrund (v.a. türkischer Herkunft) Gebäude erworben. Von den städtischen Gebäuden liegen 11 im Untersuchungsgebiet. Der Großteil des städtischen Eigentums im Untersuchungsgebiet befindet sich in räumlicher Nähe zur St. Jakobus-Kirche (Rehbachstraße, Kirchenstraße, Große Kapellenstraße).

4.2.3 Haushalte und Wohnformen

Beim Zensus 2011 wurden insgesamt 7.903 Haushalte in Schifferstadt ermittelt. Hauptsächlich handelt es sich hierbei um Einpersonenhaushalte, Paare ohne und Paare mit Kindern. Es ist auffällig, dass Paare mit Kindern den größten Anteil ausmachen (31,1 %), ganz im Gegensatz zum Landes- und Bundesdurchschnitt (28,1 bzw. 24,9 %). Auch der Vergleich mit der Nachbarkommune Haßloch zeigt, dass in Schifferstadt verhältnismäßig viele Paare mit Kindern wohnen, was die Bedeutung Schifferstadts als attraktiven Wohnort für Familien unterstreicht.

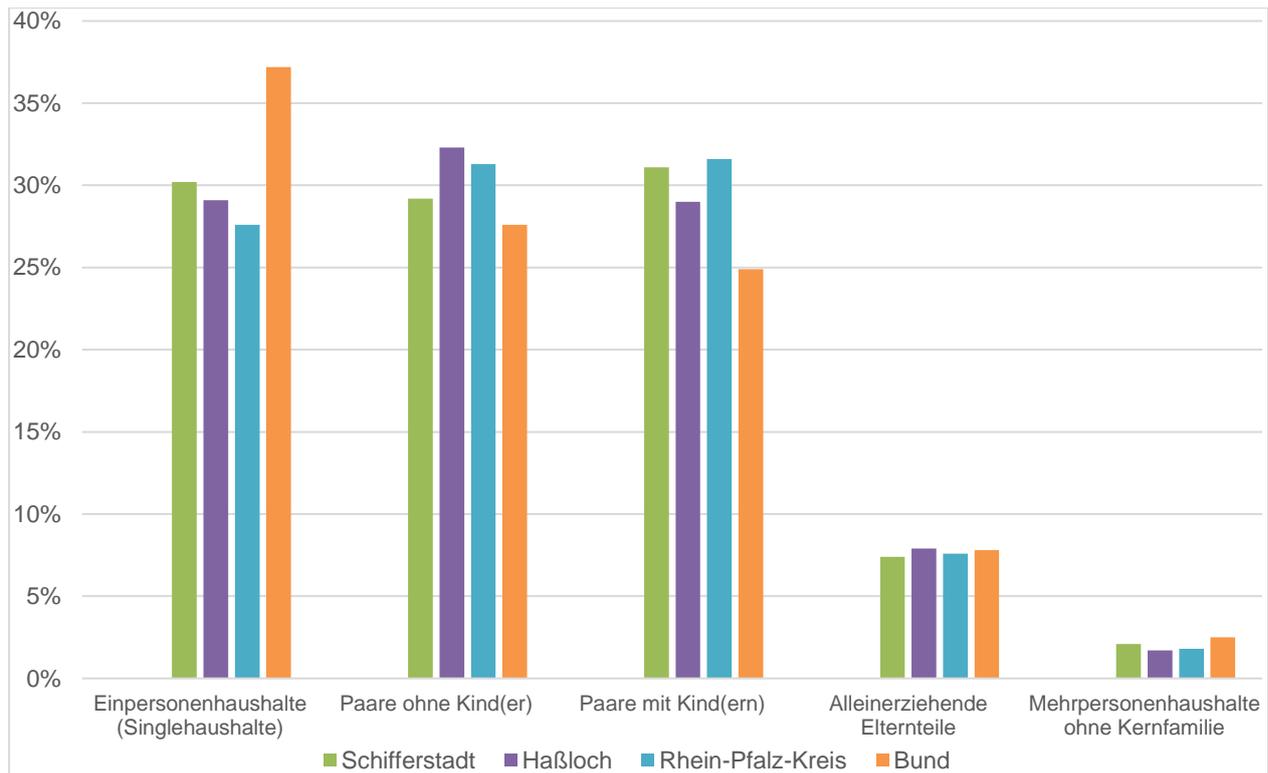


Abbildung 21: Typ der privaten Haushalte (2011)

Dementsprechend ist der Anteil der Singlehaushalte im Vergleich zum Bundesdurchschnitt in Schifferstadt verhältnismäßig gering, wie auch in der obenstehenden Abbildung ersichtlich wird. Auch der Anteil der alleinerziehenden Elternteile ist kleiner als in den Vergleichseinheiten auf Kreis- und Bundesebene. Dies lässt vermuten, dass es Alleinerziehende eher in größere Städte zieht, da es hier ein für sie passenderes Angebot gibt. Darüber hinaus kann daraus geschlossen werden, dass in Schifferstadt eher Wohnungen für mehr als zwei Personen bzw. ganze Gebäude (Eigentum) nachgefragt werden. Dieser Wohnungsbedarf wird unterstrichen durch die Tatsache, dass der Anteil von 3- und 4-Personen-Haushalten in Schifferstadt um rund 1,2 % bzw. 2,2 % höher liegt als auf Landes- bzw. Bundesebene. Dementsprechend liegt die durchschnittliche Wohnfläche in einer Wohnung Ende 2014 bei 107,95 m².⁴⁴

Zum Stichtag 9. Mai 2011 lag die durchschnittliche **Haushaltsgröße** in Schifferstadt bei 2,37 Personen pro Haushalt. Diese Größe wird sich in Zukunft weiter verringern, wie die Entwicklung in der Bundesrepublik in dem vergangenen Jahrhundert zeigt. Die weiter zunehmende Lebenserwartung führt zu mehr Ein- und Zweipersonenhaushalten mit Haushaltsmitgliedern im Seniorenalter. Hinzu kommt die geringere Kinderzahl je Elternpaar, die Zunahme der Partnerschaften mit getrennter Haushaltsführung sowie die hohe berufliche Mobilität. Eine wichtige Rolle spielt auch die Individualisierung und die Pluralisierung der Lebensstile. All diese Faktoren führen zu einer Zunahme der Ein- und Zweipersonenhaushalte. Dieser Trend bei den Haushaltstypen führt in Verbindung mit dem steigenden Komfortbedarf zu steigenden Pro-Kopf-Wohnflächen. Gemäß diesem Trend soll die durchschnittliche Haushaltsgröße in Deutschland, die 2011 noch bei 2,02 Personen/Haushalt lag, 2030 bei 1,88 Personen liegen.⁴⁵

⁴⁴ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2014c

⁴⁵ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, 18.09.15



Senioren

Der Anteil der Haushalte, welche ausschließlich aus Senioren bestehen, liegt mit 21,9 % ungefähr im Landes- und Bundesdurchschnitt. Haushalte mit Senioren und Jüngeren machen rund 10 % aus und liegen damit im Landesdurchschnitt. Was die Anzahl der Haushalte ohne Senioren betrifft, ist festzustellen, dass diese mit einem Anteil von 67,8 % in Schifferstadt eher unterrepräsentiert sind. Im Land Rheinland-Pfalz und in der gesamten Bundesrepublik liegt der Anteil der Haushalte ohne Senioren 0,4 bzw. 1,3 % höher. Gemäß dem allgemeinen Trend in der Bundesrepublik und den Konsequenzen der Alterspyramide ist jedoch zu erwarten, dass die Anzahl der Senioren und Hochbetagten sowie der Seniorenhaushalte weiter steigen wird, sodass Wohnraum und Infrastrukturen auch in Schifferstadt an die veränderten Rahmenbedingungen angepasst werden müssen.

4.2.4 Wohnungsmarkt

Durch den demografischen Wandel, der zu einer kleineren und älteren Bevölkerung führt, kommt es auch zu Veränderungen auf dem Wohnungsmarkt, da sich die Altersstruktur und damit auch die Nachfrage ändert. Prognostiziert und bereits heute spürbar ist ein deutlicher Anstieg der Altersgruppe über 60 Jahre und eine gleichzeitige Minderung der Altersgruppe unter 20 Jahren.

Die **Veränderung der Altersstruktur** hat zur Folge, dass die **Wohnungsnachfrage** mit Verlagerungen zu rechnen hat. Der Anteil der Familiengründer und jungen Familien (typischerweise 20- bis 40-Jährige) sinkt, während die Zahl der Rentner, Senioren und Hochbetagten wächst. Dies resultiert in einer verstärkten Nachfrage nach altengerechten und barrierefreien Wohnungen bzw. der Anpassung von Wohnungen und Wohnumfeld an die Bedürfnisse. Darüber hinaus gibt es einen erhöhten Bedarf an begleitenden Betreuungs- und Pflegedienstleistungen. Gleichzeitig spielt Inklusion und Teilhabe eine immer wichtigere Rolle, was neue Wohnkonzepte zur Folge hat, wie beispielsweise Mehrgenerationenhäuser oder Senioren-WGs.

Die Entwicklung des Wohnungsmarktes hängt nicht nur von der absoluten Einwohnerzahl und der Altersstruktur der Bevölkerung ab, sondern wird auch ganz wesentlich von Größe, Struktur und Präferenz der Privathaushalte bestimmt. Zum einen wirken sich die bereits erwähnte Zunahme von Ein- und Zweipersonenhaushalten auf die Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt aus, zum anderen wird aufgrund des stetig wachsenden Wohnflächenbedarfs (Komfortbedarf) die Flächennachfrage trotz abnehmender oder stagnierender Einwohnerzahl nicht nachlassen. Diese Faktoren führen dazu, dass sich der Wohnungsmarkt auf Veränderungen einstellen und reagieren muss. Gerade der barrierefreie Ausbau von Wohnungen sowie die Flexibilisierung von Grundrissen bilden hierbei wichtige Arbeitsbausteine.

Mehrere Bürger nennen die vergleichsweise niedrigen **Grundstückspreise** (Wohnbauland) in Schifferstadt als Standortvorteil. Gerade im Vergleich mit den Zentren Ludwigshafen und Mannheim und auch mit Neustadt an der Weinstraße ist das Preisniveau in Schifferstadt niedriger und bildet dadurch einen Grund, Schifferstadt als Wohnstandort zu nutzen. Schifferstadt profitiert somit von den typischen Umland-Vorteilen, wo in kurzer Entfernung zu den Zentren das Preisniveau deutlich niedriger ist. Auch im Verhältnis zu den anderen eher



ländlich geprägten Gemeinden im Umland (z.B. Limburgerhof, Böhl-Iggelheim und Mutterstadt) liegen die Wohnbaulandpreise leicht unter dem Durchschnitt.⁴⁶

In weiten Teilen des Untersuchungsgebiets liegt der Bodenrichtwert bei ca. 240 € pro Quadratmeter, im Kernbereich (Hauptstraße, Schillerplatz) liegt dieser mit bis zu 330 €/m² etwas höher.⁴⁷ Außerhalb des Untersuchungsgebiet liegen die aktuellen Baulandpreise bei ca. 380 €/pro m² inkl. Erschließung.⁴⁸

⁴⁶ Vgl. Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz (LVerGeo), 2016, 13.01.2016

⁴⁷ Vgl. Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, 2014, 13.01.2016

⁴⁸ Vgl. Stadtverwaltung Schifferstadt, 2015, 15.09.2015



4.3 Stadtraum und Bausubstanz

STADTRAUM UND BAUSUBSTANZ	
Stärken	Schwächen / Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> • Nutzungsmischung im Kernstadtgebiet • Weitgehend einheitliche (historische) Baustruktur • Weitgehend geschlossene Straßenzüge im Innenstadtbereich • Kleinstädtische Dichte im Zentrum • Historischer Gebäudebestand → Identifikation • Fußläufige Erreichbarkeit der wesentlichen Anlaufstellen – kurze Wege • Teilweise rückwärtig sehr große Gartengrundstücke → viele private Freiflächen (jedoch Pflegeaufwand) • Schrittweise Aufwertung des innerstädtischen Straßenraums + Schillerplatz • Potenzial: Straßenraum als Aufenthalts- und Begegnungsfläche • Großes Interesse der Bevölkerung an der Gestaltung und Nutzung des öffentlichen Raumes • Kompakte Siedlungsstruktur → Nähe zu Natur und Erholungsflächen • Lage im Raum: Breites Freizeitangebot in der Umgebung • Schifferstadt sowohl „städtisch“ als auch „ländlich“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlender (historischer) zentraler Platz (Marktplatz + Kirche + histor. Rathaus, langgestreckter Innenstadtbereich) • z.T. Lücken in der Bebauungsstruktur, keine durchgehenden Raumkanten • Mangelnde attraktive öffentliche Freiräume im Stadtkern, fehlende Aufenthaltsqualität und Verweilmöglichkeiten • Kaum Außengastronomie • Mangelnde öffentliche und private Grünstrukturen (Straßenraum, Vorgärten, Plätze); kaum innerstädtische Grünflächen/Parks • Hoher Versiegelungsgrad • Unbebaute Flächen, Brachen zumeist als ungestaltete Parkierungsflächen genutzt; insg. viele Parkflächen • fehlende (repräsentative) Eingangssituationen • Quantitative und qualitative Defizite bei öffentlichen Spielplätzen im Stadtkern • kaum Sitz- und Ausruhmöglichkeiten (u.a. für Ältere) • teilweise enge Straßen und zumeist schmale Gehwege • Beeinträchtigung der Qualität im öffentlichen Raum durch Verkehrsflüsse • gestalterische und strukturelle Mängel am Bahnhofsvorplatz • Mangelnde Barrierefreiheit an neuralgischen Punkten (z.B. Bahnhof) • Fehlende abgestimmte Stadtgestaltung und architektonische Qualität • Gestalterische Defizite an vielen Gebäuden • Deutlicher Sanierungs- und Modernisierungsbedarf im Einzelfall (auch energetisch)



	<ul style="list-style-type: none">• Rehbach kaum wahrnehmbar im Stadtbild → Potential Identität• Siedlungsrand: Zerfall des städtischen Charakters durch freistehende Einfamilienhäuser
--	--

Tabelle 3: Stärken und Schwächen – Stadtraum und Wohnumfeld

Das Untersuchungsgebiet zeichnet sich durch die **typische Nutzungsmischung einer Innenstadt** aus Wohnen und Einzelhandel/Dienstleistungen aus. Der überwiegende Teil der Gebäude im Untersuchungsgebiet dient dem Wohnen. Im Zentrum und entlang der Hauptverkehrsachsen finden sich oftmals in den Erdgeschosszonen Einzelhandel und Dienstleistungen. Ergänzt werden diese beiden Nutzungen durch unterschiedliche soziale Infrastrukturen. Schifferstadt weist eine monozentrale Struktur auf, sodass insbesondere im Zentrum zu allen wesentlichen Anlaufstellen und Einrichtungen nur kurze Wege zurückgelegt werden müssen; allerdings ist dieses Zentrum langgestreckt und ohne klare Endpunkte.

4.3.1 Bauhistorie und typische Baustrukturen

Das Untersuchungsgebiet weist teils sehr homogene Baustrukturen auf, teilweise recht heterogene. Die homogenen Strukturen sind auf die historische Haus- und Hofform aus hakenförmig angelegten unvollständigen Dreiseithöfen zurückzuführen. Hierbei fehlt das an der Straße stehende giebelständige Nebengebäude. Das Erscheinungsbild der Straßen ist durch zwei- oder dreiseitig freistehende, ein- bis zweigeschossige, giebelständige Wohnhäuser mit Satteldach geprägt. Diese Bebauungsstruktur geht auf die historische Bebauung zurück. Der historische Siedlungskern ist als **Denkmalzone** gekennzeichnet, welche die Struktur und Ausdehnung der Kommune, wie sie mindestens seit dem Barock bestanden hat, bewahrt und den Ort trotz späterer Erweiterungen bis heute charakterisiert. Wie in der folgenden Abbildung erkenntlich, sind die Straßen und Plätze des alten Siedlungskernes sowie einige Einzelgebäude als gewachsene Baukultur zu bewahren und zu erhalten.⁴⁹

⁴⁹ Nachfolgende historische Ausführungen: Vgl. Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland, 1989, S. 302-329

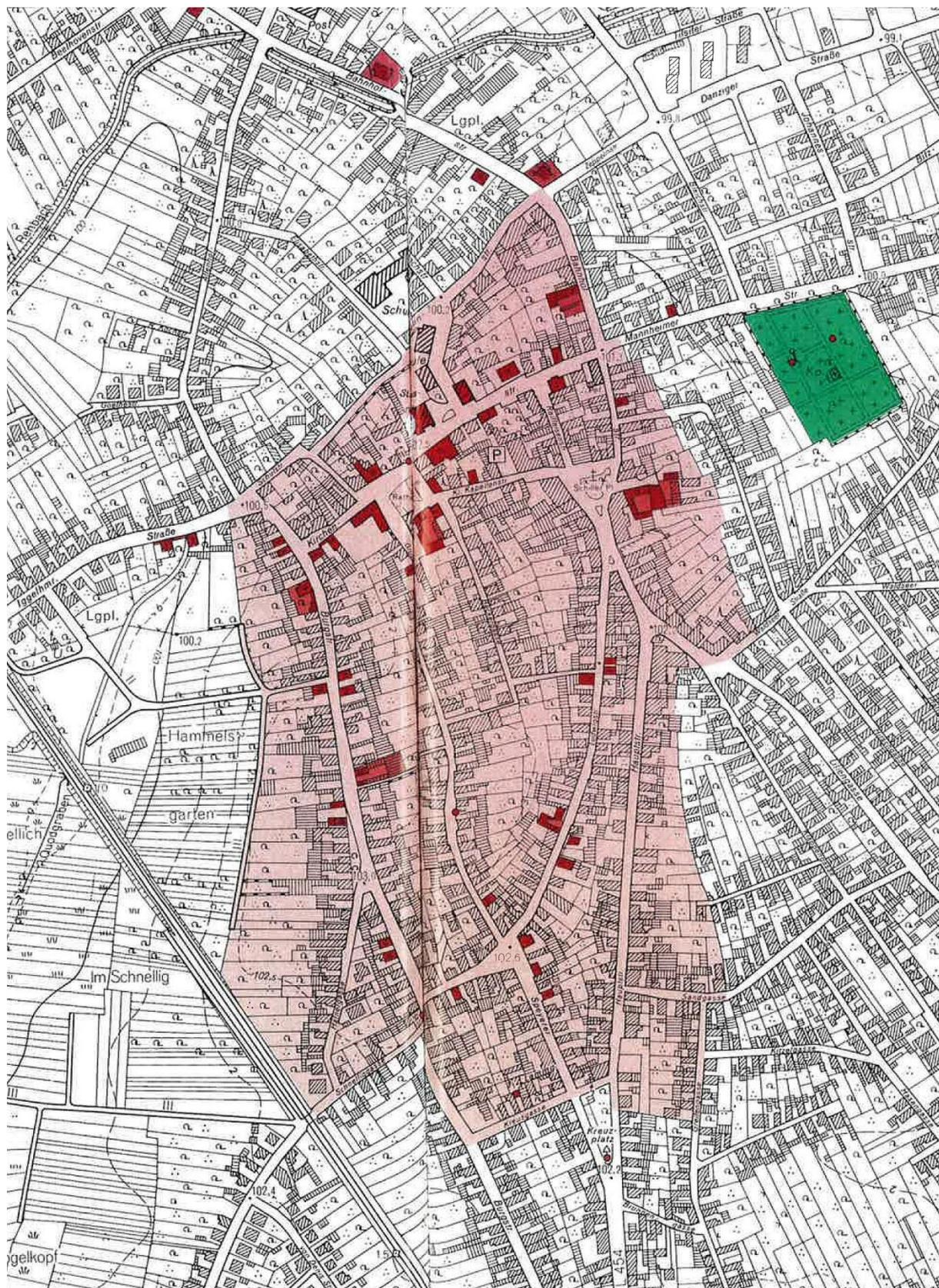


Abbildung 22: Ausschnitt aus der Denkmaltopographie Schifferstadt⁵⁰

⁵⁰ Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland, 1989

Die Burgstraße vermittelt am ehesten von allen Straßen in Schifferstadt einen geschlossenen Eindruck der älteren Bauweise. Entlang dieser Straße befanden sich die bedeutendsten und reichsten Anwesen der Kommune. Von besonderem Interesse für die **Stadtgeschichte** ist das sog. „Hundshaus“ Jagdhof (Burgstraße 1), in dem aller Wahrscheinlichkeit nach bereits die militärischen Anführer seit der Gründungszeit Schifferstadts und später die Stadtdligen ihren Sitz hatten.

Die Kirchenstraße ist die älteste Straße der Kommune, von der aus wohl die erste Erweiterung des Ortes nach Süden erfolgte. Ihre Funktion als Hauptstraße wird durch die öffentlichen und halböffentlichen Gebäude, welche teilweise auch jüngeren Datums sind, betont. Es finden sich mehrere repräsentative, teils villenartige, Gebäude. Das größte Bauwerk im Zentrum des Ortes ist die Katholische Pfarrkirche St. Jakobus (1854-1860), welche den Ortskern mit prägt. Ortsbildprägend ist auch das Alte Rathaus, welches im Kern das älteste Gebäude der Stadt ist. Der Typus des pfälzischen Rathauses der Renaissancezeit ist hier musterhaft umgesetzt; gleichzeitig ist das Gebäude eines der größten und ältesten rhein-pfälzischen Rathäuser. Einzigartig im gesamten Landkreis ist die ausgeprägte Gliederung im typischen expressionistischen Stil der 1920er Jahre des Saalbaus des Gasthauses „Zum Ochsen“.

In der Ludwigstraße findet sich – vor allem im nördlichen Abschnitt – eine recht geschlossene Abfolge von ein- bis zweigeschossigen, giebelständigen Wohnhäusern des 18. und 19. Jahrhunderts, welche vielfach in Fachwerk erhalten sind.

Im südlichen Abschnitt der Bahnhofsstraße finden sich noch einige Fachwerkhäuser, wohingegen der nördliche Bereich der langgezogenen Straße durch die Bebauung vom späten 19. Jahrhundert bis in die 1920/30er Jahre geprägt ist. Letztere bestimmen das heutige Straßenbild, wobei insbesondere einige freistehende, villenartige Wohngebäude auffällig sind.

Der christliche Friedhof an der Mannheimer Straße wurde 1822 von der Kirchenstraße an diese Stelle verlegt. Zunächst kleiner konzipiert, wurde der Friedhof im späten 19. und 20. Jahrhundert erweitert.

Die oben erwähnte Hofstruktur findet sich in sehr vielen Wohn- und Nebenstraßen. Neben den giebelständigen Gebäuden ist meist ein Hoftor angebracht, sodass eine einheitliche Raumkante zur Straße hin entsteht. Die Bebauung in diesen Strukturen ist recht dicht, sodass sich hier nur sehr wenige bis keine Freiflächen befinden.



Abbildung 23: Typisches Straßenbild der Wohnstraßen in Schifferstadt



Auffällig ist in großen Teilen des Untersuchungsgebiets die **große Tiefe der Parzellen**, ausgenommen von den östlichen Wohngebieten, wo eine verhältnismäßig dichte Struktur vorliegt. Die sehr tiefen rückwärtig liegenden Grün-/Gartenflächen ermöglichen viele private Freiflächen. Dies ist jedoch differenziert zu sehen, da für Ältere die Pflege oft zu aufwendig ist, sodass z.T. Steingärten oder Foliengärten entstehen. Die langen Grundstücke bieten grundsätzlich Potential zur Nachverdichtung, wobei hier – gemäß einer Blockuntersuchung Anfang der 90er Jahre durch die Stadt Schifferstadt – geteilte Interessen zu einer Nachverdichtung bestehen.

Die folgende Bestandsanalyse der **Bausubstanz** beschreibt den baulichen Zustand der Gebäude. Die Bewertung erfolgte im Rahmen der Ortsbegehung nach Augenschein und stellt eine Momentaufnahme des von außen sichtbaren Gebäudezustandes von September 2015 dar. Im Allgemeinen lassen sich daraus Rückschlüsse auf den Gesamtzustand des Gebäudes bzw. Teilbereiches ziehen, im Einzelfall kann dieses jedoch abweichen.

Im Untersuchungsgebiet fallen keine Häufungen von Gebäuden mit **Instandsetzungsbedarf** auf. Vereinzelt gibt es schwer beschädigte Objekte. Es wird aufgrund des Baualters allerdings vermutet, dass teilweise ein erhöhter Modernisierungsbedarf in Bezug auf Wärmedämmung und Installationen im Bereich der Heizsysteme und der Sanitärausstattung vorhanden ist. Diese Vermutung wird durch den Abschlussbericht der Klimaschutzteilkonzepte Schifferstadt bestätigt, welcher aussagt, dass ca. 49 % der Heizungsanlagen älter als 20 Jahre sind und somit in den nächsten Jahren ausgetauscht werden sollten.⁵¹

4.3.2 Teilgebiet I – Zentrum

In diesem Teilgebiet überwiegt die **innerstädtische Geschäftsnutzung** mit Dienstleistungen, Handel und Gastronomie in den Erdgeschossen und Wohnen in den Obergeschossen. Das Gebiet schließt die Straßen Hauptstraße, Bahnhofstraße bis zur Zeppelinstraße, Kleine Kapellenstraße, Raiffeisenstraße, Kirchenstraße, Marktplatz, die südliche Seite der Schulstraße und den südlichen Teil der Rehbachstraße mit ein. Hier finden sich auch viele soziale und öffentliche Einrichtungen (Kultur, Bildung, Rathaus etc.).

In Gebiet des Zentrums überlagern sich unterschiedliche städtebauliche Strukturen. In kleinen Teilen findet sich noch die ortstypische Haus-Hofformation, der größere Teil jedoch ist keinem einheitlichen Typus oder einer einheitlichen Bauzeit zuzuordnen. In einigen Fällen handelt es sich um Sonderbausteine wie bspw. das Rathaus der Stadt Schifferstadt, die Kirche St. Jakobus und die Grundschule Nord. Entlang der **Kirchenstraße** finden sich einige größere und repräsentativere historische Gebäude (Nutzung u.a. als öffentliche Veranstaltungsräume, Hotels und Gastronomiebetriebe). Es sind diese historischen Gebäude, die dem sonst recht gesichtslosen Ortskern einen Charakter verleihen. Der Schutz dieser für Schifferstadt darum wertvollen Substanz steht daher an erster Stelle.

Die Kirchenstraße ist derzeit als Süd-Nord-Verbindung aus der Hauptstraße sowie als Ost-West-Verbindung aus der Mannheimer Straße werktags intensiv befahren und wirkt als Barriere zwischen dem sozialen Schwerpunkt um die GS Nord / Kirche / Bibliothek und der Innenstadt mit Rathaus und Schillerplatz.

⁵¹ Vgl. IFaS Hochschule Trier, 2015, S. 64

In der Kirchenstraße befindet sich auch der seit vielen Jahren leerstehende, denkmalgeschützte Saal der ehemaligen Gastronomie „**Zum Ochs**en“. Es wurde 2002 von der Stadt erworben mit dem Ziel der Einrichtung einer Begegnungsstätte, welches bis heute nicht umgesetzt wurde. Das Gebäude ist bauhistorisch von besonderer Bedeutung, weil es das einzige Zeugnis expressionistischer Bauweise in Schifferstadt ist. Im Inneren findet sich ein großer Saal mit Bühne, Emporen und Garderoben. Der Zustand des Saals ist denkbar schlecht, der Sanierungsbedarf akut. Die städtebauliche Situation seitens des Marktplatzes stellt sich als unzureichend dar: Zur nachbarlichen Bebauung besteht eine ungünstige Baulücke, der Hof weist keine Freiraumqualitäten auf.



Abbildung 24: Gasthaus zum Ochs: Denkmalgeschützter Saal außen und innen



Abbildung 25: Gasthaus zum Ochs: Baulücke und Hof

Gegenüber des Ochsens hinter der Kirche liegt das **Pfarrzentrum St. Jakobus**, ein uninspirierter Zweckbau der 80er Jahre. Da äußerlich keine energetischen Sanierungsmaßnahmen ablesbar sind, ist davon auszugehen, dass das Gebäude energetischen sowie baulichen Sanierungsbedarf aufweist. Deutlich lesbar ist das gestalterische Defizit des Gebäudes selbst und des dahinterliegenden Parkplatzes. Die Ausstattung im Inneren stammt ebenfalls aus der Bauzeit und entspricht nicht heutigen technischen und nutzungsbedingten Anforderungen.



Abbildung 26: Pfarzentrum St. Jakobus außen und innen

Im Teilgebiet Zentrum finden sich die beiden **zentralen öffentlichen Platzflächen** der Stadt: der Schillerplatz und der Marktplatz vor dem Rathaus sowie zwei weitere kleine Platzflächen.

Die erste Freifläche im Teilgebiet Zentrum ist der **Marktplatz vor dem Rathaus**. Die Fläche stellt sich als Vorplatz zum Rathaus dar, sie wird für Stadtfeste und Sondermärkte genutzt. Seitlich des Platzes und um das historische Rathaus herum sind die Flächen begrünt. Der Aufenthaltsbereich liegt eher versteckt an der Westseite des Rathauses und ist für eine kleine Anzahl von Personen ausgelegt. Die Freiflächen sind ansprechend gestaltet, mit Natursteinpflaster ausgelegt und in einem guten Zustand.



Abbildung 27: Marktplatz und Aufenthaltsbereich zwischen neuem und altem Rathaus

Als weitere Aufenthaltsfläche dient der **Platz vor dem Portal der St. Jakobus Kirche**. Er ist auf zwei Seiten klar durch die Kirche und das Haus der Vereine gefasst. Die Ausstattung des Platzes (Möblierung, Begrünung, Beleuchtung) sowie der Bodenbelag sind teilweise beschädigt und insgesamt erneuerungsbedürftig. Verweilqualitäten geben der zentrale Brunnen und die umgebenden historischen Fassaden.



Abbildung 28: Platz vor der St. Jakobus Kirche

An der **Kreuzung Mannheimer Straße – Bahnhofstraße – Kirchenstraße** finden sich zwei kleine Freiflächen. Die beiden kleinen Platzflächen befinden sich jeweils an den Stellen von klassischen Eckgebäuden – dementsprechend fehlen an dieser Stelle die Raumkanten. Da beide Straßen stark befahren sind, entstehen in dieser offen gestalteten Situation keine Aufenthaltsqualitäten: Auf der einen Platzfläche steht eine große, modern gestaltete Brunnenkulptur auf der Aufweitung der Gehwegfläche. Pflanzkübel dienen als „Überfahrerschutz“ des Kreuzungsbereiches. Die gegenüberliegende kleine Rasenfläche wirkt trotz des gepflegten Zustandes ebenfalls als zufällige Restfläche. Direkt neben dieser befindet sich ein kleiner gepflasterter öffentlicher Parkplatz. Die Kreuzung hat klare funktionale und gestalterische Mängel – im Zuge eines Konzeptes zur Entlastung der Innenstadt vom Verkehr könnte sich hier neuer Gestaltungsspielraum ergeben.



Abbildung 29: Freifläche Kreuzung Mannheimer Straße – Bahnhofstraße – Kirchenstraße

Der **Schillerplatz** wurde 2011 neu gestaltet und niveaugleich ausgebaut. Auf zwei Seiten des dreieckigen Platzes führen Straßen vorbei, die aufgrund des homogenen Belages jedoch subjektiv zur Platzfläche gehören. Dadurch wirkt der Raum größer, der großmaßstäblichen Randbebauung angemessen. Eine begrünte offene Pergola mit Sitzgelegenheiten als Rücken zur Bahnhofstraße, ein im Boden eingelassenes Wasserspiel und einige Bäume geben der Platzfläche eine Aufenthaltsqualität. Die angrenzende Gastronomie nutzt den Platz daher auch als Außenfläche.



Abbildung 30: Schillerplatz – Platz mit Aufenthaltsqualitäten

Die Aufenthaltsqualitäten werden durch den starken Verkehr auf den Randstraßen deutlich gemindert. Gerade zu Berufsverkehrszeiten staut sich hier der Verkehr, da die wesentliche Süd-Nord-Verbindung über die Hauptstraße und den Schillerplatz geführt wird (s. Abschnitt Verkehr). Die Abgase und Motorengeräusche werden von der Bevölkerung als äußerst störend für eine Platznutzung empfunden (Angaben Bürgerbeteiligung).

Die Gebäude rund um den Schillerplatz sind völlig unterschiedlichen Baualters, Maßstäblichkeit und Baustils. Kleinteilige historische Bebauung findet sich auf der Westseite des Platzes, die anderen Seiten dominieren große Gebäude der 70er bis 90er Jahre, die teilweise völlig unmaßstäblich sind. Auffallend ist der große Leerstand im Eckgebäude zur Kleinen Kapellengasse: hier sucht seit längerem ein ehemaliges Restaurant im Erdgeschoss neue Nutzer. Das gesamte Gebäude weist dem äußeren Erscheinungsbild nach zu urteilen einen dringenden Sanierungs- und Modernisierungsbedarf auf.



Abbildung 31: Beispiel großformatige Bebauung im Teilgebiet Zentrum, unterschiedliche Gebäudemaßstäbe am Schillerplatz

Mit der Wiedernutzung des gegenüberliegenden ehemaligen Leerstands (Kaufhaus Lehr) wird aktuell eine wichtige Raumkante revitalisiert. Es entstehen Geschäfte und Wohnungen in den Obergeschossen.

Durch die ungewöhnliche dreieckige Form des Platzes ist der Schillerplatz klar gerichtet. Umso mehr fällt die unzureichende Bebauung auf der Spitze Ludwigstraße / Hauptstraße ins Auge.



Abbildung 32: Bebauung an der Spitze Ludwigstraße - Hauptstraße

Die **Hauptstraße** als zentrale Hauptgeschäftsstraße ist eher heterogen strukturiert. Giebel- und traufständige Häuser überwiegend zweigeschossig wechseln mit flachgedeckten großmaßstäblichen Gebäuden (drei- bis fünfgeschossig), die sich nicht das Ortsbild fügen. Unterbrochen wird die Straßenkante durch drei große städtebauliche Lücken und mehrere offene Hofeinfahrten, die als Parkplätze genutzt werden. Eine größere offene Grundstücksfläche lässt den Blick bis in die Ludwigstraße frei.



Abbildung 33: Große städtebauliche Lücken in der Hauptstraße mit Durchblick bis in die Ludwigstraße

Der Zustand der Gebäude ist wie überall im Untersuchungsgebiet durchwachsen. Vereinzelt findet sich akuter Sanierungsbedarf oder Leerstand. Allerdings finden sich in der Hauptstraße

vermehrt Gebäude mit einem deutlichen Gestaltungsbedarf, energetischer Modernisierungsbedarf ist in Teilen erforderlich. Es finden sich einige Solaranlagen auf den Dächern, was für eine energetische Modernisierung der Anlagen spricht. Auffallend sind die teilweise völlig zugestellten und vermüllten Hofbereiche zwischen den Gebäuden.



Abbildung 34: Sanierungs- und Gestaltungsbedarf entlang der Hauptstraße

Sichtbar ist der zum Gesamtstadtgebiet vergleichsweise dichte Besatz von nicht-deutschen Geschäften. Vom Restaurant über den Imbiss und die Shisha-Lounge bis zum Gemüsehändler finden sich Geschäfte verschiedener Nationen. Die Präsentation der Waren bzw. die Schaufenstergestaltung tragen nicht immer zu einem gepflegten Bild der Straße bei. Darüber hinaus finden sich auffallend viele Dienstleister wie Versicherungen, Immobilienhändler, Zeitarbeitsfirmen, deren Schaufenster überwiegend geschlossen sind. Aber auch Mindernutzungen wie eine Sport-Bars und ein Spielcasino haben hier Fuß gefasst.

Entlang der Hauptstraße als Einkaufsstraße finden sich keine attraktiven Aufenthaltsflächen im öffentlichen Raum. Die einzige Aufweitung des Raumes entsteht durch die beiden Parkplätze entlang der Hauptstraße. Diese sind asphaltiert bzw. gepflastert und teilweise begrünt und mit Bäumen versehen, schaffen jedoch einen wenig einladenden Raumeindruck. Bis zum südlicheren und größeren der beiden Parkplätze ist die Straße niveaugleich ausgebaut, bis dorthin reicht auch der dichter besetzte Geschäftsbereich.

Der Innenstadtbereich in Schifferstadt ist **eingeschränkt barrierefrei**. Es gibt nur sehr wenige Hilfselemente für seh- oder hörbehinderte Menschen; allerdings ist der in Teilen bereits umgesetzte niveaugleiche Ausbau bzw. die Absenkung der Bordsteine hilfreich für gehbehinderte Personen. Am Kreisverkehr Bahnhofstraße – Hauptstraße – Waldseer Straße wurden im Zuge der Neugestaltung des Straßenraums auch taktile Elemente eingesetzt. In einigen Straßenzügen, besonders im Verlauf der stärker befahrenen Straßen, ist eine Neugestaltung bislang noch nicht erfolgt, jedoch sind die Bordsteine im Gebiet meistens max. 4-5 cm hoch.



Abbildung 35: Neugestalteter, barrierefreier Kreisverkehr Bahnhofstraße – Hauptstraße – Waldseer Straße

Aufgrund der schmalen Gehwege ist auch ein problemloser Weg mit Kinderwagen, Rollator oder Rollstuhl nicht immer möglich. Hier sollten weiterhin die Bemühungen und Umbauansätze fortgesetzt werden, um insbesondere mobilitätseingeschränkte Personen und Menschen mit Behinderungen barrierefreie Wege auch im Bestand zu ermöglichen. Die Eingänge zu relevanten Gebäuden sind ebenfalls nicht immer barrierefrei: Bei Apotheken, Sanitätshäusern, Arztpraxen ist eine einfache Zugänglichkeit für bewegungseingeschränkte Personen oft nicht gegeben.

Insgesamt ist der **Zustand der Bodenbeläge** im großräumigen Bereich Schillerplatz / Rathaus als gut bis sehr gut zu bewerten. Insbesondere der relativ neue niveaugleiche Ausbau trägt zu einem qualitativ hochwertigen Eindruck bei. Teilweise wurden jedoch zu viele verschiedene Belagsarten genutzt, sodass kein einheitliches Gestaltungsbild erkennbar ist.

Der Zustand der Beläge von sowohl Gehweg als auch der Fahrbahn im Bereich der Kreuzung Bahnhofstraße – Mannheimer Straße – Kirchenstraße sowie im weiteren Verlauf der Bahnhofstraße gen Norden ist verbesserungswürdig. Die Fahrbahndecke weist Risse und Unebenheiten auf, und auch die Pflasterplatten des Gehweges sind nicht immer eben. Die unterschiedlichen bzw. ausgetauschten Platten im Gehweg schaffen den Eindruck eines „Flickenteppichs“. Zudem sind auch Fahrbahnmarkierungen teilweise nur noch schwer zu erkennen.

4.3.3 Teilgebiet II – Ost

Das Teilgebiet umfasst die Straßenzüge im Osten der Innenstadt, die bis Ende des 19. Jahrhunderts entstanden sind und heute größtenteils Wohngebiete sind. Das Teilgebiet wird im Westen durch die Nord-Süd-Achse Hauptstraße begrenzt, im Norden bildet die Mannheimer Straße den Abschluss. Bestandteil sind die Wohngebiete in – unter anderem – den Straßen Sandgasse, Krämergasse, Klappengasse, Liliengasse, Hirschgasse, Pfaffengasse, Gärtnerstraße, Lessingstraße, Waldseer Straße, Friedhofstraße und die Jakobsgasse. Darüber hinaus ist der Stadtfriedhof mit eingeschlossen.

Dieses Gebiets ist geprägt durch die innenstadtnahe Wohnnutzung. Die Baustruktur ist überwiegend homogen. Die meisten Gebäude sind ein- bis zweigeschossig mit Satteldach und bilden die historische Haus-Hofstruktur mit eher dörflichem Charakter. Das sehr einheitliche Straßenbild mit der Abfolge giebelständiges Wohngebäude – Hoftor – giebelständiges Wohngebäude usw. ist das prägende und erhaltenswerte Bild. Der Sanierungszustand der

Gebäude ist äußerst heterogen. Teilweise besteht **akuter Sanierungsbedarf** auch stadtbildprägender Gebäude.



Abbildung 36: Gärtnerstrasse, Pfaffengasse, Hirschgasse, Klappengasse (v.l.n.r.)

Ganz besonders auffallend sind die besonders dicht bebauten Bereiche entlang der Hirschgasse, Pfaffengasse, Gärtnerstraße, Lillengasse, Klappengasse, Sandgasse und der Greifengasse. Hier finden sich gehäuft sehr kleine Grundstücke, die mit einer **hohen Dichte** (Hauptgebäude + Nebengebäude) überbaut sind. Die Grundstücke verfügen über nur äußerst geringe Freiräume, die Grundrisse der Gebäude sind vermutlich entsprechend der Bauzeit sehr kleinteilig strukturiert (kleine Zimmergrößen). Äußerlich lassen sich der technische Stand der Anlagen und mögliche Anpassungen der Grundrisse im Inneren nicht beurteilen. Das alternative Angebot von Gebäuden oder Wohnbauflächen mit größeren Gartengrundstücken außerhalb des Untersuchungsgebietes ist gut. Es droht vermehrt Leerstand bzw. wachsender Sanierungsstau. Besonders betroffen sind aufgrund der schwierigen Belichtungssituation die Eckgrundstücke. In Einzelfällen verschlechtert sich der Zustand der Gebäude zusehends, Instandsetzungsarbeiten erfolgen in viel Eigenleistung über große Zeiträume hinweg. Eindrücke fehlender oder unfertiger Sanierungen wirken sich negativ auf das Gesamtbild des Quartiers aus. Unverputzte, rohe Mauern wirken unwirtlich und halbfertig. Die Schleife der Wertminderung setzt sich fort. Die Stadt registriert einen Wechsel in der sozialen Zusammensetzung des Gebiets. Der Gefahr einer räumlichen Segregation versucht die „Soziale Stadt“ durch städtebauliche Maßnahmen entgegen zu wirken. Die Möglichkeit, Anreize zu einzelnen privaten Ordnungs- und Modernisierungsmaßnahmen über eine Förderung zu setzen, ist daher als Maßnahme vorgesehen.



Abbildung 37: Leerstehendes Eckgrundstück, Neuordnungs- und Sanierungsbedarf im Gebiet Ost

Die schmalen Straßen (z.T. schmaler als 5,5 m) sind als ruhige Wohnstraßen ausgelegt. Sie verfügen teilweise über einen viel zu schmalen Bürgersteig (auffällig in der Hirschgasse, Pfaffengasse, Gärtnerstraße, Sandgasse, Klappengasse). Die Straßen sind in großen Abschnitten eng mit Autos verstellt. Es fehlt Platz zum Ballspielen, Malen und Fahrradfahren, Kommunikationsräume für Erwachsene sind nicht vorhanden. Gerade weil der Raum sehr begrenzt ist, ist die kleinräumliche Qualität entscheidend für das Gebiet. Als gelungenes Beispiel für eine Aufwertung des Straßenraumes durch einen niveaugleichen Ausbau und eine partielle Begründung kann vor Ort die Kitzelgasse dienen.



Abbildung 38: Wirkung einer Straßenbegründung in der Kitzelgasse

Die Lillengasse ist vom Durchfahrtsverkehr stärker belastet. Auch hier besteht eine hohe Flächenkonkurrenz zwischen dem ruhenden, dem fließenden und dem Fußgängerverkehr. Aufenthaltsqualitäten fehlen gänzlich, obwohl die Straße ausreichend Raum für entsprechende Maßnahmen bietet.



Abbildung 39: Straße im Wohngebiet (hier: Lillengasse)

Die enge (historische) Bebauung führt dazu, dass es im öffentlichen Raum nahezu keine Freiflächen gibt. Der öffentliche Raum ist geprägt von einer einheitlichen Raumkante zur Straße hin, welche durch die giebelständigen Fassaden und die Hoftore geformt wird. Aufweitungen, Grünflächen oder gar Plätze finden sich sehr wenige. Ganz vereinzelt finden sich Baulücken/Brachflächen, die einen Blick aus der (Wohn-)Straße heraus erlauben.

Am Übergang zwischen den beiden Teilgebieten Wohngebiete im historischen Ortskern Ost und West befinden sich zwei Freiflächen, der **Kreuzplatz** und der **Marienplatz**. Auf beide Plätze wird im Zuge der Darstellung des westlichen Bereiches näher eingegangen.

4.3.4 Teilgebiet III – West

In diesem Teilgebiet sind die Straßenzüge eingeschlossen, die sich zwischen dem Rehbach im Norden und dem Marienplatz im Süden westlich der Nord-Süd-Achse Bahnhofstraße/ Hauptstraße bis zur Sandgasse befinden und vorrangig Wohngebäude aufweisen. Große Teile der Wohngebiete gehören zum alten Ortskern und sind bis Ende des 19. Jahrhunderts entstanden (Bereich südlich der Kirchenstraße). Es ist vor allem geprägt durch erhaltenswerte historische Bebauung und bietet für eine Identifikation der Bewohner mit ihrer Stadt am ehesten bauliche Anknüpfungspunkte.

Das Teilgebiet umfasst unter anderem die Wohngebiete in den Straßen Burgstraße, Große Kapellenstraße, Bäckerstraße, Speyerer Straße, Ludwigsstraße sowie den Bereich rund um den Marienplatz und der Greifengasse. Außerdem sind die Iggelheimer Straße sowie die Altenhofstraße mit ihren kleinen Stichstraßen beinhaltet. Eingeschlossen ist zudem der Festplatz.

Wie die Wohngebiete im historischen Ortskern Ost ist dieses Teilgebiet geprägt durch die innenstadtnahe Wohnnutzung. Die Baustruktur ist im Bereich des **alten Ortskerns** (südlich der Kirchenstraße) sehr homogen. Die meisten Gebäude haben ein oder zwei Geschosse mit einem Satteldach. Das einheitliche Straßenbild mit der Abfolge giebelständiges Wohngebäude – Hoftor – giebelständiges Wohngebäude usw. ist hier fast überall zu finden. Auch hier finden sich besonders dicht bebaute Bereiche. Hier finden sich neben einigen schützenswerten Fachwerkbauwerken (sichtbar und überputzt) viele kleine Gebäude der 50er und 60er Jahre. Unsanierte und sanierte Gebäude finden sich nebeneinander. In den dicht bebauten Bereichen sind private Freiräume nur spärlich vorhanden. Der Straßenraum ist unbegrünt und unwirtlich. Es fehlen ganz klar Aufenthaltsräume für alle Altersstufen und Spielmöglichkeiten für Kinder.

In diesem Gebiet ist der Ausländeranteil besonders hoch (bis zu 42%), es bestehen ähnlich gelagerte Probleme wie im Teilgebiet Ost beschrieben.



Abbildung 40: Straße im Wohngebiet (hier: Ludwigstraße, Große Kapellenstraße)

Die **Burgstraße** ist baulich ebenfalls in Haus-Hof-Bauweise strukturiert, jedoch im Straßenraum viel breiter. Dadurch sind die Belichtungs- und Belüftungsverhältnisse deutlich günstiger. Die Grundstücke sind zwar recht schmal, aber außerordentlich tief. Es gibt große Gärten in den rückwärtigen Bereichen zur Bahnlinie, welche die straßenseitig empfundene Dichte deutlich auflösen. Hier finden sich auch viele denkmalgeschützte Gebäude zwischen den Ergänzungen aus den 50er und 60er Jahren. Die Bevölkerungszusammensetzung ist hier im historisch eher wohlhabenderen Teil deutlich stabiler als in den engen Wohngebieten im östlichen Kern.



Abbildung 41: Straße im Wohngebiet (hier: Burgstraße)

Westlich der Burgstraße befindet sich ein großes Areal, welches sich un bebaut bis zur Bahntrasse zieht. Im Nordwesten der Freifläche mit Zugang von der Iggenheimer Straße liegt der **Festplatz** der Stadt Schifferstadt. Er stellt eine ebene, asphaltierte Fläche dar, die für verschiedene Zwecke genutzt werden kann (siehe Kapitel 4.3.6). Zwischen diesem und der Bebauung entlang der Burgstraße befinden sich langgezogene private (Klein-)Gärten und Grünflächen, die mit teils großen Bäumen zum Festplatz hin begrenzt sind.

Auch in diesem Teilgebiet gibt es – der recht dichten (historischen) Bebauung geschuldet – im öffentlichen Raum **kaum Freiflächen**. Der öffentliche Raum ist in weiten Teilen geprägt von einer Raumkante zur Straße hin. Im Gebiet südlich der Kirchenstraße ist diese zumeist einheitlich und wird durch die giebelständigen Fassaden und die Hoftore geformt.

Aufweitungen, Grünflächen oder gar Plätze gibt es recht wenige. Selten finden sich unbebaute Grundstücke, die einen Blick aus der (Wohn-)Straße heraus erlauben.

Eine Ausnahme bildet der **Kreuzplatz**, eine dreieckige Freifläche zwischen Speyerer Straße und Hauptstraße. Die dritte Kante der Fläche wird durch das Gebäude „Spielcenter Goldener Hut“ gebildet. Die Freifläche besteht aus einer Rasenfläche mit einem schönen Bestand an Platanen sowie einem kleinen Blumenbeet. Auf der Spitze der Grünfläche, welche gen Süden hin gerichtet ist, befindet sich ein Kreuz und ein Pflanzbeet. Auf der Rasenfläche steht eine Trafostation, welche bunt mit Schifferstädter Identitätsmerkmalen bemalt ist. Von Seiten der Bürger wurde angemerkt, dass die Rasenfläche stark durch Hundekot verschmutzt ist. Ein Teil der Fläche wird als Parkplatz genutzt, sodass die Platzfläche zur Speyerer Straße hin durch parkende Autos begrenzt wird. Fußgänger werden nicht direkt zur oder auf die Grünfläche geleitet, der Gehweg läuft an beiden Längsseiten zur Spitze des Platzes hin aus. An der kurzen Seite führt ein Fußweg zwischen der Grünfläche und dem „Goldenen Hut“ vorbei. Trotz des attraktiven Baumbestandes bietet der Platz nur wenig Aufenthaltsqualität für Passanten oder Anwohner. Teilweise ist dies sicherlich dem Verkehr auf den angrenzenden Straßen geschuldet.



Abbildung 42: Kreuzplatz

Weitere öffentliche Freiflächen bzw. Aufenthaltsbereiche finden sich an der Kreuzung **Zwerchgasse / Speyrer Straße**, dem liebevoll „Dorfdreieck“ genannten Raum. Die Freifläche, welche nur bedingt als Platzfläche wahrgenommen wird, ist durch Außengastronomie von den zwei angrenzenden Cafés/Kneipen geprägt. Diese sind einladend gestaltet und mit raumprägenden Elementen versehen, wobei jedoch durch Straßenführung und -belag eine tatsächliche Platzwirkung verhindert wird. Der Platz birgt viel Potenzial als identitätsstiftender Ort für die Bewohner des Untersuchungsgebietes. Größerer Gestaltungsbedarf ist an den Fassaden auf der nördlichen Seite der Freifläche erkennbar, da den Gebäuden die Dächer fehlen.



Abbildung 43: Dorfdreieck und Fassaden auf der nördlichen Seite

Eine weitere Grünfläche findet sich am **Marienplatz**. Eigentlich eine intensiv mit Blumenbouquet gestaltete Fläche, wird ihre Qualität durch die vorbeiführende Burgstraße jedoch deutlich gemindert. Nördlich des Kreisverkehrs am Marienplatz hingegen findet sich ein Fußweg als reiner Durchgangsraum mit vernachlässigten Grünstrukturen. Dieser Platz hat als Tor zur Innenstadt auch eine Präsentationsfunktion, der er nur bedingt gerecht wird. Es fehlen klare Raumkanten und räumlich wirksames Grün.



Abbildung 44: Marienplatz Blumenbouquet und Restgrün

Etwas stärker neuzeitlich überformt stellt sich das Bild **nördlich der Kirchenstraße** dar. Die Straßenzüge im Bereich der Iggelheimer Straße und der Altenhofstraße sind von einfachen Gebäuden der Jahrhundertwende (um 1900) und vielen Ergänzungen aus allen Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts geprägt. Die Bebauungsstruktur ist entlang der Altenhofstraße weitgehend erkennbar als Haus-Hof-Bebauung, jedoch wird die einheitliche Giebelständigkeit hier an vielen Stellen durch Traufen unterbrochen. Insgesamt ergibt sich daher ein etwas weniger einheitliches Straßenbild. Größtenteils stehen die ein- bis zweigeschossigen Gebäude direkt an der Straße und bilden eine überwiegend geschlossene Raumkante. Neuere Gebäude werden bevorzugt zurückversetzt, um einem kleinen Vorgarten Raum zu bieten. Die Grundstücke entlang der Altenhofstraße sind ebenfalls sehr schmal und im vorderen Teil dicht bebaut, aber überdurchschnittlich tief. So haben die meisten Anwohner einen rückwärtigen Garten.



Abbildung 45: Straße im Wohngebiet (hier: Altenhofstrasse)

Die eher größeren Straßen des Teilgebiets West sind mit klassischen **Gehwegen** versehen, die dennoch stellenweise zu schmal für bspw. Fußgänger mit Kinderwägen oder die Begegnung zweier Personen sind. Straßenbegleitgrün findet sich nur punktuell.

4.3.5 Teilgebiet IV – Bahnhof und Bahnhofstraße

Der **Hauptbahnhof** liegt am nördlichen Rand des Untersuchungsgebietes und bildet den Endpunkt der innerstädtischen Mischnutzung. Der für die Stadt wichtige Bahnhof kommt seiner Funktion als „Tor zur Stadt“ derzeit nur bedingt nach. Am Bahnhof und im Bahnhofsumfeld sind derzeit z.T. erhebliche städtebauliche und strukturelle Mängel vorzufinden. Das Bahnhofsgebäude ist wenig einladend und wirkt durch seine Gestaltung dunkel und trist. Ein ausreichendes Sicherheitsgefühl ist weder im Gebäude noch auf den Außenflächen gegeben.

Der geräumige **Bahnhofsvorplatz** wird überwiegend als Verkehrsfläche (Stellplätze und Fahrspuren) genutzt. Raum für Fußgänger, Aufenthaltsbereiche für wartende Reisende sowie Orientierungshilfen für Fremde (eindeutige Wegeführung und Beschilderung) gibt es nur spärlich. Die Freiflächen im Bahnhofs-/Busbahnhofsumfeld sind hauptsächlich Verkehrsräume; die Grünflächen bilden die Restflächen zwischen den Verkehrswegen.



Abbildung 46: Bahnhofsvorplatz von der Bahnhofstraße kommend

Es gibt kleine begrünte Bereiche und einen nicht unerheblichen Bestand an Bäumen. Insbesondere die kleine Grüninsel recht zentral auf dem Vorplatz weist einen schönen Baumbestand auf, ist jedoch mit wenig attraktiven, nicht einsehbaren Sitzgelegenheiten versehen. Der Bahnhofsvorplatz wirkt insgesamt untergenutzt und unstrukturiert.

Entwicklungs- und Gestaltungspotenzial zugunsten der Fußgänger ergibt sich durch Nutzungsaufwertung der bisher undefinierten asphaltierten Freiflächen. Darüber hinaus ist eine barrierefreie Nutzung des Bahnhofsumfeldes aktuell nur bedingt möglich. Unter anderem mangelt es an barrierefreien oder niveaugleichen Übergängen (zu hohe Bordsteine), ausreichenden Markierungen für Fußgänger sowie Hilfen- und Einbauten für Sehbehinderte. Die Bahnsteige selbst, welche die Anbindung an das Verkehrsnetz der Metropolregion sicherstellen, sind barrierefrei ausgebaut.

Eine funktionale und gestalterische Aufwertung des Bahnhofsvorplatzes wird als nötig erachtet. Hier ist zu überprüfen, inwieweit sich ein kleiner repräsentativer Bahnhofsvorplatz mit Verweilmöglichkeiten und ansprechender Begrünung realisieren lässt.

Positiv zu vermerken sind die zahlreichen überdachten Fahrradstellplätze rechts und links vom Bahnhofsgelände, die augenscheinlich intensiv genutzt werden.

Die nördlich an den Bahnhofsvorplatz angrenzende ehemalige Zentrale der Bereitschaftspolizei Rheinland-Pfalz wird inzwischen von der Firma Heberger als Unternehmenssitz genutzt. Der Verwaltungsbau grenzt unmittelbar an das Bahnhofsgelände an.

Die **Bahnhofstraße** ist sehr heterogen bebaut. Es finden sich hier großmaßstäbliche Gebäude als in den angrenzenden Wohngebieten, jedoch wird die Dichte als weniger hoch empfunden, da es sich vorwiegend um freistehende Häuser mit einem gewissen Grenzabstand handelt. Die heterogene Baustruktur dient im nördlichen Bereich hauptsächlich dem Wohnen, ab der Einmündung der Rehbachstraße finden sich vermehrt Dienstleistungen und Handel in den Erdgeschosszonen.



Abbildung 47: Bahnhofstraße im nördlichen und südlichen Bereich

Die Gebäude sind teils giebel-, teils traufständig, haben zumeist ein Satteldach und weisen teilweise Erker, Gauben und Freisitze auf. Eine Raumkante ist entlang der Bahnhofstraße nur im nördlichen Teil gegeben, im südlichen Bereich wirkt der Raum eher diffus. Dies ist der teilweise vor- und zurückspringenden Bebauung/fehlender Bebauung und den sehr unterschiedlichen Baukörpern geschuldet.

Entlang der **Bahnhofstraße** ziehen sich in Abschnitten auf einer Straßenseite Parkstreifen. Im weiteren Verlauf finden sich auf derselben Seite auch die Parkplätze gliedernde, straßenbegleitende Bäume. Freiflächen – abgesehen vom Bahnhofsvorplatz – oder Spielplätze finden sich in dem Teilgebiet keine. Entlang der langgezogenen Bahnhofstraße parken viele Autos (teilweise auf der Straße), sodass hier eher ein Durchgangs- bzw. Durchfahrtscharakter vorhanden ist. Der öffentliche Raum ist auch in diesem Teilgebiet nur eingeschränkt barrierefrei. Die Bordsteine sind zwar nicht hoch, aber nur in wenigen Fällen an Kreuzungen abgesenkt. Darüber hinaus erschweren Pfosten von Verkehrszeichen und Laternen sowie Metallbügel zum Baumschutz den Weg für sehbehinderte Personen. Der Zustand des Bodenbelags ist in weiten Teilen in Ordnung, in einzelnen Abschnitten die Gehwege etwas vernachlässigt bzw. „geflickt“.

Ein Stück der Bahnhofstraße führt entlang des kanalisierten **Rehbachs**, der sich an dieser Stelle als wahrnehmbares grünes Band entlang der Straße zieht. Der Bach selbst ist kaum wahrnehmbar; weil er tief unter dem Niveau der Straße in einem Betonkanal eingelassen ist. Der begleitende Baumbestand kann dieses Defizit nicht auffangen.



Abbildung 48: Rehbach entlang der Bahnhofstraße

Der Rehbach ist in Schifferstadt nur an sehr wenigen Stellen wahrnehmbar, sodass dem Abschnitt entlang der Bahnhofstraße eine hohe Bedeutung zukommt. Die den Bach begleitenden Grünstrukturen unterbrechen den klassischen Straßenraum und schaffen eine

(imaginäre) Verbindung zur umgebenden Natur. Völlig unterbrochen ist jedoch der Weg entlang des Rehbaches bis in die Bleichwiesen hinaus. Dadurch ist eine Erschließung des dortigen Bolzplatzes für das Gebiet nur auf großen Umwegen möglich. Dieser Umstand führt dazu, dass der Rehbach und die Bleichwiesen als wertvollen Naherholungsraum überhaupt nicht wahrgenommen werden.

4.3.6 Frei- und Spielflächen

Verglichen mit anderen Innenstädten weist das Untersuchungsgebiet auffallend wenig öffentliche Grün- und Freizeitleflächen auf. Straßenbegleitenden Baumbestand gibt es nur vereinzelt. Dementsprechend nachdrücklich wurde seitens der Bevölkerung dieser Mangel an Stadtgrün in allen Bürgerbeteiligungen beklagt und der Wunsch nach einer Erweiterung dieses Angebotes zu einem durchgrünten Stadtzentrum geäußert.

Die einzige größere Grünfläche ist der **Stadtfriedhof**, der am Rande des alten Ortskernes liegt. Vor 35 Jahren wurde beschlossen, den Stadtfriedhof Ende 2020 zu schließen. Bestattungen sind aus diesem Grund seit 2001 nicht mehr möglich. Ein großer Teil der Grabstellen ist bereits eingeebnet sodass der Friedhof allmählich zum innerstädtischen Park wird.

Eine wichtige Freifläche für Schifferstadt ist der sogenannte **Festplatz**, welcher sich am westlichen Rand der Stadt, angrenzend an die Bahntrasse befindet. Auf diesem findet seit über 50 Jahren Ende Mai/Anfang Juni das alljährliche "Rettichfest" statt. Im Zuge der geplanten und planfestgestellten Bahnunterführung der Iggelheimer Straße wird der Festplatz ca. um ein Drittel verkleinert. Aktuell wird überlegt, das Rettichfest und andere Feste mehr in den Kern des Untersuchungsgebietes zu verlagern. Auf dem Festplatz könnten in diesem Fall aber immer noch einzelne Fahrgeschäfte platziert werden. Der Platz kann für Großveranstaltungen gepachtet werden, ist jedoch die meiste Zeit im Jahr ungenutzt und steht als wenig attraktive Fläche leer. Der Zustand des Platzes lässt keine Aufenthaltsqualitäten (auch nicht für weniger gestaltungsempfindliche Jugendliche) entstehen. Die Randbegrünung ist verkrautet, die ungeordnet mit Rasengrün wechselnde Asphaltdecke stark beschädigt, die Ränder nicht definiert. Einzelne Elektrokästen stehen als technische Anschlüsse ohne Einbindung mitten auf der Fläche. Der Platz hat somit insgesamt ein großes Potenzial zur Aufwertung und vielfältigen Nutzung.



Abbildung 49: Festplatz

Freiflächenpotenzial weist der **Rehbach** auf, welcher in Kapitel 4.3.5 bereits näher dargestellt wurde. Der Bach könnte insbesondere bei Anbindung an den Freiraum Bleichwiese einen Spiel- und Aufenthaltsort für Kinder und Erwachsene bieten. Entlang des Baches findet sich ein älterer Baumbestand in Form einer wegbegleitenden Allee. Die Kronen der Bäume wurden 2016 weggenommen (aufgrund von Baumschäden?), was zu einem völlig zerstörten Bild führt. Hier besteht unmittelbarer Handlungsbedarf, um die Attraktivität des gut erreichbaren Naherholungsraumes zu stärken. Der Weg selbst ist eine wassergebundene Wegedecke mit deutlichen Schäden (große und zahlreiche Löcher).

Deutlich unterschiedlich fällt der Anteil der privaten Grünflächen im Untersuchungsgebiet je Straßenzug aus. Besonders geringe Freiflächenanteile weisen die Gebiete Ost und Zentrum auf. Hier fehlen Orte des Aufenthalts und der Erholung für alle Altersstufen und der Naturerfahrung besonders für Kinder. Der Versiegelungsgrad in diesen Gebieten ist besonders hoch – die wenigen vorhandenen Flächen (Einfahrten, Höfe) sind mehrheitlich asphaltiert oder wasserundurchlässig gepflastert, Vorgärten oder Gartenbereiche fehlen. Sie beeinträchtigen nicht nur die Wohnumfeldqualität, sondern haben auch negative ökologische Folgen (geringe Rückhaltefähigkeit bzw. hohe Abflussmengen gefährden die Aufnahmefähigkeit der Kanalisation bei zunehmenden Starkregenereignissen, schlechtes Kleinklima (Aufheizung, fehlende Verdunstungsflächen) etc.)



Abbildung 50: Versiegelte Hofeinfahrten

Für die Bewohner der Mietshäuser im Untersuchungsgebiet besteht über alle Teilräume hinweg ein klares **Defizit an Betätigungsmöglichkeiten im Freien** – es fehlen attraktive Aufenthaltsangebote und Sitzplätze. Dies trifft insbesondere Kinder und ältere Bevölkerungsteile, für die das unmittelbare Wohnumfeld aufgrund ihres relativ eingeschränkten Aktionsradius als Bewegungs- und Aufenthaltsraum von besonderer Bedeutung ist. Auch für Jugendliche fehlen Orte, an denen sie ungestört und ohne formale Gebundenheit (Kirche, Verein etc.) Nachbarn und Freunde treffen und sich mit ihnen unterhalten, ihre Freizeit verbringen oder sich sportlich betätigen können. Bisher bietet nur der Bolzplatz an den Bleichwiesen einen Raum zum Fußballspielen, andere Ballsportarten (Basketball, Federball) sind aufgrund fehlender Ausstattung nicht möglich.

Etlliche öffentliche Platzflächen im Untersuchungsgebiet sind jenseits des Schillerplatzes nicht attraktiv. In der unzeitgemäßen Gestaltung (Waschbetonpflanzkästen am Marienplatz, Vorplatz St. Jakobus), der schlechten Nutzbarkeit (Kreuzplatz) und der veralteten Ausstattung zeigen sich städtebaulichen Missstände. Im Zuge der Agenda 21 gab es immer wieder

Ansätze, kleine Restflächen ehrenamtlich zu gestalten und zu pflegen. Diese Grundsteine sollten im Rahmen eines Quartiersmanagements aufgegriffen und erneuert werden.

In der dörflichen Struktur der historischen und dicht bebauten Wohngebiete fällt dem Straßenraum eine zusätzliche Funktion als Aufenthalts- und Kommunikationsort zu. Die dazu erforderlichen Qualitäten sind im Untersuchungsgebiet weitgehend nicht vorhanden: beidseitig geschlossene Straßenzüge ohne Begrünung, Möblierung oder Aufenthaltsinseln behindern den nachbarlichen Austausch.

Spielplätze

Im Untersuchungsgebiet gibt es nur einen offenen Spielplatz, der sich in der Großen Kapellenstraße in einer Baulücke befindet. Vor dem Spielplatz parken Autos in dichter Reihe. Die den Platz einschließenden Brandwände sind in einem denkbar schlechten baulichen Zustand, die rückwärtige Abgrenzung zum Nachbarn vermittelt einen unwirtlichen Raum. Die Spielgeräte sind nicht mehr zeitgemäß und erneuerungsbedürftig. Entsprechend wenig wird der Spielplatz derzeit von seinem eigentlichen Zielpublikum genutzt, was nicht automatisch einer fehlenden Nachfrage gleichzusetzen ist.



Abbildung 51. Verstellter und erneuerungsbedürftiger Spielplatz in der Großen Kapellenstraße

Direkt an der Gebietsgrenze bestehen drei weitere Spielplätze. Der Spielplatz Beethovenstraße ist bei einem sonnenschützenden Baumbestand und viel grüner Rasenfläche zeitgemäß ausgestattet und in einem guten Zustand. Im Zuge der vorgesehenen Renaturierung des Rehbaches besteht hier ein grundsätzliches Potenzial der Gestaltung eines Naturerfahrungsraumes entlang des Ufers.

Während der Spielplatz im Bachgarten für kleine und mittlere Kinder mit einer großen Sandfläche und vielen Spielgeräten gut ausgestattet und offensichtlich genutzt wird, erscheint der Spielplatz in der Sebastian-Kneipp-Straße eher unzeitgemäß und ungenutzt. Hier bestehen viele Vorgärten und Gartenbereiche, in denen Spielgeräte aufgebaut sind.

Für die dicht bebauten Gebiete um die Ludwigstraße, die Hauptstraße, die Klappengasse bis zur Hirschgasse und die Sandgasse bestehen keine Spielangebote. Hier stehen auch größere Mietwohnungseinheiten, private Freiflächen sind kaum vorhanden. Vor allem im Hinblick auf dieses Gebiet ist eine Aufwertung und Ergänzung der wenigen Spielflächen erforderlich.



Direkt an der Abgrenzung des Untersuchungsgebietes liegt der **Bolzplatz** an den Bleichwiesen. Er besteht aus einer Rasenfläche mit zwei Fußballtoren und einem Ballfangzaun. Der Rasen hat sichtbare Abnutzungserscheinungen (Kahlstellen), die Tore sind erneuerungsbedürftig. Der Platz ist gegenüber dem Nachbargrundstück und den Wegen nicht räumlich gefasst. Dies mindert nicht nur die Aufenthaltsqualitäten, sondern hat auch ganz nutzungspraktische Einschränkungen. Es fehlen Sitzbänke, Ablagemöglichkeiten für Taschen, die Ergänzung anderer Sportmöglichkeiten ist nachdrücklich bei einer Überplanung zu bedenken.



Abbildung 52: Bolzplatz an den Bleichwiesen



4.4 Soziale Infrastruktur

SOZIALE INFRASTRUKTUR	
Stärken	Schwächen / Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> • Vielzahl von Vereinen, aktives Vereinsleben • Vielzahl kommunaler Veranstaltungen und Feste • Breites Angebot an Sporteinrichtungen und Sportplätzen • Bedeutsamer Schulstandort • Attraktiver Standort zur Kindertagesbetreuung • Breites Angebot an Kursen der Volkshochschule • bestehendes Angebot an kommunalen und privaten Einrichtungen (Stadtbücherei, Heimatmuseum, Kino) • Gute medizinische Versorgung • Bisher funktionierendes interkulturelles Miteinander • Engagierte Bürger in ehrenamtlichen Tätigkeiten • Engagement der Kirchen • Seniorenfreundlichkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenig freie Angebote und Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche (außerhalb von Vereinen) • Fehlende naturnahe Spielmöglichkeiten / Erfahrungsräume / Angebote (Waldkindergarten etc.) • Fehlende Begegnungsstätte / Kulturzentrum / Raum für Ehrenamt • Keine eigene Mensa der Grundschule (frisch gekochtes Essen, adäquate Räume) • Mangel an generationenübergreifenden Angeboten • Fehlender Festraum / Stadthalle für bis zu 200 Personen • Zustand der Spiel- und Bolzplätze im Untersuchungsgebiet zum Teil mangelhaft • Erneuerungsbedarf der Spielplätze: quantitative und qualitative Defizite bei öffentlichen Spielplätzen im Stadtkern • Fehlende wirksame Vernetzung unter den Anbietern im Bereich Erwachsenenbildung • Nachwuchssorgen der Vereine (Demografischer und gesellschaftlicher Wandel) • Erhalt der sozialen Angebote belastet den Haushalt bei harten Anforderungen an den Schuldenabbau • Steigende Flüchtlingszahlen, wachsende Aufgaben im Bereich Bildung und Integration

Tabelle 4: Stärken und Schwächen – Soziale Infrastruktur

Beim Handlungsfeld soziale Infrastruktur sind zielgruppenorientierte, teilweise auch generationsübergreifend und interkulturell angelegte (Beratungs-)Angebote und Einrichtungen im Fokus. Es geht um die Vernetzung der vorhandenen Infrastrukturangebote sowie um die Förderung des freiwilligen sozialen Engagements.

Zu den konkreten Maßnahmen können zählen die Sanierung und Qualifizierung von bestehenden Einrichtungen, den Neubau sozialer Infrastruktur oder die Überprüfung und ggf.

Anpassung von Angeboten und Verstärkung von notwendigen Ressourcen. Das Handlungsfeld überschneidet sich dabei mit vielen anderen Themenbereichen.

4.4.1 Bildungseinrichtungen

Schulen

Schifferstadt ist ein Mittelzentrum und verfügt über ein **modernes Schul- und Sportzentrum** im Süden der Stadt in der Nähe des Bahnhofs Schifferstadt Süd mit Realschule/Fachoberschule und Gymnasium. Die Sportschule des Landessportbundes ist ebenfalls im Sportzentrum integriert. Darüber hinaus gibt es eine Volkshochschule sowie die Kreismusikschule (beide außerhalb des Untersuchungsgebietes).⁵²

Zum Schulangebot in Schifferstadt zählen des Weiteren 2 Grundschulen, die als Ganztagschulen konzipiert sind. Im Untersuchungsgebiet findet sich die Grundschule Nord mit 382 Schülern (Stand 2015), die seit 2009 dem Ganztagskonzept folgt und eine Grundschulbetreuung anbietet. Die Grundschule Süd außerhalb des Gebietes beherbergt 298 Schülern. Für die Verbesserung von Lebenslagen und -chancen hat Bildung eine zentrale Schlüsselfunktion. Schulen sind nicht nur Orte der Wissensvermittlung, sondern ebenfalls offene und quartiersbezogene Lernorte. Sie sind erst Adresse für Integration und soziale Teilhabe. Bildungseinrichtungen, wie die Grundschule Nord, sind daher bedeutsame Anknüpfungspunkte für die Soziale Stadt.

Die **Grundschule Nord** ist auf mehrere Gebäude in unmittelbarer Nachbarschaft aufgeteilt. Der zentrale Gebäudekomplex in der Rehbachstrasse 11 besteht aus einem gründerzeitlichen Gebäude mit einer Ergänzung von 1963. Der Schulhof dieses Teils besteht aus einer reinen Asphaltfläche. Es gibt keine ausreichende Verschattung – im Sommer lässt die unmittelbar vor den Schulräumen liegende Asphaltfläche die Temperaturen massiv steigen. Aus der Anerkennung des Schulhofes als Lebensraum der Kinder und nicht nur als Pausenfläche, folgt unmittelbaren Handlungsbedarf. Ein zweiter Gebäudeteil befindet sich in der Rehbachstraße 3 mit einem ebenfalls gründerzeitlichen und städtebaulich prägenden Gebäude. Die zwischen diesem Gebäude und der Kirche aufgespannte Fläche dient ebenfalls als Schulhof. Auch diese ist in ihrer Gesamtheit nicht kindgerecht gestaltet, auch wenn einige Spielgeräte bereits platziert wurden. Aus fachlicher Sicht ist hier ebenfalls die Umgestaltung mindestens einer Teilfläche dringend erforderlich.



Abbildung 53: Schulhöfe der Grundschule Nord, Darstellung im Luftbild

Die sich ständig erweiternden Angebote der Grundschule Nord und die wachsenden Schülerzahlen haben einen unmittelbaren Raumbedarf zur Folge. Derzeit prüft die Schule die

⁵² Vgl. Stadt Schifferstadt, 2015a: S. 3



Eignung der Räume im Haus der Vereine für eine Erweiterung. Das Gebäude findet sich direkt neben der Schule. Infolge dieser Ausweitung der Schule in das Nachbargebäude entsteht für die Vereine einen noch ungedeckten Raumbedarf.

Häufig kann der reguläre Unterricht durch Sprachförderung für Kinder mit Defiziten in der deutschen Sprache ergänzt werden. Besonders für Kinder mit Migrationshintergrund ist eine frühe Sprachförderung ausschlaggebend für ihre späteren Bildungschancen. An der Grundschule Nord im Untersuchungsgebiet bestehen Angebote individueller Förderung sowie vielfältige Arbeitsgemeinschaften. Die Mittagsversorgung der Kinder findet derzeit über ein Catering im Pfarrzentrum St. Jakobus statt. Der dafür genutzte Veranstaltungsraum ist dabei nicht auf eine solche Nutzung ausgelegt (Raumaufteilung, Ausstattung) und auf einem technisch veralteten Stand (Schall, Lüftung, Heizung).

Neben den Aufgaben der formalen Schulbildung ist eine Ergänzung durch eine Vielzahl eher informeller Bildungsmöglichkeiten in die Lebenswelt vor Ort wichtig. Die räumliche Nähe zur Stadtbücherei und anderen sozialen Einrichtungen und Trägern ist im Untersuchungsgebiet vorteilhaft. Eine zentrale Begegnungsstätte als Ort der außerschulischen Bildungsmöglichkeit existiert bislang nicht.

Kindertagesstätten

Im Untersuchungsgebiet gibt es 4 Kindertagesstätten, die den Bedarf an Betreuungsangeboten decken. Insgesamt findet man im Stadtgebiet 11 Kindertagesstätten unterschiedlicher Träger (kirchliche, städtische, DRK und privat), darunter drei Hortangebote.⁵³ In Schifferstadt gibt es einen „Waldkindergarten“, bei dem der Schwerpunkt in der Waldpädagogik liegt. Dieser wird aufgrund der hohen Nachfrage und steigenden Bedarfszahlen 2016 um zwei Gruppen erweitert. Zusätzlich entsteht 2016 ein Neubau mit 6 Kita-Gruppen außerhalb des Untersuchungsgebietes. In Schifferstadt kann somit ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot gewährleistet werden, die Infrastruktur wird entsprechend der wachsenden Kinderzahlen angemessen ausgebaut.

Weiterbildungseinrichtungen / Erwachsenenbildung / Volkshochschule

Im Untersuchungsgebiet befindet sich keine zentrale Weiterbildungseinheit für Erwachsene. Alle Angebote sind deutlich außerhalb des Zentrums gelegen, was aufgrund fehlender öffentlicher Verkehrsmittel einige Zielgruppen nur schlecht erreicht. Es fehlt eine zentrale räumliche Anlaufstelle (Begegnungszentrum), in welchem Kurse in adäquaten Räumen angeboten werden können. Erwachsenenbildung und Lebenslanges Lernen sind ein wichtiger Baustein sowohl für alle Bewohner. Um den Alltag besser zu bewältigen und neue Aufgaben zu übernehmen hilft neues Wissen und Können allen Altersgruppen. Beispielsweise können z.B. Computerkurse für erwachsene Zuwanderer von großer Hilfe für ihre berufliche Qualifizierung sein.

Die **Volkshochschule (VHS)** Schifferstadt am Südbahnhof bietet Kurse in unterschiedlichen Bereichen an. Das angebotene Programm umfasst u.a. die Themen Politische Bildung, Gesundheit und Ernährung, Sprachen, Arbeit/Beruf Grundausbildung und Schulabschlüsse

⁵³ Vgl. Stadt Schifferstadt, 2015a: S. 30



sowie weitere Sonderprogramme (z.B. Senioren-, Familienprogramm).⁵⁴ Ebenfalls durchgeführt werden allgemeine und frauenspezifische Integrationskurse sowie Einbürgerungstests.⁵⁵

Das Ökumenische Gemeinschaftswerk Pfalz GmbH-Ludwigshafener Werkstätten unterhält in Schifferstadt eine Betriebsstätte im Osten der Stadt in der Nähe zum Gewerbegebiet am Waldspitzweg 10.⁵⁶

Bibliothek und Museen

Im Untersuchungsgebiet befindet sich die Stadtbücherei an zentraler Stelle in der Rehbachstraße 2. Der Medienbestand beträgt ca. 34.000 Einheiten. Es finden regelmäßig Lesungen sowie Kabarett- und Musikveranstaltungen statt.⁵⁷ Weitere Büchereien im Untersuchungsgebiet sind in der Pfarrei St. Jakobus und im Evangelischen Gemeindehaus zu finden.

Darüber hinaus gibt es im Untersuchungsgebiet (Teilgebiet I Zentrum) das Heimatmuseum, das eine Nachbildung des Goldenen Hutes von Schifferstadt zeigt. Der Goldene Hut von Schifferstadt befindet sich im Historischen Museum der Pfalz in Speyer. Das 1. Deutsche Ringermuseum in Schifferstadt würdigt Schifferstadt als jene Stadt, die als Ringerhochburg weltweit bekannt ist.

4.4.2 Freizeit- und Kulturangebote

Das Untersuchungsgebiet umfasst den innerstädtischen Bereich. In diesem finden sich keine großflächigen Freizeitangebote. In der näheren Umgebung Schifferstadts gibt es mehrere Badeseen. Zu den bestehenden Naherholungsgebieten zählen die Bereiche am Bahn- und Schwanenweiher am nördlichen bzw. südlichen Stadtrand sowie die Waldgrillhütte mit Boule- und Bocciabahn am Mittellache-Weiher.⁵⁸

Der **Jugendtreff** der Stadt Schifferstadt befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zum Schulzentrum und Südbahnhof und ist an vier Tagen in der Woche geöffnet. Er ist in einem umgebauten Wohnhaus mit großer Scheune, Garten und Hof untergebracht. Neben kostenfreien Freizeitbeschäftigungen wie Billard, Internet-Café, Kicker oder Dart werden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in familiären, schulischen und beruflichen Belangen begleitet und unterstützt. Die Veranstaltungshalle „MusikSchopp“ ist im Jugendtreff am Schulzentrum angesiedelt. Hier werden regelmäßig Konzerte, Discos oder Schulparties veranstaltet. In den Schulferien bietet die Jugendpflege ein Freizeitprogramm an (Ausflüge, Betreuung, Ortsranderholung und Zirkusprojekt).⁵⁹ Neue Herausforderungen für den Jugendtreff werden in der Flüchtlingsarbeit gesehen.⁶⁰ Gerade im zentralen und nördlichen Teil der Stadt (Untersuchungsgebiet) fehlt jedoch ein Anlaufpunkt für Jugendliche. Auf öffentlichen Plätzen mit umgebender Wohnbebauung kommt es zu Konflikten. Es ist ein klares Defizit an Aufenthaltsplätzen für Jugendliche festzustellen.

⁵⁴ Vgl. Stadt Schifferstadt, 2015c

⁵⁵ Vgl. Stadt Ludwigshafen, 2015

⁵⁶ Vgl. Stadt Schifferstadt, 2015c

⁵⁷ Vgl. Stadt Schifferstadt, 2015a: S. 34

⁵⁸ Vgl. Stadt Schifferstadt, 2015a: S. 4

⁵⁹ Vgl. Stadt Schifferstadt, 2014c

⁶⁰ Vgl. Stadt Schifferstadt, 2015b



Mitten im Untersuchungsgebiet findet sich ein geschichtsträchtiges Traditionshaus: das seit 1926 bestehende Kino. Der Betrieb des **Rex-Kino-Centers** wurde 2014/15 in neue Hände aus der unmittelbaren Umgebung Schifferstads übergeben. Nach einer technischen und baulichen Modernisierung ist das Kino für die Stadt mit knapp 20.000 Einwohnern eine Besonderheit und einen wertvoller kultureller Beitrag.

Das **Alte Rathaus** (Fachwerkbau 1558) dient als beliebter Hochzeitsraum. Die eher beengten Raumverhältnisse werden zudem für kulturelle Veranstaltungen genutzt („Kultur im Alten Rathaus“). Allerdings eignet sich der Raum nur für kleinere Veranstaltungen, er ist nicht barrierefrei erreichbar.

Weitere Veranstaltungsräume (vor allem für Senioren) finden sich in der ehemaligen Gaststätte der „**Adlerstuben**“ am Heimatmuseum. Die Räumlichkeiten im „Adler“ sind für größere Veranstaltungen nicht optimal (zu klein, Zuschnitt, ohne technische Ausstattung).

Insbesondere für (kulturelle) Veranstaltungen mittlerer Größe fehlt ein Raum, der flexibel für unterschiedliche Anlässe genutzt werden kann (z.B. Seminare, Theater mit Bühne). Es mangelt an Räumlichkeiten, die eine ansprechende Atmosphäre und gute Akustik aufweisen und Platz für mittlere und größere Veranstaltungen bieten.

4.4.3 Gesundheit, Betreuung, Pflege

In Schifferstadt gibt es ein Altenheim, ein Pflegezentrum, eine Altenstube für Senioren sowie fünf Apotheken.⁶¹ Die Altenstube für Senioren befindet sich in der Großen Kapellenstraße.⁶²

Der **Versorgungsgrad** wird in Schifferstadt stellt sich als gut dar. In Schifferstadt sind 2016 13 Hausärzte tätig. Es gibt eine gut aufgestellte Kinderarztpraxis. Es wird jedoch davon ausgegangen, dass 50 % der heute aktiven Hausärzte bis Ende 2020 in den Ruhestand gehen werden. Darüber hinaus sind in Schifferstadt Ärzte aus 10 weiteren Fachgruppen tätig. Die statistische Nachbesetzungsquote beträgt bis 2020 über alle Fachgruppen hinweg 44 %.⁶³ Aktuell ist die ärztliche Versorgungslage in Schifferstadt zwar gut. Mittel- bis langfristig ist der Versorgungsgrad jedoch nicht zwingend gesichert. Aufgrund der hohen Nachbesetzungsquote wird es zukünftig voraussichtlich immer schwieriger werden, den ärztlichen Versorgungsstand aufrecht zu erhalten. Für die Bewohner erfordert dies eine erhöhte Mobilität und die Bereitschaft in weiter entfernt liegende Ärztezentren zu fahren. Nur so wird die eigene gesundheitliche Versorgung gesichert werden.

Mitten im Stadtzentrum in der Kirchenstr. 16 befindet sich ein ambulanter Hospizdienst, das als Teil des Hospiz-Dienstes Südl. Rhein-Pfalz-Kreis in der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Rheinland-Pfalz organisiert ist.⁶⁴

Daneben gibt es zahlreiche Beratungsstellen und weitere soziale Einrichtungen (Seelsorge, Sozialstationen etc.). Die Ökumenische Sozialstation (Ambulante-Hilfe-Zentrum) sowie ein Pflegestützpunkt befinden sich in Schifferstadt unter einem Dach in der Kirchstraße 16.⁶⁵

Im Bereich der **Altenpflege** verfügt Schifferstadt über das Caritas Altenzentrum St. Matthias, das Am Schwanenweiher 6 am südlichen Stadtrand liegt. Ein Pflegezentrum für Dauer- und Kurzzeitpflege befindet sich in der Senioren-Residenz St. Johannes mit 118

⁶¹ Vgl. Stadt Schifferstadt, 2015a: S. 4

⁶² Vgl. Stadt Schifferstadt, 2015c

⁶³ Vgl. Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz, 2016

⁶⁴ Vgl. Stadt Schifferstadt, 2015c

⁶⁵ Vgl. Stadt Schifferstadt, 2015c



Pflegeappartements und 145 Betten in der Hans-Purmann-Straße 31 in unmittelbarer Nähe zum Käthe-Kollwitz-Platz. Mitten im Stadtzentrum in der Kirchenstraße 16 befindet sich ein ambulanter Hospizdienst, der als Teil des Hospiz-Dienstes Südl. Rhein-Pfalz-Kreis in der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Rheinland-Pfalz organisiert ist.

Die Stärkung von Gesundheitsressourcen und -potenzialen ist ein Schwerpunkt der Gesundheitsförderung. In benachteiligten Gebieten ist mit Armut häufig ein erhebliches Gesundheitsrisiko verbunden. Dabei sollten verschiedene Strategien verfolgt werden. Dazu zählen die Schaffung von niedrigschwelligen Gesundheitsangeboten (Einrichtung von Gesundheitshäusern, -läden, -treffs im Quartier) oder die Bildung von gesundheitsbezogenen Netzwerke für den Stadtteil (Krankenkassen, Ärzte, Hebammen, Apotheken, Schulen, Kitas, Sportvereine etc.). Außerdem könnte es hilfreich sein, Erzieherinnen und Erziehern, Lehrerinnen und Lehrern, Ärztinnen und Ärzten systematisch einzubinden und zu qualifizieren.

4.4.4 Vereine und Ehrenamt

Die hier aufgeführten Vereine und ehrenamtlichen Aktivitäten bilden für den Quartiersmanager in seiner Arbeit wertvolle Anknüpfungspunkte.

Insgesamt wird bei den Vereinen in Schifferstadt ein großes ehrenamtliches Engagement gesehen, welche auch maßgeblich zur Jugendarbeit und Integration beitragen. Eine **rege Vereinswelt** ist vorhanden. Insgesamt gibt es 99 Vereine und Gruppen, aufgeteilt in 27 Sportvereine, 13 Gesang- und Musikvereine, 9 Zucht- und Tierschutzvereine sowie 50 sonstige Vereine und Gruppen⁶⁶. Die dazugehörigen Vereins- und Clubhäuser liegen an den Außenrändern der Stadt. Innerhalb des Untersuchungsgebietes gibt es bislang keine zentrale Einrichtung mit Räumen für ehrenamtliche Tätigkeiten und Veranstaltungen für bis zu 200 Personen.

Von der Stadtverwaltung wird eine Ehrenamtsbörse für die Bewohner von Schifferstadt organisiert. „Hilfsbedürftige“ Bürgerinnen und Bürger können sich bei der Koordinierungsstelle der Stadt melden, um an freiwillige Helfer weitervermittelt zu werden. Das bürgerschaftliche Engagement umfasst Dienste, Einrichtungen, Initiativen, Selbsthilfegruppen usw.⁶⁷

Der **Seniorenbeirat** Schifferstadt kümmert sich besonders um die Belange, Sorgen und Wünsche der älteren Bewohner und unterstützt die aktive Beteiligung der Senioren in Schifferstadt. Als zentrale Anlaufstelle nimmt er die Interessen und Anregungen der Senioren entgegen. Die Mitglieder des Beirats beraten die Bewohner zu Angeboten für Senioren (Pflege, Freizeit, Bildung, Sport und Umfeld). Der Seniorenbeirat dient auch als Kontaktstelle für Neubürger und soziale Einrichtungen.⁶⁸

Der seit 1996 bestehende **Jugendstadtrat** vertritt die Anliegen der Kinder und Jugendlichen in Schifferstadt und versucht auf die Entscheidungen des Stadtrates im Sinne der Jugend Einfluss zu nehmen.⁶⁹

Der sich 2016 konstituierende Migrationsbeirat arbeitet mit Parteien bzw. Wählergruppen, Sozialverbänden und Glaubensgemeinschaften zusammen und engagiert sich für die Förderung und Sicherung des gleichberechtigten Zusammenlebens der in Schifferstadt

⁶⁶ Vgl. Stadt Schifferstadt, 2015a: S. 4

⁶⁷ Vgl. Stadt Schifferstadt, 2015a: S. 25

⁶⁸ Vgl. Stadt Schifferstadt, 2014c

⁶⁹ Vgl. Stadt Schifferstadt, 2015f



wohnenden Menschen verschiedenster Nationalität, Kultur und Religion sowie die (Weiter-)Entwicklung des kommunalen Integrationsprozesses.⁷⁰

Der seit 2015 existierende Verein Team 31 e.V. hat sich zur Aufgabe gesetzt, die **Integration** von Asylbewerbern zu unterstützen. Der Helferkreis ist inzwischen auf über 50 Personen angewachsen. Dabei werden Asylbewerbern sogenannte Paten zugeordnet, die dann bei den Problemen des täglichen Lebens helfen können und dadurch für eine schnellere Integration sorgen. Zu den Kernaufgaben des Vereins gehören u.a. die Betreuung mit Patenschaften, die Organisation und Durchführung von Sprachkursen sowie der Transport kleinerer Möbelstücke und die Erledigung kleinerer Reparaturen.⁷¹

4.4.5 Sport

Alle Sportangebote finden sich weit außerhalb des Untersuchungsgebietes im Süden der Stadt Schifferstadt. Hier gibt es ein städtisches Sportzentrum und drei Sportanlagen. Neben der Nutzung durch die Schulen werden die Sporthallen und -plätze durch die verschiedenen Sportvereine intensiv genutzt.⁷² In unmittelbarer Nähe zum Sportzentrum befindet sich der Olympiastützpunkt Bundes-/ Landesleistungszentrum Ringen.⁷³

Vereinsunabhängige Sportmöglichkeiten vor allem für Kinder und Heranwachsende finden sich im Untersuchungsgebiet nicht. Gerade sie stellen aber einen wichtigen Raum für soziales Miteinander, Integration und Nachbarschaft dar.

4.4.6 Feste und Veranstaltungen im öffentlichen Raum

Da das Untersuchungsgebiet die unmittelbare Innenstadt umfasst, finden in ihm zahlreiche Feste über das Jahr statt. Die wichtigsten im öffentlichen Raum sind:

- Rettichfest (Mai/Juni)
- Frühlingsmarkt (April)
- Obst- und Gemüsetag (September)
- Kunsthandwerkermarkt (August)
- Open-Air-Kino (August)
- Swinging Schifferstadt (August)
- Flohmärkte (übers Jahr)
- Wald-Weihnachtsmarkt (Dezember)
- Fest der Kulturen (September)
- Waldfeste der Vereine (übers Jahr)
- kirchl. Veranstaltungen

Diese Feste tragen maßgeblich zu einer Schifferstädter Identität bei. Im Sinne von Nachbarschaften treffen hier alle Bewohner zusammen und treten miteinander in Kontakt. Zentrum der Feste und Märkte ist überwiegend der Schillerplatz, der die größten Aufenthaltsqualitäten in der Stadt bietet.

⁷⁰ Vgl. Stadt Schifferstadt, 2015g

⁷¹ Vgl. Team 31 e.V., 2016

⁷² Vgl. Stadt Schifferstadt, 2015c

⁷³ Vgl. Stadt Schifferstadt, 2015c



Für eine Wirksamkeit im Quartier jedoch sind auch kleinere Formate in der unmittelbaren Nachbarschaft erforderlich. Diese sind bislang im Untersuchungsgebiet nicht etabliert.



4.5 Verkehr und Mobilität

VERKEHR UND MOBILITÄT	
Stärken	Schwächen / Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> • Sehr gute überregionale Verkehrsanbindung sowohl im MIV als auch ÖV • Starkes, dichtes und großes ÖPNV-Netz der Rhein-Neckar-Region • Umfangreiches Angebot an öffentlichen Parkflächen • Gute Verteilung und Lage der Parkplätze • Gute verkehrliche Erreichbarkeit der Innenstadt • Parken zeitbegrenzt kostenlos möglich • Einige Tempo-30-Zonen, Verkehrsberuhigung wird ausgebaut • Qualität und Quantität der Fahrradabstellplätze an beiden Bahnhöfen • Ruftaxi bereits eingerichtet • Kurze Entfernungen in der Innenstadt für nicht bewegungseingeschränkte Personen 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Verkehrsbelastung in der Innenstadt • Innerörtliche Süd-Nord-Verbindung führt mitten durch Ortszentrum • Mangelnde Einhaltung der formalen Tempo 30-Zonen • Teilweise schmale Straßen → hohe Flächenkonkurrenz aller Verkehrsteilnehmer • Zumeist schmale Gehwege (Gefahrenpotenzial, Barrierefreiheit) • Stadtbild leidet in Bereichen unter großer Anzahl parkender Autos • Fehlendes Parkleitsystem insb. Für Ortsunkundige • Kein Fuß- und Radwegenetz, fehlende Querverbindungen für Fußgänger • Eingeschränkte Barrierefreiheit • Gestalterischer und funktionaler Aufwertungsbedarf des Bahnhofsvorplatzes • Ruftaxi wird nicht von angedachter Zielgruppe genutzt • Kein adäquates öffentliches Fahrangebot für bewegungseingeschränkte oder ältere Personen (Ruftaxi zu modifizieren)

Tabelle 5: Stärken und Schwächen – Verkehr und Mobilität

Individuelle Lebensstile, die heutzutage selbstverständlich sind, verlangen nahezu grenzenlose Mobilität. Das Rhein-Neckar-Gebiet ist geprägt von einem hohen Aufkommen an Verkehrsteilnehmern. Viele verschiedene Verkehrsströme ermöglichen eine hohe Mobilität. Schifferstadt liegt noch im hoch verdichteten Bereich rund um das Zentrum Mannheim / Ludwigshafen und profitiert daher von den Vorteilen der Metropolregion.

4.5.1 Äußere Erschließung

Die Stadt Schifferstadt verfügt über einen hervorragenden regionalen und überregionalen Verkehrsanschluss. Direkt an das Gemarkungsgebiet angrenzend befindet sich der Anschluss an das Bundesfernstraßennetz mit der Autobahn A 61 (Mönchengladbach – Speyer/Dreieck Hockenheim). Auch die A 65 (Ludwigshafen – Karlsruhe) und die A 6 (Saarbrücken – Nürnberg) sind in kurzer Distanz erreichbar.

Die autobahnähnlich ausgebaute B 9 (Koblenz – Lauterbourg, Frankreich) verläuft im Osten der Stadt. Darüber hinaus ist Schifferstadt über diverse Land- und Kreisstraßen an die Nachbarkommunen angeschlossen. In circa einer Viertelstunde erreicht man mit dem Auto sowohl Ludwigshafen am Rhein als auch Speyer.



Abbildung 54: Anbindung an das Verkehrsnetz

4.5.2 Öffentlicher Fern- und Nahverkehr

Schifferstadt ist an das **S-Bahn-Netz RheinNeckar**, welches eines der größten S-Bahn-Netze in Deutschland ist, angeschlossen und hat zwei Bahnhöfe, den Hauptbahnhof und den Südbahnhof. Betrieben wird das ÖPNV-Netz vom Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN). Die Anbindung an das S-Bahn-Netz der Metropolregion ist von äußerst wichtiger Bedeutung und ermöglicht schnelle Wege zu den Oberzentren und umgebenden (Naherholungs-)Gebieten. Von Schifferstadt aus verkehren sowohl Regionalzüge als auch mehrere S-Bahn-Linien. Hauptverbindungen bestehen in Richtung Ludwigshafen-Mannheim-Frankfurt, Neustadt-Kaiserslautern-Saarbrücken und Speyer-Germersheim-Wörth.⁷⁴ Ludwigshafen erreicht man in durchschnittlich 10 Minuten Fahrzeit; nach Speyer braucht man mit Zug oder S-Bahn durchschnittlich 9 Minuten.⁷⁵

Anschluss an das **Fernverkehrsnetz** der Deutschen Bahn besteht in Mannheim. Der Hauptbahnhof Mannheim ist von Schifferstadt in 15 bis 18 Minuten erreichbar. Eine der wichtigen und hochfrequentierten Fernverkehrsachsen im transeuropäischen Schienennetz passiert Mannheim und verläuft in Nord-Süd-Richtung vom Rhein-Ruhr-Gebiet über Frankfurt/Main bis nach Stuttgart und weiter in den Süden Deutschlands bzw. Schweiz/Österreich.

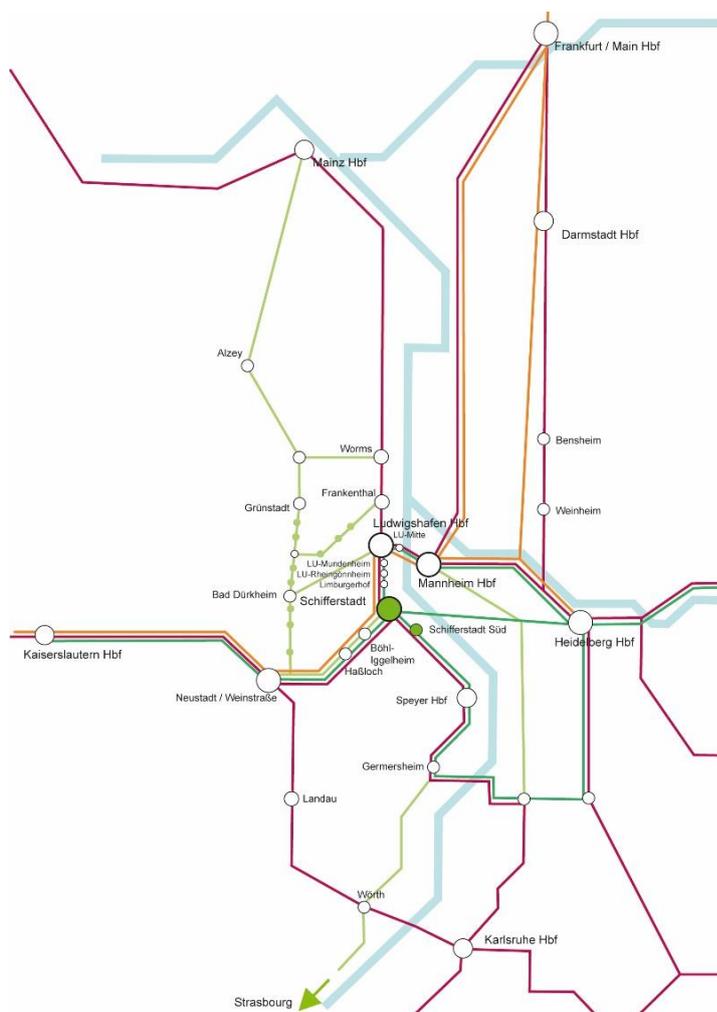


Abbildung 55: Bahnverbindungen

⁷⁴ Vgl. Stadt Schifferstadt, 2015: S. 3ff

⁷⁵ Vgl. Fahrplanauskunft der Deutschen Bahn, 16.09.2015



Der **Hauptbahnhof** liegt am nordwestlichen Rand von Schifferstadt und somit nicht zentral im Innenstadtbereich. Erreicht wird der Bahnhof von Pendlern zumeist mit dem Rad, zu Fuß, mit dem Auto oder auch mit dem Ruftaxi (s.u.). Fahrradabstellplätze gibt es in ausreichender Zahl und guter Qualität an beiden Bahnhöfen. Der Bahnhofsvorplatz weist einen Bedarf an gestalterischer und funktionaler Aufwertung auf. Auch der **Südbahnhof** befindet am Ortsrand, sodass für die östlichen Wohngebiete das Schienennetz in einiger Entfernung liegt.

Innerhalb der Kommune erfolgt der öffentliche Nahverkehr über ein **Ruftaxinetz**. Dieses fährt neben vielen verschiedenen Haltepunkte innerhalb von Schifferstadt am Wochenende auch nach Speyer und nach Dannstadt/Maxdorf. Für die Fahrt nach Speyer werden viele Haltestellen über die ganze Stadt verteilt angeboten, in die Nachbargemeinden gibt es nur eine Haltestelle am Hauptbahnhof.⁷⁶ Das Ruftaxi wird rege genutzt, allerdings nicht für die ursprünglich anvisierte Zielgruppe der bewegungseingeschränkten und älteren Menschen. Zudem ist nicht immer ausreichend Stauraum für Rollatoren o.Ä. im Taxi vorhanden.

Es gibt **Busverbindungen** in verschiedene Nachbarkommunen, wobei diese im Alltag ausschließlich als Schülerbusse dienen. Für den Regelverkehr besteht weiterhin das Ruftaxiangebot.⁷⁷

Es ist festzustellen, dass die Anbindung sowohl an das Fernverkehrs- als auch an das Nahverkehrsnetz in Schifferstadt sehr gut ist und als starker harter Standortfaktor zu bewerten ist. In kurzer Zeit sind alle wichtigen Ziele in der Region zu erreichen und auch für Pendler ist die Lage Schifferstadts vorteilhaft.

4.5.3 Verkehr im Gebiet

Obwohl es sich meistens es sich bei den Fahrten um Quell-, Ziel- oder Binnenverkehr handelt, ist das Verkehrsaufkommen in der Schifferstadt nicht gering. Verstärkt belastet ist insbesondere der hier vertieft betrachtete Innenstadtbereich mit Hauptstraße, Kirchenstraße/ Mannheimer Straße, Burgstraße und die Salierstraße.⁷⁸

Viele Straßen im Untersuchungsgebiet sind als **Einbahnstraßen** definiert. Der Süd-Nord-Verkehr wird über die Hauptstraße und den Schillerplatz auf die Bahnhofstraße bzw. die Kirchenstraße/Mannheimer Straße geleitet, während der Nord-Süd-Verkehr außerhalb des Zentrums über die Burgstraße geführt wird.

Der innerstädtische Verkehr ist ein seit Jahren bekanntes und viel diskutiertes Thema. Bereits im Jahr 2002 wurde eine Simulation und Bewertung von 12 Planfällen durch das Ingenieurbüro Retzko + Topp durchgeführt. Die klare Empfehlung der Fachplaner fand bei Teilen der Bürgerschaft und in der Politik keine Akzeptanz.

Von Seiten der Bürger wird die Belastung durch den fließenden Verkehr im Stadtzentrum bemängelt. Die Aufenthaltsqualität in der (Einkaufs-)Innenstadt wird durch den Süd-Nord-Verkehr deutlich gemindert. Insbesondere die Funktion der Innenstadt als „Herz der Stadt“, sowie die Belebung insbesondere für Einzelhandel und Gewerbe wird beanstandet. Darüber hinaus wird laut Aussagen der Polizei die in vielen Straßen angeordnete Verkehrsberuhigung mit 30 km/h nicht eingehalten. So verführt beispielsweise die Burgstraße als gerade, sehr breit

⁷⁶ Vgl. Stadtverwaltung Schifferstadt, 2015, 15.09.2015

⁷⁷ Vgl. Palatina Bus, 2015, 23.10.2015

⁷⁸ Vgl. R + T Ingenieure Topp Huber-Erler Hagedorn, 2002



ausgelegte Einbahnstraße ohne bauliche Einschränkungen zu einer schnelleren Befahrung. Hier wäre Raum für eine neue funktionale und stadtgestalterische Auslegung

Auch aus fachlicher Sicht wird die **hohe Belastung der zentralen Innenstadt** kritisch gesehen. Lärm, Abgase und ein sehr hohes Verkehrsaufkommen mit Rückstaus zu Stoßzeiten beeinträchtigen die Funktionen der Innenstadt (Einzelhandel, Aufenthalt, soziale Mitte, etc.). Der Qualität des öffentlichen Raums insgesamt leidet laut einheitlicher fachlicher Perspektive unter dem Durchgangsverkehr.

Ergebnis der Themenworkshops war weiterhin, dass aufgrund des großen Einflusses des Verkehrs auf Stadtbild, Lebens- und Wohnqualität die aktuelle Verkehrsführung hinterfragt und Optimierungsmöglichkeiten gesucht werden sollten. Hierbei ist insbesondere die Süd-Nord-Verbindung zu überprüfen.

Große Teile des Untersuchungsgebietes sind bereits heute geschwindigkeitsreduziert. Scharf diskutiert wurden in den Beteiligungsveranstaltungen eine weitere Reduzierung der Geschwindigkeit an neuralgischen Punkten und eine Neuorganisation des Verkehrs. Das 2002 erarbeitete Verkehrsmodell (Retzko+Topp 2002) mündete bislang nicht in ein befriedigendes Gesamtkonzept für die Innenstadt.

Als **Problemstellungen** wurden an die Bearbeiter des Konzeptes herangetragen:

- Hohe Belastung der Innenstadt durch Durchleitungsverkehr (Hauptstraße, Schillerplatz, Bahnhofstraße, Kirchenstraße, Mannheimer Straße, Salierstraße)
- Beeinträchtigung der Wohn- und Aufenthaltsqualität entlang der stark befahrenen Straßen
- Nicht eingehaltene Geschwindigkeitsreduzierung (Tempo 30 Zonen) in der Burgstraße
- Einbahnstraßen werden als verkehrsfördernd gewertet (Umwegfahrten)
- Schmale Gehwege entlang der Bahnhofstraße, der Lillengasse und den engen Altstadtgassen
- Zu wenig Querverbindungen für Fußgänger (lange parallele Straßen ohne Querung)
- Barrierewirkung der Straßen am Schillerplatz bei hohem Verkehrsaufkommen
- Fehlender innerstädtischer Nahverkehr (vor allem für Senioren)
- Fehlende Radwege / Radwegekonzept
- Beeinträchtigung des Stadtbilds durch ruhenden Verkehr
- Barrieren im Stadtraum für bewegungseingeschränkte Personen (Unterführungen)

Positiv gesehen wurden:

- Die begonnene flächenhafte Verkehrsberuhigung im Gebiet
- Der begonnene niveaugleiche Ausbau im Gebiet

Das bestehende Verkehrsaufkommen beeinträchtigt die Wohn- und Aufenthaltsqualitäten vor allem am Nadelöhr, dem Schillerplatz: hier reiht sich zu Stoßzeiten Auto an Auto, es kommt zu Konflikten mit Fußgängern und Geschäftszufahrten. Die Qualität des Platzes als zentraler Aufenthaltsort wird gerade in den Nachmittagsstunden deutlich beeinträchtigt.



4.5.4 Ruhender Verkehr

Im Untersuchungsgebiet gibt es ein umfangreiches Angebot an Parkplatzflächen. Im Bereich des Zentrums befinden sich mehrere öffentliche Parkplätze. Teilweise sind diese parkdauerbeschränkt (zumeist 2 h zwischen 8 und 18 Uhr). Zusätzlich ist das Parken entlang vieler Straßen in der Innenstadt möglich. Die Anzahl der Parkplätze scheint völlig ausreichend zu sein. Für Ortsunkundige sind die Parkplätze recht schwer zu finden; ein Parkleitsystem existiert in Schifferstadt nicht. Im übrigen Stadtgebiet hingegen herrscht teilweise ein Parkplatzmangel, sodass hier eine detailliertere Überprüfung geraten wird.

Es stellt sich hier die Frage, ob möglicherweise ein Überangebot an Parkplatzflächen besteht. Die öffentlichen Flächen könnten – vor dem Hintergrund des Defizits an öffentlichen Aufenthaltsbereichen – als attraktive Freiräume in der Innenstadt umgenutzt werden. An dieser Stelle wäre eine Untersuchung von Nöten, die das Angebot und die Nachfrage bzw. den Bedarf an Parkplätzen näher beleuchtet.

4.5.5 Fußgänger und Fahrradfahrer

Nur wenige Straßen in ganz Schifferstadt (u. a. Dürkheimer Straße, Mannheimer Straße Ost, Speyerer Straße Süd, Neustadter Straße, Burgstraße, Maxburgstraße) besitzen einen separaten **Rad- oder Rad-/Fußweg** (z.T. Schutzstreifen). Ein zusammenhängendes Rad- und Fußwegenetz ist in Schifferstadt zwar nicht vorhanden, aber viele verkehrsarme Straßen können gefahrlos genutzt werden. Nutzungskonflikte oder Unfälle treten nicht überdurchschnittlich auf. Im Untersuchungsgebiet sind außer der Markierung in der Burgstraße keine extra ausgewiesenen Fahrradstreifen vorhanden.

Wie bereits im Kapitel über den öffentlichen Raum dargestellt, sind in Schifferstadt aufgrund der schmalen Straßen oftmals keine ausreichend breiten **Gehwege** vorhanden. Teilweise sind die Tempo-30-Straßen niveaugleich ausgebaut, sodass z.B. Fußgänger mit Kinderwagen oder Rollstuhlfahrer die Fahrbahn mitbenutzen können; teilweise müssen Passanten jedoch von den erhöhten Bordsteinen auf die Fahrbahn ausweichen, um Engstellen passieren zu können.

In einigen Straßen sind Gehwege vorhanden, die nur abschnittsweise sehr schmal werden; in manchen Nebenstraßen hingegen befinden sich Gehwege, welche größtenteils zu schmal für die Begegnung von Passanten sind. Entlang der stärker befahrenen Straßen verläuft meist beidseitig ein Gehweg für Fußgänger mit durchschnittlich 1,5 m Breite.

Nach und nach sollen die Straßen in Schifferstadt niveaugleich ausgebaut werden. Hier wird empfohlen, ein besonderes Augenmerk auf die Belange von Fußgänger und Radfahrer zu legen, um diese nachhaltigen Mobilitätsformen zu stärken. Auch für mobilitätseingeschränkte Personen ist die Fortsetzung des Ausbaus eines **barrierefreien Netzes** von Nöten. Da die Stadt Schifferstadt übersichtlich groß ist und sich viele Einrichtungen in fußläufiger Entfernung befinden, ist es besonders sinnvoll, Fußgänger und Radfahrer sichere und komfortable Wege zu bieten.

Reine Fußgängerzonen gibt es in Zentrum nicht. Die Haupteinkaufsbereiche sind zumeist mit etwas breiteren Gehwegen ausgestattet, welchen größtenteils neu gestaltet sind.

Das Untersuchungsgebiet wird vor allem durch Verbindungen in Nord-Süd-Richtung geprägt, Ost-West-Verbindungen sind außer der Kirchenstraße nur sehr wenige vorhanden. Hier wird insbesondere von der Bürgerschaft teilweise der **Bedarf nach Querverbindungen /** Passagen geäußert.



Auf dem Weg durch das Gebiet gibt es nur wenige Möglichkeiten für ältere oder mobilitätseingeschränkte Personen, eine Pause zu machen. Öffentliche Bänke, die zu **Ruhepausen** einladen, gibt es im Untersuchungsgebiet nur wenige; diese befinden sich u.a. auf dem Schillerplatz. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sollten bei der zukünftigen Gestaltung von öffentlichen (Straßen-)Räumen verstärkt die Bedürfnisse älterer Menschen beachtet werden.



4.6 Energie und Klima

ENERGIE UND KLIMA	
Stärken	Schwächen / Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> • Vorliegende Klimaschutzteilkonzepte • Einrichtung der Stelle eines Klimamanagers im Haushalt vorgesehen • Verfolgung der Nahwärmenetzplanung • Enge Kooperation mit den Stadtwerken • Flächendeckendes Gasnetz vorhanden • Attraktive Förderlandschaft für energetische Sanierung im privaten Bestand • Anknüpfungspunkte für einen Quartiersmanager im Bereich Bildungsprojekte vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> • Nach äußerer Beurteilung noch energetischer Sanierungsbedarf in weiten Teilen des privaten Bestands → Potenziale bei der Wohnqualität und Senkung der Nebenkosten • Nicht geklärt Stand der technischen Anlagen privater Gebäude • Kosten für energetische Sanierungsmaßnahmen übersteigt oft finanzielle Möglichkeiten der Eigentümer im Untersuchungsgebiet → Investitionshemmnis • Bisher ungedeckter kultursensibler Beratungsbedarf • Großer Sanierungsbedarf bei kommunalen Nicht-Wohngebäuden • Konkurrenz der Nahwärmenetze zu dem städtischen Gasnetz • Wenig Grünflächen, wenig Baumbestand im Gebiet • Erholungsflächen mit fehlender Wegeverbindung • Hoher Versiegelungsgrad in den dicht bebauten Bereichen

Tabelle 6: Stärken und Schwächen – Umwelt und Klima

Die Stadt Schifferstadt hat 2015 drei Klimaschutzteilkonzepte im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative zu den Schwerpunkten Eigene Liegenschaften, Integrierte Wärmenutzung und Potenziale Erneuerbare Energien erstellen lassen.

Im Klimaschutzteilkonzept „Eigene Liegenschaften“ wurden gemäß den Bausteinen 1 und 2 der NKL die kommunalen Liegenschaften auf ihren energetischen Zustand, den Handlungsbedarf und die Potenziale zur CO₂-Einsparung überprüft. In einem Masterplan wurden alle Maßnahmen übersichtlich zusammengestellt: Die energetische Sanierung von 16 Objekten wurden als sinnvoll bewertet, lediglich 4 Objekte bekamen das Prädikat: Sanierung wirtschaftlich nicht zu empfehlen. Eine Umsetzung dieser empfohlenen Maßnahmen bedeutet für die Kommune einen Aufwand von ca. 4,5 Mio. – für eine Kommune unter Haushaltsaufsicht eine erhebliche Belastung. Von den zur Sanierung empfohlenen Maßnahmen liegen im Untersuchungsgebiet:

- Das Rathaus



- Das Haus der Vereine
- Das Heimatmuseum
- Das Alte Rathaus
- Die Grundschule Nord
- Der Ehemalige Gasthof Zum grünen Baum

Alle im Untersuchungsgebiet liegenden Gebäude mit Ausnahme des Rathauses sind historisch wertvolle Objekte – die Auswahl der energetischen Maßnahmen und deren Detailausbildung ist hier sensibel mit dem Erhalt der stadtbildprägenden Fassaden abzuwägen. Alle Gebäude sind optisch in einem ausgezeichneten Zustand.

Über die investiven Maßnahmen hinaus wurden **begleitende Nicht-investive Maßnahmen** zur kurzfristigen Umsetzung empfohlen. Darunter finden sich auch Ansätze in Bildungseinrichtungen, die mit den Zielsetzungen der „Sozialen Stadt“ besonders günstig korrelieren: besonders Schulprojekt an der Grundschule Nord können ihren integrierenden Charakter im gemeinsamen Engagement für eine stabile Umwelt entfalten. Hier wird auch ein entsprechender Ansatzpunkt für den Quartiersmanager gesehen.

Im Konzept zur **Integrierten Wärmenutzung** wird eine flächendeckende Versorgung des Stadtgebiets mit Erdgas festgehalten. Somit werden 82 % des Wärmebedarfs über Gas und nur 16 % über Erdöl gedeckt. Kohlebrenner finden sich im Stadtgebiet nicht mehr, vereinzelt finden sich Holzeinzelöfen. Bezüglich der Wohnaltersklassen stellt das Klimaschutzkonzept fest: ca. 42 % der Gebäude sind zwischen 1949-1978 erstellt, 16 % zwischen 1919-1948 (historische Altstadt im Untersuchungsgebiet) und 14 % zwischen 1979-1990. Die Bearbeiter gehen davon aus, dass fast die Hälfte aller Heizungsanlagen älter als 20 Jahre ist und ausgetauscht werden müssten. Ob dabei der Austausch und die Optimierung beispielsweise der Brenner berücksichtigt wurde, lässt sich nicht unmittelbar nachvollziehen (Grundlage der Anlagenanalyse bildete der Zensus 1987).

Für die historische Altstadt mit den aufgrund der denkmalgeschützten bzw. erhaltenswerten Fassaden begrenzten Möglichkeiten einer energetischen Sanierung der Gebäude wird die Prüfung eines Nahwärmenetzes empfohlen. Ein zweites Nahwärmenetz wird im Bereich der öffentlichen Gebäude im Stadtkern für möglich erachtet. Für das letztere wurden drei Varianten der Wärmebereitstellung geprüft, von denen die Lösung mit einer Holzhackschnitzelanlage für die Grund- und Mittellast zusätzlich zu einem Erdgasspitzenlastkessel als aussichtsreich bewertet wird. Ein weiteres Nahwärmenetz wird für das Schulzentrum empfohlen. Die Stadt arbeitet aktiv an einer Detaillierung und Umsetzung einer solchen Konzeption.

Die Handlungsempfehlungen zur Umsetzung sind klar partizipativ ausgerichtet. Auch hier ergeben sich im Weiteren Anknüpfungspunkte für einen Quartiersmanager zur Einbindung der unmittelbaren Nachbarschaft und zur Aktivierung von Multiplikatoren aus dem Bereich Energie, Umwelt und Nachhaltigkeit.

Das Konzept zur Erschließung der Potenziale Erneuerbarer Energien hält aufgrund der innerstädtischen Lage des Untersuchungsgebietes lediglich Potenziale im Bereich der Photovoltaik fest. Es finden sich auf privaten Gebäuden bereits einige Anlagen. Die Möglichkeiten zu einem altstadtverträglichen Ausbau kann im Rahmen der Erarbeitung einer Gestaltungssatzung ausgelotet werden.

Auf **Strategien zur Klimaanpassung** gehen die Konzepte nicht gesondert ein. Gerade dieser Punkt ist ein wesentliches und integriertes Thema der Stadtentwicklung und Stadtgestaltung.



Ansätze zu folgenden Aufgaben sind mit einer Auswirkung auf die unmittelbare Wohnqualität verbunden:

- Sommerliche Hitzebelastung in den stark verdichteten Bereichen (Wärmeinseln) – die Belastung trifft vor allem ältere Menschen und Kinder
- Zunehmende „Tropennächte“ aufgrund verminderter nächtlicher Abkühlungsfähigkeit – die Belastung trifft vor allem ältere Menschen und Kinder
- Verringerte Rückhaltefähigkeit des Bodens bei zu hoher Versiegelung, zu hoher Oberflächenabfluss – korreliert mit der Wohnqualität
- Kritische Beeinflussung des Kleinklimas (fehlende Verdunstungsfähigkeit, wenig Sauerstoffherstellung) durch fehlende Begrünung



4.7 Lokale Ökonomie und Arbeit

LOKALE ÖKONOMIE UND ARBEIT	
Stärken	Schwächen / Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit Stadt und Gewerbetreibende in Marketing-Gesellschaft • Marketing mithilfe Stadtlogo • Ansprechende und übersichtlicher Internetauftritt der Stadt • Nähe zu Oberzentren → sehr gute Versorgung und viel Arbeitsplätze vorhanden • Konzentration wichtiger Funktionen in der Innenstadt • Grundversorgung in der Innenstadt noch gesichert • Breites Versorgungsangebot in den Gewerbegebieten • Überdurchschnittliche Kaufkraft • Potenzial migrantischer Ökonomie • Zukünftige Nachfrage nach Gewerbe- und Industrieflächen durch Neubaugebiete gedeckt • Leerstandskataster in Bearbeitung • Wochenmarkt auf dem Schillerplatz • Verschiedene Veranstaltungen unter dem Jahr • Ausgangslage für Tourismus zur Weinstraße sowie Pfälzer Wald • Vergleichsweise hohe Steuereinnahmekraft je Einwohner • Sehr starker Zuwachs an Gästeankünften und Gästeübernachtungen seit 1995 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenig Arbeitsplätze am Wohnort • Hoher Auspendlerüberschuss • Kaufkraftabfluss an umliegende Kommunen; extrem geringe Kaufkraftbindung • Keine Einkaufsatmosphäre in der Innenstadt – fehlendes Einkaufserlebnis • Langgezogenen Innenstadt ohne Pendant zum Schillerplatz am Ende • Kein eigenständiges Image mit USP • Nahversorgungsangebot weist Defizite auf → Branchenlücken • Fehlender Vollsortimenter und Drogeriemarkt in der Innenstadt • Fehlen von Frequenzbringern und Fachgeschäften • Geschäftsleerstände strahlen z.T. negativ aus • Fehlende Informationstafeln / Wegweiser für Besucher • Unzeitgemäße Gestaltung der Ladengeschäfte • Veränderung im Einkaufsverhalten (Internethandel, Einkaufserlebnis etc.) • Begrenztes gastronomisches Angebot • Trading-down-Tendenzen in Randlagen und Nebenlagen (Gestaltungsgefälle) • Schwächung des Versorgungsbereichs „Innenstadt“ durch das Gewerbegebiet Ost • Eingeschränkte touristische Bedeutung • Keine überregionale Bedeutung von Sehenswürdigkeiten und Veranstaltungen • Überproportional hoher Ausländeranteil bei der Arbeitslosigkeit

Tabelle 7: Stärken und Schwächen – Lokale Ökonomie und Arbeit



4.7.1 Beschäftigung und Soziale Situation

Angaben zu den Parametern der Sozialen Lage im Untersuchungsgebiet sind wegen der fehlenden Datengrundlage nicht möglich. Daher wird auf die Daten des gesamten Stadtgebietes zurückgegriffen.

Im Folgenden wird die Entwicklung der Anzahl der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten** in Schifferstadt von 2008 bis 2014 aufgezeigt. Dabei wird unterschieden in sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort. Mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort sind die Beschäftigten an dem Ort gemeint, an dem sie wohnen. Unter sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort bezeichnet man die Beschäftigten an dem Ort, an dem sie arbeiten. Weist diese Beschäftigtengruppe einen positiven Saldo auf, so weist das auf einen Anstieg der Arbeitsplätze in Schifferstadt hin. 2014 gab es in Schifferstadt 7.528 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort.⁷⁹

Die nachfolgende Abbildung 56 zeigt, welche **Wirtschaftszweige** in Schifferstadt von 2008 bis 2014 **sozialversicherungspflichtig Beschäftigte⁸⁰ am Wohnort** hinzugewonnen und welche verloren haben. Die Dienstleistungsbereiche und der Bereich Öffentliche Verwaltung haben am stärksten zugelegt. Bei den freiberuflichen wissenschaftlichen Dienstleistungen, Handel/Verkehr, Baugewerbe sowie Produzierendes Gewerbe sind ebenfalls leichte Zuwächse zu verzeichnen. Mehrere Wirtschaftszweige haben in geringem Maße sozialversicherungspflichtig Beschäftigte verloren. Hierzu zählen das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe, Verarbeitendes Gewerbe, Information/Kommunikation, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Grund- und Wohnungswesen sowie Land- und Forstwirtschaft.⁸¹

⁷⁹ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2014c

⁸⁰ „Hierzu zählen alle Arbeitnehmer einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile nach dem Recht der Arbeitsförderung zu entrichten sind. (...) Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen dagegen der weitaus überwiegende Teil der Selbständigen, die mithelfenden Familienangehörigen sowie die Beamten.“ Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2011c, S. 6

⁸¹ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2014c

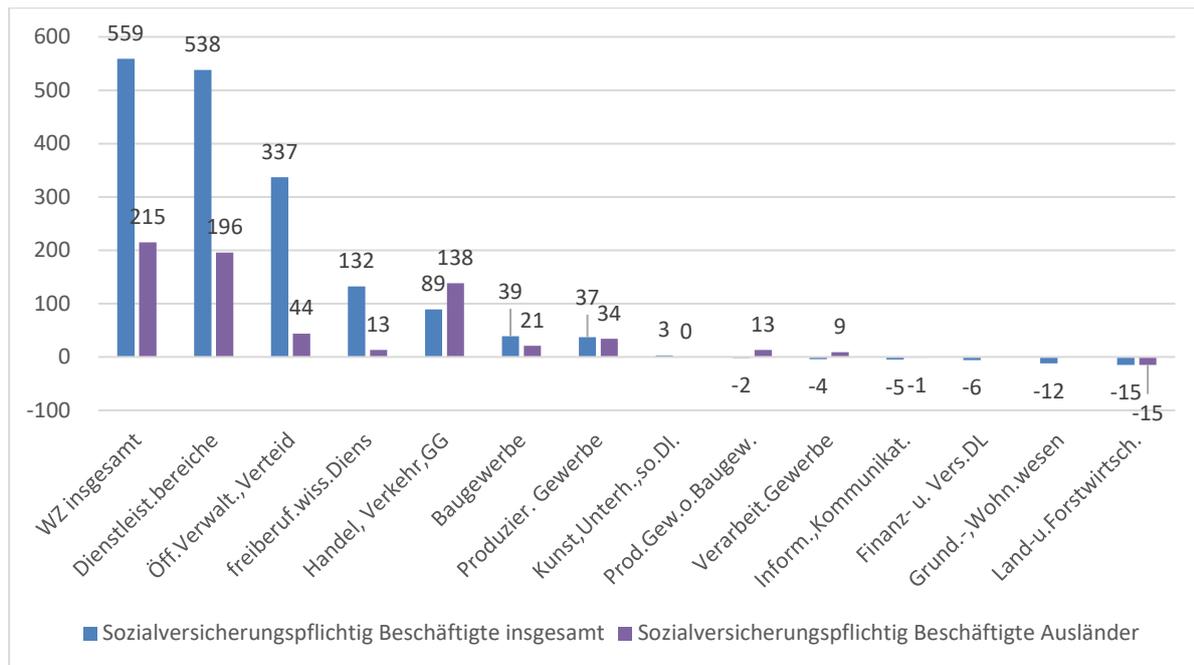


Abbildung 56: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Schifferstadt nach Wirtschaftszweigen (WZ), Saldo 2008 bis 2014

2014 gab es in Schifferstadt 3.837 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort.⁸²

Die Veränderungen der Anzahl der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort** Schifferstadt von 2008 bis 2014 werden in Abbildung 57 dargestellt. Die Darstellung zeigt große Zuwächse in den Bereichen Dienstleistungen, Handel/Verkehr und Öffentliche Verwaltung. Den größten Rückgang gab es beim Verarbeitenden Gewerbe, dem Produzierenden Gewerbe sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen.⁸³

Der Rückgang der Beschäftigten im Bereich der aufgeführten Bereiche und die gleichzeitige Zunahme in Bereichen wie Dienstleistungen, Handel/Verkehr und Öffentliche Verwaltung lässt darauf schließen, dass Bildung und Ausbildung immer wichtiger werden. Der Wandel in der Beschäftigung trifft v.a. Jugendliche und Erwachsene aus sozial benachteiligten Schichten sowie Migranten. Hier besteht ein erhöhter Bedarf an Bildungsprojekten sowie frühzeitiger Förderung und Qualifizierung.

⁸² Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2014c

⁸³ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2014c

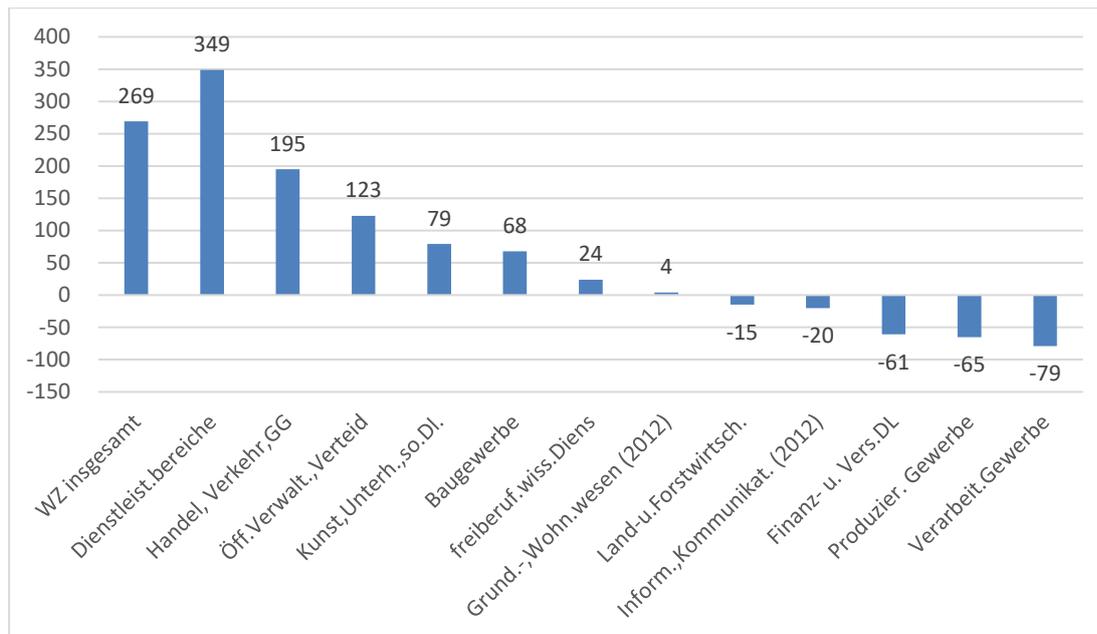


Abbildung 57: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Schifferstadt nach Wirtschaftszweigen, (WZ), Saldo 2008 bis 2014

Bei den sozialversicherungspflichtig beschäftigten **Ausländern** haben von 2008 bis 2014 besonders die Wirtschaftszweige Dienstleistungsbereiche und Handel/Verkehr hinzugewonnen. In geringerem Maße zugelegt haben Öffentliche Verwaltung, Produzierendes Gewerbe und Baugewerbe, Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe, freiberufliche wissenschaftliche Dienstleistungen und Verarbeitendes Gewerbe. In einigen Wirtschaftszweigen kam es im selben Zeitraum zu geringen Verlusten an sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländern. Hierzu zählen Land- und Forstwirtschaft, Information und Kommunikation.⁸⁴

Arbeitslosigkeit und Grundsicherung (SGBII)

Im August 2015 waren in Schifferstadt 472 Arbeitslose registriert. Davon sind 152 Nicht-Deutsche. Dies entspricht einem überproportional hohen Ausländeranteil bei der Arbeitslosigkeit von 32,2 %.

Statistische Daten zur **Arbeitslosenquote** für die Stadt Schifferstadt liegen nicht vor.⁸⁵ Im Rhein-Pfalz-Kreis lag die Arbeitslosenquote im August 2015 bei 3,6 %, darunter 5,3 % Ausländer, was unter dem Landesdurchschnitt liegt.⁸⁶

In Schifferstadt bezogen im April 2015 877 Personen Leistungen zur **Grundsicherung für Arbeitsuchende** (SGB II), aufgeteilt in 566 Deutsche und 311 Ausländer⁸⁷, vgl. Abbildung 58. Nach Angaben der Bertelsmann Stiftung liegt die SGB II Quote bei 5,2 %, d.h. 5,2 % der Bevölkerung unter 65 Jahren erhalten Leistungen nach SGB II, und liegt damit über dem Kreisdurchschnitt (4,2 %).

⁸⁴ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2014c

⁸⁵ Diese dürfen aufgrund der heruntergesetzten Validität für kleinere Regionaleinheiten von der Bundesagentur für Arbeit nicht veröffentlicht werden.

⁸⁶ Vgl. Bundesagentur für Arbeit, 2015

⁸⁷ Vgl. Bundesagentur für Arbeit, 2015

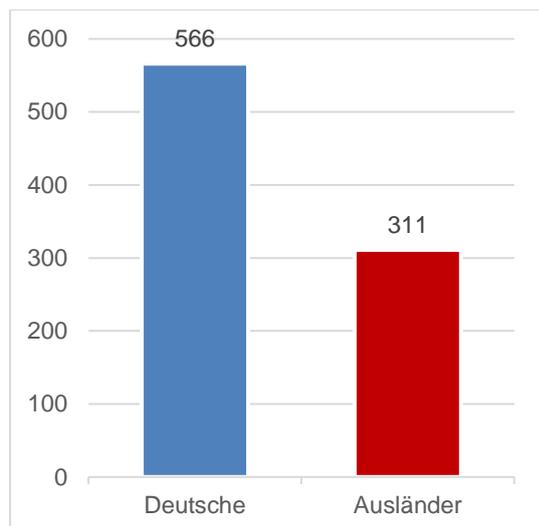


Abbildung 58: Grundsicherung-SGB-II-Empfänger in der Stadt Schifferstadt 2015

Das ist ein **überproportionaler Anteil an Ausländern** (35,4 %). Ein Erklärungsansatz ist im hohen Anteil der Ausländer ohne Schulabschluss zu finden (siehe Kapitel 4.1.5). Vor diesem Hintergrund ist es besonders wichtig, möglichst viele Bewohner ohne Schulabschluss (Ausländer und Deutsche) dabei zu unterstützen, den Schulabschluss nachzuholen und die Grundbedingung für eine auskömmliche Arbeit zu schaffen. Das Ziel sollte die Steigerung der Schulabschlussquote sein, vor allem bei den ausländischen Bewohnern. Dies schafft die Voraussetzung, die Betroffenen für ein Arbeitsverhältnis zu befähigen. Als möglicher Handlungsansatz wäre die Kooperation zwischen den Schulen in Schifferstadt und den örtlichen Handwerkerbetrieben denkbar. 2015 zählte die Handwerkskammer in der Region Vorderpfalz 1.713 Auszubildende, für das Untersuchungsgebiet liegen keine detaillierten Zahlen vor.⁸⁸

Für eine nachhaltige Entwicklung ist die Verbesserung der Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen essentiell. Der Schlüssel dazu liegt vor allem in Bildung und Ausbildung. Dazu zählen vorrangig die Sprachkompetenz sowie das stärkere Zusammenwirken der bestehenden Träger der Bildungs- und Jugendarbeit. Beispielsweise könnten Projekte initiiert werden gemeinsam mit Kindertagesstätten und Schulen. Mithilfe von außerschulischen Projekten und Gemeinwesenseinrichtungen können viele Eltern aktiviert werden.

4.7.2 Pendler

Als Wohnstandort hat Schifferstadt eine wichtige Bedeutung. Dies wird deutlich, wenn man sich die Anzahl der Ein- und Auspendler anschaut. Viele Berufstätige pendeln täglich aus Schifferstadt aus, wohingegen das Maß der Einpendler wesentlich geringer ist. Insgesamt war die Zahl der Auspendler 2015 mit 6.038 mehr als doppelt so hoch wie die der Einpendler (2.548). Das Pendlersaldo beträgt demnach -3.490.⁸⁹

Von 1998 bis 2013 ist der Anteil der Auspendler aus Schifferstadt um 27,7 % angestiegen. Der Anteil der Einpendler ist im gleichen Zeitraum um 11,1 % gestiegen⁹⁰ (vgl. Abbildung 59).

⁸⁸ Vgl. Handwerkskammer der Pfalz, 2015

⁸⁹ Vgl. Stadt Schifferstadt, 2015e

⁹⁰ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2014c

Durch die verkehrsgünstige Anbindung an Speyer, Neustadt an der Weinstraße, Ludwigshafen und Mannheim wird der Bahnhof Schifferstadt täglich von vielen Pendlern frequentiert. Dies verdeutlicht den Stellenwert eines attraktiven Stadteinganges am Bahnhof. Die Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes und die Aufwertung der Bahnhofstraße können die Außenwirkung des Gebietes nachhaltig verbessern.

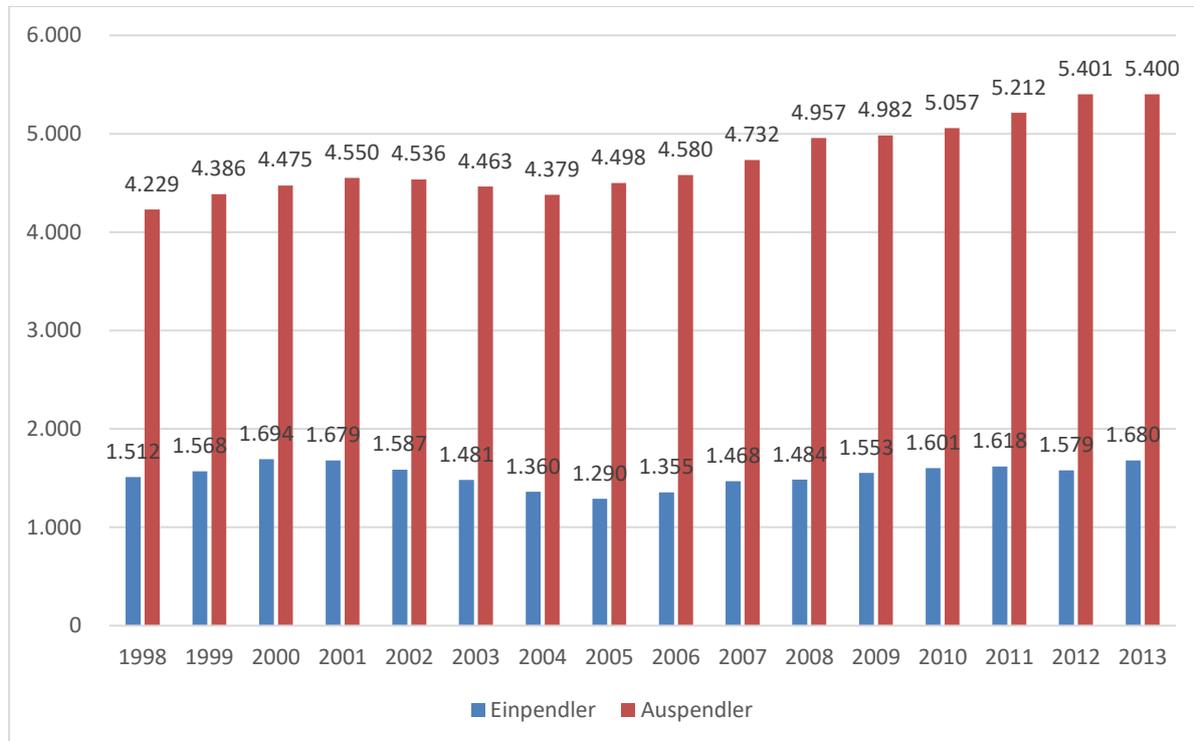


Abbildung 59: Einpendler und Auspendler in Schifferstadt 1998 bis 2013

4.7.3 Einzelhandel und Gewerbe

Schifferstadt hat als **Mittelzentrum** die Aufgabe, den gehobenen periodischen Bedarfs der Bevölkerung im Mittelbereich zu decken (z.B. zum Abitur führende Schulen, Krankenhäuser, vielseitige Einkaufsmöglichkeiten etc.) und ist gleichzeitig Arbeitsmarktzentrum für den Verflechtungsbereich. Gemäß der Vorgabe durch die Regionalplanung übernimmt die Stadt eine Versorgungsfunktion für die umliegenden Gemeinden. Aufgrund der hohen Siedlungsdichte im Rhein-Neckar-Gebiet sowie der Nähe zu den Zentren Ludwigshafen, Mannheim und Speyer ist der Einzugsbereich Schifferstadts jedoch als eher gering einzustufen. Gleichzeitig wird der Einzelhandel durch Kaufkraftabfluss an die umliegenden Zentren geschwächt.

Die Schwächung des Einzelhandels wird durch die wachsende Konkurrenz der nahe gelegenen Oberzentren in den Innenstädten und nicht-integrierten Lagen verstärkt. Diese Destabilisierung bringt Geschäftsaufgaben mit sich, was zum einen die Vielfältigkeit des Ladenbesatzes einschränkt, zum anderen auch vermehrt Leerstände verursacht.

Darüber hinaus zeigt sich in den letzten Jahren ein **Wandel im Verbrauchs- und Einkaufsverhalten** der Konsumenten. Als wichtige Trends sind hierbei beispielsweise die steigenden Marktanteile im Internet (E-Commerce), die verstärkte Filialisierung sowie der Ausbau von autarken, zentral geführten Einzelhandelszentren und Gewerbegebiete in nicht-integrierten Lagen (autokunden-orientierter Standorte) zu nennen. Außerdem rücken die



Einkaufsatmosphäre und das Einkaufserlebnis für die Kunden in den Vordergrund. Die Zukunft des Einzelhandels mit seinem traditionell kleinteilig organisierten und wenig flächenproduktiven Standort Innenstadt ist daher verstärkt unter Druck. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, wurde für Schifferstadt 2012 ein **Einzelhandelskonzept** erarbeitet, welches die Situation vor Ort umfassend und sorgfältig untersucht und Lösungsansätze vorschlägt.

Mit über 70 Mitglieder setzt sich die Schifferstadt-Marketing-Gemeinschaft e.V., kurz „**Schmagges**“ genannt, für die Verknüpfung zwischen den Gewerbetreibenden und der Stadt Schifferstadt ein. So können Aktivitäten des Stadtmarketings mit den Interessen des Gewerbes in Schifferstadt in Einklang gebracht. Unter dem Slogan „Kauf da, wo du lebst“ soll die Schifferstädter Einkaufslandschaft attraktiver werden, Arbeitsplätze gesichert werden und zudem die Umweltfreundlichkeit erhöht werden.

In Schifferstadt gibt es gemäß dem Einzelhandelskonzept **zwei Hauptversorgungsbereiche**: zum einen die Innenstadt, zum anderen ein größerer Gewerbestandort im Osten der Stadt. Hier befinden sich vor allem großflächige Einzelhandelsbetriebe (Kaufland, Rewe, Aldi, Lidl, dm). Obwohl in der Innenstadt über die Hälfte aller Betriebe ansässig ist, vereinen die Betriebe im Gewerbegebiet Ost fast zwei Drittel der Gesamtverkaufsfläche. Insgesamt dominieren kleine und mittlere Einheiten die Anzahl der Betriebe. Mit dieser bipolaren Einzelhandelsstruktur ist darauf zu achten, dass das derzeit funktionierende Gleichgewicht zwischen den beiden wesentlichen Einkaufslagen erhalten bleibt.⁹¹

Verglichen mit Städten ähnlicher Größenordnung weist Schifferstadt eine unterdurchschnittliche Verkaufsflächenausstattung aus. Gleichzeitig kommt das Einzelhandelskonzept zum Schluss, dass es ein qualitatives Angebotsdefizit gibt. Angebotsergänzungen z.B. im Bereich Bekleidung werden empfohlen. Zudem ist auf das Fehlen eines Frequenzbringers hinzuweisen. Vergleicht man die Einzelhandelssituation hinsichtlich der Verkaufsfläche mit Mittelzentren im Umfeld von Schifferstadt, so muss festgestellt werden, dass Schifferstadt erhebliche Entwicklungsdefizite aufweist, insbesondere im Nonfoodbereich.⁹²

Speziell in der innerstädtischen Einkaufslage sind die **städtebaulichen Rahmenbedingungen** für den Einzelhandel und Komplementärnutzungen zu verbessern. Trotz öffentlicher Investitionen in den Straßenraum (Bereich Schillerplatz), wodurch Abschnitte niveaugleich ausgebaut wurden, befinden sich Gehwege und Straßen außerhalb dieser Bereiche teilweise in schlechtem Zustand, wobei insbesondere ein Gefälle zwischen Schillerplatz und dem südlichen Bereich der Hauptstraße festzustellen ist.⁹³

Darüber hinaus ist in vielen Ladengeschäften die Angebotspräsentation sowie die Schaufenster- und Verkaufsflächengestaltung nicht mehr zeitgemäß. Dies wirkt sich sowohl negativ auf das Stadtbild als auch die Attraktivität für Kunden aus.

Zentrenrelevante Sortimente sollen an nicht integrierten Standorten ausgeschlossen werden, damit das Warenangebot in der Stadtmitte gestärkt wird. Das bestehende Gewerbegebiet im Osten der Stadt soll dynamischen Bestandsschutz erhalten, ansonsten soll das Hauptaugenmerk auf die Innenstadt gelegt werden.⁹⁴

Der Schifferstädter Einzelhandel hat darüber hinaus mit dem strukturellen Problem einer **langgezogenen Innenstadt** zu kämpfen. Im nördlichen Bereich bildet der Schillerplatz den

⁹¹ Vgl. GMA Beratung und Umsetzung, 2012

⁹² Vgl. GMA Beratung und Umsetzung, 2012

⁹³ Vgl. GMA Beratung und Umsetzung, 2012

⁹⁴ Vgl. GMA Beratung und Umsetzung, 2012



Auftakt bzw. Abschluss, diesem fehlt jedoch das Pendant am Ende (z.B. in der Hauptstraße). Außerdem mangelt es der Innenstadt an einem Alleinstellungsmerkmal. Nicht zuletzt aufgrund der oben dargestellten Rahmenbedingungen konnte sich keine Einkaufsatmosphäre in der Innenstadt entwickeln. Das von vielen Kunden nachgefragte Einkaufserlebnis – abgesehen von den Veranstaltungen des Stadtmarketings – im Alltag fehlt.

Die **Einzelhandelszentralität** ist ein Indikator für die Standortattraktivität. Sie steht im direkten Zusammenhang mit den Kundenströmen zwischen den Städten und ihrem Umland und beschreibt den Kaufkraftzufluss bzw. -abfluss einer Kommune oder Region. Die Einzelhandelszentralitätsziffer der Stadt Schifferstadt beträgt nur 58,9, was bedeutet, dass dort um 41,1 % weniger Umsatz im Einzelhandel getätigt wird, als die dort lebende Bevölkerung im Einzelhandel ausgibt (Stand: 2012). Hierbei bedeutet eine Kennziffer von 100, dass sich Kaufkraftzufluss und Kaufkraftabfluss die Waage halten. Das heißt, sehr viel Kaufkraft fließt aus Schifferstadt ab; die Stadt kann deutlich weniger Kaufkraft an sich binden, als ihre Einwohner zur Verfügung hat. Im Vergleich dazu ist die EH-Zentralitätskennziffer von nahe gelegenen Kommunen überdurchschnittlich hoch, wie beispielsweise von Mutterstadt (159,8), Neustadt an der Weinstraße (129,7), Bad Dürkheim (86,9), Haßloch (74,5) und Speyer (135,3). Es ist erkenntlich, dass gleich große oder auch kleinere Nachbarkommunen deutlich weniger Kaufkraftabfluss bzw. einen Kaufkraftzufluss verzeichnen können. Darüber hinaus ist das Angebot in den Großstädten Ludwigshafen, Mannheim und Mainz deutlich größer und somit auch attraktiver als in kleineren Kommunen.⁹⁵

Auch der **Einzelhandelsumsatz** pro Einwohner in Schifferstadt ist unterdurchschnittlich gering (Einzelhandelsumsatzkennziffer 62,0). Er spiegelt die Einzelhandelsausgaben (Einzelhandelsumsatz ohne Versandhandel) an einem Verkaufsort wider und stellt damit einen wichtigen Indikator für die wirtschaftliche Attraktivität eines Standortes dar.

Im Rahmen des integrierten Handlungskonzepts können die Defizite und Herausforderungen angegangen werden, um Schifferstadts Innenstadt wieder attraktiver zu machen und als Zentrum zu stärken. Es gilt, Lösungsstrategien zu entwickeln, wie die momentan eher abfließende Kaufkraft wieder auf Schifferstadt gezogen werden kann und zudem die Nahversorgung der Bevölkerung – im Hinblick auf den demografischen Wandel – langfristig gesichert werden kann. In diesem Zusammenhang sind insbesondere die Ergebnisse und Maßnahmenvorschläge des Einzelhandelsentwicklungskonzeptes von 2012 zu beachten.

4.7.4 Leerstand

Bis vor zwei bis drei Jahren war der Leerstand von **Gewerbeflächen** im Untersuchungsgebiet relativ präsent, jedoch hat sich die Situation in den letzten Jahren verbessert. Nichtsdestotrotz strahlen leer stehende Geschäftsräume teilweise negativ auf ihr Umfeld aus.

Es ist nötig, den Leerstand zu differenzieren in Objekte, die lediglich nicht attraktiv genutzt werden (z.T. wollen Besitzer nicht vermieten) und in Objekte, die tatsächlich keine Vermietung finden. Vorhandene Leerstände werden vor allem durch Dienstleistungen geschlossen. Insbesondere der Verlust spezialisierter Fachhandel muss verzeichnet werden. Nach Aussagen der städtischen Wirtschaftsförderung ist der Handel aufgrund der räumlichen Nähe zu Speyer und Ludwigshafen schwieriger zu halten.

⁹⁵ Vgl. Rheinpfalz Verlag und Druckerei GmbH & Co. KG, o.J.



Im Untersuchungsgebiet sind derzeit 14 gewerbliche Leerstände erfasst. Die Geschäftsräume wurden zumeist vom Einzelhandel genutzt, wobei es sich oftmals um spezialisierte Fachgeschäfte handelte (z.B. Quelle, Elektro, Besen, Geschirr, Tee/Wein). Die Größe der leerstehenden Flächen liegt zwischen rund 30 m² (ehemalige Metzgerei) und 220 m² (Restaurant). Eine besondere räumliche Konzentration der Leerstände ist nicht zu erkennen.

4.7.5 Nahversorgung

2010 waren in der Innenstadt Schifferstadt – und damit im Untersuchungsgebiet – 16 Betriebe im Nahrungs- und Genussmittelbereich und 46 im Nonfood-Bereich ansässig. Insgesamt befindet sich gut die Hälfte aller Betriebe in Schifferstadt in der Innenstadt. Schifferstadt weist einen hohen Besitz an Fachgeschäften und Fachmärkten auf.⁹⁶

Jedoch ist das Angebot an Gewerbe und Dienstleistungen im Untersuchungsgebiet, welche die Versorgung mit **Gütern des täglichen Bedarfs** für die Bewohner sicherstellen, auszubauen.

Insbesondere fehlen zeitgemäße Lebensmittelmärkte in der Innenstadt. Zwar befinden sich einige Lebensmittelversorger im Gewerbegebiet Ost, welches circa zwei Kilometer vom Schillerplatz entfernt liegt, jedoch ist diese Entfernung insbesondere im Hinblick auf ältere oder eingeschränkt mobile Personengruppen als kritisch einzustufen. Auch im Bereich Gesundheit/Körperpflege fehlt ein Drogeriemarkt in der Innenstadt. Die Warengruppe Bücher/Papierwaren/Bürobedarf ist in Grundzügen gedeckt, auch wenn Entwicklungspotential im Bereich Schreib- und Spielwaren besteht. Im Bereich Bekleidung und Schuhe hingegen besteht ein deutliches Defizit, insbesondere in der Innenstadt fehlen hier Anbieter aller Modebereiche.⁹⁷

Es kann gefolgert werden, dass im Untersuchungsgebiet das Nahversorgungsangebot für Güter des kurz- und mittelfristigen Bedarfs deutliche Defizite aufweist.

4.7.6 Stadtmarketing

Das Stadtmarketing Schifferstadt versteht sich als Netzwerkmanagement und engagiert sich in Zusammenarbeit mit der Schifferstadt-Marketing-Gemeinschaft „Schmagges“ und den Stadtmarketing-Arbeitskreisen für eine nachhaltige Belebung der Schifferstadter Innenstadt. Die Arbeit umfasst die gemeinsame Entwicklung der Stadt mit Handel, Dienstleistung, Industrie, Tourismus, Stadtverwaltung und Behörden als auch Organisationen, Vereinen sowie Bürgerinnen und Bürger. Das Stadtmarketing zielt auf die Attraktivitätssteigerung der Innenstadt und des Standorts Schifferstadt sowie auf positive Imagebildung und Identifikation ab. Über das Jahr hinweg werden zahlreiche Veranstaltungen initiiert und gefördert, um Schifferstadt zu beleben (bspw. Aktionen zum Fairtrade, Frühlings- oder Kunsthandwerkermarkt, Obst- und Gemüsetag, verkaufsoffene Sonntage mit Rahmenprogramm, kulinarischen Stadtführungen).⁹⁸

⁹⁶ Vgl. GMA Beratung und Umsetzung, 2012

⁹⁷ Vgl. GMA Beratung und Umsetzung, 2012

⁹⁸ Vgl. Stadtverwaltung Schifferstadt, 2015, 15.09.2015



5 Handlungsfelder und Entwicklungsziele

Aus den Ergebnissen der Bestandsanalyse werden **übergreifende Oberziele** zur Entwicklung des Untersuchungsgebiets abgeleitet. Dabei sind die Zielsetzungen aus den Bürgerbeteiligungen, dem Agenda 21-Prozess und dem Stadtmarketingprozess (s. Kapitel 3.3) integriert worden.

Mithilfe des Integrierten Handlungskonzepts „Soziale Stadt Schifferstadt“ und des Förderprogramms „Soziale Stadt“ sollen die Wohn- und Lebensbedingungen sowie die wirtschaftliche Basis im Stadtzentrum stabilisiert und verbessert werden, die Lebenschancen durch die Vermittlung von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen erhöht sowie das Image und die Identifikation gestärkt werden. Oberste Priorität haben daher die Verbesserung der sozialen Infrastruktur sowie Investitionen in das Wohnumfeld. Insbesondere vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sollen im Sinne einer ganzheitlichen Aufwertungsstrategie die Problemstellungen mithilfe einer sozialen, ökologisch und ökonomisch nachhaltigen Infrastrukturpolitik angegangen werden. Es sollen nicht nur Schwächen behoben werden, sondern auch die Kernkompetenzen und Potentiale der Stadt herausgestellt und ausgebaut werden.

Folgende **Oberziele**, die für alle Bereiche des städtischen Lebens gelten, werden daher verfolgt:

- Stabilisierung der Bewohner- und Bebauungsstruktur
- Aufwertung der durch soziale und städtebauliche Missstände geprägten Bereiche
- Schaffung einer lebendigen Innenstadt und eines attraktiven Wohn- und Arbeitsumfelds
- Stärkung des Stadtteilbewusstseins
- Positive Ausstrahlungseffekte auf das übrige Stadtgebiet
- Generationengerechtigkeit sowie Familienfreundlichkeit
- Förderung von Teilhabe und Integration
- Schaffung lebendiger Nachbarschaften und Stärkung des sozialen Zusammenhalts

Aus den Oberzielen wiederum werden **neun Handlungsfelder** abgeleitet, die die zukünftige Entwicklung Schifferstadts wesentlich prägen und den Charakter des integrierten Ansatzes verdeutlichen:

- Projektsteuerung
- Soziale Infrastruktur, Familie, Jugend und Senioren
- Schule, Bildung, Ausbildung und Beschäftigung
- Kultur, Freizeit und Sport
- Wohnen und Wohnumfeld
- Umwelt, Klima und Energie
- Stadtbild, Öffentlicher Raum und Naherholung
- Verkehr und Mobilität
- Lokale Ökonomie

Darüber hinaus bildet das Thema **Integration** ein Querschnittsziel, welches für alle Handlungsfelder bedeutsam ist.



Für diese Handlungsschwerpunkte werden im Folgenden Entwicklungsziele formuliert. Aus diesen Zielen heraus werden Maßnahmen und Projekte entwickelt, die einen Beitrag zum Abbau der identifizierten Probleme leisten sollen.

Die folgende Grafik stellt das hierarchisch geordnete **Zielsystem** dar und benennt die Oberziele sowie die Handlungsfelder für das Untersuchungsgebiet.



Abbildung 60: Zielsystem für die „Soziale Stadt Schifferstadt“

Im Folgenden werden die spezifischen **Entwicklungsziele** für die einzelnen Handlungsfelder dargestellt.

Entwicklungsziele Handlungsfeld Soziale Infrastruktur, Familie, Jugend und Senioren

- Stärkung des nachbarschaftlichen Zusammenhalts durch aktive Beteiligung aller Bevölkerungsteile an der städtebaulichen Umgestaltung bzw. an Entscheidungen über Planungen im Stadtteil
- Ein Stadtteilzentrum (Begegnungsstätte) zur Integration der Bewohner/-innen zum Dialog der Generationen und bedarfsgerechten Angeboten für alle Altersgruppen initiieren und umsetzen
- Soziale Durchmischung im Stadtteil durch den Ausbau einer alten- und familien-gerechten Infrastruktur aufrechterhalten
- Alle Bürger /-innen für die Verantwortung gegenüber ihrem Stadtteil sensibilisieren
- Förderung und Aktivierung des Engagements und Ehrenamts der Bürger und Aufbau generationenübergreifender Netzwerke
- Schaffung klarer Angebotsstrukturen
- Seniorengerechte Stadt – Potenziale heben, Barrieren abbauen, Ältere Migranten integrieren



- Kindergerechte Stadt – Familien stärken
- Jugendgerechte Stadt – Ansprache und zielgruppenspezifische Angebote
- Dienstleistungsangebote für Familien und Senioren vernetzen und koordinieren

Entwicklungsziele Handlungsfeld Schule, Bildung, Ausbildung und Beschäftigung

- Bildungsniveau von Kindern und Jugendlichen durch Maßnahmen der Familienförderung und durch außerschulische Bildungsangebote anheben
- Lebenslanges Lernen: Bildungsangebote für Erwachsene (u.a. mit besonderen Benachteiligungen, z. B. Migrationshintergrund) fördern

Entwicklungsziele Handlungsfeld Kultur, Freizeit und Sport

- Angebot an kindgerechten Spielflächen vergrößern bzw. verbessern
- Schaffung von Freizeitangeboten für Jugendliche
- Bewahrung und Ausbau des kulturellen Erbes/Identität
- Integration durch Sport und Gesundheit
- Reichhaltiges Vereinsleben und Freizeit- und Sportangebote weiter erhalten bzw. fördern

Entwicklungsziele Handlungsfeld Wohnen und Wohnumfeld

- Breiteres Spektrum von Wohnungen für unterschiedliche Nutzergruppen anbieten – wie Senioren, Single-Haushalte und Familien– und Förderung von innovativen Wohnformen als Alternative zum Umland
- Erhalt und Stärkung der Nutzungsmischung (Arbeiten und Wohnen)
- Wohnungen dem zeitgemäßen Wohnungsstandard anpassen
- Wohnungen hinsichtlich Zuschnitt und Standard für bestimmte Bewohnergruppen wie Familien und Senioren umbauen (Stichwort Barrierefreiheit)

Entwicklungsziele Handlungsfeld Umwelt, Klima und Energie

- Verbesserung der Lebensqualität durch Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen
- Maximale Durchgrünung in Verbindung mit minimaler Versiegelung in den Vordergrund stellen
- Verbesserung des Stadtklimas
- Sanierung der Bausubstanz unter ökologischen Gesichtspunkten durchführen
- Umweltverträgliche und lokale Materialien bevorzugt einsetzen (zugunsten eines minimalen Rohstoff- und Energieverbrauchs)
- Stärkung der naturräumlichen und umweltbezogenen Bewusstseinsbildung mit regionalem Bezug

Entwicklungsziele Handlungsfeld Stadtbild, Öffentlicher Raum und Naherholung

- Schaffung von städtebaulichen Qualitäten zur Steigerung der Wohnqualität, um die Attraktivität für die Bewohner zu erhöhen → Vorbeugung sozialer Segregation



- Erhaltung und Aufwertung der stadtbildprägenden und historischen Bebauung
- Entwicklung und Aufwertung öffentlicher Freiräume zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität
- Schaffung quartiersbezogener Frei-, Erholungs- und Spielflächen für alle Altersgruppen
- Erhaltung und Aufwertung der vorhandenen Baustruktur
- Entkernung sehr dicht bebauter Gebiete zur Verbesserung der Wohn- und Freiraumqualität
- Förderung der Sanierung von Gebäuden mit strukturell intakter Bausubstanz (durchgreifende Modernisierung) unter Berücksichtigung ökologischer Gesichtspunkte
- Bestandsorientierte Qualitätsverbesserung an Gebäuden (Grundrisszuschnitt, technische Ausstattung, zeitgemäßer Wohnungsstandard)

Entwicklungsziele Handlungsfeld Verkehr und Mobilität

- Verringerung der Belastungen der Innenstadt durch den Verkehr
- Förderung umweltverträglicher Verkehrssysteme und multimodaler Mobilität
- Optimierung des ÖPNV-Angebotes und bessere Verknüpfung mit anderen Verkehrsträgern (z.B. Bike & Ride)
- Verbesserung und Ausbau der Fußwegeverbindungen
- Barrierefreie (Um-)Gestaltung und Aufwertung der öffentlichen Wege
- Verbesserung der Situation des Radverkehrs; Schaffung von Fahrradinfrastrukturen
- Verträgliche Organisation des ruhenden Verkehrs gewährleisten

Entwicklungsziele Handlungsfeld Lokale Ökonomie

- Gestaltung der Innenstadt als lebendiger Mittelpunkt des urbanen Lebens
- Wirtschaftliche Stärkung des Stadtteils und der Gesamtstadt Aufwertung der Geschäftszone in der Hauptstraße, Steigerung der Attraktivität für Dienstleistung und Handel (Einkaufserlebnis) und Sicherung eines ausgewogenen Branchenmixes
- Sicherung der Versorgungsfunktion, v.a. im Bereich der Grundversorgung
- Integration migrantischer Potenziale

Querschnittsziele Integration

- Schifferstadt für alle – Überwindung der sozialen Segregation
- Ausrichtung von Beratungsangeboten auf die speziellen Belange von Älteren und Migranten
- Stärkung des gemeinschaftlichen Zusammenlebens und Stabilisierung der Sozialstruktur
- Förderung der Identität und Stärkung des Stadtteilbewusstseins
- Förderung von Angeboten sowie Schaffung und Gestaltung von Treffpunkten/ Aufenthaltsräumen zur Förderung der Kommunikation und Interaktion der Bürger untereinander
- Ausbau selbsttragender Nachbarschaften im Gebiet



Jedem Handlungsschwerpunkt werden mehrere **Maßnahmen und Projekte** zugeordnet. Bei der (organisatorischen) Ausgestaltung jedoch ist es von zentraler Bedeutung, dass eine Vernetzung der Handlungsfelder und deren Maßnahmen erfolgt. Jede der Maßnahmen trägt – auch wenn sie formal nur einem Entwicklungsschwerpunkt zugeordnet ist – zu mehreren Zielen bei.

Zur Umsetzung der Ziele des Integrierten Handlungskonzepts für Schifferstadt sind insgesamt 58 investive und nicht-investive Einzelprojekte geplant. Die Maßnahmen und Projekte haben derzeit (Frühjahr 2016) einen unterschiedlichen Konkretisierungsgrad. Ihre Realisierung ist für den Zeitraum 2016 bis 2026 vorgesehen. Die Maßnahmen werden im nachfolgenden Kapitel näher erläutert.

Die Umsetzung der Maßnahmen soll mit Hilfe eines Monitoringsystems beobachtet und regelmäßig evaluiert werden. Im Sinne des „bottom-up-Ansatzes“ und der Idee des „lernenden Programms“ ist die Maßnahmenplanung im Rahmen einer regelmäßigen Programmfortschreibung zu überprüfen und ggf. anzupassen.



6 Entwicklungskonzept und Fördergebiet

Aus den Ergebnissen der Bestandsanalyse und den Entwicklungszielen lassen sich für das Untersuchungsgebiet im Weiteren **Handlungsschwerpunkte** ableiten.

Übergeordneter konzeptioneller Ansatz dabei ist die **Schaffung von städtebaulichen Qualitäten zur Steigerung der Wohnqualität und zur Sicherung der sozialen Stabilität**. Die Verknüpfung von stadträumlichen und sozialen Handlungsschwerpunkten in komplexen Maßnahmen trägt zu einer Attraktivität des Untersuchungsgebiets in baulicher und sozialstruktureller Hinsicht bei, um das Maß der Integration zu steigern und damit einer sozialen Segregation vorzubeugen. Zentrales Mittel der Umsetzung ist das Quartiersmanagement, welches im Untersuchungsgebiet klare Angebotsstrukturen schaffen und alle Bevölkerungsteile in die Stadtentwicklung einbeziehen soll. Allen Maßnahmen implementiert ist das Ziel der Stärkung des nachbarschaftlichen Zusammenhalts durch aktive Beteiligung an der städtebaulichen Umgestaltung.

Entwicklungskonzept mit städtebaulichem Schwerpunkt:

- Entwicklung einer Aufenthaltsachse durch die historische Altstadt mit guter Anbindung an die Hauptgeschäftsachse durch die Aufwertung und Gestaltung von Straßen- und Platzräumen (Kreuzplatz – Speyerer Straße – Dorfdreieck – Ludwigstraße – Schillerplatz – Brunnenkreuzung – Rehbach). Hier besonders die Einbindung des Themenwegs Wasser und einer Intensivierung der Stadtbegrünung.
- Klärung der Verkehrssituation im zentralen Untersuchungsgebiet mit dem Ziel einer Verkehrsentslastung der Innenstadt und der innenstadtnahen Wohngebiete sowie anpassende Gestaltung der Straßenräume
- Stärkung der Hauptgeschäftsachse entlang der Bahnhofstraße und der Hauptstraße zwischen Rehbach und Kreuzplatz, Weiterentwicklung des Einzelhandelsangebotes (v.a. Vollsortimenter)
- Gestaltung der Stadteingänge am Marienplatz und Bahnhof
- Neuschaffung von Freiraumqualitäten in den hochverdichteten Bereichen der Teilgebiete I und II durch Umgestaltung der Wohnstraßen (Hirschgasse, Pfaffengasse, Gärtnerstraße bis Lessingstrasse, Krämergasse, Ludwigstraße) und Entwicklung öffentlicher Freiräume unter Beteiligung der Bewohner am Planungs- und Umsetzungsprozess
- Entwicklung des Rehbachs im Verlauf mit Schwerpunkt auf der Bahnhofstraße und an den Bleichwiesen, Verbesserung der Verbindung zwischen Stadt und Landschaftsraum

Entwicklungskonzept mit sozialem Schwerpunkt:

- Einrichtung einer Begegnungsstätte als zentrale soziale Infrastruktur mitten im Untersuchungsgebiet – Schaffung eines Raumangebots als Treffpunkt und Veranstaltungsort
- Schaffung einer zentralen Kontaktstelle für soziale Belange – Einrichtung eines Quartiersbüros und Raumangebot für ehrenamtlich Tätige
- Umsetzung eines Quartiersmanagements zur Vernetzung bestehender Angebote und zur Einbindung der Bürgerschaft in das Programm



- Aufwertung der Freizeitinfrastruktur für Kinder und Jugendliche im Gebiet
- Entwicklung eines innerstädtischen Naherholungsraumes als Generationenpark (ehemaliger Friedhof) für die Bewohner des Untersuchungsgebiets

Fördergebietsfestlegung:

Aus der sozialräumlichen und städtebaulichen Analyse geht eindeutig hervor, dass das Untersuchungsgebiet Schifferstadt (Innenstadt) einen besonderen Entwicklungsbedarf aufweist. Dieser begründet sich vor allem in den folgenden Faktoren:

- Eine sich nachteilig verändernde Bevölkerungsstruktur mit gegenüber der Gesamtstadt deutlich erhöhtem Anteil ausländischer Mitbürger, deren Integration nicht im wünschenswerten Umfang gegeben ist
- Defizite im Bereich Bildung und Ausbildung trotz grundsätzlich breiter Bildungsangebote (Zahl der über 15-Jährigen ohne Schul- oder Berufsabschluss, Überdurchschnittlich hoher Anteil ausländischer Bevölkerung an den Personen ohne schulischen bzw. beruflichen Abschluss)
- Fortschreitende soziale Segregation (Erhöhte Zahl von SGBII-Empfängern, darunter besonders viele Ausländer im Kreisvergleich, steigender Ausländeranteil im Gebiet) mit räumlichen Konsequenzen (Konzentration des Ausländeranteils entlang der Hauptverkehrsstraßen und in den hochverdichteten Bereichen)
- Wachsende städtebauliche und bauliche Schwächen: Leerstände, Baulücken, Sanierungserfordernisse im Gebiet
- Beschränkte Zukunftsfähigkeit des Gebietes durch fehlende altengerechte Wohnungen und fehlende generationenübergreifende Angebote
- Unterdurchschnittliche Umweltqualitäten – Schlechte Versorgung mit Grün- und Erholungsflächen, Beeinträchtigungen durch Verkehrsemissionen

Das Gebiet wird als **Fördergebiet** nach § 171 e BauGB festgelegt. Gegenüber dem mit der ADD im April 2015 abgestimmten Untersuchungsgebiet soll es um die Bereiche Bleichwiesen und um die Gärtnerstraße erweitert werden. In beiden Bereichen bestehen städtebauliche Missstände, die im Rahmen der „Sozialen Stadt“ behoben werden sollen.

Abbildung 61: Vorschlag Abgrenzung Fördergebiet



7 Maßnahmen und Projekte

7.1 Handlungsfeld Projektsteuerung

(1) Integriertes Handlungskonzept

Gemäß der Verwaltungsvereinbarung Städtebauförderung über die Gewährung von Finanzhilfen des Bundes zur Förderung städtebaulicher Maßnahmen (2015) ist ein „überörtlich abgestimmtes integriertes Entwicklungskonzept, in dem Ziele und Maßnahmen im Fördergebiet dargestellt sind“ (VV Städtebauförderung 2015 Art. 8 Abs. 2) Voraussetzung für die Förderung im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“.

Das Integrierte Handlungskonzept dient als strategische Grundlage für die gesamtheitliche Umsetzung des Förderprogramms „Soziale Stadt“ in Schifferstadt. Ziel ist, mit integrierten Maßnahmen ressortübergreifend auf die erkannten vielschichtigen Problemlagen zu reagieren. Dabei ist die Einbeziehung lokaler Akteure und Bürger ein wesentlicher Bestandteil.

Das Konzept grenzt das Fördergebiet ab und leitet aus einer Analyse der Stärken und städtebaulichen und sozioökonomischen Problemen Ziele und Maßnahmen zur Aufwertung der Innenstadt ab. In enger Abstimmung mit lokalen Akteuren (Verwaltung, Politik) und Bürgern (Beteiligungsveranstaltungen) wurde ein Handlungsprogramm mit vernetzten, ressortübergreifenden Maßnahmen erarbeitet.

INTEGRIERTES HANDELUNGSKONZEPT	
Ziel	Strategische Grundlage für die Umsetzung des Förderprogramms „Soziale Stadt“
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt Büro Rittmannsperger Architekten GmbH
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	hoch
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Vorbereitung der Gesamtmaßnahme

(2) Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzepts / Verstetigungskonzept

Gemäß der Verwaltungsvereinbarung Städtebauförderung (2015) wurde ein integriertes Entwicklungskonzept, in dem Ziele und Maßnahmen im Fördergebiet dargestellt sind, erarbeitet. Dieses soll regelmäßig fortgeschrieben werden. Ziel der Fortschreibungen ist es, die Effizienz des Programms zu steigern und die Strategie und das Maßnahmenpaket jederzeit an die Problemlagen und Herausforderungen im Fördergebiet anzupassen.

Die Fortschreibung soll im Sinne eines lernenden Programms auf der Grundlage der Ergebnisse des Monitorings und der Evaluierungen erfolgen. Sie soll Änderungen im Kontext des Programms und Erfahrungen im Verlauf der Umsetzung analysieren und die Strategie gegebenenfalls entsprechend anpassen. Darauf aufbauend ist der Maßnahmenkatalog ggf. durch neue Projekte, die gemeinsam mit den lokalen Akteuren und Bürgern entwickelt werden, zu ergänzen.



Parallel dazu soll mit der Verstetigung erreicht werden, dass die Erfolge des Projektes und die damit erreichten Strukturverbesserungen langfristig wirken. Insbesondere gilt es, die aufgebauten Kooperationsstrukturen lebendig zu halten.

FORTSCHREIBUNG DES INTEGRIERTEN HANDELUNGSKONZEPTS	
Ziel	Angepasste Strategie und Maßnahmen an die ortsspezifische Situation; Verstetigung der aufgebauten Strukturen
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt externes Planungsbüro
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	mittel
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Vorbereitung der Gesamtmaßnahme

(3) Förderprogrammbegleitung (Projektsteuerung, Mittelmanagement)

Für die Planung und Umsetzung der vielseitigen Projekte im Rahmen des Förderprogramms „Soziale Stadt“ bedarf es einer zentralen Organisations- und Verantwortungsstelle. Oftmals wird diese Funktion durch einen externen Projektsteuerer als „verlängerter Arm der Verwaltung“ bzw. in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung wahrgenommen. Zu den Aufgaben gehören u.a.:

- Koordinierung aller Beteiligten (Entscheidungsträger, Fachbehörden, Fachplaner, Arbeitskreise, Quartiersmanager, Betroffene)
- Steuerung des Handlungskonzeptes (inhaltlich sowie organisatorisch)
- Initiierung und Organisation der Informationen und Öffentlichkeitsarbeit
- Beratung und Betreuung der Eigentümer, Investoren etc.
- Übernahme des Kosten- und Finanzierungsmanagement, Mittelmanagement

Darüber hinaus kann das Management das Monitoring, Treuhänderschaft und/oder die städtebauliche Beratung übernehmen. Parallel gilt es, eine Projektgruppe einzurichten, durch deren kompetente Vertreter die Maßnahmenumsetzung begleitet wird.

Im Sinne einer zielorientierten Planungsphilosophie soll ein Monitoringsystem aufgebaut werden, mit dessen Hilfe der Grad der Zielerreichung und die Wirksamkeit der durchgeführten Maßnahmen im Rahmen regelmäßiger begleitender Zwischenevaluierungen analysiert werden kann. Hierzu werden quantifizierte und qualitative Ziele sowie Indikatoren benötigt und in regelmäßigen Abständen zu erheben (Monitoring).

Die Evaluierung ermittelt im Vorfeld der Fortschreibung des Programms den Stand der Programmumsetzung, bewertet aufgrund eines Vergleichs der Ziele mit dem tatsächlichen Umsetzungsstand die Wirksamkeit der Maßnahmen und spricht Empfehlungen für eine eventuell notwendige Korrektur des Programms aus.



FÖRDERPROGRAMMBEGLEITUNG	
Ziel	Integrierte Steuern und kontinuierliche Begleitung des Prozesses; Anpassung und Fortschreibung der Strategie
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt Quartiersmanagement
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	hoch
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Vergütung von Beauftragten

(4) Öffentlichkeitsarbeit und Partizipation

Von zentraler Bedeutung – wie bereits bei der Erarbeitung des Konzepts – ist die Einbindung der Einwohner und der allgemeinen Öffentlichkeit in die Planung und Umsetzung. Hierzu ist eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit über alle verfügbaren Medien vorgesehen; ebenso spielt die Aktivierung von bürgerschaftlichem Engagement eine wichtige Rolle.

Zur Stärkung der Identifikation kann auch über die Entwicklung eines Logo nachgedacht werden; insgesamt ist eine gute Kommunikation zwischen den Beteiligten sehr wichtig. Veranstaltungen, Nachbarschaftsfeste, Informationsflyer, Plakatierungen, Presseartikel und Gespräche sind Handwerkszeug des Quartiersmanagers und der Projektsteuerung.

Die Bewohnerbeteiligung in der Umsetzung ist überwiegend projektorientiert. Hierzu können Planungsworkshops ebenso zählen wie Bauwochenenden und Aktionstage. Gleichzeitig sind regelmäßig Maßnahmen hinsichtlich intakter Nachbarschaften und beschäftigungswirksame und quartiersinterne Wirtschaftsförderung im Untersuchungsgebiet (insbesondere Teilgebiet Zentrum) nachweislich erforderlich.

Eine eigene Webseite des Programms mit ggf. Übersetzung der Inhalte ins Türkische kann vor allem auch jüngeres Zielpublikum erreichen, Termine zu Veranstaltungen kommunizieren, ein Feedbackangebot stellen, Planungs- und Umsetzungsschritte dokumentieren und grundlegende Informationen bereitstellen.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND PARTIZIPATION	
Ziel	Bekanntmachung und Information des Programms Einbezug Bürger und Image verbessern
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt Quartiersmanagement
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	hoch
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Sonstige Vorbereitungsmaßnahmen



(5) Quartiersmanagement

Quartiersmanagement stellt eines der zentralen Aufgabenfelder im Kontext einer integrierten Stadtteilerneuerung dar. Es steht für eine ganzheitliche Stadtentwicklung, die sich an den Grundsätzen der Bewohnerpartizipation und -aktivierung, der Vernetzung lokaler Akteure und der Verknüpfung verschiedener Politik- und Handlungsbereiche orientiert. Über eine quartiersbezogene Gemeinwesenarbeit hinaus ist das Quartiersmanagement als ein Instrument zu verstehen, das mit der Organisation und Koordination des gesamten Erneuerungsprozesses vor Ort befasst ist.

Das Quartiersmanagement bildet für die Umsetzung der Gesamtmaßnahme „Soziale Stadt Schifferstadt“ das Bindeglied zwischen der lokalen Politik, der Verwaltung (einschließlich Projektgruppe), lokalen Arbeitsgruppen/Vereinen, der privaten Wirtschaft, beteiligten externen Trägern und den Bürgern und führt diese im Sinne einer integrativen Planung und Umsetzung zusammen. Unter anderem werden durch das Quartiersmanagement folgende Aufgaben wahrgenommen:

- Aktivierung, Beteiligung, Betreuung und Information der Bewohnerschaft sowie der lokalen Akteure und Entscheidungsgremien
- inhaltliche Steuerung der Einzelmaßnahmen (in Abstimmung mit den Entscheidungsträgern)
- organisatorische Steuerung der Einzelmaßnahmen
- Kontrolle der Maßnahnumsetzung vor Ort
- Maßnahmeninitiierung (in Abstimmung mit den Entscheidungsträgern)
- Berichterstattung / Zuarbeit Programmmanagement
- Präsentation des Programms nach außen

Das Quartiersmanagement soll die aktive Mitgestaltung durch alle Akteure vor Ort fördern und dazu führen, dass die Bewohner der Stadtteile an dem Verbesserungsprozess aktiv teilnehmen. Es geht dabei um die Anregung zur Selbsthilfe, sodass die Entwicklung von Verantwortung für das eigene Stadtquartier langfristig gestärkt und selbsttragende Bewohnerorganisationen geschaffen werden. Dabei ist das Engagement von Ehrenamtlichen eine wesentliche Säule, um auch in Zukunft tragfähige Strukturen zu etablieren. Der Stärkung der „Ehrenamtskultur“ hat sich die Stadt verpflichtet: Ehrenamt braucht Hauptamt – daraus erwächst der Stadt eine Verpflichtung und eine große Chance. Der Quartiersmanager kann an diese Kontakte anknüpfen und sie für Projekte wie den Lesekurs, den Bürgerbus, einen Einkaufsführer, das Generationencafé etc. aktivieren.

Durch kontinuierliche Stadtteilarbeit und Beteiligung an der Umsetzung der Maßnahmen sollen so das Engagement und die Akzeptanz gestärkt werden. Es ist das Ziel, einen generationenübergreifenden Austausch zu initiieren, indem beispielsweise Plattformen zur Verfügung gestellt werden und Aktionen organisiert werden, die für alle von Interesse sind. Zugleich stellt sich das Quartiersmanagement als Koordinierungsstelle dar, die für die Verbreitung und Konzentration von Informationen der Stadtteilarbeit verantwortlich ist (z.B. Beratungsstellen, soziale Dienste und Anbieter).



QUARTIERSMANAGEMENT	
Ziel	Zentrale Steuerung des Programmes vor Ort mit Schwerpunkt auf nicht-investiven Projekten Organisation und Koordination der Aktivitäten zu einer stabilen Nachbarschaft
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt externes Quartiersmanagement
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	hoch
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Quartiersmanagement

(6) Kommunalen Verfügungsfonds für Kleinstmaßnahmen

Schnell und unbürokratisch umsetzbare investive und nicht investive (Kleinst-)Maßnahmen im Fördergebiet tragen üblicherweise zur Aktivierung, Motivation und erhöhtem Engagement der Bürger in ihrem Stadtteil bei. Für die flexible Gestaltung des Aufgabenspektrums und einer bürgernahen Arbeit ist daher geplant, die Fördermaßnahme mit einem sogenannten „Verfügungsfonds“ auszustatten, der vom Quartiers- und vom Entscheidungsträger gemeinsam verwaltet wird.

Die Maßnahme zielt insbesondere darauf ab, ein stärkeres Bürgerengagement zu unterstützen und die Selbstverantwortung der Bewohner zu fördern. Ein Verfügungsfonds ermöglicht durch eine rasche Entscheidung der Mittelvergabe die unbürokratische Realisierung kleinerer Maßnahmen und Projekte. Insbesondere die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Gemeinwesenarbeit oder Aufwertung des Wohnumfeldes können hierdurch unterstützt werden.

KOMMUNALER VERFÜGUNGSFONDS	
Ziel	Förderung von Bürgerengagement, Umsetzung von Kleinstmaßnahmen
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt Quartiersmanagement
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	hoch
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Sonstige Vorbereitungsmaßnahmen



7.2 Handlungsfeld Soziale Infrastruktur, Familie, Jugend und Senioren

(7) Begegnungsstätte Stadtmitte

Aus der Bestandsanalyse und den Expertengesprächen geht hervor, dass in Schifferstadt keine zentrale Gemeinbedarfseinrichtung besteht und die räumlichen Möglichkeiten für soziale Initiativen, ehrenamtliche Tätigkeiten und Freizeit- und Bildungsaktivitäten sowohl qualitativ als auch quantitativ nicht ausreichend sind (s. Kapitel 4.1 und 4.4).

Dem vielfach geäußerten Wunsch in der Bürgerschaft nach einem Treffpunkt für alle Generationen und Kulturen soll mit einer Begegnungsstätte Rechnung getragen werden. Dazu ist ein gut zugeschnittenes Raumprogramm mit qualitativ hochwertiger und bedarfsgerechter technischer Ausstattung nötig. In drei Veranstaltungen setzten sich die Bürger parallel zur Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes mit Nutzungskonzepten und Raumanforderungen auseinander. (Dokumentation im Anhang)

Bereits 2002 erwarb die Stadt Schifferstadt das zentrale Anliegen des „Ochsen“ mit dem Ziel der Einrichtung einer Begegnungsstätte. Die Lage inmitten einer Konzentration von sozialer Infrastruktur (Bibliothek, Haus der Vereine, Schule, Kirche, Pfarrzentrum etc.) weist eine besondere Eignung des Standorts für diese Nutzung aus. Aufgrund der angespannten Haushaltslage und politischer Uneinigkeit konnte das Projekt jedoch bis heute nicht verwirklicht werden. Die Sanierung des teilweise leer stehenden Anwesens (vgl. Analyse 4.3) als Begegnungsstätte wurde als ein mögliches Starterprojekt von der ADD befürwortet, es konnte jedoch kein politischer Konsens zu einer Umsetzung als solches gefunden werden.

Der Aufbau einer Begegnungsstätte bleibt als räumliche Basis für viele weitere Nicht-investive Projekte dieses Konzeptes zentrale Maßnahme im Rahmen der Sozialen Stadt. Sie beinhaltet ein Quartierscafé, Räume für Seminare und Kurse sowie einen multifunktional nutzbaren Veranstaltungsraum in barrierefreier Ausführung als Austauschort für alle Kulturen und Altersstufen.

Hinsichtlich der Förderung ist zu beachten, dass diese nur im Rahmen einer Gemeinbedarfseinrichtung erfolgt und rentierliche Nutzungen nicht gefördert werden.

BEGEGNUNGSSTÄTTE STADTMITTE	
Ziel	Zentrale soziale Infrastruktur und Raum für vielfältige soziale Angebote und Nachbarschaftshilfen/Ehrenamt
Teilprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzungskonzept und Kostenaufstellung • Vergleichsberechnung Sanierung – Neubau • Sanierungsmaßnahme: Planungsleistung, Bauwerk, Lfd. Sach- und Nebenkosten
Bezug zu Maßnahmen	(8) bis (14), (17) bis (21)
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	Sehr hoch
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Gemeinbedarf- und Folgeeinrichtungen



(8) Einrichtung einer Quartiersmensa

Die Kinder der Grundschule Nord werden aktuell wie in Kapitel 4.4.1 dargestellt über ein Catering im Pfarrzentrum St. Jakobus versorgt. Seitens der Schule und Teilen der Bürgerschaft wird der Wunsch nach einer verbesserten Schulmensa – vor allem mit einem frisch gekochten Angebot – geäußert.

Im Rahmen der Sozialen Stadt ist daher die Einrichtung einer Quartiersmensa vorgesehen, die insbesondere die Schulkinder der Grundschule Nord versorgt und gleichzeitig auch für andere Gruppen (z.B. Senioren) zur Verfügung steht. Sie dient als Treffpunkt und Kommunikationsmöglichkeit für Nachbarschaften im Untersuchungsgebiet. Räumlich bietet sich dafür die im Besitz der Stadt befindliche Liegenschaft des Ochsen (denkmalgeschützter Saalbau) bei einer entsprechenden Erweiterung der Andienungsräume (Küche etc.) an. Mit der Mensa kann eine Ankernutzung für die Gemeinbedarfseinrichtung mit entsprechender Grundauslastung geschaffen werden. Das Angebot für Jung und Alt mit regionalen Produkten stellt zum einen eine qualitativ hochwertige und langfristige Versorgung der Grundschulkinder sicher, zum anderen bietet sie ein niedrighschwelliges Angebot für Senioren und sozial Bedürftige. Eine Nutzung der Räumlichkeiten in den Nachmittags- und Abendstunden für verschiedene größere Veranstaltungen ist im Rahmen der Begegnungsstätte konfliktfrei.

Für die Quartiersmensa muss ein Betreiber- und Nutzungskonzept erarbeitet werden und ein Betreiber gefunden werden.

EINRICHTUNG EINER QUARTIERSMENZA	
Ziel	Versorgungsangebot für Grundschüler, Senioren und sozial Benachteiligte
Teilprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Betreiberkonzept • Baumaßnahme
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	Sehr hoch
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Gemeinbedarf- und Folgeeinrichtungen



(9) Quartiersbüro und zentrale Kontaktstelle für ehrenamtlich Tätige und Beauftragte

Das Quartiersmanagement (siehe Maßnahme 5) soll im Stadtteil deutlich sichtbar lokalisiert sein, um die direkte Verbindung zu den Bewohnern sicherzustellen und die Organisation und Koordination des gesamten Erneuerungsprozesses vor Ort vorantreiben kann. Hierfür wird ein **Quartiersbüro** als zentrale Anlaufstelle für Bürger und Akteure vor Ort benötigt. Dieses muss zweckentsprechend hergerichtet und der Arbeitsplatz des Quartiersmanagements mit den nötigen Materialien ausgestattet werden.

Für das Quartiersbüro im Zentrum Schifferstadt bietet sich bis zur Fertigstellung der Begegnungsstätte beispielsweise das Erdgeschoss der Liegenschaft „Große Kapellengasse 3“ an. Des Weiteren kann in diesen Räumlichkeiten auch eine **zentrale Kontaktstelle für ehrenamtlich Tätige und Beauftragte** als Gemeinbedarfseinrichtung untergebracht werden. Die ebenerdig zugänglichen Räume sollen als Arbeitsort und Anlaufstelle den ehrenamtlich Tätigen (Senioren-, Behinderten- und Umweltbeauftragten, Flüchtlingsforum etc.) dienen. Das Raumangebot für Ehrenamtliche würde somit Informationen an einem Ort bündeln, sie zentral zugänglich machen und die Zusammenarbeit der verschiedenen Stellen verbessern. Die Unterbringung von kommunalen Angestellten/Dienstleistungen ist explizit in solchen Räumlichkeiten nicht vorgesehen.

QUARTIERSBÜRO UND ZENTRALE KONTAKTSTELLE	
Ziel	Lokalisierung des Soziale-Stadt-Projektes Anlaufpunkt für die Bürgerschaft Vernetzung innerhalb der Bürgerschaft Förderung des Ehrenamts
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt Quartiersmanagement Ehrenamtlich Beauftragte
Zeitliche Einordnung	mittelfristig
Priorität	Sehr hoch
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Gemeinbedarf- und Folgeeinrichtungen

(10) Generationencafé in der Begegnungsstätte

Im Untersuchungsgebiet hat sich gezeigt, dass es jenseits kommerzieller Einrichtungen keine offenen Angebote für alle Altersstufen gibt, sich ohne einen organisierten Rahmen zu treffen, Nachbarschaften und Soziale Netze zu pflegen (siehe Kapitel 4.4.3). Darüber hinaus wurde in den Bürgerbeteiligungen zum vorliegenden IHK mehrfach herausgestellt, dass es zu wenige generationsübergreifende Angebote in Schifferstadt gibt.

Vor dem Hintergrund der Alterseinsamkeit und sozialen Isolation ist es äußerst wichtig, unverbindliche Möglichkeiten zu schaffen, dass ältere Menschen sich begegnen können und barrierefreie Räumlichkeiten anzubieten, die flexible Nutzungen ermöglichen. Der demografische Wandel führt dazu, dass die Anzahl der Senioren und Hochbetagten steigt und somit mehr Menschen dem Risiko der Vereinsamung im Alter ausgesetzt sind.



Gleichzeitig haben auch andere soziale Gruppen den Bedarf nach offenen Austauschmöglichkeiten bzw. Räumlichkeiten um Gleichgesinnte zu treffen. Die Integrationskraft für das Engagement an einem gemeinsamen Projekt kann sich in diesem Rahmen frei entfalten.

Kern einer jeden Begegnungsstätte ist daher ein ehrenamtlich betriebenes Generationencafé, das dazu dient, soziale Gruppen zu integrieren und Kontakte zu knüpfen. Ein offenes Café bietet Raum, sich z.B. mit anderen Müttern über aktuelle Problemlagen rund um Kinderbetreuung, Arbeit, Erziehung und alle anderen Fragen der Alltagswelt auszutauschen, während die Kinder im Raum spielen können. Je nach Bedarf können feste Zeiten für bestimmte Zielgruppen (Seniorentreff, Müttertreff, Jugendstunde) oder offene gemeinsame Zeiten angeboten werden, in denen auch generationenübergreifende Initiativen entstehen können.

GENERATIONENCAFÉ	
Ziel	Offenes Angebot für alle Generationen
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt kath. Kirche Seniorenbeirat Ehrenamtliche BUFDI FSJ Young Caritas
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	mittel
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Bereitstellung Raumangebot im Rahmen einer Begegnungsstätte, Quartiersmanagement

(11) Schaffung eines nichtkonfessionellen, offenen Jugendtreffs in der Begegnungsstätte

Der einzige vorhandene Jugendtreffpunkt in Schifferstadt liegt nicht zentral gelegen im Schulzentrum Süd (nachbarschaftssensible Veranstaltungen möglich). Daher ist festzustellen, dass – wie im Kapitel 4.4 ersichtlich – ein Angebot im Zentrum fehlt; für Jugendliche gibt es gemäß den Expertenworkshops und den Bürgerbeteiligungen nicht ausreichend zielgruppenspezifische Freizeitangebote.

Daher ist es das Ziel, differenzierte Angebote zeitlich gestaffelt in einem Raum zu ermöglichen und damit das Freizeitangebot für Jugendliche zu verbessern. Dabei ist es von zentraler Bedeutung, dass die Bedürfnisse der Jugendlichen beachtet werden (z.B. WLAN, Couch/“Chillbereiche“, Kicker, Billard, Musikanlage, Getränkeautomat). Zudem sollte eine partizipative Planung angestrebt werden, bei denen die Jugendlichen selbst an der Gestaltung und dem Nutzungskonzept des Raumes mitwirken können. Anbieten würde sich eine Integration der Räumlichkeiten in der Begegnungsstätte.

Die Maßnahme trägt darüber hinaus dazu bei, die Integration in der Bewohnerschaft zu verbessern, da sie Deutsche und Migranten gleichermaßen ansprechen soll. Dies soll durch einen bewusst nichtkonfessionellen Jugendtreff sichergestellt werden.



JUGENDTREFF	
Ziel	Stabilisierung der Sozialstruktur, Integration und Förderung des Zusammenlebens, Steigerung der Identität Jugendlicher
Teilprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Partizipative Planung • Umsetzung als Beteiligungs- und Qualifizierungsprojekt
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt Jugendstadtrat Jugendliche aus dem Stadtteil
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	mittel
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Bereitstellung Raumangebot im Rahmen einer Begegnungsstätte, Quartiersmanagement

(12) Einrichtung und Betrieb eines „Repair-Cafés“ in der Begegnungsstätte

Repair-Cafés sind ehrenamtliche Treffen, bei denen die Teilnehmer alleine oder gemeinsam mit anderen ihre kaputten Dinge reparieren. Werkzeug und Material für alle möglichen Reparaturen (z.B. Kleidung, Möbel, elektrische Geräte, Fahrräder, Spielzeug) ist vor Ort vorhanden. Getragen wird das Projekt von ehrenamtlichen Helfern, die Reparaturkenntnis und -fertigkeiten auf verschiedenen Gebieten mitbringen. Besucher bringen ihre defekten Gegenstände von zu Hause mit und machen sich im Repair-Café gemeinsam mit einer anderen Person, die sich in der Materie auskennt, an die Arbeit. So kann Wissen weiter gegeben werden und ein offenes Angebot zum Austausch geschaffen werden.

Das Projekt fördert Nachhaltigkeit auf der lokalen Ebene und das Bewusstsein über die Wertschätzung von Gegenständen (Umweltbewusstsein). Die möglicherweise monatlich stattfindende Veranstaltung wäre idealerweise in der Begegnungsstätte zu verorten und könnte mit dem (ehrenamtlich betriebenen) Café kombiniert werden.

REPAIR-CAFÉ	
Ziel	Förderung Bewusstsein Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt Quartiersmanagement Organisatoren Repair-Café
Zeitliche Einordnung	mittelfristig
Priorität	niedrig
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Bereitstellung Raumangebot im Rahmen einer Begegnungsstätte, Quartiersmanagement



(13) EDV-, Smartphone- und Tabletkurse in der Begegnungsstätte

Heutzutage ist die Nutzung von vielfältigen neuen Technikgeräten wie beispielsweise Smartphones, Tablets und Netbooks über alle Bevölkerungsschichten üblich. Auch sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen, insbesondere die Jugendlichen, nutzen diese Medien, wobei die Nutzung allerdings verbreitet unreflektiert stattfindet. Die Chancen, die die Geräte bieten, werden teilweise nicht wahrgenommen. Hier liegen Potentiale, die durch eine Wissenserweiterung im Bereich der Bedienung und Nutzung der EDV-Systeme und technischen Geräten ausgebaut werden können.

Außerdem ist in der heutigen Informations- und Kommunikationsgesellschaft die Nutzung eines Smartphones o.Ä. gängig und wird in gewisser Weise vorausgesetzt. Daher sind viele Informationen nur noch über Apps und Social Media zu erhalten. Davon wiederum sind ältere Bürger größtenteils ausgeschlossen, da die technische Entwicklung sehr schnell vorstatten-ging. Gerade jedoch für diese immobiler werdende Bevölkerungsschicht bietet die Mobilität des Internets große Chancen (z.B. Nutzung Bestellsysteme, Verkehrsportale etc.). Diese Informationen und Kommunikationsmöglichkeiten sollen den Senioren mithilfe von Kursen und Info-Veranstaltungen zugänglich gemacht werden.

Es ist das Ziel, öffentliche Informationen und Angebote insbesondere für Ältere und Migranten besser zugänglich zu machen und gleichzeitig alle Bevölkerungsgruppen mit den breiten Möglichkeiten der modernen technischen Geräte vertraut zu machen und tiefergehendes Wissen zu vermitteln. Dementsprechend umfasst das Projekt mehrere Generationen, wodurch wiederum Synergieeffekte zwischen den Nutzern geschaffen werden können.

Ergänzung aus der TÖB-Beteiligung: Eine Koordination mit den bestehenden Angeboten der vhs ist im Rahmen der Umsetzung erforderlich. Dazu sind räumliche, inhaltliche sowie zielgruppenorientierte Spezifizierungen möglich.

EDV-, SMARTPHONE- UND TABLETKURSE	
Ziel	Zugänglichkeit öffentlicher Informationen und Angebote insb. für Ältere, sozial Benachteiligte und Migranten
Teilprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Smartphone- und Tabletkurse für Senioren • EDV-Kurse für alle • „Social Media Führerschein“ für Kinder / Heranwachsende
Beteiligte / Maßnahmenträger	Seniorenbeirat Quartiersmanagement Migrationsbeirat
Zeitliche Einordnung	mittelfristig
Priorität	niedrig
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Bereitstellung Raumangebot im Rahmen einer Begegnungsstätte, Quartiersmanagement



(14) Erweiterung Kleinkinder-Angebote und Babysitterbörse für sozial Benachteiligte

Aufgrund des hohen Anteils an Ausländern, die im Untersuchungsgebiet leben, ist die Integration von zentraler Bedeutung. Oftmals ist ein Erreichen der Eltern über die Kinder am leichtesten möglich: Im Rahmen der Begegnungsstätte ist es möglich, Angebote für Mütter aller Kulturen und ihre Kinder zu schaffen, die sowohl Mutter als auch Kind den Raum zur sozialen Interaktion bieten (bspw. Spielkreise, Lesekurse). Hier kann eine Beratung und Betreuung von Familien mit Migrationshintergrund und aus sozial benachteiligten Gruppen stattfinden.

Der Kinderschutzbund des Landkreises kümmert sich bereits gut und intensiv um die Qualifikation von Babysittern. Als Ergänzung hierzu wird es als sinnvoll erachtet, Möglichkeiten zu schaffen, wie auch sozial Benachteiligte und Wenigverdienende den Zugang zu Baby- und Kindersittern zu ermöglichen. Es soll erreicht werden, dass ein „Netzwerk Babysitter“ aufgebaut wird, welches insbesondere durch das gegenseitige Helfen geprägt ist. Dementsprechend wird es den Eltern ermöglicht, u.a. flexibler ihre Termine wahrnehmen zu können, gleichzeitig wird der soziale Zusammenhalt im Quartier gestärkt. Das Quartiersmanagement kann die Initialorganisation sowie die anfängliche Koordination mit anderen – bereits bestehenden – Angeboten übernehmen. Langfristig ist eine eigenständige Etablierung des Angebotes Ziel.

ERWEITERUNG KLEINKINDER-ANGEBOTE UND BABYSITTERBÖRSE	
Ziel	Förderung von (frühzeitiger) Integration und sozialen Netzwerken
Beteiligte / Maßnahmenträger	Quartiersmanagement Kinderschutzbund Rhein-Pfalz-Kreis
Zeitliche Einordnung	mittelfristig
Priorität	niedrig
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Bereitstellung Raumangebot im Rahmen einer Begegnungsstätte, Quartiersmanagement, Verfügungsfonds

(15) Aufbau einer Tagespflegestation

Deutschlandweit führt der demografische Wandel nach und nach zu einer Überalterung der Bevölkerung. Dieser Trend ist auch im Untersuchungsgebiet zu erwarten: mehr Personen im Renten- und Seniorenalter, weniger Kinder und Personen im erwerbsfähigen Alter (siehe Kapitel 4.1.2). Durch den zunehmenden Anteil an Älteren steigt zugleich der Bedarf nach Pflege- und Gesundheitsdienstleistungen. Der Ruf nach einer Tagespflegestation kam in den Bürgerbeteiligungen auf; parallel dazu wurde im Rahmen der Expertenworkshops der Bedarf – insbesondere im Untersuchungsgebiet – festgestellt.

Die katholische Kirche und die Caritas überlegen den Aufbau einer Tagesbetreuungseinrichtung im Pfarrzentrum St. Jakobus. Dieses bietet nach Einschätzung der Experten ausreichend Raum, liegt im Zentrum und ist ebenerdig zugänglich. Am Gebäude aus den 80er Jahren besteht kurzfristig ein (vor allem energetischer) klarer Sanierungsbedarf (vgl. Kapitel



4.3.2.). Eine detaillierte Gebäudebewertung sowie ein konkreter Bedarfsnachweis würden im Rahmen einer Projektantragstellung vorgenommen werden.

Die Stadt möchte das Vorhaben einer Tagespflegestation im Untersuchungsgebiet der Sozialen Stadt als private Maßnahme unterstützen.

AUFBAU EINER TAGESPFLEGESTATION	
Ziel	Verbesserung des Gesundheits- und Pflegeangebots
Beteiligte / Maßnahmenträger	Kath. Kirche Caritas
Zeitliche Einordnung	langfristig
Priorität	niedrig
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Modernisierung und Instandsetzung privater Gebäude



7.3 Handlungsfeld Schule, Bildung, Ausbildung und Beschäftigung

Die Zusammenstellung dieses Handlungsfeldes spiegelt den engen und untrennbaren Faden von der ersten Bildung im Kindesalter über die Ausbildung bis in eine erfolgreiche Beschäftigung wieder. Die Verknüpfung dieser Stationen ist nicht immer optimal gegeben. Vor allem für ungerade Lebenswege (zweiter und dritter Bildungsweg) bestehen zu viele lose Enden. Für die sozial benachteiligten Gruppen fängt eine Förderung daher nicht früh genug an.

(16) Ausbau der Kinderbetreuung

Seit der Gesetzesänderung 2013 hat jedes Kind in Deutschland ab Vollendung des ersten Lebensjahres bis zum Schuleintritt ein Rechtsanspruch auf einen wohnortnahen Betreuungsplatz. Folglich müssen die Kommunen genügend Kinderbetreuungsplätze schaffen und anbieten. Dies zielt nicht nur auf die Einhaltung des Gesetzes, sondern stärkt auch die weichen Standortfaktoren einer Kommune.

Um ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot zu gewährleisten, muss die Stadt die bestehenden Angebote ausbauen. Derzeit entsteht ein Neubau mit 6 Kita-Gruppen. Die Kindertagesstätte am Wald wird ebenfalls um 2 weitere Gruppen erweitert. Die Mittagsversorgung der Gruppen könnte im Idealfall über die Quartiersmensa qualitativ hochwertig abgedeckt werden.

Trotz der dann bedarfsgerechten Versorgung muss die Kinderbetreuung weiterhin v.a. qualitativ weiterentwickelt werden. Hochwertige Kinderbetreuungseinrichtungen ermöglichen es den Frauen ebenfalls berufstätig zu sein und setzen an der frühkindlichen Bildung an.

AUSBAU KINDERBETREUUNG	
Ziel	Entwicklung und Bildung der Kinder fördern; Berufstätigkeit der Eltern ermöglichen
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt ggf. private Träger
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	hoch
Finanzierungswege	Finanzierung aus dem folgenden Programm zu prüfen: <ul style="list-style-type: none"> • Kinderbetreuungsfinanzierung und Zuwendungen zu den Bau- und Ausstattungskosten von Kindertagesstätten RLP (Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung RLP)



(17) Gewaltfreie Kommunikation / Gewaltprävention / Familienratgeber

Insbesondere in sozial benachteiligten Gebieten kommt es häufiger zu Gewalt sowohl im privaten als auch im öffentlichen Bereich. Bislang ist die Kriminalitätsstatistik Schifferstadts nach Angaben der Polizei unauffällig. Im Sinne einer stabilen Quartiersentwicklung es aber wichtig, Präventionsmaßnahmen zu fördern.

Mithilfe der Maßnahme sollen interaktive Kurse, Seminare und Vortragsreihen zu den Themen gewaltfreie Kommunikation / Gewaltprävention / Familienratgeber durchgeführt werden. Ziel ist es, dass Kinder und Jugendliche lernen, Probleme ohne Gewalt zu lösen und wie mit Familienproblemen umgegangen werden kann. Gleichzeitig können Erwachsene/Eltern besser mit schwierigen Familienkonstellationen wie beispielsweise Alleinerziehende, Patchwork-Familien oder sonstige aktuelle Problemstellungen umgehen. Dadurch können Benachteiligungen für Personen aus Familien mit schwierigen Lebensbedingungen abgebaut werden und Folgeprobleme vermieden werden.

Bei diesem Projekt ist es sinnvoll, dass das Quartiersmanagement mit den Schulen vor Ort, der Jugendhilfe sowie der Familienförderung kooperiert.

Ergänzung aus der TÖB-Beteiligung: Eine Koordination mit den bestehenden Angeboten der vhs ist im Rahmen der Umsetzung erforderlich. Dazu sind räumliche, inhaltliche sowie zielgruppenorientierte Spezifizierungen möglich. Die Erreichbarkeit der Zielgruppen zu verbessern wird seitens der vhs ausdrücklich begrüßt.

GEWALTFREIE KOMMUNIKATION UND FAMILIENRATGEBER	
Ziel	Abbau von Benachteiligungen für Kinder aus schwierigen Lebenssituationen, Integration
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Quartiersmanagement lokale Bildungseinrichtungen
Zeitliche Einordnung	mittelfristig
Priorität	mittel
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Bereitstellung Raumangebot im Rahmen einer Begegnungsstätte, Quartiersmanagement

(18) Nachhilfeangebote ausbauen

Bildung im Kindes- und Jugendalter ist ein höchst zentraler Aspekt, was Vorbereitung auf spätere Lebensanforderungen in Beruf, Privatleben und gesellschaftlichen Funktionen angeht. Oftmals gelingt es dem schulischen Bildungssystem allerdings nur unzureichend mit sozialer und ethnischer Vielfalt umzugehen. Zu oft entscheidet Herkunft heute noch über den Schulabschluss und damit über die Zukunft. Das führt in nahezu allen Stufen des Schulsystems zu Benachteiligungen, insbesondere dann, wenn der vergleichsweise schwächere soziale Hintergrund mit dem Migrationshintergrund korreliert.

Auch in Schifferstadt zeigt sich mit den Zahlen über die hohe Anzahl von Personen ohne schulischen oder beruflichen Abschluss (siehe Kapitel 0), dass nicht wenige Kinder und Jugendliche im schulischen System „durch das Raster fallen“. Hier sollen insbesondere heranwachsenden aus sozial schwächeren Familien individuell gefördert werden. Sozial



schwächere Familien und Familien mit Migrationshintergrund können sich oftmals die „klassische“ (gewerbliche) Förderung und Nachhilfe für ihre Kinder nicht leisten. Genau an dieser Stelle ist vorstellbar, dass ein über das Quartiersmanagement organisiertes Angebot zum Tragen kommt: „Schüler helfen Schüler“. Räumlichkeiten könnten in der Begegnungsstätte zur Verfügung gestellt werden. In Ergänzung zum schulischen Angebot sollen so das Bildungsniveau gesteigert und die Bildung und damit die Chancen in der Zukunft für die Betroffenen verbessert werden.

NACHHILFEANGEBOTE AUSBAUEN	
Ziel	Erhöhung des Bildungsniveaus, Abbau von Benachteiligungen für Kinder aus schwierigen Lebenssituationen
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt Quartiersmanagement lokale Bildungseinrichtungen
Zeitliche Einordnung	mittelfristig
Priorität	mittel
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Bereitstellung Raumangebot im Rahmen einer Begegnungsstätte, Quartiersmanagement

(19) Zugang zum 2. Bildungsweg erleichtern

Wie die Analyse gezeigt hat, gibt es in Schifferstadt einen deutlich erhöhten Anteil von Bewohnern ohne Schulabschluss und ohne berufliche Ausbildung. Unter den Bewohnern ohne Abschluss und Ausbildung befindet sich ein sehr hoher Ausländeranteil, sodass auch ein hoher Anteil der Arbeitslosen Ausländer sind (siehe Kapitel 0).

Um diesem sozialen Missstand entgegen zu wirken, soll der Zugang zum zweiten Bildungsweg erleichtert werden und den Personen ohne (Berufs-)Abschluss eine neue Perspektive aufzeigen. Hierbei ist zu beachten, dass viele Migranten in ihrer Heimat oft eine Tätigkeit ausgeübt haben, deren Abschluss hier nicht anerkannt wird.

Ziel der Tätigkeit des Quartiersmanagers ist die bessere Vernetzung von Angebot und Nachfrage. Über Multiplikatoren und Akteure im Quartier soll die Erreichung des Zielpublikums verbessert werden, um ihnen einen leichteren Zugang zum Arbeitsmarkt zu bieten.

Das vorhandene Angebot an Weiterbildungskursen und Schulungen sollte besser öffentlich bekannt und den betroffenen Bürgern direkt zugänglich gemacht werden. Dabei kommt der direkten Ansprache der Bewohner eine wichtige Rolle zu. Die Optimierung des Marketings von Weiterbildungsmaßnahmen ist ein wesentlicher Schritt, um möglichst viele Menschen zu erreichen.

Ergänzung aus der TÖB-Beteiligung: Eine Koordination mit den bestehenden Angeboten der vhs ist im Rahmen der Umsetzung erforderlich. Dazu sind räumliche, inhaltliche sowie zielgruppenorientierte Spezifizierungen möglich (Vorbereitungskurse). Die Erreichbarkeit der Zielgruppen zu verbessern wird seitens der vhs ausdrücklich begrüßt.



ZWEITER BILDUNGSWEG	
Ziel	Verbesserung der Chancengleichheit und Teilhabe am Bildungssystem, Integration in den Arbeitsmarkt vorbereiten
Beteiligte / Maßnahmenträger	Quartiersmanagement, Bildungseinrichtungen
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	hoch
Finanzierungswege	<p>Städtebauförderung: Bereitstellung Raumangebot im Rahmen eines Quartiersbüros, Quartiersmanagement</p> <p>Finanzierung aus den folgenden Programmen zu prüfen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung der beruflichen Weiterbildung (Bundesagentur für Arbeit (BA)) • Modellprojekte und Schwerpunktmaßnahmen in der Weiterbildung (Ministerium für Bildung; ADD)

(20) Erweiterung VHS-Angebote in der Stadtmitte

In Schifferstadt leben verhältnismäßig viele Personen, die keinen schulischen oder beruflichen Abschluss haben, unter ihnen auch viele Ausländer (siehe Kapitel 0). Programme zur Erwachsenenbildung sind daher ein wichtiger Ansatzpunkt, um den Bildungsgrad eines Großteils der (ausländischen) Bewohner zu heben und um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern.

Die in Schifferstadt angesiedelte Volkshochschule des Rhein-Pfalz-Kreises liegt außerhalb des Zentrums in der Nähe des Bahnhofs Schifferstadt Süd. Daher ist (fußläufige) Erreichbarkeit für alle Bevölkerungsgruppen nicht optimal. Insbesondere für die Zielgruppe der Migranten und Ausländer (23% im Gebiet) ist die räumliche Entfernung des bestehenden Angebots eine zusätzliche Hürde. Daher ist es das Ziel, ausgewählte Kurse direkt in die Stadtmitte zu holen und damit leichter zugänglich zu machen. Das große und breite Angebot der VHS soll von den entsprechenden Zielgruppen genutzt werden und gegebenenfalls punktuell ergänzt werden. Zudem sollte in das Marketing investiert werden und gegebenenfalls „Schnupperangebote“ initiiert werden.

Ergänzung aus der TÖB-Beteiligung: Ein räumliches Angebot in der Stadtmitte wird von der vhs ausdrücklich begrüßt, da die derzeit verfügbaren Räumlichkeiten nicht immer optimal sind (Raumzuschnitt, technische Ausstattung, Barrierefreiheit, Umnutzung Haus der Vereine, dichte Belegung Turnhallen). Vor allem Integrationskurse sowie Gesundheitskurse werden gesteigert nachgefragt. Zu bedenken ist eine bestmögliche verkehrstechnische Anbindung (PP, ÖPNV). Eine Verbesserung des Marketings/der Öffentlichkeitsarbeit wird seitens der vhs stark unterstützt.



ERWEITERUNG VHS-ANGEBOTE	
Ziel	Verbesserte Zugänglichkeit insb. der Erwachsenenbildung
Beteiligte / Maßnahmenträger	VHS Quartiersmanagement lokale Bildungseinrichtungen
Zeitliche Einordnung	mittelfristig
Priorität	hoch
Finanzierungswege	<p>Städtebauförderung: Bereitstellung Raumangebot im Rahmen einer Begegnungsstätte, Quartiersmanagement</p> <p>Finanzierung aus den folgenden Programmen zu prüfen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Politische Bildung durch die Bundeszentrale für politische Bildung (Bundeszentrale für politische Bildung (BpB)) • Integration von Menschen mit Migrationshintergrund durch Weiterbildung (Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion; Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz RLP)

(21) Netzwerk Ausbildung verdichten

Wie bereits bei den vorangehenden Maßnahmen dargestellt, lebt in Schifferstadt ein deutlich erhöhter Anteil Bewohner ohne Schulabschluss und ohne berufliche Ausbildung, wobei auch ein sehr hoher Ausländeranteil zu verzeichnen ist. Dementsprechend sind rund ein Drittel aller Arbeitslosen in Schifferstadt Ausländern, was ein überproportional hoher Wert und sozialer Missstand ist (siehe Kapitel 4.7.1).

Daher wird angestrebt, die Lücke zwischen Schule und Ausbildung zu schließen und insbesondere Jugendliche den Zugang zum Arbeitsmarkt zu erleichtern. Daher sollen über das Quartiersmanagement und in der Begegnungsstätte Beratungs- und Hilfsangebote initiiert werden, besonders gezielt für Jugendliche aus benachteiligten Haushalten.

Beispielhaft könnten hier „Boy’s days“ bzw. „Girl’s days“ durchgeführt werden, (Schnupper-)Praktika angeboten werden oder Migranten bzw. Flüchtlinge zum Erstgespräch begleitet werden. Gleichzeitig sollte eine Werbekampagne für Ausbildungsplätze bei ortsansässigen Unternehmen gestartet werden, um den lokalen Arbeitsmarkt zu stärken.

Gleichzeitig sollen mit den ortansässigen Unternehmen Kooperationen forciert werden, um diese leichter in den Kontakt mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu bringen. Um das Angebot und die Nachfrage besser koordinieren zu können, wäre es sinnvoll, eine Ausbildungsplatzbörse aufzubauen und zudem Schnupperpraktika zur Berufsorientierung auch über Schifferstadt hinaus zu vermitteln.



NETZWERK AUSBILDUNG	
Ziel	Chancen von Jugendlichen und Personen mit Migrationshintergrund auf dem Arbeitsmarkt verbessern
Beteiligte / Maßnahmenträger	Quartiersmanagement IHK Schulen Sozialamt Gewerbeverein
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	mittel
Finanzierungswege	<p>Städtebauförderung: Bereitstellung Raumangebot im Rahmen eines Quartiersbüros, Quartiersmanagement</p> <p>Finanzierung aus den folgenden Programmen zu prüfen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufsorientierungsprogramm (Bundesinstitut für Berufsbildung) • Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (Bundesagentur für Arbeit) • Jobfüxe zur sozialen und beruflichen Integration von Schülerinnen und Schülern im Übergang von Schule und Beruf bzw. Kommunale Jugendscouts zur Unterstützung des Einstiegs arbeitsloser Jugendlicher in Qualifizierung und Beschäftigung (Ministerium für Soziales, Arbeit Gesundheit und Demografie; Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung RLP) • JOBSTARTER plus – für die Zukunft ausbilden (Bundesinstitut für Berufsbildung) • Unterstützung von KMU bei der passgenauen Besetzung von Ausbildungsplätzen sowie bei der Integration von ausländischen Fachkräften



7.4 Handlungsfeld Kultur, Freizeit und Sport

(22) Off-Road-Bahn für BMX / Mountainbikes

Im Untersuchungsgebiet gibt es – wie in Kapitel 4.4 dargestellt – nur wenig attraktive und zeitgemäße sportliche und offene Angebote jenseits des Bolzplatzes und der Vereine für Jugendliche.

Die Schaffung eines niedrigschwelligen Angebots bietet sich auf unternutzten Flächen im Untersuchungsgebiet als Zwischennutzung eines Grundstückes an.

Es reicht oftmals bereits eine einfache Off-Road-Bahn („Buckelpiste“) auf verhältnismäßig begrenzter Fläche zur Freizeitgestaltung von Kindern und Heranwachsender im Außenraum. Die Beteiligung von Jugendlichen und Kindern vor Ort an der Erstellung einer solchen Bahn wirkt Vandalismus entgegen und erreicht eine höhere Identifikation der Nutzer mit der Anlage. Die Maßnahme ist als Ergänzung zum Projekt „Festplatz“ zu sehen, sodass die Sozialstruktur stabilisiert werden kann.

OFF-ROAD-BAHN	
Ziel	Stabilisierung der Sozialstruktur Integration und Förderung des Zusammenlebens Steigerung der Identität Jugendlicher
Teilprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Partizipative Planung • Umsetzung als Mitmachprojekt
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt Jugendstadtrat Jugendliche aus dem Stadtteil
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	hoch
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Freilegung von Grundstücken: Zwischennutzung des Grundstückes (VV 8.3.4.3) ergänzende Förderprogramme aus der Jugendhilfe



(23) Aufwertung bestehender Bolzplatz an den Bleichwiesen

Wie in der Analyse erläutert, finden sich nur sehr wenige öffentliche Frei- und Grünflächen im Stadtzentrum zur Naherholung oder Sport und Spiel. Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung gibt es v.a. außerhalb der Stadt (siehe Kapitel 4.3 und 4.4). Die Spielflächen im Untersuchungsgebiet sind in einem verbesserungsbedürftigen Zustand und bieten kaum attraktive Flächen für Spiel und Herumtoben für die Heranwachsenden im Stadtzentrum.

Daher soll als Maßnahme der Sozialen Stadt gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen der vorhandene Bolzplatz an den Bleichwiesen aufgewertet und neu gestaltet werden.

Dieser Bolzplatz ist der einzige für die Innenstadt und ist entsprechend abgenutzt. Darüber hinaus weist er einen Landschaftsbezug auf und liegt neben einer Kindertagesstätte. Folglich kann er nicht nur von den Kindern und Jugendlichen genutzt werden, sondern auch von den Kleinkindern der Kita, welche dort erste Natur- und Sporterlebnisse sammeln können.

Bolzplätze werden v.a. zum Fußballspielen genutzt, was gleichzeitig einen absolut integrierender Sport auch jenseits eines Vereins darstellt. Bei vielen Heranwachsenden ist Fußball beliebt und dient auch der sozialen Interaktion.

Auch der Bolzplatz soll im Rahmen einer partizipativen Planung aufgewertet werden und gemeinsam mit interessierten Kindern und Jugendlichen umgestaltet werden (Mitmach-Aktion).

Für den Anschluss des Bolzplatzes an das Stadtgebiet ist die direkte Verbindung entlang des Rehbaches eminent wichtig. (vgl. Maßnahme Rehbach)

AUFWERTUNG BOLZPLATZ	
Ziel	Stabilisierung der Sozialstruktur, Integration und Förderung des Zusammenlebens, Steigerung der Identität Jugendlicher
Teilprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Partizipative Planung • Umsetzung als Mitmachprojekt
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt Jugendstadtrat Jugendliche aus dem Stadtteil
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	hoch
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Gemeinbedarfseinrichtung ergänzende Förderprogramme aus der Jugendhilfe

(24) Kulturspezifische Freizeitkurse für Kinder

Aufgrund des erhöhten Anteils von Ausländern, die in Schifferstadt und insbesondere im Untersuchungsgebiet leben, ist die Integration von immenser Bedeutung (siehe Kapitel 4.1). Unsere Gesellschaft wird immer „bunter“, nicht zuletzt aufgrund der Flüchtlinge, und erfordert folglich eine umfassende Eingliederung der verschiedenen Kulturen. Hier bieten Bildungseinrichtungen, Freizeit und Kultur ein großes Potential.



Im Rahmen der Sozialen Stadt könnten über das Quartiersmanagement verschiedene Freizeitkurse organisiert werden, die insbesondere Kinder fördern und bilden, die zu Hause keine/wenig Förderung erhalten. Ein möglicher Ansatz wäre ein Leselernkurs, der sich vor allem an Kinder und Jugendliche in Ergänzung zu schulischen Kursen richtet. Viele in Schifferstadt lebenden Ausländer haben keinen schulischen oder beruflichen Abschluss (siehe Kapitel 0), sodass eine Förderung zusätzlich zu den staatlichen Bildungseinrichtungen sinnvoll erscheint. Das Angebot ist in Ergänzung und im Austausch mit dem ständigen Angebot der Bücherei zu sehen. Die Maßnahme wurde von Betroffenen im Rahmen der Bürgerbeteiligung entwickelt. Ziel ist es, die Deutschfähigkeit fremdsprachiger Kinder zu verbessern und sie an das Lesen und die deutsche Sprache heranzuführen.

Neben dem Leselernkurs bieten sich weitere Freizeitaktivitäten an, die sich beispielsweise mit Musik, Tanz oder Gestaltung beschäftigen. Hier kann ein direkter Kontakt zwischen deutschen und ausländischen Kindern entstehen und Barrieren können frühzeitig abgebaut werden.

Ergänzung aus der TÖB-Beteiligung: Die vhs bietet unter der Voraussetzung einer bereitgestellten adäquaten Räumlichkeit (bei Ferienangeboten mit Verpflegungsmöglichkeit) ihre Beteiligung an der Durchführung solcher Kurse konkret an.

KULTURSPEZIFISCHE FREIZEITKURSE	
Ziel	Integration, Kulturförderung
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt Quartiersmanagement Ehrenamtliche in Kooperation mit Bücherei Begegnungsstätte enge Kooperation mit Schulen kath. Kirche
Zeitliche Einordnung	mittelfristig
Priorität	mittel
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Bereitstellung Raumangebot im Rahmen einer Begegnungsstätte, Quartiersmanagement

(25) Heimatpflege „Goldener Hut“

Schifferstadt ist kein ausgeprägter Fremdenverkehrsort, sondern fungiert eher als Ausgangsort für kulturelle und landschaftliche Ausflugsziele in der Umgebung. Die einzige bekannte Sehenswürdigkeit in Schifferstadt ist der „Goldene Hut“, welcher ins 14. Jh. v. Chr. datiert wird und im 19. Jahrhundert im Norden von Schifferstadt entdeckt wurde. Das Original befindet sich im Historischen Museum der Pfalz in Speyer; am Fundort Schifferstadt selbst ist eine Nachbildung vorhanden.

An der Autobahn werben Schilder für den „Goldenen Hut von Schifferstadt“ und 2015 wurde in der Presse der bevorstehende Antrag auf UNESCO-Welterbe angekündigt. Jedoch finden weder Touristen noch Schifferstadter Bürger zurzeit zufriedenstellende Informationen über die verschiedenen Orte in und um Schifferstadt, die bezüglich dem „Goldenen Hut“ besichtigt werden können.

Dementsprechend wird der „Goldene Hut“ bislang nur in sehr geringem Maße zu Marketingzwecken verwendet und für das Stadtimage genutzt. Hier könnten die Potentiale Heimatpflege und historisches Erbe weiter ausgebaut werden.



Vom Verein für Heimatpflege Schifferstadt liegt bereits ein Konzept vor, welches Ideen und Maßnahmenansätze aufzeigt, wie der „Goldene Hut“ für die Stadt Schifferstadt genutzt und beworben werden kann. Dem Konzept liegt der Gedanke zugrunde, dass die Touristen, von der Autobahn oder aus anderen Richtungen kommen, zunächst in die Innenstadt zu einem „Goldhut-Infopoint“ gelenkt werden sollen. Dort sollen Informationen über den „Goldenen Hut“ sowie archäologische Flächen, Übersichtskarten und Wegweiser sowie Hinweise zu Öffnungszeiten des Museums und Stadtführungen verfügbar sein. Von hoher Bedeutung ist es, die archäologischen Flächen usw. in Schifferstadt mit professionellen Informationstafeln versehen werden.

Mithilfe des Projekts soll zum einen die Heimatpflege und -verbundenheit gefördert werden, zum anderen der Bekanntheitsgrad des „Goldenen Huts“ gesteigert und für das Stadtimago genutzt werden. Die Maßnahme ist eng verknüpft mit der Stärkung der Schifferstädter Identität.

HEIMATPFLEGE „GOLDENER HUT“	
Ziel	Bekanntheitsgrad Goldener Hut steigern und für Stadtimago nutzen; Heimatpflege fördern
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt Verein Heimatpflege Schifferstadt
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	niedrig
Finanzierungswege	<p>Städtebauförderung: Verfügungsfonds</p> <p>Finanzierung aus den folgenden Programmen zu prüfen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tourismusförderung des Landes (z.B. Förderung öffentlicher touristischer Infrastruktureinrichtungen sowie besonderer Infrastruktur- und Marketingmaßnahmen im Bereich barrierefreier Tourismus RLP) • EFRE (Investitionspriorität 3d)



7.5 Handlungsfeld Wohnen und Wohnumfeld

(26) Kultursensible proaktive Bauberatung

Wie im Kapitel 4.3 dargestellt, finden sich im Untersuchungsgebiet Gebäude, die Schäden in der Bausubstanz und/oder Modernisierungs- bzw. Sanierungsbedarf aufweisen. Der Bedarf entsteht vor allem aufgrund des Gebäudealters, mangelnder Instandhaltung, der energetischen Ausstattung und der sich ändernden Rahmenbedingungen und Ansprüche in der Gesellschaft.

Der Wohnungsmarkt muss insbesondere auf folgende Trends reagieren:

- Folgen des demografischen Wandels → Berücksichtigung des zu erwartenden Bevölkerungsrückgangs
- Migration und Altersarmut
- Zunahme von Ein- und Zweipersonenhaushalten
- Steigender Wohnflächenbedarf
- Hohe Mobilität und rasch ändernde Rahmenbedingungen → Flexibilisierung des Wohnflächenangebots
- Schifferstadt als Wohnstandort für Familien

Die Maßnahme zielt darauf ab, Eigentümer zu Fragen der Wohnungsmodernisierung bzw. -anpassung zu beraten und hinsichtlich barrierefreiem und zielgruppenorientiertem Umbau von Wohngebäuden zu informieren. Betrachtet man die oben aufgeführten Trends, werden zukünftig vor allem von kleinere, barrierefreie und günstigen Wohnungen nachgefragt, die gleichzeitig einen gewissen Komfort und ggf. Flexibilisierung ermöglichen.

Es wird angestrebt, durch die proaktive Beratung die Modernisierungs- und Sanierungsquote zu erhöhen und durch das Stadtbild Einfluss auf die Sozialstruktur zu nehmen.

Ein zentraler Aspekt bei der Bauberatung ist zum einen, dass der Berater aktiv auf die Eigentümer zugeht und sie über ihre Möglichkeiten informiert, zum anderen, dass kulturspezifische Bedürfnisse und Möglichkeiten beim Neu-/Umbau berücksichtigt werden. Darüber hinaus wird im Rahmen der Bauberatung auch über weiterreichenden Beratungs- und Fördermöglichkeiten informiert.

Durch einen höheren Gebäude- und Wohnstandart kann die Sozialstruktur positiv verändert werden kann. Die Aufwertung des Stadtbilds trägt zu einer Stabilisierung des Quartiers bei und kann somit der räumlichen Segregation entgegenwirken.

Darüber hinaus können durch eine energetische Modernisierung deutliche Einsparungen bei den Nebenkosten erzielt werden. Die Nebenkosten machen rund ein Viertel der gesamten Miete aus und wachsen damit zu einer „zweiten Miete“ heran; eine finanzielle Belastung, die insbesondere weniger reiche Haushalte trifft.

Für die Umsetzung der Klimaschutzteilkonzepte in Schifferstadt ist die Schaffung der Stelle eines Klimaschutzmanagers vorgesehen. Inwieweit dieser auch eine Beratung privater Eigentümer übernehmen kann, ist noch offen. Zusätzlich zur rein energetischen Beratung umfasst diese Maßnahme die Bauberatung darüber hinaus zu Themen des altengerechten Umbaus, der zeitgemäßen Grundrissanpassung und der stadtbildgerechten Gestaltung.



KULTURSENSIBLE PROAKTIVE BAUBERATUNG

Ziel	Erhöhung der Modernisierungs- und Sanierungsquote
Beteiligte / Maßnahmenträger	Private Eigentümer Stadt
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	hoch
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Vergütung von Beauftragten Finanzierung aus dem folgenden Programm zu prüfen: <ul style="list-style-type: none">• Kredite und Zuschüsse „Energieeffizient Bauen und Sanieren“ (KfW)



(27) Umfassende Modernisierung von Wohngebäuden

Im Untersuchungsgebiet gibt es vereinzelt Gebäude mit schweren baulichen Mängeln sowie Gebäude mit einem grundsätzlichen Modernisierungsbedarf. (s. Kapitel 4.3) Der Zusammenhang zwischen Gebäudezustand und sozialräumlicher Struktur eines Gebietes sind ebenfalls in der Analyse dargestellt. Dies betrifft vor allem die Teilgebiete Zentrum und Ost. Besonderes Augenmerk liegt dabei einerseits auf stadtbildprägenden historischen Gebäuden, andererseits auf der unmaßstäblichen Bebauung der 70er und 80er Jahre.

Im Rahmen der Sozialen Stadt soll daher im Einzelfall die Modernisierung von Wohngebäuden unterstützt werden. Eine flächendeckende Modernisierungsrichtlinie ist nicht vorgesehen, vielmehr werden Lösungen im Einzelfall erarbeitet.

Neben der (energetischen) Sanierung der Außenhülle sind auch zumeist auch Änderungen im Inneren des Gebäudes nötig. Mit einer umfassenden Modernisierung soll ein zukunftsfähiger Wohnungsbestand gesichert werden. (Grundrissänderungen, Erneuerung der Heizung- und Sanitäreinrichtungen sowie die Schaffung von Barrierefreiheit an den Zugängen und in den Wohnungen) um insbesondere familien- und altengerechtes Wohnen zu ermöglichen.

UMFASSENDE MODERNISIERUNG VON WOHNGEBÄUDEN	
Ziel	Steigerung der Zukunftsfähigkeit des Wohnbestandes Verbesserung der Wohnqualität Verbesserung der Vermietbarkeit, Vermeiden von Leerständen Nachhaltige Stadtentwicklung Verringerung des Energieverbrauchs und der Nebenkosten
Beteiligte / Maßnahmenträger	Private Eigentümer
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	hoch
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Modernisierung und Instandsetzung privater Gebäude Finanzierung aus dem folgenden Programm zu prüfen: <ul style="list-style-type: none"> • Kredite und Zuschüsse „Energieeffizient Bauen und Sanieren“ (KfW)



(28) Mehrgenerationen-Wohnprojekt

Aus der Bevölkerung wurde im Rahmen der Beteiligungsveranstaltungen mehrfach der Wunsch nach einem Mehrgenerationen-Wohnhaus laut. Hinter diesem Begriff verbirgt sich ein neuer Trend in der Lebensgestaltung. In Deutschland leben immer mehr Menschen alleine oder in Kleinstfamilien, immer mehr Erwachsene erziehen ihre Kinder ohne Partner und immer mehr alte Menschen können nicht bei oder in der Nähe ihrer Kinder leben. Mehrgenerationenhäuser bieten eine Alternative zum traditionellen Leben mit der Familie, in dem die Bewohner in einer multikulturellen Gemeinschaft von Jung und Alt, von Familien, Alleinerziehenden und Singles leben und sich gegenseitig unterstützen.

Das Projekt zielt darauf ab, Initiativen für neue Wohnformen als Sanierung im Bestand zu unterstützen und den Aufbau selbstständiger Wohnformen zu stärken. Neben der tiefgreifenden Modernisierung und Umgestaltung des Baubestands kann für ein solches Projekt die Neuordnung von Grundstücken erforderlich werden, bei historischen Gebäudeensembles besteht u.U. ein städtebaulicher Mehraufwand.

MEHRGENERATIONEN-WOHNPROJEKT	
Ziel	Unterstützung innovativer Wohnformen
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt privater Träger
Zeitliche Einordnung	Langfristig
Priorität	Niedrig
Finanzierungswege	<p>Städtebauförderung: Modernisierung und Instandsetzung privater Gebäude</p> <p>Finanzierung aus dem folgenden Programm zu prüfen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus (Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben)



(29) Servicewohnen für Senioren

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und dem immer größer werdenden Anteil älterer Personen in unserer Gesellschaft ist es von zentraler Bedeutung, auf die Bedürfnisse von Senioren und Hochbetagten frühzeitig einzugehen. Vielen Älteren ist ihre Eigenständigkeit und ihr Leben in den „eigenen vier Wänden“ wichtig, sie wissen jedoch Hilfe zu schätzen. Der Grundgedanke des Service-Wohnens ist es, dass die Personen den Alltag mehr oder weniger alleine bzw. im Haus- oder Nachbarschaftsverbund organisieren, gleichzeitig werden als Ergänzung professionelle Serviceleistungen (bis hin zur Pflege) angeboten.

Beim Service-Wohnen werden meist private barrierearme bzw. barrierefreie Wohnungen mit einfachen Dienstleistungen wie z.B. Alltagshilfen sowie einem ambulanten Dienst angereichert. Durch die Gestaltung und Ausstattung der Wohnung, die den möglichen Bewegungseinschränkungen älterer Menschen Rechnung trägt, wird das eigenständige Wohnen gefördert.

Es ist dementsprechend das Ziel, dass ältere Menschen ihre Freiheit nicht aufgeben müssen, um in sicherer Umgebung zu wohnen, sondern weiter selbstbestimmt leben können. Im Rahmen eines konkreten und standortbezogenen Projektantrages erfolgt eine Bedarfsermittlung. Die unten angegebenen Kosten beziehen sich auf den unrentierlichen Anteil der privaten Maßnahme bzw. einen möglichen städtebaulichen Mehraufwand.

SERVICEWOHNEN FÜR SENIOREN	
Ziel	Eigenständiges aber sicheres/unterstütztes Wohnen im Alter ermöglichen
Teilprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfsermittlung • Machbarkeitsstudie • Gebäude und Umfeld
Beteiligte / Maßnahmenträger	Privater Investor
Zeitliche Einordnung	langfristig
Priorität	niedrig
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Neubebauung und Ersatzbauten



(30) Schaffung von bedarfsgerechtem Wohnraum

Schifferstadt ist ein beliebter Wohnstandort in der Rhein-Neckar-Region und wird insbesondere von Familien nachgefragt (siehe Kapitel 4.2). Betrachtet man jedoch den demografischen Wandel sowie die sich ändernden Lebensstile (Pluralisierung) und Wertevorstellungen, so kann festgestellt werden, dass sich das Leben immer weniger in der traditionellen Familie abspielt, sondern die Lebensstile immer vielfältiger werden und dementsprechend die Nachfrage sich diversifiziert. Vor diesem Hintergrund muss der Wohnungsbestand an diese Rahmenbedingungen reagieren und bedarfsgerechte Wohnungen bieten. Hierunter fallen besonders Wohnungen und Gebäude, die multifunktionale bzw. flexible Raumprogramme und Grundrisse aufweisen, barrierefrei bzw. -arm gestaltet sind und finanzierbar bzw. preiswert sind. Darüber hinaus ist in Schifferstadt das Angebots an Klein(-st-)wohnungen zu erweitern.

Der Wunsch der Bevölkerung nach einem bedarfsgerechten und modernen Angebot an Wohnraum soll langfristig mithilfe von verschiedenen Investoren berücksichtigt werden.

Im Sinne des nachhaltigen Stadtumbaus ist es vor allem sinnvoll, innerstädtische Bereiche neu zu entwickeln (Redevelopment). Es bietet sich abhängig von den Umständen an, über einen (städtebaulichen) Wettbewerb eine hohe Qualität zu erzeugen und diese in einem für den Investor bindenden Rahmenplan (städtebaulichem Vertrag) zu sichern. Es ist vorstellbar, dass hierbei die Gestaltung von öffentlichen Freiflächen im Rahmen von Erschließungsmaßnahmen mitgefördert werden kann. Es ist zu überprüfen, ob Belegungsrechte bzw. sozialer Wohnungsbau bei der Neuentwicklung integriert werden soll.

SCHAFFUNG VON BEDARFSGERECHTEM WOHNRAUM	
Ziel	Bedarfsgerechtes und modernes Angebot an Wohnraum
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt Investoren
Zeitliche Einordnung	mittelfristig
Priorität	mittel
Finanzierungswege	<p>Städtebauförderung: Herstellung und Änderung von Erschließungsanlagen</p> <p>Soziale Wohnraumförderung des Bundes und des Landes</p> <p>Finanzierung aus dem folgenden Programm zu prüfen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kredit 159 – Altersgerecht Umbauen (KfW)



(31) Entdichtung / Umstrukturierung besonders dicht bebauter Grundstücke

Teile der Wohngebiete im historischen Ortskern (v.a. im östlichen Bereich) sind mit der ortstypischen Haus- und Hofform sehr dicht bebaut. Wie in der Analyse dargestellt (Kapitel 4.3), findet sich insbesondere in den Bereichen zwischen der Lillen- und Hirschgasse sowie zur Pfaffengasse, entlang der Klappengasse als auch das Gebiet zwischen Speyerer Straße, Ludwigsstraße und Hauptstraße eine enge Bebauung.

Die hohe Bebauungsdichte wirkt sich sowohl auf die Wohnqualität in den Gebäuden nachteilig – vor allem hinsichtlich Belichtung und Belüftung – als auch auf die Freiraumqualität in den Innenhöfen aus. Eine Reduzierung der stark überbauten Bereiche zugunsten der Wohn- und Freiraumqualität könnte in Einzelfällen durch Entkernung der Innenbereiche und Rückbau ungenutzter bzw. untergenutzter Nebengebäude erfolgen. Auf den gewonnenen Freiflächen können wohnungsnaher Grün- und Hofbereiche als sichere und ruhige Spiel- und Freizeitflächen entwickelt werden und damit das Wohnen in der Innenstadt attraktiver machen.

Für die Durchführungsphase sind die besonders dicht bebauten Bereiche vertiefend zu untersuchen und detaillierte Konzepte zusammen mit den Eigentümern auszuarbeiten. Dabei ergibt sich, welche Nebengebäude niedergelegt oder umgenutzt bzw. wieder genutzt werden können und ob eine Umlegung oder Zusammenlegung von Grundstücken zur Aufwertung der hinteren Bereiche beitragen. Mittels eines abgestimmten Gesamtkonzeptes kann so eine hohe Städtebau- und Freiraumqualität erreicht werden.

Zusammen mit den Maßnahmen "Entsiegelungsprogramm" und „Umfassende Modernisierung von Wohngebäuden“ kann hier im Sinne einer integrierten Umsetzung eine deutliche Aufwertung der Bereiche mit städtebaulichen Missständen erreicht werden.

ENTDICHTUNG	
Ziel	Verbesserung der Belichtungs- und Belüftungssituation sowie der Freiräume in dicht bebauten Bereichen
Beteiligte / Maßnahmenträger	Private Gebäudeeigentümer Stadt
Zeitliche Einordnung	mittelfristig
Priorität	Mittel
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Freilegung von Grundstücken / Bodenordnung



(32) Verbesserung und Erweiterung der Spielflächenangebote

Wie in Kapitel 4.3.6 dargestellt, besteht im Untersuchungsgebiet ein Mangel an öffentlichen Freiflächen. Das Angebot an Spielflächen für Kinder beschränkt sich auf den Spielplatz in der Großen Kapellenstraße, der in einem wenig ansprechenden Zustand ist und qualitative Mängel aufweist. Der Spielplatz wird aufgrund fehlender Spielangebote und mangelnder Aktualität der Spielgeräte nicht mehr von den Zielgruppen angenommen. Der Spielplatz soll daher im Rahmen der Sozialen Stadt grundlegend neu gestaltet werden, neue Spielgeräte aufgestellt und attraktiven Verweilangeboten errichtet werden. Das Projekt ist als partizipatives Projekt unter Einbeziehung von Kindern und Eltern aus dem Stadtteil vorgesehen.

Spielräume im Wohnumfeld fördern die Entwicklung der Heranwachsenden und sind ein wichtiger Beitrag im Rahmen der Stadtentwicklung. Ein Spielplatz ermöglicht Kindern den sozialen Kontakt mit anderen Kindern und Mitmenschen, die Sammlung neuer Erfahrungen und damit die Förderung der Entwicklung. Die Integration auf dem Spielplatz fällt leichter als an anderen Orten.

Ein zusätzliches Spielangebot wird für den Teilraum Ost und Zentrum empfohlen. Dies kann auf einem gesonderten Grundstück, aber auch im Zuge der Umgestaltung einer Straße erfolgen.

Der Schulhof der Grundschule Nord besteht mehrheitlich aus einer Asphaltfläche mit einigen wenigen Spielgeräten (vgl. Analyse 4.4.1). Hier sollte eine kindgerechtere Gestaltung und Ausstattung des Schulhofes umgesetzt werden, um den Integrationsaufgaben der wachsenden Schule die entsprechenden Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen. So kann eine bessere Inanspruchnahme der für die Nutzer wichtigen Aktivitäts- und Bewegungsräume sichergestellt werden.

Die bestehenden Spielplätze im und an den Grenzen des Untersuchungsgebietes sowohl qualitativ als auch quantitativ überprüft werden und mit dem Bedarf abgeglichen werden (Spielplatzentwicklungskonzept). Daraus sollte eine bedarfsgerechte Verbesserung des Spielplatzangebots resultieren.

AUFWERTUNG, PRÜFUNG, ERGÄNZUNG SPIELPLÄTZE	
Ziel	Verbesserung der Wohnqualität durch Aufwertung des Wohnumfeldes Stärkung der Identifikation der Mieter mit dem Wohnumfeld Integration und Förderung des Zusammenlebens
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt, Schulen Anwohner Kinder (Partizipation)
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	Hoch
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Gemeinbedarfseinrichtung



(33) Umgestaltung Wohn- und Anliegerstraßen im Teilgebiet Ost und Zentrum

Gemäß der Analyse weisen folgenden Wohnstraßen gestalterische Mängel in besonderem Maße auf:

- Pfaffenstraße, Hirschgasse, Gärtnerstraße
- Ludwigstraße, Speyerer Straße im Abschnitt zwischen Dorfdreieck und Kreuzplatz
- Klappengasse, Sandgasse

Der Straßenraum ist äußerst beengt und nicht barrierefrei ausgebaut. Es fehlt an einer klaren Zonierung, Begrünung und Sitzmöglichkeiten. Kindern fehlt der Platz zum Spielen, Erwachsenen nachbarschaftliche Kommunikationsbereich. Die Folge ist eine geringe Aufenthaltsqualität für Anwohner bei einem großen Mangel an privaten Freiflächen.

Eine Herabstufung zu Anliegerstraßen soll im Rahmen des Verkehrskonzeptes geprüft werden. Die Straßen sollen barrierefrei ausgebaut werden, klare Parkierungszonen und freie Zonen definiert, Bäume gepflanzt und Sitzmöglichkeiten aufgestellt werden. Ziel ist es, Kommunikationsräume zu schaffen und eine Nutzung durch Kinder zu ermöglichen: Ball spielen, Fahrrad fahren, Treffpunkt für Nachbarschaften einrichten. Die Projekte sollen partizipativ mit den Bewohnern erarbeitet und umgesetzt werden.

In der Ludwigstraße soll zudem der Themenweg Wasser umgesetzt werden. Hierzu eignen sich Spiel- und Bewegungsgeräte wie Wasserstrudel, Wasserdruckknopf oder Trinkbrunnen.

UMGESTALTUNG DER WOHN- UND ANLIEGERSTRASSEN	
Ziel	Verbesserung der Wohnqualität durch Aufwertung des Wohnumfeldes Stärkung der Identifikation der Mieter mit Wohnung und Wohnumfeld
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt Anwohner
Zeitliche Einordnung	Mittelfristig
Priorität	Hoch
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Herstellung und Änderung von Erschließungsanlagen, ggf. Gemeinbedarfseinrichtung



(34) Herstellung von Freiräumen im hochverdichteten Bereich (Teilgebiet Ost)

Das Teilgebiet Ost weist in einigen Bereichen besonders kleine Grundstücke ohne nennenswerten Freiflächenanteil auf. Gerade in diesen Bereichen wird die Gefahr einer Abwärtsspirale gesehen, wie in der Analyse beschrieben.

Durch die Entwicklung eines zusätzlichen kleinen Freiraums (Pocket-Park) (an Stelle einer brachliegenden und nicht erhaltenswerten Liegenschaft) kann der Straßenraum an einer Stelle zu einem Mini-Park bzw. einer angenehmen Platzfläche aufgeweitet werden. Mit Sitzgelegenheiten, Begrünung und kleinen Spielgeräten entsteht ein öffentlicher Aufenthaltsraum für die Anwohner, der die Attraktivität des Gebiets im Zusammenhang mit der Erschließungsmaßnahme nachhaltig steigern und die drohende Abwärtsspirale durchbrechen kann. Als bürgernahes Projekt sollte es unter aktiver Beteiligung der Bewohner bei Planung und Ausführung entwickelt werden.

FREIRÄUME UND KOMMUNIKATIONSFLÄCHEN	
Ziel	Verbesserung der Wohnqualität durch Aufwertung des Wohnumfeldes Stärkung der Identifikation der Mieter mit dem Wohnumfeld Integration und Förderung des Zusammenlebens
Teilprojekte	Grunderwerb Gestaltung einer Freifläche
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt Anwohner
Zeitliche Einordnung	langfristig
Priorität	mittel
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Herstellung und Änderung von Erschließungsanlagen / Grunderwerb, Pocket-Park: Gemeinbedarf



7.6 Handlungsfeld Energie, Klima und Umwelt

Energie ist ein Thema quer durch alle Bevölkerungsschichten: von der zweiten Miete bis zur Optimierung des Wohneigentums, vom bewussten Lüften bis zur energiesparenden Beleuchtung in öffentlichen Bildungseinrichtungen. Das Thema der Nachhaltigkeit ist zu einem in allen Bereichen höchst zentralen Aspekt geworden und bildet zusammen mit Umwelt- und Klimaschutz eine der wesentlichen Herausforderungen für die zukünftige Gestaltung unserer Lebensumgebung. Das Interesse aller Bürger an Umwelt und Naturschutz kann aufbauend auf die Verbundenheit der Bewohner mit ihrem Quartier zu einem integrierenden Moment über Alters- und Herkunftsgrenzen hinweg werden: Gemeinsam die unmittelbare Lebensumwelt schützen.

(35) Entsiegelungsprogramm

In der Innenstadt von Schifferstadt sind fast alle Flächen versiegelt, sodass nur wenige Grünflächen zu finden sind. (siehe Kapitel 4.3) Große Teile der Freiflächen sind mit Beton, Asphalt, Pflastersteinen oder wassergebundenen Decken befestigt und damit ganz oder teilweise versiegelt. Durch den hohen Versiegelungsgrad und Eingriffen wie beispielsweise Aufschüttung, Verdichtung, Schadstoffeintrag und Entwässerung kommt es zu vielseitigen negativen Folgen für den Boden. Unter anderem wirkt sich die Versiegelung sehr negativ auf den natürlichen Wasserhaushalt aus: Regenwasser kann nicht mehr versickern und fließt direkt in die Kanalisation, wodurch der Grundwasserspiegel auf Dauer sinkt.

Die Entsiegelung von Bodenflächen ist daher nicht nur ein Beitrag zum Bodenschutz, sondern fördert auch die Lebens- und Wohnqualität: Das Kleinklima verbessert sich, die Grundwasserneubildung wird erhöht, der oberflächliche Abfluss und damit die Hochwassergefahr sinkt. Die optimale Form der Entsiegelung, die vollständige Beseitigung jeder Befestigung und die Umwandlung in Garten- und Grünflächen, ist in den meisten Fällen nicht möglich. Dennoch können in Höfen, auf Parkplätzen, Zufahrtswegen, Garageneinfahrten und Abstellflächen Beton und Asphalt leicht durch wasserdurchlässige Alternativen ersetzt werden.

Hierzu sollen mithilfe des Förderprogramms Soziale Stadt ein Entsiegelungsprogramm entwickelt werden und im Rahmen der besonderen Zuwendungsbestimmung „Herstellung oder Änderung von Erschließungsanlagen“ (z.B. Wege, Plätze und Parkflächen etc.; 8.3.5 VV) im Sinne einer ökologischen Stadtentwicklung Anreize zur Entsiegelung privater Freiflächen und zur Schaffung von ökologisch hochwertigeren Flächen gesetzt werden. Beispielhafte Lösungen werden im Rahmen einer Anschubfinanzierung gefördert.

Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen dem Entsiegelungsprogramm und den Maßnahmen „Umfassende Modernisierung von Wohngebäuden“ und „Entdichtung / Umstrukturierung besonders dicht bebauter Grundstücke“. Mit einer Verknüpfung dieser Maßnahmen kann eine deutliche Steigerung der Aufenthalts- und Wohnqualität erreicht werden.



ENTSIEGELUNGSPROGRAMM	
Ziel	Erhalt bzw. Verbesserung des Schutzguts Boden in seiner Leistungsfähigkeit
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt private Grundstückeigentümer Investoren
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	niedrig
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Freilegung von Grundstücken



(36) Bildungsprojekte zum energiebewussten Nutzerverhalten

Eine Reduzierung des Strom- und Wärmeverbrauchs lässt sich nicht nur durch technische und organisatorische Maßnahmen, sondern auch durch die Sensibilisierung der Nutzer von Gebäuden erreichen. Die dauerhafte Nutzermotivation und das energiebewusste Nutzerverhalten sollten verstärkt berücksichtigt werden, wenn es um die Reduzierung der Energieverbräuche geht.

Daher sollen neben der energetischen Sanierung von Gebäuden im Untersuchungsgebiet auch nicht-investive Maßnahmen zum energiebewussten Nutzerverhalten durchgeführt werden. Dies knüpft insbesondere an das bestehende Klimaschutzteilkonzept der Stadt Schifferstadt an und soll das Bewusstsein über Energieverbräuche weiter ausbauen.

Anknüpfungspunkte sind hier insbesondere Mitarbeiterschulungen und Schulkampagnen. Neben dem Einsatz von Kommunikationsinstrumenten zur Sensibilisierung und Information gilt es überdies, verschiedene Kampagnen zu initiieren, welche den Ausbau Erneuerbarer Energien und Energieeffizienzmaßnahmen anvisieren.

Ergänzende Finanzierungsmöglichkeiten stehen über die BMU Klimaschutzinitiative zur Verfügung. Beispielhaft kann hier das Programm „fifty/fifty“ genannt werden, welches in Schulen den bewussten und sparsamen Umgang mit Energie und Wasser so verdeutlichen und fördern will, dass er sowohl im inner- als auch im außerschulischen Alltag selbstverständlich wird. Die eingesparten Mittel stehen zur Hälfte den Schulen zur Verfügung, die andere Hälfte dient der Haushaltsentlastung.

BILDUNGSPROJEKTE ENERGIEBEWUSSTES NUTZERVERHALTEN	
Ziel	Steigerung des Bewusstseins für Energieverbrauch und damit Förderung der Nachhaltigkeit
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt Quartiersmanagement Klimaschutzbeauftragte Bau- und Energieberatung private Grundstückseigentümer
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	mittel
Finanzierungswege	<p>Städtebauförderung: Quartiersmanagement</p> <p>Finanzierung aus den folgenden Programmen zu prüfen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • BMU Klimaschutzinitiative • EFRE (Investitionspriorität 4b) • Förderung von Energieberatungen im Mittelstand (Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle) • Klimaschutzinitiative – Klimaschutzprojekte in sozialen, kulturellen und öffentlichen Einrichtungen (Service- und Kompetenzzentrum Kommunaler Klimaschutz; Projektträger Jülich)



(37) Nachhaltige energetische Gebäudebewirtschaftung bei privaten Gebäuden

Wie in den Klimaschutzteilkonzepten und in der Analyse festgestellt, besteht ein erhöhter Bedarf an einer energetischen Modernisierung im Untersuchungsgebiet. Es sind also Potentiale für eine effizientere Energieausnutzung im Gebäudebestand vorhanden, die es zu nutzen gilt.

Die „zweite Miete“ durch Nebenkosten für Heizung, Strom, Wasser und Entsorgung macht einen immer größeren Anteil der Ausgaben für eine Wohnung bzw. ein Haus aus. Wohnungen mit niedrigem Energieverbrauch und folglich niedrigen Nebenkosten spielen daher nicht nur aus Sicht der Ökologie und der Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle, sondern sind auch aus einer sozialen Verpflichtung heraus zentrale Anliegen.

Im Rahmen der Maßnahme geht es v.a. um die Verbesserung/Erneuerung der technischen Ausstattung. Ziel ist es, die Gebäude nachhaltiger zu bewirtschaften, die Mietnebenkosten zu senken, den Verbrauch fossiler Energien zu reduzieren und folglich einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Beispielsweise könnte zur Erreichung der Ziele auf geeigneten Gebäuden mit Flachdächern Photovoltaikanlagen zur Stromerzeugung angebracht werden. Darüber hinaus ist vorstellbar, Solarthermieanlagen und Solarkataster zu nutzen, sofern geeignete Flächen gefunden werden.

NACHHALTIGE ENERGETISCHE GEBÄUDEBEWIRTSCHAFTUNG	
Ziel	Senkung der Mietnebenkosten, Verringerung des Verbrauchs fossiler Energieträger, Steigerung der Energieunabhängigkeit
Beteiligte / Maßnahmenträger	Private Wohnungseigentümer
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	mittel
Finanzierungswege	KfW-Programme



7.7 Handlungsfeld Stadtbild, Öffentlicher Raum und Naherholung

(38) Gestaltungsrichtlinie / Gestaltungssatzung

Wie in der Analyse festgestellt wurde, sind Gebäude und Außenräume im Untersuchungsgebiet stellenweise willkürlich und unpassend gestaltet, was negative Auswirkungen auf die Aufenthaltsqualität und das Stadtbild hat. Auch im Rahmen der Bürgerbeteiligung und der Expertenworkshops wurde dieser Missstand deutlich zum Ausdruck gebracht. Eine Gestaltungsrichtlinie hält die schützenswerten Merkmale des Gebiets fest und gibt Empfehlungen zur Gestaltung von Gebäuden und Freiflächen. Bereits vor einigen Jahren wurde seitens der städtischen Verwaltung der Entwurf einer Gestaltungssatzung erarbeitet, auf den aufgebaut werden könnte.

Zielstellung ist es, weltvolle historische Gebäude und geschichtliche Zusammenhänge im Stadtzentrum durch einheitliche und abgestimmte Gestaltungselemente erkennbar zu einem Stadtbild zu verbinden. Darüber hinaus soll u.a. für die Außenbewirtschaftung klare Spielräume vorgegeben werden, die die Gestaltung lenken und somit eine Steigerung der Attraktivität hervorrufen können. Straßencafés, Biergärten und sonstige Freisitze obliegen eine nicht zu vernachlässigende Verantwortung für das Straßenbild und tragen erheblich zur Belebung der Innenstadt bei.

Zentrale Aspekte sind hierbei, ortsbildprägenden Strukturen, Bauelemente und Gestaltungsparameter herauszuarbeiten sowie zur städtebaulichen und baulichen Gestaltungspflege insgesamt beizutragen. Es ist ein Geltungsbereich zu definieren und anhand von positiven Gestaltungsbeispielen die Bevölkerung und Geschäftstreibenden zu sensibilisieren.

Vorstellbar ist außerdem, die Richtlinie mit einem Beratungsangebot zu verbinden und im Zusammenhang mit der Erarbeitung auch städtische Liegenschaften, Stadtmobiliar und die Beschilderung kritisch zu hinterfragen.

GESTALTUNGSRICHTLINIE / GESTALTUNGSSATZUNG	
Ziel	Aufwertung des Stadtbildes
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	hoch
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Städtebauliche Planung

(39) Neuordnung Bahnhofsvorplatz

Der rein als Verkehrsfläche gestaltete Bahnhofsvorplatz weist funktionale und gestalterische Mängel auf, deren Behebung aufgrund seiner Funktion als „Tor zur Stadt“ als prioritär eingestuft werden. Wie in der Analyse beschrieben (siehe Kapitel 4.3.5), gibt es zwar zum Beispiel einen Baumbestand, der jedoch gestalterisch nicht genutzt wird. Insbesondere für Fußgänger und mobilitätseingeschränkte Personen ist der Bahnhofsvorplatz wenig attraktiv gestaltet und bedarf einer funktionalen Aufwertung. Neben den offensichtlichen



städtebaulichen Missständen werden von der Polizei aufgrund der (Rad-)Verkehrsführung auch verkehrssicherheitstechnische Bedanken geäußert.

Sowohl aus Bürger- als auch Expertensicht bedarf es einer grundlegenden strukturellen Neugestaltung des Bahnhofsbereichs (Stichwort Barrierefreiheit) sowie einer Neuordnung der Platzfläche mit angemessen dimensionierten Verkehrs- und Aufenthaltsflächen und Bepflanzung. Auch die Unterführung bedarf einer Aufwertung. Darüber hinaus wird aus der Bevölkerung der Wunsch nach abschließbaren Fahrradabstellboxen geäußert.

Die Maßnahme wird als zeitlich priorisiert eingestuft, da mit der Deutschen Bahn ein Partner vorliegt, mit dem lange Abstimmungszeiträume zu erwarten sind und meist komplizierte Eigentumsverhältnisse zu klären sind. Es ist das Ziel, den Freiraum zum einem angenehmen Ort für Kurzaufenthalte zu machen, der gleichzeitig eine optimierte Präsentationsfunktion übernimmt.

Für die Planung um Umsetzung muss überprüft werden, ob andere Finanzierungsmöglichkeiten vorgezogen werden können (z.B. LVFG- oder KAG-Mittel).

Ergänzung aus der TÖB-Beteiligung: Die Deutsche Bahn begrüßt einen behindertengerechten Ausbau der Unterführung. Neben Hinweisen zur Freihaltung der Zufahrtswege für Bedienstete der DB sowie Feuerwehr und Rettungsfahrzeuge stellt die DB klar, dass der vorhandene Baumbestand eigenständig begutachtet und gepflegt wird. Eine Ersatzpflanzung bei notwendiger Fällung erfolgt nicht.

NEUORDNUNG BAHNHOFSVORPLATZ	
Ziel	Aufwertung des „Tor zur Stadt“
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt DB und Tochterunternehmen Anwohner Pendler Behindertenbeauftragter
Zeitliche Einordnung	langfristig
Priorität	hoch
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Herstellung und Änderung von Erschließungsanlagen Zu prüfen ist die vorrangige Verwendung von LVFG- oder KAG-Mitteln

(40) Erlebarkeit des Rehbachs (entlang der Bahnstraße und bis zu den Bleichwiesen)

Ein immer wieder an erster Stelle genannter Maßnahmenvorschlag der Bewohner Schifferstadts bei Beteiligungsveranstaltungen, war es den Rehbach als Flüsschen erlebbar zu gestalten. Auch in der hier vorliegenden Analyse wurde festgestellt, dass der in weiten Teilen in einem Betongraben eingelassene Rehbach im Untersuchungsgebiet nicht präsent ist und damit nicht zur Gestaltung des Stadtbildes und zur Naherholung beiträgt.

Auch im Rahmen der Expertenworkshop und bei der Arbeit der Lokalen Agenda besteht Einigkeit, das Potential des Rehbachs zu heben. Hauptziel ist es, die Zugänglichkeit des Baches im Untersuchungsgebiet als auch außerhalb zu ermöglichen, den Bachverlauf neu zu gestalten und für verschiedene Zwecke zu nutzen.

Übergeordnetes Konzept ist es, den Rehbach räumlich und ideell an den Landschaftsraum (Achse: Grüne Lunge – Rehbach – Bleichwiesen/Wiesen u. Äcker im Nordosten) anzubinden und die Naherholung ins das Stadtinnere zu holen. Dazu bedarf es einerseits einer naturnahen Gestaltung des Gewässers selbst, andererseits eine durchgängige Begehrbarkeit des Ufers.

Die Maßnahme besteht aus drei Abschnitten:

- Renaturierung des Bachlaufs stadtauswärts westlich der Bahnhofstraße (Aktion Blau plus)
- Naturnahe Gestaltung und Zugänglichkeit des Baches in der Bahnhofstrasse bis zu den Bleichwiesen (Städtebauförderung)
- Renaturierung des Bachlaufs stadtauswärts östlich der Bleichwiesen (Aktion Blau plus)

Im mittleren Abschnitt muss der Bach und seine unmittelbaren Ufer vollständig neu gestaltet werden. Als Referenzprojekt kann hier die Umgestaltung der Isenach in Bad Dürkheim genannt werden. Eine Zugänglichkeit und Erlebbarkeit des Gewässers mit Sitzgelegenheiten und Wasserspielen/Matschspielplätzen hat eine über das unmittelbare Wohnumfeld hinausgehende Wirkung: Auf dem langen Weg zwischen Bahnhof und der Innenstadt wird ein Attraktionspunkt geschaffen, der in Kombination mit einem Geschäftsschwerpunkt in der Bahnhofstraße den Endpunkt der beiden Achsen (Aufenthaltsachse und Geschäftsachse) markieren kann.



Abbildung 62: Neugestaltung der Isenach in Bad Dürkheim (best practice)

Ein Spazierweg entlang des Bachlaufes bis in die Bleichwiesen und den anschließenden Naturraum erschließt für die Einwohner des Untersuchungsgebietes ein Naherholungspotenzial. Gerade für ältere Menschen und Jugendliche / Kinder, die einen eingeschränkten Bewegungsradius haben, sind diese Freiräume von hohem Wert. Mit einer direkten Erschließung der Bleichwiesen rückt auch der Bolzplatz näher an das Untersuchungsgebiet. Der ehemalige Waschplatz in der Nähe der Bleichwiesen sollte aufgewertet und als historischer Anklang im Verlauf des Rehbachs eingebettet werden. Ein Fußweg entlang des Baches ist in Teilen vorhanden, die wesentliche Verbindung in die Bahnhofstraße ist jedoch unterbrochen. Sie könnte über einen kleinen Steg zur Querung des Baches auf Gelände geführt werden, um dessen Wegerechte die Stadt sich bereits bemüht. Wichtig in diesem Zusammenhang ist die Kooperation und frühzeitige Abstimmung mit den Anwohnern und Grundstückseigentümern.

Die Erlebbarkeit der blauen Infrastruktur leistet einen wichtigen Beitrag zum Naturerlebnis von Klein- und Schulkindern. Es sind mehrere Bildungseinrichtungen in der Nähe ansässig, sodass hier der „Lernort Wasser“ miteinbezogen werden kann und thematisch verwandte Aspekte leicht vermittelt werden können (z.B. Gewässer- und Naturschutz).

Durch die Renaturierungen stadtauswärts sollen aus (Beton-)Kanälen wieder lebendige Gewässer in naturnahem Zustand mit vielfältigen ökologischen Funktionen werden. Somit



kann auch das Landschaftsbild belebt werden und die Lebensraumvielfalt wiederhergestellt werden. Finanzielle Unterstützung könnte in diesem Fall durch das Aktionsprogramm „Aktion Blau Plus“ des Landes Rheinland-Pfalz zur Verfügung gestellt werden.

ERLEBBARKEIT DES REHBACHS	
Ziel	Steigerung der Aufenthaltsqualität und Integration von Natur in die Stadt
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt Anwohner/private Grundstückeigentümer Naturschutzbeauftragte lokale Bildungseinrichtungen BUND Gewässerschutz
Zeitliche Einordnung	Mittelfristig
Priorität	Hoch
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Herstellung und Änderung von Erschließungsanlagen Aktion Blau Plus (Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten)

(41) Themenweg Wasser

Die Erlebbarkeit des Thema Wassers im gesamten Stadtbild ist ein Maßnahmenvorschlag aus der Bevölkerung heraus. Bislang ist das Thema „Wasser“ trotz des Rehbachs, der durch die Innenstadt fließt, in Schifferstadt nicht spürbar (siehe Kapitel 4.3). Vereinzelt finden sich Brunnen; die Bürger vermissen jedoch das Element Wasser im urbanen Raum.

Im Zuge der Umgestaltung von Straßen und Plätzen bietet sich die Einarbeitung des Themenweges an. Erste Anknüpfungspunkte (Rehbach, Röhrenbrunnen, Schillerplatz) sind bereits vorhanden. Mit der Ludwigstraße und der Speyerer Straße kann dieses Thema bis zum Kreuzplatz als Aufenthaltsachse fortentwickelt werden. Dazu sind im beengten Straßenraum nur kleine Maßnahmen erforderlich: eine Wassersäule, ein Wasserdruckknopf reichen schon als kleine Spielgeräte aus, um den Themenkreis zu schließen. Im Zuge der Umgestaltung der Plätze Dorfdreieck und Kreuzplatz kann die Installation von Brunnen, Trinkbrunnen oder Tränken geprüft werden.

Ziel ist es, sowohl ideell als auch räumlich das Wasser im Stadtraum erlebbar zu machen und damit verbundene Aufenthaltsqualitäten und Spielmöglichkeiten zu schaffen.

THEMENWEG WASSER	
Ziel	Steigerung der Aufenthaltsqualität und Aufwertung des Stadtbildes
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt private Grundstückseigentümer
Zeitliche Einordnung	Langfristig
Priorität	niedrig
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Im Rahmen der Herstellung und Änderung von Erschließungsanlagen, Verfügungsfonds



(42) Aufwertung Stadtplätze und Quartierstreffpunkte

Im Untersuchungsgebiet herrschen qualitative und quantitative Mängel an attraktiven öffentlichen Räumen, welche den Bewohnern zur Verfügung stehen. Wie in der Analyse dargelegt, finden sich Aufenthaltsräume nur auf den Straßen selbst; Treffpunkte oder belebte öffentliche Frei- oder Grünflächen sind kaum vorhanden (siehe Kapitel 4.3).

In den Bürgerbeteiligungen wurde vielfach der Wunsch nach qualitativ hochwertigen und einladenden Freiräumen geäußert. Neben dem zentral gelegenen und neu gestalteten Schillerplatz gibt es einige weniger prominente öffentliche Plätze, die stärkeren Quartiersbezug aufweisen:

- Kreuzung Mannheimer Straße – Bahnhofstraße – Kirchenstraße
- Platz um die Kreuzung Speyerer Straße – Zwechgasse – Große Kapellenstraße – Ludwigstraße herum („Dorfdreieck“ genannt)
- Kreuzplatz
- Marienplatz

Diese Aufenthaltsflächen weisen sowohl funktionale also auch städtebauliche Missstände auf (s. Kapitel 4.3), die im Rahmen der Sozialen Stadt behoben werden sollen.

Die ersten drei genannten Plätze sollen in das Konzept der grünen Aufenthaltsachse und den Themenweg Wasser einbezogen werden:

Auf der Kreuzung Mannheimer Straße – Bahnhofstraße besteht bereits eine Brunnenskulptur, der Platz darum erfordert eine völlige Neugestaltung zur Schaffung von Aufenthaltsqualitäten für Anwohner.

Der Platz „Dorfdreieck“ verfügt aufgrund seiner Lage und der angrenzenden Bebauung über ein hohes städtebauliches Potenzial. Hier können Sitzgelegenheiten, eine räumliche wirksame Begrünung und eine Wasserinstallation (Brunne o.ä.) dem Platz eine zusätzliche Qualität verleihen und eine Verweilstation auf dem Themenweg Wasser darstellen. Die Platzfläche kann durch einen niveaugleichen Ausbau mit durchgehender Pflasterung optisch vergrößert werden. (aufbauend auf das Konzept im Rahmen des Stadtmarketingprozesses)

Der Kreuzplatz den Auftakt zur engeren Innenstadt dar. Er wird aktuell als Quartiersplatz nicht genutzt. Daher ist die Umgestaltung zu einem wohnorientierten Raum für Anwohner vorgesehen. Eine Befestigung der Platzfläche (wassergebundene Wegedecke) ermöglicht eine multifunktionale Nutzung (Boulespielen, Quartierstreffen, Themenmärkte) mit Aufenthaltsqualitäten. Bei der Planung sollen die Vorrichtungen für einen Wasser- und Stromanschluss bedacht werden, um kleine Veranstaltungen zu ermöglichen. Mehrgenerationenspielgeräte und eine kleine Wasserfläche sind für den Umkehrpunkt der grünen Aufenthaltsachse in die Geschäftsachse empfohlen.

Der Marienplatz bildet das südliche Ende bzw. der südliche Anfang des Untersuchungsgebietes. Die südliche Fläche ist intensiv mit einer wechselnden Blumenbepflanzung gestaltet. Die nördliche Fläche des Platzes weist jedoch gestalterische und nutzungsbezogene Defizite auf. Hier ist eine Neugestaltung vor allem mit raumbegrenzenden Bäumen / Elementen erforderlich.

Qualitativ hochwertige öffentliche Räume bilden ein äußerst wichtiger Faktor, was die Anziehungskraft einer Stadt ausmacht. Sie bieten Möglichkeiten zur Begegnung und sozialen Interaktion und haben prägenden Einfluss auf die Stadtgestalt. Aufgrund der wenigen



Freiflächen im Untersuchungsgebiet ist die Attraktivierung der Vorhandenen von besonderer Bedeutung.

Ergänzung aus der TÖB-Beteiligung: Eine Abstimmung mit dem Landesbetrieb Mobilität Speyer ist für den Bereich der klassifizierten Straßen erforderlich. .

AUFWERTUNG QUARTIERSPLÄTZE	
Ziel	Steigerung der Aufenthaltsqualität und Aufwertung als innerstädtischer Freiraum
Teilprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Kreuzung Mannheimer Straße – Bahnhofstraße – Kirchenstraße • „Dorfdreieck“ • Kreuzplatz • Marienplatz
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt Anwohner angrenzende Gewerbetreibende
Zeitliche Einordnung	Mittelfristig
Priorität	hoch
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Herstellung und Änderung von Erschließungsanlagen

(43) Steigerung der Aufenthaltsqualitäten im öffentlichen Raum (Schifferstädter Identität)

Eine Fortsetzung der Verbesserung der Aufenthaltsqualitäten ist für das gesamte Teilgebiet Zentrum vorgesehen. Aufbauend auf das Gestaltungsleitbild sollen Bürgerwünsche in kleinen Maßnahmen und Aktionen münden.

Wie aus dem Analyse erkennbar ist, fehlen im Untersuchungsgebiet weitgehend attraktive öffentliche Räume und Möglichkeiten zum Aufenthalt. Die mangelhafte Gestaltung führt auch dazu, dass der öffentliche Raum weniger belebt ist und die Innenstadt weniger als Treffpunkt für alle sozialen Gruppen genutzt wird (siehe Kapitel 4.3).

Darüber hinaus geht aus verschiedenen Gesprächen hervor, dass es in Schifferstadt an einer gemeinsamen Identität und einem Wir-Gefühl mangelt. Mithilfe der „Sozialen Stadt“ kann hier angeknüpft und versucht werden, eine gemeinsame Identität zu fördern und eine engere Verbindung zur Stadt zu schaffen. Über den kommunalen Verfügungsfonds können kleinteilige Maßnahmen finanziert werden, die den öffentlichen Raum aufwerten und das Stadt(image) nach innen und außen verbessern. Somit kann die Standortverbundenheit gestärkt werden. (Stadtmöblierung, Beleuchtung, Begrünung, Spielgeräte, Kunst im öffentlichen Raum, Bewegungsgeräte) Ebenfalls zur Stärkung der Identität beitragen könnte der Ausbau bzw. die Vervollständigung des Altstadtrundweges. Damit die Historie präsent ist, ist eine vollständige Beschilderung mit Infotafeln nötig.

Hierzu braucht es aber auch öffentlichkeitswirksame Aktionen und Initiativen, die die Fortschritte der Stadtteilarbeit stärker ins öffentliche Bewusstsein bringen und entsprechende Bilder in den Köpfen verändern. (interkulturelle Stadtteilstefeste, Quartiersbroschüren, Einkaufsführer, Wettbewerbe etc.) Anknüpfend an „Schifferstadt blüht auf!“ (Frühjahrsmarkt) wäre beispielsweise ein Wettbewerb zu dem am schönsten Gestalteten Vorgarten denkbar.



Gleichzeitig fördern öffentliche Aktionen das Stadtteilleben und auch die Integration. Der Öffentlichkeitsarbeit des Quartiersmanagements kommt hierdurch eine wichtige Rolle zu.

Parallel ist ebenfalls nötig, dass die Stadt Schifferstadt die öffentliche Grün- und Freiflächen mit eigenen investiven Maßnahmen aufwertet und mit gutem Beispiel vorangeht.

STEIGERUNG IDENTITÄT	
Ziel	Attraktivierung und Belebung des öffentlichen Raums Förderung von Interaktion und Kommunikation Stärkung der Identität
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt Quartiersmanagement Eigentümer Anwohner etc.
Zeitliche Einordnung	Kurzfristig
Priorität	mittel
Finanzierungswege	Städtebauförderung: im Rahmen der Herstellung und Änderung von Erschließungsanlagen, Quartiersmanager, Verfügungsfonds Private Mittel

(44) Neugestaltung Festplatz

Der Festplatz im Westen des Untersuchungsgebiets weist klare städtebauliche Missstände auf. Die Platzfläche als solche ist an den Rändern nicht definiert, der Belag schadhaft, Aufenthaltsqualitäten sind nicht vorhanden. (vgl. Kapitel 4.3.6). Der Platz steht den überwiegenden Teil des Jahres leer.

Gleichzeitig besteht ein Defizit an Plätzen für Kinder und Heranwachsende ohne vereinsgebundenen Zweck. Der Festplatz kann daher als multifunktionaler Platz umgestaltet werden. Im Alltag kann die Fläche Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen für Freizeitwecke zur Verfügung gestellt und als Sport- und Aufenthaltsfläche gestalten werden. Vorgesehen sind Ballspielflächen (Basketball, Fußball, ggf. Tischtennis), erhöhte Sitzgelegenheiten für Jugendliche (Stufenbank) und einfache Skaterelemente. Der Boden braucht einen neuen Belag, für die Randbegründung sollte ein klares Pflegekonzept erarbeitet werden. Die Zugänglichkeit des Platzes für Autofahrer wäre im gleichen Zuge durch z.B. umlegbare Poller einzuschränken.

Die aktive Beteiligung der Zielgruppen und Anwohner bei der Projekterarbeitung ist für ein nachhaltiges Gelingen und eine Annahme des Platzes ausschlaggebend. Bei der Umsetzung der Garten- und Landschaftsbauarbeiten ist die Einbeziehung von Jugendlichen im Rahmen eines Ausbildungsprojektes zu prüfen.

Ergänzung aus der TÖB-Beteiligung: Eine Abstimmung mit dem Landesbetrieb Mobilität Speyer ist für den Bereich der klassifizierten Straßen erforderlich. Im Zuge der Bahnübergangsbeseitigung des BÜ202 (= Neuanlage Unterführung) werden Teile des Festplatzes benötigt. Dieser verkleinert sich daher wie in der Analyse Pkt. 4.3.6 dargelegt.



NEUGESTALTUNG FESTPLATZ	
Ziel	Neugestaltung des Festplatzes als multifunktionalen Platz
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt Bürger Anwohner Jugendliche Marktbetreiber
Zeitliche Einordnung	mittelfristig
Priorität	mittel
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Herstellung und Änderung von Erschließungsanlagen

(45) Umgestaltung der Hauptstraßen in Folge des räumlichen Verkehrskonzeptes

Der Umgestaltungsbedarf infolge des räumlichen Verkehrskonzeptes kann im Moment nur abgeschätzt werden. Von Änderungen betroffen sein werden im Untersuchungsgebiet vorrangig die Hauptverkehrsstraßen:

- der Kirchenstraße
- der Burgstraße
- Teile der Bahnhofstraße und der Lillengasse
- sowie der Hauptstraße

Abhängig von der Einordnung im räumlichen Verkehrskonzept und der Verkehrsführung (einspurig / gegenläufig) bestehen in diesen Straßen große Potenziale zur Aufwertung für das Quartier. Beispielsweise kann die Burgstraße eine neue Zonierung der Verkehrsflächen und eine Gliederung über Baumpflanzungen erhalten. Sie bietet aufgrund ihrer Breite deutlichen Gestaltungsspielraum. Maßnahmen zur Geschwindigkeitsreduzierung wie beispielsweise wechselnde Parkspuren, Einengungen, Schwellen oder Aufpflasterungen sind wirksam umzusetzen.

Bei einer Verkehrsentslastung der Kirchenstraße kann die Barrierewirkung derselben abgebaut werden und der Marktplatz, der Platz vor der Kirche und der Raum um den Ochsen zu einem Freiraumensemble zusammen wachsen. Die Verbindung zum Generationenpark über die Mannheimer Straße kann durch die Fortsetzung der Baumreihen geschaffen werden.

Die Hauptstraße kann als Geschäftszone einen erweiterten Bereich für Fußgänger erhalten und bietet Raum für kleine Aufenthaltszonen. Auch hier kann eine Begrünung deutlich zur Aufwertung der Wohnumgebung führen.

Kirchen- und Hauptstraße haben eine deutlich erhöhte Ausländerzahl in Mietwohnungen ohne zugeordneten Freiraum. Eine Aufwertung des Straßenraumes hätte für das Quartier eine stabilisierende Wirkung.

Fahrradinfrastruktur

Nach Angaben der Polizei hat der Fahrradverkehr im Untersuchungsgebiet deutlich zugenommen. Gerade weil ein öffentliches Verkehrsmittel fehlt, ist das Fahrrad ein wichtiges Transportmittel. Der Ausbau der Infrastruktur für Fahrräder soll daher wie um den Schillerplatz begonnen konsequent fortgeführt werden. Ausreichende, sichere Abstellmöglichkeiten und am



Bahnhof auch Einstellmöglichkeiten sind bei allen Erschließungsmaßnahmen und Straßenumgestaltungen zu ergänzen. Der Umstieg auf das Fahrrad kann zu einer wirksamen Entlastung der Innenstadt beitragen.

Ergänzung aus der TÖB-Beteiligung: Eine Abstimmung mit dem Landesbetrieb Mobilität Speyer ist für den Bereich der klassifizierten Straßen erforderlich. .

UMGESTALTUNG DER HAUPTSTRASSEN INFOLGE DES RÄUMLICHEN VERKEHRSKONZEPTES	
Ziel	Steigerung der Aufenthaltsqualität Erhöhung der Wohnqualitäten Abbau sozialer Segregationstendenzen
Teilprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Hauptstraße • Kirchenstraße • Burgstraße
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt Anwohner Polizei
Zeitliche Einordnung	Mittelfristig
Priorität	Hoch
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Herstellung und Änderung von Erschließungsanlagen

(46) Erweiterung des Stadtgrüns

Eine sehr große Rolle bei den verschiedenen Bürgerbeteiligungsveranstaltungen spielte das Thema „Grün in der Stadt“. Die Bürger wünschen sich Bäume und Grünflächen in zentralen Lagen. Der Bedarf ist anhand des Grünflächenplans einfach nachzuvollziehen.

Die Stadt Schifferstadt wirbt unter anderem mit dem Slogan „Gemüsegarten Deutschlands“, was sich jedoch im innerstädtischen Bereich nicht ansatzweise widerspiegelt. Im Gegenteil, es mangelt an Grünflächen und Begrünung, wie auch schon in der Analyse in Kapitel 4.3 dargelegt wurde. Dazu kommen noch teilweise ungepflegte Grünflächen oder „Steingärten“ (mit Steinen gestaltete Vorgärten).

Bei Erschließungsmaßnahmen (z.B. niveaugleicher Ausbau) sind daher ausreichende Grünstrukturen/Bäume mit einzuplanen. Darüber hinaus sollen kleine Rest-, Frei-, Brachflächen als „Grüninseln“ genutzt werden, wie bereits in Folge der Lokalen Agenda 21 begonnen. Urbane Grünstrukturen können beispielsweise auch mithilfe von mobilen Pflanzkübeln (best practice am Café Gaudí) und Pflanzgefäßen an Laternen Eingang in den öffentlichen Raum finden; im privaten Bereich kann unter anderem mithilfe von Fassaden- und Rankbegrünung, Spalierobst sowie Dachbegrünung eine „grüne Wirkung“ auf den Stadtraum geschaffen werden. Schifferstadt liegt am Beginn der Weinregion Pfalz – Vorbilder für Begrünung des Straßenraumes bei äußerst beengten Platzverhältnisse gibt es in der unmittelbaren Umgebung. Die Vermittlung dieser Beispiele, die Anregung zur eigenen Aktivität sind Aufgaben des Quartiersmanagements und können durch ein Gestaltungsleitbild unterstützt werden. Gemeinschaftliche Pflanzaktionen stärken die nachbarschaftliche Gemeinschaft und die Identifikation mit dem Quartier.



Bei der Neuherstellung von Grünflächen sollte aufgrund des hohen Pflegeaufwandes eine Wechselbepflanzung gegenüber extensiv gepflegten Flächen mit einzelnen Gestaltungsschwerpunkten abgewogen werden. Die Auswahl heimischer, resilienter Pflanzenarten vor allem für die Straßenraumbegrünung ist zu berücksichtigen.

Für die Pflege kleinerer Grünflächen kann auch das ehrenamtliche Know-how in der Stadt genutzt werden. Die Vergabe von „Pflegepatenschaften“ für kleine öffentliche Flächen oder ähnliche Modelle aus der Agenda 21 sollten erneut aufgegriffen werden.

STADTGRÜN	
Ziel	Steigerung der Aufenthaltsqualität und Aufwertung des Stadtbildes
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt Eigentümer Gärtnereinen etc.
Zeitliche Einordnung	Kurzfristig
Priorität	mittel
Finanzierungswege	Städtebauförderung: im Rahmen der Herstellung und Änderung von Erschließungsanlagen, Verfügungsfonds Ehrenamtliche Tätigkeiten

(47) Nachfolgenutzung Stadtfriedhof → Generationenpark

Wie bereits in Kapitel 4.3.6 erläutert, soll der Schifferstadter Stadtfriedhof Ende 2020 geschlossen werden. Die Idee ist es, die Freifläche als Potential zu nutzen und einen innerstädtischen Park an der Stelle zu entwickeln. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund der fehlenden Frei- und Grünflächen im Stadtzentrum sinnvoll und wird von der Bevölkerung sehr begrüßt.

Favorisiert wird derzeit die Neugestaltung hin zu einem Mehrgenerationenpark, welcher multifunktionale Nutzungen ermöglicht. Zentrales Anliegen aus der Bürgerschaft ist die Einrichtung einer naturnahen Spielfläche, da im Zentrum kaum Spielmöglichkeiten für Kleinkinder und Heranwachsende bestehen. Hier kann auch der Gedanke verfolgt werden, dass die Spielfläche nicht nur Kindern zur Verfügung steht, sondern auch im Sinne eines generationenübergreifenden Ansatzes Angebote für Erwachsenen bietet (Mehrgenerationenspielplatz). Mit einer Multifunktionsfläche könnte der Park temporär auch für Sommerkonzerte, Lesungen oder ein Sommerkino genutzt werden (Lärmproblematik ist hier zu beachten).

Angedacht ist seitens der Experten eine Mischung aus extensiv begrüntem Flächen und intensiv entwickelten Bereichen, um den Pflegeaufwand zu reduzieren und gleichzeitig die Nutzbarkeit zu erhöhen.

Der innerstädtische Park soll als Erholungsfläche und „grüne Oase“ für die Bewohner im Gebiet dienen. Für die optimierte Anbindung an das Stadtzentrum ist noch eine Lösung zu finden. Hier ist zu überprüfen, ob langfristig ein direkterer Durchstich oder eine verstärkte Öffnung an anderer Stelle möglich sind.

GENERATIONENPARK	
Ziel	Umgestaltung zu einem innerstädtischen Freiraum Ausgleich Defizite aller Teilgebiete
Beteiligte / Maßnahmeträger	Stadt Schifferstadt Anwohner
Zeitliche Einordnung	mittelfristig
Priorität	hoch
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Gemeinbedarfseinrichtung

(48) Entwicklung und Attraktivierung von Rest- und Brachflächen sowie Baulücken

Wie in der Analyse festgehalten, finden sich im Untersuchungsgebiet vereinzelt Restflächen sowie brachliegenden/unternutzte Flächen, die Flächenpotentiale darstellen, welche für Neuentwicklungen genutzt werden können (bspw. Hauptstraße, Bahnhofstraße). Einige der unbebauten Flächen werden aktuell zu Parkierungszwecken genutzt.

Abbildung 63: Wortwolke Assoziation Brachflächen⁹⁹

Dauerhaft oder temporär nicht genutzte oder verwaarloste Flächen im innerstädtischen Bereich können im Sinne der Innenentwicklung genutzt werden und sind daher städtebaulich von großer Bedeutung. Im Stadtbild werden Brachflächen durch die Bevölkerung dagegen eher negativ wahrgenommen. Die Potentiale solcher Flächen liegen insbesondere



darin, dass bereits alle benötigten Infrastrukturen in der Umgebung vorhanden sind und die Flächen zur Ergänzung fehlender Nutzungen genutzt werden können.

Diese unbebauten Grundstücke können insbesondere zum einen dazu genutzt werden, das Wohnangebot zu erweitern und das Nahversorgungsangebot zu sichern bzw. auszubauen. Zum anderen bietet es sich an, diese Rest- und Brachflächen auch für die Verbesserung des Stadtbildes und zur Attraktivierung des öffentlichen Raums zu nutzen, da es an öffentliche Grün- und Freiräumen im Untersuchungsgebiet mangelt.

Bei der Entwicklung der Flächenpotentiale ist zwischen kommunalen und privaten Liegenschaften zu unterscheiden. Die kommunalen Brachflächen und Baulücken sind zu entwickeln; ein erstes gutes Beispiel könnte die Freifläche in der Bahnhofstraße werden, wo die Stadt bereits versucht, einen Vollsortimenter anzusiedeln. Daneben kann im privaten Bereich über

⁹⁹ Puschner, M., o.J., 21.10.2015



das Projektmanagement der Sozialen Stadt ebenfalls Wege einer Projektentwicklung gesucht werden.

Ist eine sinnvolle Neubebauung für mehrere Jahre nicht in Aussicht, so sieht die Maßnahme vor, das Grundstück freizulegen und mit einer Zwischennutzung z.B. als schlichte gestaltete Freifläche oder als naturnaher Spielpunkt zu beleben. Solche Bereiche wäre idealerweise von Bürgern zu gestalten und stellen Freiräume für bürgerschaftliches Engagement dar. Vorstellbar wäre auch der Ansatz des „Bürgergartens“, wodurch lokales Engagement der Bevölkerung mit dem Thema Naturschutz in der Stadt verknüpft werden kann.

Um diese Maßnahme vorzubereiten, ist es nötig, die Bereitschaft von Bürgern und v.a. der Grundstückseigentümer abzufragen und die rechtlichen Rahmenbedingungen zu klären (z.B. Überlassungsverträge). Die Maßnahme trägt dazu bei, Lücken in der Stadtstruktur zu schließen, Missstände zu beseitigen und gleichzeitig einer Schwäche im Untersuchungsgebiet, nämlich dem Fehlen von öffentlichen Freiflächen, zu begegnen.

REST- UND BRACHFLÄCHEN	
Ziel	Schließung von Lücken in der Stadtstruktur, Verbesserung des Stadtbildes und des Angebots
Beteiligte / Maßnahmenträger	Private Eigentümer Stadt Schifferstadt Anwohner Investoren
Zeitliche Einordnung	Mittelfristig
Priorität	Mittel
Finanzierungswege	Private Mittel, Investoren Städtebauförderung: Freilegung von Grundstücken, Verfügungsfonds, ggf. Ordnungsmaßnahme (bei Neubauten)



(49) Sauberkeit in der Stadt

Von den Bürgern wurde im Rahmen der Beteiligungsveranstaltungen angemerkt, dass die wenigen öffentlichen (Grün-)Flächen durch Hundekot und Müll verschmutzt sind und auch sonst eine erhöhte Sauberkeit in der Stadt gewünscht wird. Dieser Umstand könnte als Indiz zu einer fehlenden Identifikation der Einwohner mit ihrer Stadt gewertet werden. Im Rahmen der Maßnahme Schifferstädter Identität kann zielgerichtet auf eine Änderung dieses Verhältnisses hingewirkt werden.

Mithilfe von Aufklärungskampagnen kann zusätzlich an die Änderung der Verhaltensweisen der Verschmutzer appelliert werden und die Verantwortlichkeit der Nachbarschaft für ihr Quartier erhöht werden. Zudem kann die Aktion „Sauberes Schifferstadt“ auf öffentliche Flächen ausgedehnt werden (2x/Jahr). Dem Quartiersmanagement kommt hierbei eine initiierende und aktivierende Rolle zu, um das Problembewusstsein zu stärken.

SAUBERKEIT IN DER STADT	
Ziel	Erhöhung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt alle Bürger
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	Mittel
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Quartiersmanagement



7.8 Handlungsfeld Verkehr und Mobilität

(50) Räumliches Verkehrskonzept Bereich Innenstadt

Der Bedarf nach einem räumlichen Verkehrskonzept für den Bereich der Innenstadt wurde erst während der Erarbeitung des IHK in seiner Konsequenz deutlich: zum einen aus der fachlichen Auseinandersetzung der Experten, zum anderen durch die Beteiligung der Bürger – die Diskussion um städtebauliche Qualitäten und sozialräumliche Ziele legte die Schlüsselbedeutung eines Räumliches Verkehrskonzeptes offen (siehe Analyse Punkt 4.5). Die vorhandene Situation stellte sich bei näherer Betrachtung als weitgehend gewachsen dar. Der Verkehr in der Innenstadt wird seitens der Bürger und der Experten als Belastung für den öffentlichen Raum und die Wohnqualität eingestuft. Die Aufenthaltszonen am Schillerplatz, in der Kirchstraße sowie Straßen im historischen Kern sind nachhaltig gestört. Die Wohnqualität entlang der Hauptstraßen beeinträchtigt, eine räumliche Segregation finanziell schlechter gestellter Bevölkerungsgruppen findet bereits statt (siehe Kapitel 4.1).

In Summe ist für das Untersuchungsgebiet mit Schwerpunkt auf dem Teilgebiet Zentrum ein abgestimmtes Verkehrskonzept mit räumlichen Aussagen erforderlich. Der Schwerpunkt liegt dabei auf einer stadträumlichen, gestalterischen Entwicklung sowie der Neuorganisation der innerstädtischen Verkehrswege (Einbahnstraßen, Verkehrsberuhigungen, Umleitungen). Es stellt eine wichtige Grundlage für die Umgestaltung des öffentlichen Raumes dar. Dabei sollten folgende Ziele aus städtebaulicher Sicht berücksichtigt werden:

- Entlastung städtebaulich bedeutsamer Bereiche: Hauptstraße, Burgstraße, Schillerplatz, Kirchenstraße
- Steigerung der Aufenthaltsqualitäten im innerstädtischen Bereich (s.a. Einzelmaßnahmen)
- Verbesserung der Wohnverhältnisse entlang der Hauptstraßen
- Anpassende Gestaltung des Straßenraums der engen Gassen (s.a. Einzelmaßnahmen)
- Verbesserung der Sozialen Durchmischung, Aufbau intakter Nachbarschaften
- Wohnumfeldverträgliche Anordnung und Gestaltung der Flächen für den ruhenden Verkehr
- Schaffung eines Ersatzangebotes für fehlenden öffentlichen Nahverkehr (s.a. Einzelmaßnahme)
- Verbesserung der Fuß- und Radwegeverbindungen (s.a. Einzelmaßnahmen)
- Abbau von Barrieren im Untersuchungsgebiet (Unterführungen)

Bei der Erarbeitung des Konzeptes ist die partizipative Einbindung der Bevölkerung auf möglichst breiter Ebene sicher zu stellen. Besondere Aufgabe ist dabei, sozial benachteiligten Betroffenen und Anwohnern mit Migrationshintergrund zu einem Mitspracherecht zu verhelfen und deren Position aktiv einzuholen. (s. Anhang)

Ergänzung aus der TÖB-Beteiligung: Eine Abstimmung mit dem Landesbetrieb Mobilität Speyer ist für den Bereich der klassifizierten Straßen erforderlich.



RÄUMLICHES VERKEHRSKONZEPT BEREICH INNENSTADT	
Ziel	<p>Verbesserung der öffentlichen Räume durch verkehrliche Entlastung der Innenstadt</p> <p>Verbesserung der Verkehrsverhältnisse für alle Verkehrsteilnehmer</p> <p>Bedarfsgerechte Optimierung des bestehenden Parkraumangebotes</p> <p>Verbesserung der Wohnverhältnisse</p> <p>Soziale Stabilisierung und Abbau räumlicher Segregation</p>
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt, Verkehrsplaner
Zeitliche Einordnung	Kurzfristig
Priorität	Sehr hoch
Finanzierungswege	<p>Städtebauförderung: Städtebauliche Planung</p> <p>Finanzierung aus den folgenden Programmen zu prüfen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ergänzende KfW-Förderprogramme zur Umsetzung • BMVI: Förderung von nicht investiven Maßnahmen zur Umsetzung des Nationalen Radverkehrsplans

(51) Barrierefreier Ausbau im Untersuchungsgebiet

Im Untersuchungsgebiet bestehen etliche Barrieren für mobilitäts- und sinneseingeschränkte Personen. Hierzu zählen neben den schmalen Gehwegen und nicht behindertengerechten Unterführungen auch die weitgehend fehlende Ausstattung von Straßenkreuzungen mit taktilen Elementen, barrierefreie Kreuzungsmöglichkeiten und Gebäudezugänge.

Die Ausrichtung der Innenstadt auf die Bedürfnisse *aller* Menschen steht im Vordergrund der Maßnahme. Durch Maßnahmen wie beispielsweise die stellenweise Absenkung von Borsteinen, die Fortsetzung des niveaugleichen Ausbaus, die Ergänzung von taktilen Streifen an Kreuzungen, die barrierefreie Umgestaltung von Gebäudeeingängen o.ä. soll die Barrierefreiheit im Untersuchungsgebiet vorangebracht werden.



BARRIEREFREIHEIT	
Ziel	Zugänglichkeit für alle (auch mobilitätseingeschränkte) Personengruppen ermöglichen – Abbau von Barrieren
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt Behindertenbeauftragter
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	Mittel
Finanzierungswege	<p>Städtebauförderung: im Rahmen der Herstellung von Erschließungsanlagen und Baumaßnahmen</p> <p>Finanzierung aus dem folgenden Programm zu prüfen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kredit 233: IKK – Barrierearme Stadt (KfW)

(52) Bürgerbus / Reformation Ruftaxi

Während die Stadt Schifferstadt sehr gut an das überstädtische/regionale Verkehrsnetz angebunden ist, fallen beim innerstädtischen öffentlichen Personenverkehr Defizite auf. Das Angebot des Ruftaxis wird nicht so genutzt, wie bei Einführung des Angebots intendiert und die Anbindung an die direkten Nachbarkommunen hauptsächlich als Schülerverkehr fungiert (siehe Kapitel 4.5.2). Für die Stadt Schifferstadt besteht dennoch die Aufgabe die Mobilität vor Ort als Teil der Daseinsvorsorge zu sichern.

Da das Ruftaxi nicht die gewünschte Zielgruppe anspricht und die Zugänglichkeit der Gewerbegebiete für mobilitätseingeschränkte Personen oftmals nicht gewährleisten kann, ist eine Modifikation des Modelles angebracht. Insbesondere vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und dem steigenden Anteil älterer Personen ist ein attraktives ÖPNV Angebot sicherheitsrelevant: aufgrund mangelnder Alternativen nutzen immer mehr alte Menschen ihr Auto trotz zunehmend eingeschränkter Fahrtauglichkeit. Ziel dieser Maßnahme ist es, Mobilität für alle zu sichern und das ÖPNV-Angebot zu ergänzen bzw. zu erweitern.

Daher wird vorgeschlagen, zukünftig auf das Modell des ehrenamtlich betriebenen Bürgerbusses zurückzugreifen. Das Motto lautet "Bürger fahren für Bürger"; der Bürgerbus wird von ihnen organisiert und betrieben. Zu diesem Zweck kann ein Bürgerbusverein gegründet werden, der das Angebot konzipiert. Der Bürgerbus fährt vor allem im Nahbereich und verbindet beispielsweise entfernt gelegene Wohnungen mit wichtigen und zentralen Ziele (z.B. Ärzte und Einkaufsmöglichkeiten). Der Bürgerbus dient nicht nur der Mobilität, sondern bietet auch Raum für Kontakt- und Kommunikationspflege.

Die Landesregierung Rheinland-Pfalz unterstützt und berät mit dem Projekt "Bürgerbusse Rheinland-Pfalz" Bürger, die vor Ort aktiv werden wollen.



BÜRGERBUS / REFORMATION RUFTAXI	
Ziele	Stärkung der nachhaltigen Mobilität Teilhabe aller an Mobilität und regionalen Angeboten Sicherung der Nahversorgung
Beteiligte / Maßnahmenträger	Seniorenbeirat
Zeitliche Einordnung	Mittelfristig
Priorität	Hoch
Finanzierungswege	Initiierung und Beratung: RLP: „Bürgerbusse“

(53) Fußgängergerechte Innenstadt - Durchwegung

Das Zentrum von Schifferstadt ist geprägt von Straßen, die oftmals parallel in Nord-Süd-Richtung verlaufen. Dementsprechend liegt eine langgestreckte Innenstadt vor, wobei kaum Quermöglichkeiten zwischen den Nord-Süd verlaufenden Straßen bestehen. Teils sind deshalb für die Fußgänger große Umwege erforderlich. Ziel dieser Maßnahme ist es, bestehende fußläufige Verbindungen im Stadtzentrum aufzuwerten und neue Querverbindungen zu schaffen.

Langfristig wird ein Ausbau von Fußwege(-quer-)verbindungen angestrebt. Hier ist zu überprüfen, wo perspektivisch Durchgänge für Fußgänger geöffnet, Wegerechte gesichert oder Grundstücksankäufe getätigt werden können. Hierfür ist die Bereitschaft bei privaten Flächeneigentümern zur Öffnung der Grundstücke abzuklären. Auch Brachflächen können für Querverbindungen genutzt werden.

Darüber hinaus ist es das Ziel, sonstige Barrieren wie beispielsweise Zäune oder Bretterverschläge abzubauen. Bei der Öffnung mittels schmaler Fußgängerwege sollte zudem das Sicherheitsgefühl bereits bei der Planung berücksichtigt werden (z.B. Beleuchtung, Einsehbarkeit etc.).

FUSSGÄNGERGERECHTE INNENSTADT	
Ziel	Verbesserte Zugänglichkeit und Netze für Fußgänger, Stadt für alle
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt private Grundstückseigentümer
Zeitliche Einordnung	langfristig
Priorität	Mittel
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Herstellung und Änderung von Erschließungsanlagen, ggf. Grunderwerb



7.9 Handlungsfeld Lokale Ökonomie

(54) Fortführung des Leerstandsmanagements und Aufbau eines Leerstandkatasters (Wohnen)

Im innerstädtischen Bereich finden sich immer wieder leerstehende Ladenlokale, welche Tendenzen zur negativen Ausstrahlung zeigen. Insbesondere das Erscheinungsbild im Haupteinkaufsbereich wird dadurch beeinträchtigt.

Wie bereits im Einzelhandelskonzept für die Stadt Schifferstadt dargelegt, sollten die Leerstände behoben werden und Maßnahmen zur Belebung der Innenstadt getroffen werden. Von zentraler Bedeutung ist hierbei ein Leerstandsmanagement, welches mithilfe eines aktuellen Leerstandkatasters die gezielte Ansiedlung von Einzelhandels- und Dienstleistungsanbieter fördert. Das Leerstandsmanagement ist eine wichtige kommunale Zukunftsaufgabe und verfolgt das Ziel, leerstehende Wohnungen und Gebäude einer neuen Nutzung zuzuführen und somit bisher ungenutzten, aber vorhandenen Wohn- und Geschäftsraum, für den Markt zu gewinnen. So sollen die Gebäude maximal ausgelastet, längere Leerstände verhindert und folglich eine kurzfristige Vermietbarkeit gewährleistet werden.

Für Schifferstadt existiert bereits ein Leerstandkataster für Gewerbeflächen, welches jedoch nur wenig gepflegt und aktiv genutzt wird. Die Fortschreibung des Leerstandkatasters (Gewerbe) ist von hoher Bedeutung, ebenso wie die Qualifizierung der Leerstände und einer gezielten Flächenbörse und -vermarktung. Sollten leerstehende Ladeneinheiten nicht mehr vermietbar sein (z.B. aufgrund der Flächenzuschnitte), so sollte zumindest für eine ansprechende Gestaltung, z.B. mithilfe von Zwischendekorationen, gesorgt werden. Um die Revitalisierung der Leerstände im Zentrum voranzutreiben, sind Zwischennutzungen zu fördern und zudem kann beispielsweise auch über Mieterleichterungen für das erste Jahr nachgedacht werden.

Darüber hinaus sollte auch ein Leerstandkataster für Wohnungen und Wohngebäude erarbeitet werden, um die vereinzelt Leerstände im Untersuchungsgebiet möglichst schnell wieder zu vermarkten und somit das städtebauliche Erscheinungsbild aufzuwerten. Damit können innerörtliche Potentiale zur Verbesserung der Wohnraumsituation genutzt werden („Innenentwicklung vor Außenentwicklung“) und eine stärkere Belebung gewachsener Ortslagen erzielt werden.

LEERSTANDSMANAGEMENT	
Ziel	Reduzierung sichtbarer Fehlstellen, Stärkung einer zusammenhängenden Einkaufszone; Schaffung neuer Angebote
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt private Eigentümer
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	hoch



(55) Ausbau der Potenziale migrantischer Ökonomie

Der hohe Anteil der Ausländer und Personen mit Migrationshintergrund, welche im Untersuchungsgebiet leben (siehe Kapitel 4.1), schlägt sich auch in der Wirtschaftsstruktur nieder. Es finden sich in den Hauptgeschäftsbereichen der Stadt mehrere Ladenlokale, welche von Ausländern bewirtschaftet werden; eine Konzentration befindet sich in der Hauptstraße. Diese migrantische Ökonomie ist heutzutage in einem immer globaler werdenden Wirtschaftssystem bereits fester Bestandteil. Gleichzeitig stellt die migrantische Ökonomie, also die wirtschaftliche Selbstständigkeit ausländischer bzw. migrantischer Unternehmen, einen bedeutsamen Integrationsfaktor dar.

Der Ausbau der Potentiale migrantischer Ökonomie in Schifferstadt hat zum Ziel, die Migranten besser ins Geschäftsleben zu integrieren und gleichzeitig die Nahversorgung auszubauen und zu erweitern. Konkrete Hilfestellungen können beispielsweise im Rahmen der Existenzgründung oder im Umgang mit Behörden geleistet werden. Darüber hinaus ist angedacht, durch Beratung und gezielte Förderung die gestalterische Qualität der Handelsstätten zu steigern. Dies kann zu einer Imageverbesserung führen, sodass möglichst viele (nicht-migrantische) Bevölkerungsgruppen die Angebote nutzen und dies wiederum die Integration der Migranten ins Alltags- und Geschäftsleben fördert. Gleichzeitig kann so die Palette an Nahversorgungsbetrieben ausgeweitet werden und besonders die Versorgung mit Lebensmitteln im Zentrum verbessert werden.

Das Quartiersmanagement und Schlüsselpersonen spielen eine wichtige Rolle bei der Abfrage der Mitwirkungsbereitschaft. Hier könnten beispielsweise die Initiierung eines Spezialitätenmarkts in Verbindung mit dem Wochenmarkt sowie die Bewirtung von Festen als konkreter Anlass genutzt werden, erste Verbindungen aufzubauen.

MIGRANTISCHE ÖKONOMIE	
Ziel	Sicherung der Nahversorgung im Stadtteil, Integration von Migranten ins Geschäftsleben
Beteiligte / Maßnahmenträger	Quartiersmanagement Geschäftsinhaber
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	Hoch
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden, Quartiersmanagement



(56) Sicherung der Nahversorgung, Ausbau der Angebotsvielfalt

Wie in Kapitel 4.7.3 und 4.7.5 dargestellt, weist das Nahversorgungsangebot im Zentrum von Schifferstadt Defizite auf und deckt nicht alle Branchen ab. Es fehlen insbesondere ein Vollsortimenter und Drogeriemarkt in der Innenstadt; darüber hinaus ist kein klassischer Frequenzbringer vorhanden. Wie aus der Bürgerschaft hervorgeht, bietet die Innenstadt keine einladende Einkaufsatmosphäre und -erlebnis. Das zentrale Defizit bildet jedoch die Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, welches in der Innenstadt nicht abgedeckt wird.

Speziell im Hinblick auf mobilitätseingeschränkte Personen jedoch ist die Sicherung der Nahversorgung im Untersuchungsgebiet von höchster Bedeutung. Daher ist es das Ziel, die Defizite beim Nahversorgungsangebot für Güter des kurz- und mittelfristigen Bedarfs zu schließen. Es gilt, die Empfehlungen aus dem Einzelhandelskonzept umzusetzen und Branchenlücken neu zu besetzen. Es wird vorgeschlagen, gezielt die Ansiedlung von zielgruppenorientierten Angeboten im Einzelhandel zu verfolgen.

Für die Ansiedlung eines Vollsortimenters im Untersuchungsgebiet bietet sich die Brachfläche in der Bahnhofstraße an. Auch wenn das unbebaute Grundstück nicht direkt im Zentrum liegt, ist es doch die beste überhaupt zur Verfügung stehende Liegenschaft. Durch den Vollsortimenter als Frequenzbringer sowie die Neugestaltung und Öffnung des Rehbachs kann die Bahnhofstraße deutlich aufgewertet und belebt werden. Um die Baulücke entlang des Straßenverlaufs angemessen zu schließen, ist das städtebauliche Erscheinungsbild des Neubaus von äußerst wichtiger Bedeutung. Hinsichtlich der möglichen Ansiedlung wurden bereits erste Gedanken formuliert, die es nun auszuarbeiten und mit einem Investor abzustimmen gilt.

Parallel sind die Haupteinkaufsbereiche attraktiver zu gestalten und die öffentlichen Räume innerhalb miteinander zu verknüpfen. Es bietet sich an, eine klare Geschäftszone herauszuarbeiten, um gezielt und konzentriert bestimmte Bereiche zu fördern und aufzuwerten.

NAHVERSORGUNG	
Ziel	Sicherung der Nahversorgung im Untersuchungsgebiet, Stoppen des Aussterbens der Innenstadt
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt Geschäftsinhaber Investoren
Zeitliche Einordnung	kurzfristig
Priorität	Hoch



(57) Qualifizierungsoffensive Einzelhandel und Gastronomie

Insbesondere durch das Stadtmarketing und die Bürgerschaft wird kritisiert, dass einige Ladengeschäfte nicht mehr zeitgemäß gestaltet sind und/oder die Schaufenster überhaupt nicht bzw. nur wenig ansprechend dekoriert sind. Darüber hinaus wird bemängelt, dass die Innenstadt keine Einkaufsatmosphäre aufweist und auch das Einkaufserlebnis fehlt (siehe Kapitel 4.7.3). Teils liegt dies auch an den vermehrt vorzufindenden „toten“ Geschäftslokalen, in denen u.a. Versicherungen o.Ä. sitzen. Viel Kaufkraft fließt daher in die umliegenden (Groß-)Städte ab und führt so zu einer Verschlechterungsspirale.

Die Maßnahme setzt bei der attraktiven Gestaltung der Einkaufsgeschäfte an: es ist das Ziel, zeitgemäße und einladende Einkaufsmöglichkeiten anzubieten, die wieder vermehrt Kaufkraft binden und der Bevölkerung ein vielseitiges und ansprechendes Angebot ermöglichen.

Es ist vorgesehen, Beratungsangebote (bspw. Seminare/Lehrgänge) in Zusammenarbeit mit der IHK zur Neugestaltung von Ladenflächen/Schaufenstern zu initiieren. Es gilt, die Geschäfte im Untersuchungsgebiet zu modernisieren und den Kunden wieder attraktive und optisch ansprechende Einkaufsmöglichkeiten zu bieten. Darüber hinaus könnten beispielsweise mithilfe von Wettbewerben die Motivation der Teilnehmer gesteigert werden.

Außerdem ist denkbar, einen Einkaufsführer zu erarbeiten, der sowohl analog als auch digital vorliegt, und gemeinsame Aktionen weiter auszubauen.

QUALIFIZIERUNGSOFFENSIVE EINZELHANDEL UND GASTRONOMIE	
Ziel	Kaufkraftbindung, Sicherung des Nahversorgungsangebotes, Steigerung des gastronomischen Angebots zur Stabilisierung des Stadtteils
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt Geschäftsinhaber
Zeitliche Einordnung	mittelfristig
Priorität	mittel
Finanzierungswege	Schmagges e.V.



(58) Behindertengerechte Öffentliche Toilettenanlage

Das Untersuchungsgebiet umfasst weite Teile der Innenstadt. Aus der Bevölkerung heraus wurde mehrfach die Kritik geäußert, dass es keine öffentlich zugänglichen Toiletten innerhalb der Innenstadt gibt, die während eines Einkaufs oder beim Aufenthalt im Freien genutzt werden können. Speziell für ältere Leute ist der regelmäßige Zugang zu (barrierefreien) Toiletten nötig.

Daher soll in der Innenstadt von Schifferstadt eine öffentlich zugängliche WC-Anlage installiert werden. Ein möglicher Standort wäre an der Kreuzung Mannheimer Straße – Bahnhofstraße – Kirchenstraße im Zuge der Neugestaltung der Freifläche. Alternativ sollte bei der Planung der Begegnungsstätte die Einrichtung einer öffentlichen Toilette berücksichtigt werden.

Vor einigen Jahren wurde bereits der Ansatz gestartet, Innenstadtbesuchern die Möglichkeit der unentgeltlichen Nutzung von Toiletten in Geschäften (v.a. Gastronomie) zu ermöglichen, was v.a. am damaligen Geschäftsbesatz scheiterte. Der Grundgedanke hierbei ist, dass Händler und Gastronomen ihre Toilette zur öffentlichen Nutzung bereitstellen (Plakette) und dafür von der Stadt eine kleine Aufwandsentschädigung erhalten. Die Idee der „netten Toilette“ könnte ergänzend zur Einrichtung einer öffentlichen behindertengerechten Toilettenanlage erneut aufgegriffen werden.

BEHINDERTENGERECHTE ÖFFENTLICHE TOILETTENANLAGE	
Ziel	Öffentlich zugängliche Toilette in der Innenstadt
Beteiligte / Maßnahmenträger	Stadt Schifferstadt lokale Gewerbetreibende
Zeitliche Einordnung	Mittelfristig
Priorität	niedrig
Finanzierungswege	Städtebauförderung: Gemeinbedarfs- und Folgeeinrichtungen



8 Zeit-Maßnahmen-Übersicht



9 Kosten- und Finanzierungsplanung

Das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ wurde für Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf als ganzheitlicher Erneuerungsansatz entwickelt. Die Aufgabenstellung in solchen Quartieren erfordert noch über die traditionelle städtebauliche Erneuerung hinaus erweiterte Handlungsbereiche. So stehen Beschäftigung, Soziales und Ökologie gleichberechtigt neben baulichen und städtebaulichen Aufgaben. Den sozialen und ökologischen Aufgaben wird im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ besondere Bedeutung beigemessen, um die langfristige Entwicklungsfähigkeit eines Quartiers zu gewährleisten. Der **gebündelte und zielgenaue Einsatz aller verfügbaren Ressourcen** und Programme ist eines der wichtigsten Ziele des Bund-Länder-Programms "Sozialen Stadt". Die Städtebauförderung übernimmt als Leitprogramm die Gesamtkoordination für die Finanzierung der Stadterneuerung.

Die **Kosten- und Finanzierungsübersicht** für das Untersuchungsgebiet bezieht sich auf einen vorläufigen Durchführungszeitraum beginnend Ende 2016 bis zum Jahr 2026. Die Übersicht berücksichtigt sämtliche – nach dem heutigen Erkenntnistand ersichtlichen – Maßnahmen aus dem Handlungskonzept sowie deren anstehende Kosten und Finanzierung. Hier wird sowohl der Förderumfang als auch der Bedarf an Städtebauförderungsmittel dargestellt. Von den angegebenen Städtebauförderungsmitteln erhält die Stadt zunächst 75% (von Bund / Land) der als förderfähig anerkannten Kosten; der kommunale Anteil beträgt 25%. (Die genauen Anteile sind jährlich veränderlich.)

Unter Berücksichtigung des Subsidiaritätsprinzips kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt von einem Bedarf an Städtebauförderungsmitteln von rund **14,34 Millionen Euro** ausgegangen werden. Werden während der Durchführung des Projektes "Soziale Stadt" weitere Maßnahmen erforderlich oder verändern sich Prioritäten und Umfang der einzelnen Projekte, muss die Kosten- und Finanzierungsübersicht dahingehend fortgeschrieben werden.

Die Ausgaben sind in die nach Städtebauförderungsrecht vorgegebenen Kostengruppen – Vorbereitung der Gesamtmaßnahme, Ordnungsmaßnahmen, Baumaßnahmen und Sonstige Maßnahmen – unterteilt.

Da die Aufgabenfelder der „Sozialen Stadt“ weit über die der ‚klassischen‘ Stadtsanierung hinausgehen, müssen in den Problemgebieten neben der Städtebauförderung zwangsläufig auch in verstärktem Umfang **Finanzhilfen anderer Förderbereiche** zum Einsatz kommen. Dabei gilt grundsätzlich auch hier das Subsidiaritätsprinzip (Nachrangigkeit der Städtebauförderung). Somit wird nur ein Teil der vielfältigen Maßnahmen mit Städtebauförderungsmitteln gefördert werden. Durch die Bündelung der einzelnen Programme sollen überdies Synergieeffekte mit einer höheren Effizienz für den Mitteleinsatz entstehen.

Eine besondere Aufgabe der Städtebauförderung ist bei der „Sozialen Stadt“ neben ihrem eigentlichen Aufgabenfeld auch noch die Klammerfunktion für die Einbindung der anderen Programme. Aufgabe der Gemeinde ist es, die Mittel zur wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und baulichen Verbesserung der Problemgebiete zu koordinieren und in ihrem Einsatz zielgerichtet aufeinander abzustimmen.

Im Folgenden werden – ergänzend zu den Steckbriefen der einzelnen Maßnahmen – einige mögliche Förderprogramme und Finanzhilfe aufgelistet, die die Ziele der „Sozialen Stadt“ bzw. die dargestellten Maßnahmen finanziell unterstützen und zur Realisierung beitragen könnten. Fördermöglichkeiten, die speziell zu einer Maßnahme zuordenbar sind, wurden bereits in den



Kurzsteckbriefen zu den jeweiligen Projekten dargestellt. Die folgenden Förderprogramme sind keiner bestimmten Maßnahme zugeordnet, sondern dienen oftmals übergreifenden Zielen. Es muss für das jeweilige Projekt geprüft werden, ob die Finanzierung im Einzelfall beantragt werden kann. So kann dem querschnittsorientierten Ansatz des Programms „Soziale Stadt“ Rechnung getragen werden und auf eine integrierte Weise Verknüpfungen zwischen den Maßnahmen und Projekten geschaffen werden.

Förderprogramm / Finanzhilfe	Antragsverfahren / Ansprechpartner
Förderung der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit (VV-JuFöG)	Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz RLP Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung RLP
Förderung von Integrationsprojekten für Menschen mit Migrationshintergrund	Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz RLP
IKU – Investitionskredit Kommunale und Soziale Unternehmen (Kredit 148)	KfW
Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte	Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)
Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
RESPEKT – Pilotprogramm für schwer zu erreichende junge Menschen	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
Förderung von Maßnahmen zur gesellschaftlichen und sozialen Integration von Zuwanderern	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
ESF – Europäischer Sozialfonds	Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie
EFRE – Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung / ELER – Europäischer Fonds für ländliche Entwicklung	Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz
BIWAQ - ESF-Bundesprogramm „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

Tabelle 8: Mögliche übergreifende ergänzende Förderprogramme



10 Beteiligungsverfahren der Träger öffentlicher Belange

Vom 07.09.2016 bis zum 07.10.2016 hatten die von der Stadt ausgewählten Behörden und Institutionen Gelegenheit zu den Maßnahmen des Integrierten Handlungskonzepts Stellung zu nehmen. Zur Beurteilung des Vorhabens erhielten sie eine Charakteristik des Gebietes, die Handlungsfelder, Entwicklungsziele und -konzept, den Maßnahmenkatalog mit Zeit-Maßnahmenplanung sowie die Analyse- und Konzeptpläne per E-Mail.

Die inhaltlichen Rückläufe der Beteiligten wurden in den Maßnahmenkatalog eingearbeitet und entsprechend kenntlich gemacht.

Nr.	Träger öffentlicher Belange	Beteiligung gem. §4 (1) BauGB	Rückmeldung
01	Deutsche Bahn	Beteiligt, Mitteilung per E-Mail an: Sonja.Valentin-Koehler@deutschebahn.com	Rückmeldung am 27.10.2016, keine Bedenken, Ergänzende Hinweise
02	Handwerkskammer Pfalz, Kaiserslautern	Beteiligt, Mitteilung per E-Mail an: jgloeckner@hwk-pfalz.de	
03	Industrie- und Handelskammer Pfalz, Ludwigshafen	Beteiligt, Mitteilung per E-Mail an: katharina.jilg@pfalz.ihk24.de	
04	Kreisverwaltung Rhein-Pfalz-Kreis, FB 81 – Umwelt, Landespflege	Beteiligt, Mitteilung per E-Mail an: h.sattel@kv-rpk.de	Rückmeldung am 13.09.2016, keine Bedenken
05	Kreisverwaltung Rhein-Pfalz-Kreis, Abteilung	i.baumann@kv-rpk.de	
06	Kreisverwaltung Rhein-Pfalz-Kreis, FB 40 – Kreisvolkshochschule	sibylle.fuchs@kv-rpk.de	
07	Kreisverwaltung Rhein-Pfalz-Kreis, FB 41 – Musikschule	musikschule@kv-rpk.de	
08	Kreisverwaltung Rhein-Pfalz-Kreis, FB 82 – Wasserwirtschaft	juergen.rieger@kv-rpk.de	
09	Kreisverwaltung Rhein-Pfalz-Kreis, FB 80 – Bauleitplanung	h.sattel@kv-rpk.de	
10	Landesbetrieb Mobilität Speyer	Beteiligt, Mitteilung per E-Mail an: birgit.bensch-beyler@lbm-speyer.rlp.de	Rückmeldung am 22.09.2016, keine Bedenken, Ergänzende Hinweise



11	Stadwerke Schifferstadt	Beteiligt, Mitteilung per E-Mail an: hj.rossbach@sw-schifferstadt.de	
12	Verband Region Rhein-Neckar	Michael.wirth@vrrn.de	

Darüber hinaus wurde innerhalb der Kreisverwaltung das Konzept weitergeleitet an:

- Wolfgang Kühn (Abteilungsleiter)
- Frau Sylvia Gerdon-Schaa (Schule, Bäder)
- Frau Aylin Höppner (Schule und Sport)
- Herr Thomas Baader (Jugend)
- Herr Heribert Werner (Soziales, Senioren)
- Herr Hans Schwitzgebel (Bauen)
- Herr Alexander Weber (Gesundheit)
- Herr Volker Spindler (ebalu)



11 Quellenverzeichnis

Bertelsmann Stiftung, 2016: Wegweiser Kommune, <http://www.wegweiser-kommune.de/>, 29.09.2015

Bundesagentur für Arbeit, 2015, Datenabfrage per E-Mail am 02.09.2015

Bundesamt für Naturschutz, 2012: Landschaftssteckbrief Vorderpfälzer Tiefland, http://www.bfn.de/0311_landschaften.html, 23.10.2015

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Hrsg.), 2012: Raumordnungsbericht 2011, Bonn

Bundeszentrale für politische Bildung, 2012: Zahlen und Fakten – Haushalte nach Zahl der Personen, <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61587/haushalte-nach-zahl-der-personen>, 18.09.15

Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland, 1989: Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz, Band 7 – Kreis Ludwigshafen, Düsseldorf

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH Service für Entwicklungsinitiativen, Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, o.J.: Kommunale Klimapartnerschaften, Flyer

GMA Beratung und Umsetzung, 2012: Einzelhandelskonzept für die Stadt Schifferstadt, Ludwigsburg

IFaS Hochschule Trier, 2015: Abschlussbericht der Klimaschutzteilkonzepte, Birkenfeld

Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz, 2016, Auskunft von Ressortleiter Thomas Christ per E-Mail am 15.02.2016

KOBRA, 2008: Strukturanalyse, Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken und Leitbildentwicklung der Stadt Schifferstadt

Kreisverwaltung Rhein-Pfalz-Kreis, o.J.: Nachrichten: Unterzeichnung Kooperationsvertrag, https://www.rhein-pfalz-kreis.de/kv_rpk/Kreisverwaltung/Aktuelles/Nachrichten/Unterzeichnung%20Kooperationsvertrag/, 21.09.2015

Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz (2014): Bodenrichtwertinformationssystem Rheinland-Pfalz (BORIS RLP), Geoportal RLP, <http://www.geoportal.rlp.de/portal/karten.html?WMC=2506>, 13.01.2016,

Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz (LVerGeo), 2016: Generalisierte Bodenrichtwerte für Wohnbauflächen - Stichtag 01.01.2016, <http://www.lvermgeo.rlp.de/index.php?id=3049>, 13.01.2016

Metropolregion Rhein-Neckar, 2009: Der Regionalpark Rhein-Neckar, Masterplan: Vision 2015, Mannheim

Metropolregion Rhein-Neckar, 2015: Internetpräsenz, <https://www.m-r-n.com>, 21.09.2015



Palatina Bus, 2015: Standort Ludwigshafen, <http://www.palatinabus.de/ueber-uns/standort-ludwigshafen>, 23.10.2015

R + T Ingenieure Topp Huber-Erlor Hagedorn, 2002 (Neudruck 2011): Verkehrsmodell Schifferstadt, Darmstadt

REGIOPLAN INGENIEURE GmbH Mannheim Dresden Wroclaw, 2001:
Flächennutzungsplan II der Stadt Schifferstadt, Erläuterungsbericht

Rheinpfalz Verlag und Druckerei GmbH & Co. KG, o.J.: GfK-Regionaldaten Pfalz, Ludwigshafen

Stadt Ludwigshafen, 2015: Volkshochschule - VHS Rhein-Pfalz-Kreis Integration, <http://ludwigshafen-deutsch.kursportal.info/a6281> abgerufen am 19.10.2015

Stadt Schifferstadt, 2015a: Infofibel, Schifferstadt von A – Z, Schifferstadt

Stadt Schifferstadt, 2015b: Auskunft Stadtverwaltung Schifferstadt am 29.09.2015/04.02.2016 per E-Mail

Stadt Schifferstadt, 2015c: Informationen zur öffentlichen Infrastruktur, <http://www.schifferstadt.de/buerger>, abgerufen am 29.09.2015

Stadt Schifferstadt, 2015d: Kinderstadtplan Schifferstadt

Stadt Schifferstadt, 2015e: Auskunft Stadtverwaltung Schifferstadt am 16.03.2016 per E-Mail, Grunddatenerfassung gemäß IKVS Interkommunale Vergleichssysteme.

Stadt Schifferstadt, 2015f: Informationen zum Jugendstadtrat, <http://www.schifferstadt.de/rathaus>, abgerufen am 18.03.2016

Stadt Schifferstadt, 2015g: Rahmenrichtlinien für den Migrationsbeirat der Stadt Schifferstadt, <http://www.schifferstadt.de/downloads/pushfile.cfm?aktuelles=522>, abgerufen am 18.03.2016

Stadtverwaltung Schifferstadt, 2015: Internetpräsenz der Stadt Schifferstadt, <http://www.schifferstadt.de>, 15.09.2015

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2011: Zensusdatenbank Zensus 2011, <https://www.zensus2011.de>, 07.12.2015

Statistisches Bundesamt, 2015: Bevölkerung Deutschlands bis 2060, 13. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Wiesbaden

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2010, Report Migrationshintergrund, https://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/nach_themen/bev/kurz/Migration_2010.pdf, abgerufen am 15.09.2015

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2014a: ZENSUS 2011 Schifferstadt, Bad Ems

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2014b: ZENSUS 2011 Haßloch, Bad Ems



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2014c: Abfrage statistische Daten am 28.08.2015

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2015a: Rheinland-Pfalz 2060, Bad Ems

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2015b, Regionaldaten, Meine Heimat, Meine Stadt - Schifferstadt, <http://www.statistik.rlp.de/regionaldaten/meine-heimat/> abgerufen am: 15.09.2015 und 18.03.2016

Team 31 e.V., 2016: Informationen zum Verein Team 31 e.V., <http://team31.jimdo.com/>, abgerufen am 18.03.2016

Verband Region Rhein-Neckar (Hrsg.), 2014: Einheitlicher Regionalplan Rhein-Neckar, Mannheim

Verein für Heimatpflege Schifferstadt e.V., 2016: Goldener Hut, <http://www.heimatpflege-schifferstadt.de/goldenerhut.htm>, 13.01.2016

Zentrum für rationelle Energieanwendung und Umwelt GmbH, 2012: Regionales Energiekonzept Metropolregion Rhein-Neckar, Regensburg

Abbildungen

Lencer, 2008: Karte der Gemeinden des Rhein-Pfalz-Kreises, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/01/Karte_Rhein-Pfalz-Kreis.png, 21.10.2015

MRN GmbH, o.J.: Metropolregion Rhein-Neckar: Gebündelte Stärken, <http://www.turnfest.de/portal/die-region-erleben/metropolregion-rhein-neckar.html>, 21.10.2015

Puschner, M., o.J.: Wortwolke Brachflächenassoziation, <http://www.brachflaeche.de/wissenswertes/brachflaechen/#!prettyPhoto%20>, 21.10.2015

Staatskanzlei des Saarlandes, 2011: Großregion: geografische Karte, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/97/Gro%C3%9Fregion_Karte.jpg, 21.10.2015



Anhang

Anhang

1. Dokumentation der Bürgerbeteiligungsveranstaltungen

1.1 Auftaktveranstaltung am 16.11.2015: „Stärken, Schwächen und Ziele“





Soziale Stadt Schifferstadt

Auftaktveranstaltung

Bürgerbeteiligung am 16. November 2015 19⁰⁰ Uhr
im Pfarrzentrum St. Jakobus



Gestalten Sie Ihre Stadt mit



Städtebauförderungsprogramm "Soziale Stadt"

Am Montag, 16.11.2015 um 19 Uhr fand im Pfarrzentrum St. Jakobus die Auftakt- und Informationsveranstaltung zum Handlungskonzept "Soziale Stadt" statt.

Vorgestellt wurde die weitere Vorgehensweise durch Frau Ulrike Hesse, Architektin beim Büro Rittmannsperger, das mit der Erstellung des integrierten Handlungskonzeptes beauftragt ist. Begonnen wurde mit der Grundlagenermittlung und Bestandsanalyse des Fördergebietes: sowohl in städtebaulicher und sozialer Hinsicht. Es folgte die Entwicklung von Handlungsfeldern und Zielen, also Erstellung eines Maßnahmenkatalogs. Dann werden die Prioritäten festgelegt und ein Konzept zur Umsetzung erarbeitet. Der zweite Workshop ist auf den 01. Februar 2016 um 19 Uhr im Pfarrzentrum St. Jakobus terminiert.

Für Sie zum Download:
Zusammenfassung der Auftaktveranstaltung
Pressebericht Schifferstadter Tagblatt

Gestalten Sie Ihre Stadt mit !!!



Auswertung der Auftaktveranstaltung

Stärken:

Verkehrsanbindung -44	Mittlere Größe/ Überschaubarkeit -3
Gute Infrastruktur -12	Kleinstadtcharakter
Radwegenetz -5	Kurze Wege -3
Bildungsangebote (Schulen, Kindergarten, KiTas) -41	Supermärkte/ gute Nahversorgung -5
Viele Vereine/ Vereinsleben/ Vereinswesen -27	Viele Handwerksbetriebe
Aktive Parteien	Preiswertes Wohneigentum
Wald / Naturnah -21	Wenig leerstehende Bausubstanz
Naherholung -8	Baugebiete
Kombination Natur und Anbindung -2	Wohnkomfort
Kulturelles Angebot -13	Stadtbücherei -5
Sportangebot -14	Altes Rathaus -3
Schwimmbad -7	Wochenmarkt -3
Gastronomie -6	Goldener Hut -2
Kino -5	Schillerplatz -2
Veranstaltungen in der Innenstadt/ saisonale Veranstaltungen -4	Heimatmuseum -2
Swinging Schifferstadt	Alter Friedhof
Lage -14	Pfarrzentrum St. Jakobus
Lage bezüglich Freizeitangeboten -3	Waldfesthalle
Die Menschen/Bewohner -5	Vogelpark
Angenehmes Wohnklima	Rehbach
Interkulturelles Miteinander -2	Donald
Sympathie für Flüchtlinge	Olympiastützpunkt -2
Ehrenamtliche Arbeit/ Engagierte	Gewerbegebiet
Bürger/soziales Engagement -5	Lebendige Innenstadt
Kirchliche Angebote -3	Bürgerinteresse
Gesundheitsversorgung/ Ärzte -5	Energieversorger vor Ort
Seniorenfreundlich -3	Grundversorgung
Seniorenheime -3	Aktivitäten der Stadt
Soziale Einrichtungen	Angefangene Verkehrsberuhigung
Arbeitsplätze -4	
Berufliche Chancen Umland	
Starke Arbeitgeber	
Ausbildungsmöglichkeiten	



Schwächen

Bahnhof + Vorplatz -15
Bahnhofsuhr fehlt
Bahnhof ohne Fahrkartenausgabe und Information -2

Fehlender Lebensmittelladen in der Innenstadt -13
Geschäftsangebot -9
Ballung der Supermärkte im Industriegebiet/ dezentral -5
Einkaufsmöglichkeit Nord -2
Hässliche Einkaufskonzentrationen
Kein zentraler Drogeriemarkt
Leerstände in der Innenstadt -10
Leerstand in Geschäften -2
Schuh-/ Textilgeschäfte -3

Wenig Freizeitangebote (außerhalb Vereine)
Kein Angebot für Jugendliche -6
Jugendcafé fehlt

Tote Innenstadt -3
Keine gepflegte Innenstadt/ Sauberkeit -2
Innenstadt unattraktiv -5
Keine Belebung der Innenstadt
Kein ruhiges Zentrum
Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum -2
Innerstädtische Barrierefreiheit -3
Fehlender städtischer Charakter
Fehlendes Kulturzentrum
Fehlende öffentliche Freizeitflächen
Attraktivität am Marktplatz

Keine Gestaltungssatzung
Kein Bebauungsplan -3
Fehlende architektonische Vielfalt
Keine Langfristige Stadtplanung
Bausünden
Viele marode Häuser in der Innenstadt -2
Schwund an/ Zustand Fachwerkhäuser -2

Grünanlagen -4
fehlende Stadtnatur -3
Zustand Grünanlagen -2

Unschöne Grünflächen an Kreiseln
Hässlicher Grünstreifen neben Herz Jesu
Zu viel Beton/ Betonvorgärten -2
Keine durchgehenden Grünzonen
Verzahnung der Aufenthaltsflächen
Zu wenige Bäume am Straßenrand -2

Grünfläche Hundeklo -3
Hundeklo Bahnhof Süd

Verkehrsleitsystem/ Verkehrsführung -16
Zu viel Verkehr -5
Einbahnstraßen -11
Einbahnstraße Burgstraße
Tempo 30 Burgstraße
Schmale Gehwege -5
Zu wenige Querverbindungen für Fußgänger -4
Hauptstraße -7
Zu viel Durchgangsverkehr im innerstädtischen Bereich/ Verkehrsführung
Innenstadt -4
Hohe Verkehrsbelastung -2
Viele lange Straßen
Gefährliche Verkehrssituationen an Durchgangsstraßen
Keine Verbindung Ludwig-Hauptstr.
Verkehrssituation Salierstraße
Kreisel -3
Kreisel Burgstr., Speyer Str., Maxburger Str.
Kreisel Waldseestr., Hauptstr.
Ausfahrt Große Kapellenstraße zu Kirchenstraße
Verkehrssituation/ Zustand Kirchenstraße -2
Fehlender Zebrastreifen Kirchenstraße
Straßenüberquerung am Schillerplatz
Zu schnelles Fahren
Zu wenige Verkehrskontrollen
Straßenführung im Neubaugebiet –Großer Garten
In der Innenstadt kein Tempo 30
Schlechte Bahnunterführung
Unterführung Kestenbergerweg

Innerstädtischer öffentlicher Nahverkehr -4



Keine Verkehrsbeförderung für Senioren -
3

(Zu wenig) Radwege -9
Kein Fahrradkonzept -2
Gefährdung der Radfahrer in der
Lillengasse
Fahrradfahrer auf dem Schillerplatz

Zu viele parkende Autos auf den Straßen
(ohne Fußweg) -8
Parksituation -4
Zu wenige Parkierungsanlagen -4
Parksituation in Nebenstraßen
(Fluchtwege)
Straßenplanung nur auf Parkplätze
ausgerichtet

Zu viele „Spielhöhlen“ -4

Spielplätze -2
Zustand Bolzplätze

Gastronomische Vielfalt
Zustand Ochsen -6

Schillerplatz -4
Käthe-Kollwitz-Platz
Wasseranlage St. Jakobuskirche
Pfarrzentrum einbinden
Röhrenbrunnen
Sterile Stadtmöblierung
Kübelmöblierung in der Hauptstraße
Zustand Rehbach -2
Waldfesthalle + -platz
Hässliche Stadteinfahrt (bei Eisenrupp)
Keine Rentnermensa
Würstchenbude fehlt
Physical Incivilities (physische
Zerfallserscheinungen)
Hausbrauerei fehlt
GK3 Gebäudenutzung -2
Ex-Griechen/Chinesen am Schillerplatz
Tierheim fehlt
Cafés fehlen -2
Fehlende Tanzschule -2
Öffentliche Toiletten
Tourismus fehlt

Fehlende Bank + Papierkörbe
Baumarkt
Fehlende sinnvolle Nutzung des
Anwesens Gr. Kapellenstr. 3
Ungeklärte Situation für Festplatz
Fehlende Stadthalle
Zu wenig Fremdenverkehr
Mehrgenerationenwohnen fehlt
Obdachlosencontainer am Wasserturm
Kaum erneuerbare Energien
Ungünstige Lage der Post
Keine Netzwerke
Fehlende Arbeitsplätze
Wenig bezahlbare Mietwohnungen

Schulmensa Grundschule Nord -2
Schultoiletten in Grundschule Süd
Außenanlagen Realschule

Zunehmende Kriminalität
Keine Polizeistreifen (Sicherheit)
Fahrerflucht

Angebot Stadtverwaltung z.B. keine KFZ-
Zulassung
Oft Verschwendung
Überschuldung

Partei-geplänkel vor Bürgerinteresse

Bürgermeisterin spaltet den Stadtrat
Die Stadtchefin
Keine klaren politischen Verhältnisse im
Stadtrat
Stadtverwaltung/ Stadtwerke
Zu hohe Gehälter in der Verwaltung
Keine Sparkonzepte in der Verwaltung
Wir-Gefühl im Rat
Kein Amtsblatt
Stadtwerke nicht konkurrenzfähig
Verwaltung unterer Ebene unflexibel
Fehlende Transparenz der Stadt -3

Auftaktveranstaltung soziale Stadt erst
viele Monate nach Aufnahme in das
Programm
Abfrage Stärken-Schwächen 3. Auflage -2
Keine echte Bürgerbeteiligung



Ziele

Verkehrssituation entschärfen/
Verkehrskonzept -3
Klares Straßenführungskonzept
Vorfahrt für Radfahrer
Fußwege/ Fußgängerfreundliche Stadt/
Querverbindungen -6
Weniger Autoverkehr -2
Tempo 30 in der ganzen Stadt
Fußgängerzone -4
Keine Bahnübergänge in der Stadt
Unterführung Iggelheimerstr.
Straßen in gutem Zustand
Stadtplanung vor Verkehrsplanung
Weniger Verkehrsschilder

LKW Verkehr raus aus Altenhofstr.

Tiefgaragen
Parkplätze schaffen

Fahrradfreundliche Stadt -5
Keine Einbahnstraßen (für Radfahrer) -2

Innerstädtischer Nahverkehr -4

Infrastrukturelle Verbindung

Attraktive Innenstadt -9
Belebte Innenstadt -10
Harmonisches Stadtbild in der Bebauung
Einheitliche Straßenraumgestaltung
Farbige Innenstadt -2
Größere Innenstadt
Saubere Stadt -2

Schillerplatz aufwerten

Gemütliche Gaststätte
Attraktive Begegnungsstätte -4
Ochse als Begegnungsstätte -12

Attraktiver Einzelhandel -7
Einkaufsmöglichkeiten -7
Einkaufszentrum Innenstadt
Stärkung der Kaufkraft

Gute Beleuchtung der Innenstadt

Mehr Grün in der Stadt/ Grünzonen -6
Gemeinsame Pflanzaktionen
Mehr Bäume
Rehbach in die Stadt integrieren -2

Barrierefreie Innenstadt -2

Veranstaltungen im Zentrum
Weihnachtsmarkt

Kulturelle Angebote -2
Familientreffpunkte
Mehr für die Jugend -6
Jugendtreff sanieren
Kinderfreundliche Flächen -4
Altenheim -2
Zentrale Tagespflegeeinrichtung

Generationenübergreifende Projekte -4
Bürgermensa

Schule in Schuss halten
Vernünftiges Schulesen
Mensa für Grundschüler GS Nord

Verdichtung des Wohnraums
Sozialer Wohnungsbau
Bezahlbarer Wohnraum -4
Stärkung Mittelstand und Handwerk

Längerfristige Planung
Gesamtkonzept der Baumaßnahmen
Bebauungsplan Innenstadt
Gestaltungssatzung Innenstadt
Nutzungskonzepte für öffentliche Gebäude
Erhalt historischer Gebäude -2
Attraktiver Bahnhofsvorplatz

Kreisstadt

Outdoor-Fitnessgeräte
Alter Stadtfriedhof als Park -3
Neuer Festplatz

Schnelles Internet



Örtliche Beratungsstelle

Sichere Stadt -3

Gesundheitszentrum
Sicherung Generationswechsel Ärzte

GK3

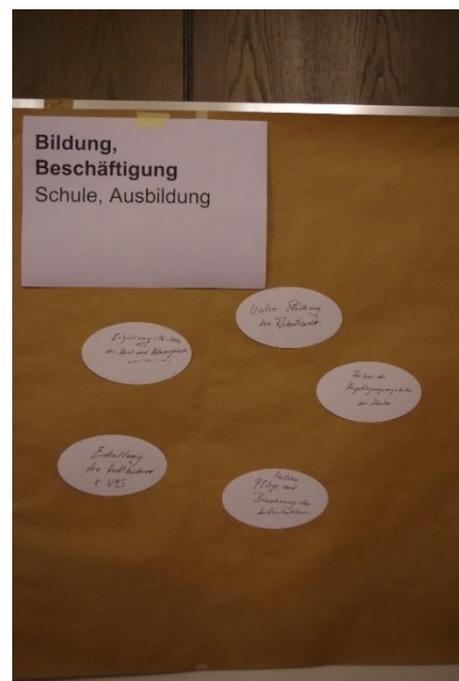
Energetische Stadtsanierung
Selbstversorgung mit Energie
Energetische Nutzung des Waldes
CO2 Reduktion

Positives multikulturelles Miteinander -4
Gelungene Integration

Keine Schulden mehr -4
Finanzielle Stärkung der Stadt
Prioritäten nach Kassenlage realisieren

Kommunalpolitik- Miteinander
Freundliche, kompetente Verwaltung
Verwaltung als Servicedienstleister
Einigkeit im Rat

1.2 Zweite Bürgerbeteiligungsveranstaltung am 01.02.2016: „Handlungsfelder und Aufgaben“





Auswertung Bürgerbeteiligung vom 01.02.2016

Handlungsfeld Lokale Ökonomie

- Gute Verkehrsanbindung ausbauen
- Verkehrsführung Innenstadt verbessern
- Gute Infrastruktur noch ausbauen
- Einzelhandel/ Einkaufsmöglichkeiten Innenstadt verbessern/ Leerstände beseitigen
- Einzelhandel in Randgebieten (z.B. Nord) verbessern
- „Spielhöllen“ beseitigen
- Tourismus fördern
- Gastronomisches Angebot verbessern

Handlungsfeld Wohnen, Demografischer Wandel

- Begegnungsmöglichkeiten und Aktivitäten für Jung und Alt
- Schifferstadt für alle
- An den Bedürfnissen aller Menschen ausgerichtete Innenstadt
- Gesundheit, Sicherheit, Grundversorgung
- Mobilität für jedes Alter
- Wohnraum schaffen – Barrierefrei und bezahlbar
- Zentrale vielfältige Einkaufsmöglichkeiten
- Sanierungsgebiet Altstadt/ Dorfdreieck „Sinnvolle“ Umnutzung von Leerständen

Handlungsfeld Bildung, Beschäftigung, Schule, Ausbildung

- Erhalt und Ausbau des Schul- und Kita-Angebots
- Ausbau des Verpflegungsangebots an Schulen
- Ausbau, Pflege und Bewahrung des Infrastruktur
- Weitere Stärkung der Arbeitswelt

Handlungsfeld Soziale Infrastruktur, Jugend, Familie, Integration, Kultur, Freizeit

- Naherholungsgebiete in der Natur erhalten
- Mehr Natur in die Stadt bringen
- Reichhaltiges Vereinsleben weiter erhalten bzw. fördern
- Gute Freizeitangebote (allgemein) erhalten
- Freizeitangebote für Jugendliche verbessern
- Gutes Sportangebot punktuell verbessern
- Treffpunkt für alle Kulturen (Jung und Alt) schaffen
- Begegnung Jung und Alt
- Unbefriedigende Situation für Rentner verbessern
- Mensa für ältere Bürger (Überschrift ohne Zettel)
- Altengerechtes Wohnen, Mehrgenerationenhäuser (Überschrift ohne Zettel)
- Soziale Einrichtungen erhalten, errichten und stärken
- Soziales Engagement stärken
- Qualität der Kitas erhalten
- Lösung für Ochse finden
- Gebäude für soziale Infrastruktur erhalten und weiterentwickeln
- Gutes Kulturelles Angebot
- Kino



- Feste, Veranstaltungen
- Stadtbücherei
- Heimatpflege und goldenen Hut weiter ausbauen (Nur Liste ohne Überschrift und Zettel)
- Spielplätze besser gestalten (Nicht auf Liste nur Überschrift und Zettel)
- Integration (nur Zettel ohne Überschrift)
- Kulturstätte (nur Zettel ohne Überschrift)
- Kirche (nur Zettel ohne Überschrift)

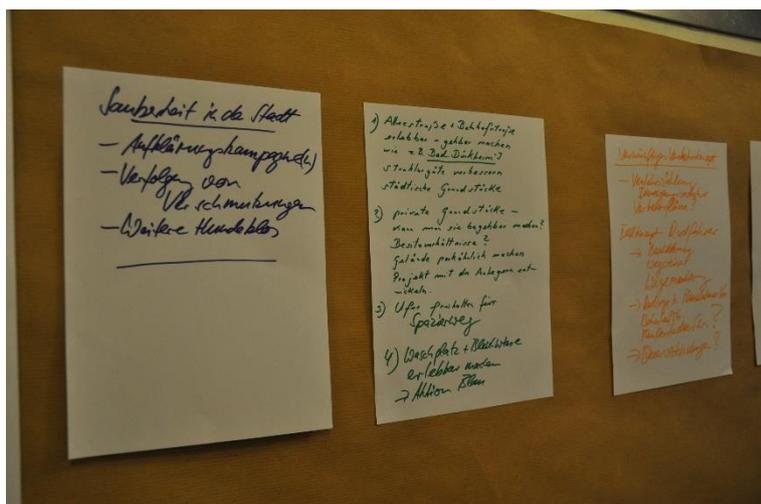
Handlungsfeld Stadtbild, Verkehr, öffentlicher Raum

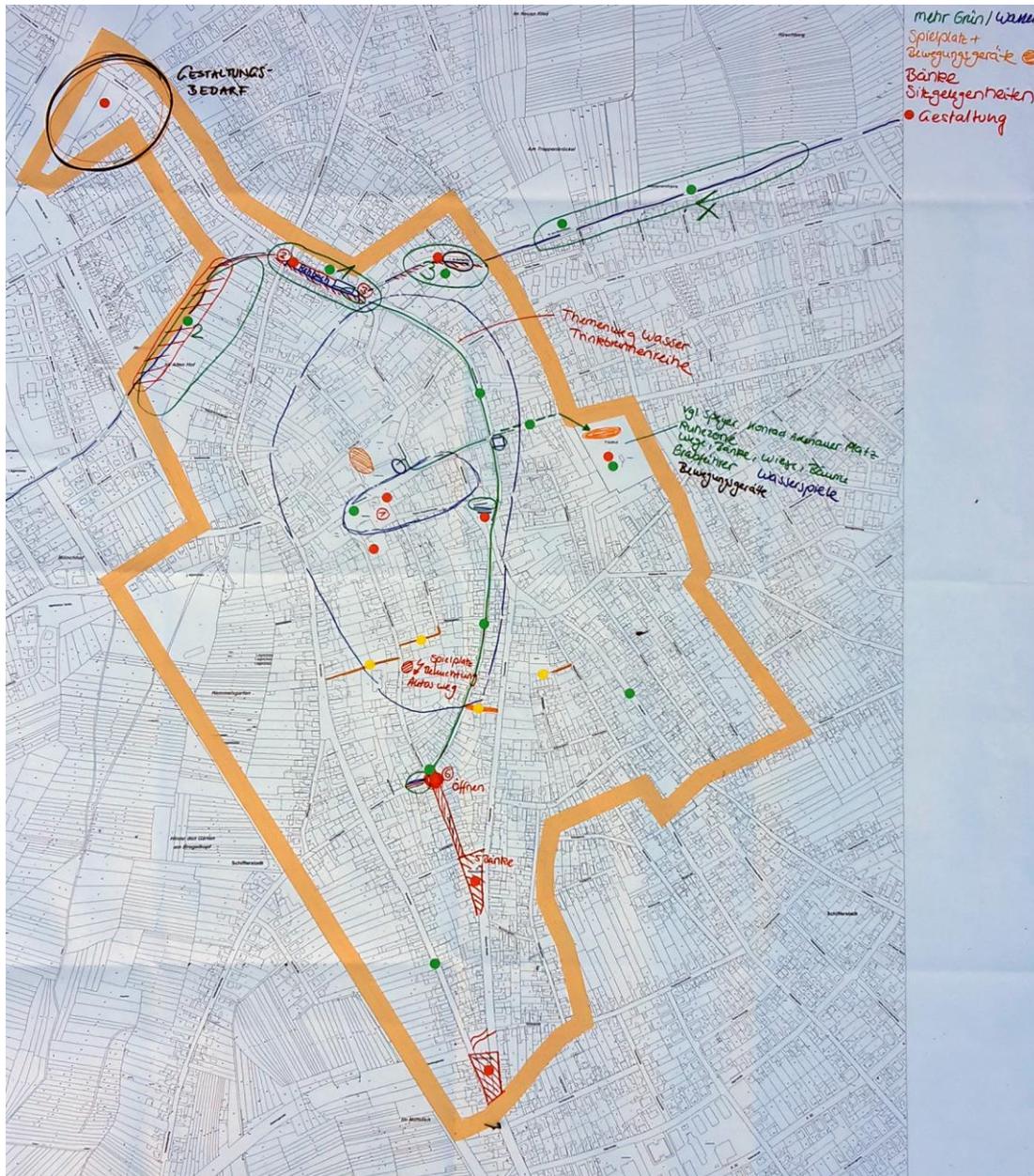
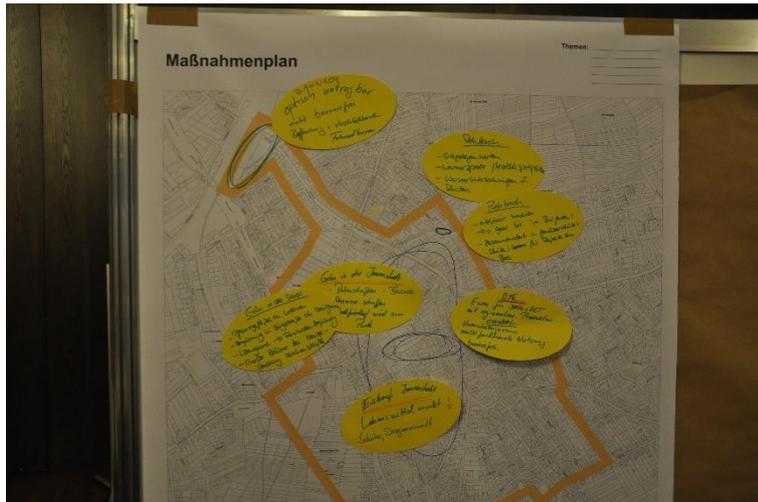
- Wald (+++)
- Rehbach erlebbar machen
- Grün in der Stadt (Eigeninitiativen)
- Sauberheit (Hundeklo, Sensibilität erhöhen, eigenes Verhalten)
- Verkehrsanbindung (+)
- Bahnhofsvorplatz gestalten
- Nahverkehrsnetz ausbauen
- Vernünftiges Verkehrskonzept
- Verkehr reduzieren
- Tempo 30 für die ganze Stadt
- Einbahnstraßenregelung überprüfen
- Parksituation verbessern
- Barrierefreier Ausbau
- Stadt fußgängerfreundlich machen
- Radfahrer – Verkehrssituation verbessern
- Stadtbild attraktiver machen (öffentlicher Raum)
- Harmonisches Stadtbild Gebäude

Handlungsfeld Energie



1.3 Dritte Bürgerbeteiligungsveranstaltung am 09.03.2016: „Maßnahmenansätze“







Ihre Projektideen sind gefragt!

Förderprogramm „Soziale Stadt“

Mittwoch,

09. März

19-21 Uhr

Pfarrzentrum St. Jakobus

diskutieren.informieren.gestalten





Auswertung Bürgerbeteiligung vom 09.03.2016

Gruppe 1

Mehr Natur in die Stadt bringen

- Schillerplatz zu steril/ tot
- Mehr Grün, Sträucher und Bäume
- Verbindung Wasser/ Grün
- Von Röhrenbrunnen (Wasser) über Schillerplatz
- Ludwigsplatz bis Gaudi (Brunnen) Stromkasten, Steinwüste
- Fassadenbegrünung fördern, Info Gestaltungssatzung
- Grünpatenschaften
- Grüninseln (nicht benötigte Spielplätze umwandeln)
- Anbindung des Friedhofsparks?
 - Durch Parkbaum-Allee in MA-Straße
- Grünes Band /Grünspange verbindet Wasserstellen im Untersuchungsgebiet
- Themenweg Wasserstellen
- Bäume Burgstraße „Sonne“

Generationsübergreifende Spielplätze

Grünspange/ Grünes Band verbindet Wasserorte/ -stellen

Rehbach erlebbar machen

Alleestraße?

Verlängerung Bahnhofstraße Mühle

Verlängerung Bahnhofsstraße/ Bleichstraße

Fußweg entlang Rehbach

Gruppe 2

Ochse

Innenstadt/ Einkaufen

Rehbach erlebbar

Bahnhofsvorplatz

Stadtverschönerung durch Eigeninitiative

Ochse

- Essen für Jung und Alt mit regionalen Produkten
- Ochsenaal Veranstaltungsraum
- Multifunktionale Nutzung, barrierefrei

Einkauf Innenstadt

- Lebensmittelmarkt
- Schuhe
- Drogeriemarkt

Rehbach

- Sitzgelegenheiten



- Wasserspiele/ Matschspielplätze
- Wasseruntersuchungen für Schulen
- Erlebbar machen – von Geier bis „im Bachgarten“
- Zusammenarbeit von Gewässerschutz und Schulen für Projekte am Bach

Bahnhof

- Optisch untragbar
- Nicht barrierefrei
- Bepflanzung und abschließbare Fahrradboxen

Umbau GK3

- Anlaufstelle für Ehrenamtliche
- Bürgerbüro (EG) barrierefrei
- Abriss und Neubau
- Tiefgarage/ Doppelparker

Grün in der Stadt

- Pflanzgefäße an Laternen
- Begrünung in Bürgerstraße ab Kreuzgasse
- Liliengasse – Fassadenbegrünung
- Große Bäume bei Neugestaltung Kirchenstraße
- Patenschaften Bäume
- Anreize schaffen
- Stadtfriedhof wird zum Park

Gruppe 3

Heimatspflege und Goldener Hut weiter ausbauen

Zentrale vielfältige Einkaufsmöglichkeiten

Rehbach erlebbar machen

Sauberkeit (Hundeklo, Sensibilität erhöhen, eigenes Verhalten)

Vernünftiges Verkehrskonzept

Radfahrer- Verkehrssituation verbessern

Rehbach erlebbar

- Allerstraße und Bahnhofstraße erlebbar –gehbar machen wie z.B. Bad Dürkheim

Strukturgüte verbessern

Städtische Grundstücke

- Private Grundstücke- kann man sie begehbar machen? Besitzverhältnisse?

Gelände parkähnlich machen

Projekt mit den Anliegern entwickeln

- Ufer freihalten für Spazierweg
- Waschplatz und Bleichwiese erlebbar machen – Aktion Blau
- Strukturgüte Rehbach erlebbar machen

Sauberkeit in der Stadt

- Aufklärungskampagnen
- Verfolgung von Verschmutzungen
- Weitere Hundeklos?

Vernünftiges Verkehrskonzept

- Verkehrszählung Durchgangsverkehr Verkehrsflüsse?



- Teilkonzept Radfahrer
 - Beschilderung, Wegweiser, Wegmarkierung
 - Radwege in Mannheimer Str., Bahnhofstr., Mutterstadter Str. ?
 - Querverbindungen
 - Zentrum Tempo 30
 - Werbung für Alternativen zum eigenen Auto

Gruppe 4

Rehbach erlebbar machen

Natur/ Grün in die Stadt

Einzelhandel und Leerstände

Sauberkeit (Hundeklo, Sensibilität erhöhen, eigenes Verhalten)

Einbahnstraßenregelung Speyerstraße

Blaue ovale Zettel

Goldener Hut (1)

- Goldener Hut, Infokonzept
- Schilderleitsystem von Autobahn/ Ortsrand zum Infopoint
- Radwege-App, Infos in Rheinpfalz-Kreis, Radwege aufnehmen
- Archäologischen Erlebnisweg umsetzen

Rehbach erlebbar machen (2)

- Rehbach erlebbar machen, Ufergestaltung an Bahnhofstraße, Altenhofstraße-Rehbachstraße Abschnitt
- Verweilmöglichkeiten am Ufer, Bank/ Treppen etc

Natur in der Stadt (3)

- Begrünung Fassade
- Begrünung von Geschäften (Satzung)
- Blumenwiesen anregen (statt Rasen) Aufklärung Bevölkerung
- Dachbegrünung anregen
- Gestaltung Kirchenstraße

Einkaufsmöglichkeiten (4)

- Parkplätze geschäftsnah um Einkaufsmöglichkeiten zu verbessern

Sauberkeit (5)

- Einfluss über Schulen
- Straßenreinigungssatzung, Gefahrenabwehrverordnung
- Aktion „sauberes Schifferstadt“ auf öffentliche Flächen ausdehnen, 2x im Jahr

Einbahnstraßen (6)

- Einbahnstraßenregelung überprüfen
- Öffnung der Speyerer Str. zwischen Kreuzgasse und Zwerchgasse (Innenstadtberuhigung)

DIN A4 Blätter

Tourismus, Heimatpflege, Goldener Hut (1)

- Goldhut-Info-Konzept im Stadtrat beschließen und Infopoint
- Schilder-Leitsystem von Autobahn bzw Ortsrand (Auch für Radfahrer) zum Infopunkt (am Rathaus)



- QR-Code bei Infopoint anbringen
- Türkisch, Englisch, mehrsprachig beschriften
- Archäologischen Erlebnisweg umsetzen und am Infopoint kennzeichnen
- Diese Infos (Infopoint) in Radwegenetz des RP-Kreises (Smartphone-App) aufnehmen lassen

Rehbach erlebbar machen (2)

- Ungestaltung des Rehbachs zwischen Altenhofstraße und Rehbachstraße
- Ufer begehbar machen und Verweilmöglichkeiten (Bank, Treppen)

Natur/Grün in die Stadt bringen (3)

- Bei Umgestaltung der Kirchenstraße Bäume Pflanzen
- Dachbegrünung auf Garagen anregen/ fördern/ herbeibringen
- Fassadenbegrünung an Häusern anregen/ fördern/ machen (Tiefbauamt soll flexibel helfen)
- Bevölkerung aufklären, dass und wie Rasen in Blumenwiesen umgestaltet werden sollte
- Geschäfte sollen außen begrünt werden. Dafür über Satzung Einfluss nehmen
- Blütentürme am Schillerplatz

Einzelhandel und Leerstände (4)

- Mehr Parkplätze schaffen in Innenstadt, geschäftsnah
- Über Bürgerstiftung Geschäfte in Etablierungsphase fördern (Erstmiete)
- Auffinden der Geschäfte in Stadt erleichtern und fördern

Sauberkeit (5)

- Durchsetzung der Straßenreinigungssatzung und Gefahrenabwehrordnung um Konflikte zwischen Bevölkerungsgruppen zu reduzieren
- In Schulen Einfluss nehmen
- Aktion „sauberes Schifferstadt“ ausdehnen auf öffentliche Flächen und zwei mal pro Jahr

Einbahnstraßenregelung (6)

- Öffnung der Speyerer Straße zwischen Kreuzgasse und Zwerchgasse
- Thema Innenstadtberuhigung
- Keine Einbahnstraße

Gruppe 5

Rehbach erlebbar machen

- Aleestraße
- Am Bachgarten
- Von der Durckheimer Straße, Altenhof, Hofstückstraße

Prüfung der Zugänglichkeit um an das Wasser zu gelangen

Bsp. Bad Durckheim Isenach

Treffpunkt für alle Kulturen

- Organisator für Projekte wie Hausaufgabenbetreuung, Hauswirtschaft „Nähen und Kochen“ oder Tanzen mit verschiedenen Kulturen

Radfahrer Verkehrssituation verbessern

- Burgstraße oberer Teil - Schaffung von Parkraum
- Querwege schaffen
- Ehemaliger Volksbankparkplatz



- Fußweg am Wilden Mann –Bäckergasse erhalten
- Klappengasse – Liliengasse
- Radwegeplan aktuell?
- Verkehrsraumgestaltung
 - Parkkonzept
 - Anwohnerparkscheine

Dorfdreieck

- Aufpflasterung zwischen Jak und Gaudi – neuen Platz gestalten

Grün in der Stadt

- Kreuzplatz
 - Rasenfläche verringern und Begegnungsstätte für Anwohner und Spaziergänger schaffen
 - Alternative zur Rasenfläche gestalten wie „Mannheimer Straße“

Querverbindungen schaffen

- Marienplatz - okay
- Kreuzplatz - „Goldener Hut“
 - Rasenfläche verringern und Sitzgelegenheiten schaffen – Begegnungsstätte Anwohner?
- Dorfdreieck - Gaudi

2. Experten-/Themenworkshops



1. Einzelhandel / Stadtmarketing / Straßenraum / Verkehr

Termin: 20.01.15 10:00 – 12:00 Uhr

Mögliche Themen:

- Leerstände in der Innenstadt
- Migrantische Ökonomie
- Bahnhofsvorplatz
- Verkehrsführung / Tempo30 Zonen
- Nachhaltige Mobilität – Mobilitätssysteme
- Parken öffentlich
- Parkraumbewirtschaftung
- Fahrradwege
- Fußwege, Kreuzungen
- Barrierefreier Ausbau



Eingeladene Teilnehmer:

- FB1 – Referat Wirtschaft und Kultur
- FB1 – Referat Öffentliche Sicherheit und Ordnung
- FB2 – Referat Tiefbau
- FB2 – Stadtplanung
- Behindertenbeauftragter
- Polizei (Verkehrssicherheit, Unfallschwerpunkte)
- AK Stadtentwicklung und Verkehr
- Schifferstadt Marketing Gemeinschaft e.V.

2. Stadtbild / Städtische Freiräume / Naherholung / Identität

Termin: 20.01.15 13:30 – 15:30 Uhr

Mögliche Themen:

- Identitätsstiftende Charaktere
- Stadtrundgang für Besucher
- Rehbach (Blaue Landschaften)
- Ehemaliger Friedhof
- Grünwegeverbindungen
- Pflegekonzepte
- Erschließung der Naherholung
- Regionalpark Rhein-Neckar (Routen, Optionen)

Eingeladene Teilnehmer:

- FB1 – Referat Wirtschaft und Kultur
- FB2 – Stadtplanung
- Bauhof (Hr. Schemel)
- Umweltbeauftragter
- Zukunftstisch Natur, Landschaft, Grünbereich
- BUND / Nabu / etc. – später projektbezogen
- Verband Region Rhein-Neckar

3. Bildung / Kultur / Freizeit / Integration

Termin: 15.02.15 10:00 – 12:00 Uhr

Mögliche Themen:

- Angebote Bildung Kinder und Erwachsene
- Angebote Ausbildung
- Angebote Kinderbetreuung (U3/Ü3/Hort/Ferien)
- Spielplatzangebote (inhaltlich)
- Kulturangebote
- Sportplätze (Aktionen „Integration durch Sport“)
- Migration



Eingeladene Teilnehmer:

- FB3 – Referat Generationen und Soziales
- FB1 – Referat Wirtschaft und Kultur
- Jugend-Stadtrat
- Gleichstellungsbeauftragte
- Zukunftstisch Jugend, Freizeit, Kultur und soziales Miteinander
- Beirat für Migration und Integration
- Kinderschutzbund
- Schulen
- Kirchen
- IHK – Abteilung Ausbildung
- Team 31 / Flüchtlingsforum

4. Demografie / Wohnen / Wohnumfeld / Energie

Termin: 15.02.15 13:30 – 15:30 Uhr

Mögliche Themen:

- Wohnen und Wohnstandards
- Veränderungen am Wohnungsmarkt – barrierefreie Kleinwohnungen, freistehende EFH
- Stadtstruktur – Anforderungen und Optionen
- Versorgungsangebote
- Alternde Bevölkerung
- Barrierefreiheit (Gehen, Hören, Sehen)

Eingeladene Teilnehmer:

- FB2 – Stadtplanung, Hochbau
- Zukunftstisch Energie
- Stadtwerke (Versorgungsnetze, Beratungsangebote)
- Seniorenbeirat
- Behindertenbeauftragter
- Kreiswohnungsverband
- Untere Landesplanungsbehörde (Hr. Sattel)



3. Pressespiegel

Presse-
information



Rittmannsperger Architekten
GmbH
Ludwigshöhstraße 9
64285 Darmstadt
Fon (06151) 96800 Fax 968012

Schifferstadt nutzt Chancen des Städtebauförderprogramms!

Gemeinsam mit ihren Bürger/Innen beabsichtigt die Stadt Schifferstadt, ein Integriertes Handlungskonzept zur Städtebauförderung „Soziale Stadt“ zu erarbeiten. Auf einer ersten Informationsveranstaltung am 16. November können Bürger ihre Sicht auf die Stadt und die sozialen Herausforderungen einbringen. Erste Projektideen entstehen im Austausch untereinander und mit den Stadtplanern des Büros Rittmannsperger aus Darmstadt.

Wie soll sich die Innenstadt von Schifferstadt in den nächsten 10 bis 15 Jahren entwickeln? Welche Aufgaben stellen sich für Stadtverwaltung, Stadtrat und Bürger? Wie kann das Stadtbild Schifferstadts verbessert und das Zentrum gestärkt werden?

Fragen wie diese greift das Integrierte Handlungskonzept auf, das innerhalb eines Jahres erarbeitet werden soll. Anlass ist die Aufnahme Schifferstadts in das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ im Dezember letzten Jahres. Bund und Länder stellen darin Finanzhilfen für kommunale Investitionen in die Erneuerung und Entwicklung der Städte bereit. Im Fokus stehen dabei soziale Infrastrukturen.

„Die Aufnahme in das Programm ist für unsere Stadt die große Chance. Wir möchten Schifferstadt mit vielen Projekten in den nächsten Jahren weiter attraktiv gestalten“ erklärt Schifferstadts Bürgermeisterin Ilona Volk.

Grundlage jeder Projektförderung für Kommunen ist ein übergreifendes Planungskonzept, das die räumliche und soziale Situation vor Ort analysiert und Maßnahmen zum Erreichen der gesteckten Ziele aufführt.

Mit der Erarbeitung dieses Konzepts wurde das Büro Rittmannsperger Architekten GmbH aus Darmstadt beauftragt. Das fachübergreifend besetzte Team ist seit vielen Jahren in der Region tätig. Projektleiterin Ulrike Hesse betont: „Wir möchten das Konzept umsetzungsorientiert und bürgernah entwickeln. Daher hoffen wir auf eine rege Beteiligung und intensive Gespräche.“

Deshalb lädt die Stadt am Montag, den 16. November um 19.00 Uhr in das Pfarrzentrum St. Jakobus zu einer offenen Bürgerveranstaltung ein. Alle Interessierten können sich hier über das Programm informieren, die Beauftragten kennen lernen und sich mit ihnen über die Situation und den Handlungsbedarf in Schifferstadt austauschen. Denn so viel steht fest: Nur durch die Kooperation von öffentlichen und privaten Akteuren kann die Innenstadt Schifferstadts erfolgreich weiterentwickelt werden.

Die Stadtverwaltung und das Büro Rittmannsperger freuen sich über zahlreiches Erscheinen. Gestalten Sie Ihre Stadt mit!

Das Programm "Soziale Stadt" unterstützt Kommunen bei der Bewältigung des gesellschaftlichen und ökonomischen Wandels und bei der Aufwertung von städtebaulich, wirtschaftlich und sozial benachteiligten und strukturschwachen Stadtteilen. Ziel ist es, vor allem lebendige Nachbarschaften zu fördern und den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Der Bund stellt hierfür ein Fördervolumen von 150 Mio. € im Jahr 2015 zur Verfügung. Als generelle Finanzierungsregel für die Städtebauförderung, und damit auch für das Programm "Soziale Stadt - Investitionen im Quartier" gilt, dass von Seiten des Bundes, der Länder und der Kommune die Finanzmittel bereitgestellt werden.



Presse-
information



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
DES INNEREN, FÜR SPORT
UND INFRASTRUKTUR



Rittmannsperger Architekten
GmbH
Ludwigshöhstraße 9
64285 Darmstadt
Fon (06151)96800 Fax 968012

Jetzt sind die Bürger gefragt!

Auftaktveranstaltung am Montag zum Integrierten Handlungskonzept der Stadt Schifferstadt

Potenziale heben, Schwächen überwinden, Engagement fördern. Diese drei Ziele dienen als Aufgabenstellung für ein ganzheitliches Handlungskonzept der Stadt Schifferstadt im Rahmen der Städtebauförderung „Soziale Stadt“.

Bürgermeisterin Ilona Volk und die Bearbeiter des Büro Rittmannsperger aus Darmstadt laden alle Bürger zur aktiven Mitarbeit bei der Auftaktveranstaltung am kommenden Montag um 19:00 Uhr ins Pfarrzentrum St. Jakobus ein.

Was macht Schifferstadt liebenswert, wo liegen die Stärken, wo werden Schwächen gesehen? Welche Ziele und welche Handlungsfelder sehen die Bürger für ihre Stadt?

„Antworten auf diese Fragen möchten wir gemeinsam mit den Bürgern erarbeiten“ erklärt Ulrike Hesse vom Büro Rittmannsperger, die sich auf den direkten Dialog und zahlreiche Ideen freut. Die Konsensfindung der Bürger ist eine entscheidende Grundlage für das Konzept.

In dem Handlungskonzept werden Themen aus den Bereichen Kultur, Freizeit, Stadtgestalt, Verkehr, Wohnen und öffentlicher Raum, aber auch Bildung und soziale Infrastruktur einbezogen. Welche Themenfelder dabei im Vordergrund stehen, bestimmen die Bürger mit.

Ziel des Konzeptes ist es, allgemeinen Handlungsbedarf in konkrete Projekte der Städtebauförderung münden zu lassen. Diese sollen allen Bürgern dienen, die Wohn- und Lebensqualität im Ort steigern und die soziale Infrastruktur verbessern.

Wichtig für eine Förderung im Rahmen der Sozialen Stadt ist, dass alle öffentlichen Projekte aus dem Integrierten Handlungskonzept abgeleitet werden können. Es stellt also die Basis für die weiteren Jahre der Umsetzung dar. Zur Mitgestaltung der tagtäglichen Umgebung ermutigt Bürgermeisterin Volk die Schifferstädter: „Jeder Bürger ist herzlich eingeladen, an der Erarbeitung des Konzeptes mitzuwirken und seine Ideen aktiv einzubringen“.



CHRONIK

1977: Sadat besuchte Israel

Um eine friedliche Lösung des Nahostkonflikts zu erreichen, reiste der ägyptische Staatspräsident Anwar as-Sadat nach Israel. Er sprach vor dem israelischen Parlament. Sadat war der erste arabische Staatsmann, der die direkte Ansprache suchte. Die folgenden und oft schwierigen Verhandlungen führten 1979 zur Unterzeichnung des ägyptisch-israelischen Friedensvertrages. Sadats Kompromiss mit Israel und seine westlich orientierte Politik isolierten Ägypten in der arabischen Welt. In Ägypten formierte sich eine Opposition national-islamisch und religiös-fundamentalistischer Kräfte. Im September 1981 ließ Sadat 1.600 Fundamentalisten verhaften, einen Monat später wurde er während einer Militärparade ermordet.

1987: Verpachtung der Hafenstraße

Die Hausbesitzer der Hafenstraße in Hamburger Stadtteil St. Pauli hatten die Befreiungslösung nach Forderung des Senats der Freien Hansestadt Hamburg erfindet. Der Senat reagierte darauf mit der Bereitschaft, mit einem Pachtvertrag den Bewohnern das Bleiben zu legalisieren. Die Mietverträge wurden geschlossen. Teile des Staatsapparates forderten die sofortige Räumung. Im Februar 1988 wurde die Häuser der „Lawwet-Stiftung“ übereignet, die für die Grundsanierung verantwortlich war.

1995: Becker wieder ATP-Weltmeister

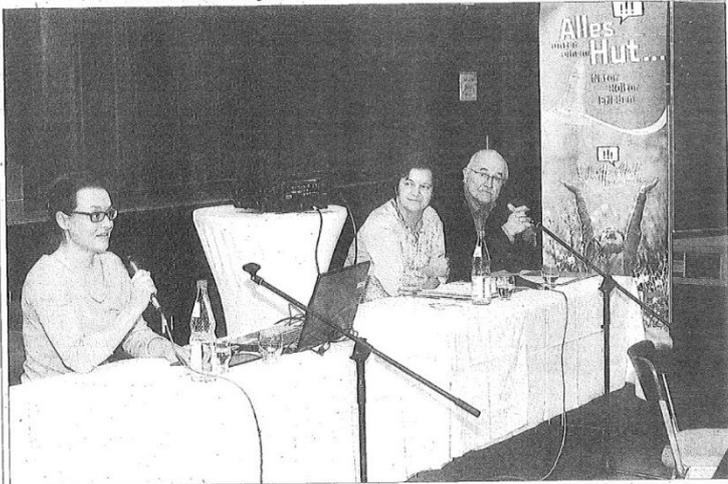
Boris Becker besiegte den US-Amerikaner Michael Chang in drei Sätzen 7:6, 6:0 und 7:6 im Finale des Turniers in Frankfurt am Main. Mit diesem Sieg wurde er zum dritten Mal Weltmeister nach 1990 und 1992. In New York siegte Steffi Graf an diesem Tag beim Damen-Masters über Anke Huber in fünf Sätzen. Beckers Karriere begann am 7. Juli 1985, als er als jüngster Spieler aller Zeiten das bedeutendste Turnier in Wimbledon gewann. 1999 beendete er seine Tennis-Laufbahn. Er errang insgesamt 49 Titel. Seine Populartät in Deutschland zeigte sich unter anderem in der viermaligen Wahl zum Sportler des Jahres.

1985: Gipfeltreffen im Kalten Krieg

Nach sechs Jahren Gesprächspause fand erstmals wieder ein Gipfeltreffen der USA und der UdSSR statt. US-Präsident Ronald Reagan und der neue Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Michail Gorbatschow, unterschrieben nach dem zweitägigen Treffen in Genf ein Dokument, das die atomare Abrüstung um die Hälfte der vorhandenen Arsenale vorsah. 1987 kam es zum zweiten Gipfeltreffen. Im September 1987 wurde der Abschluss der 1982 begonnenen START-Verhandlungen. Reagan und Gorbatschow unterschrieben in Washington den sogenannten INF-Vertrag („Intermediate Range Nuclear Forces“) zur

Kreative Gedanken als erster Schritt zur sozialen Stadt

AUFTAKTVERANSTALTUNG IN ARBEITSGRUPPEN Rund 200 Interessierte zeigen Einsatz für Städtebauförderprogramm / Nächster Treff im Februar



Architektin Ulrike Hesse, Bürgermeisterin Ilona Volk und Stefan Götter von der Stadtverwaltung bei der Auftaktveranstaltung im Pfarrzentrum.

SCHIFFERSTADT (suk). Bürgerbeteiligung ist das Schlagwort, das aber allen schwebt am Montagabend im Pfarrzentrum St. Jakobus. Zur Auftaktveranstaltung bezüglich des Städtebauförderprogramms Soziale Stadt hat die Verwaltung gemeinsam mit der Rittmannsperger Architekten GmbH (Darmstadt) eingeladen. Der

turiert und organisiert wird das Konzept der Mittelheimen von Rittmannsperger, die auch schon in den politischen Gremien über Inhalte und Wirkungen des Förderprogramms gesprochen hat. Die Zahl der Anwesenden im Pfarrzentrum überrascht sie in erfreulicher Weise. „Das macht mich auch ein bisschen nervös“, gibt Hesse zu. Doch die Erfahrung kompensiert die anfängliche Aufregung. Viele Konzepte dieser Art hat das Architektenbüro bereits umgesetzt und zwar erfolgreich in Kooperation mit Kommunen.

„Das Arbeiten steht im Vordergrund“, macht Hesse deutlich. Die Grundstange dabei: Was braucht die Schifferstadter Innenstadt, um attraktiv zu werden? Die Teilnehmer der Auftaktveranstaltung lassen sich in Ruhe über das weitere Prozedere aufklären. Diskussionen gibt es diesmal nicht. Es geht um praktische Handeln, nicht um theoretische Einwände.

Gegen 19.30 Uhr fällt der Gong zur Runde ein. Die rechteckigen Karten kommen ins Spiel. „Was macht Schifferstadt lebenswert, attraktiv?“, fragt Hesse in die Runde. Die individuellen Antworten darauf möchte sie eine Viertel Stunde später, angelehnt an Stollwinder, lesen. Einzige Vorgabe: Kurz und präzise sollen die Ausführungen sein. 1500 Karten bieten dafür genug Untergrund.

Lob für zülführendes Engagement Lange bitten lassen sich die Anwesenden nicht. Der Griff zum Stift erfolgt noch, bevor Hesse den letzten Satz gesprochen hat. Es wird gerade an den Gruppenischen, gemeinsam überlegt, abgewägt und nun auch diskutiert, auf sachlicher Ebene. Das Engagement entgeht Hesse nicht. Sie hört es viele Stilledeuten hervor. An

SCHIFFERSTADT (suk). Bürgerbeteiligung ist das Schlagwort, das aber allen schwebt am Montagabend im Pfarrzentrum St. Jakobus. Zur Auftaktveranstaltung bezüglich des Städtebauförderprogramms Soziale Stadt hat die Verwaltung gemeinsam mit der Rittmannsperger Architekten GmbH (Darmstadt) eingeladen. Der

turiert und organisiert wird das Konzept der Mittelheimen von Rittmannsperger, die auch schon in den politischen Gremien über Inhalte und Wirkungen des Förderprogramms gesprochen hat. Die Zahl der Anwesenden im Pfarrzentrum überrascht sie in erfreulicher Weise. „Das macht mich auch ein bisschen nervös“, gibt Hesse zu. Doch die Erfahrung kompensiert die anfängliche Aufregung. Viele Konzepte dieser Art hat das Architektenbüro bereits umgesetzt und zwar erfolgreich in Kooperation mit Kommunen.

„Das Arbeiten steht im Vordergrund“, macht Hesse deutlich. Die Grundstange dabei: Was braucht die Schifferstadter Innenstadt, um attraktiv zu werden? Die Teilnehmer der Auftaktveranstaltung lassen sich in Ruhe über das weitere Prozedere aufklären. Diskussionen gibt es diesmal nicht. Es geht um praktische Handeln, nicht um theoretische Einwände.

Gegen 19.30 Uhr fällt der Gong zur Runde ein. Die rechteckigen Karten kommen ins Spiel. „Was macht Schifferstadt lebenswert, attraktiv?“, fragt Hesse in die Runde. Die individuellen Antworten darauf möchte sie eine Viertel Stunde später, angelehnt an Stollwinder, lesen. Einzige Vorgabe: Kurz und präzise sollen die Ausführungen sein. 1500 Karten bieten dafür genug Untergrund.

Lob für zülführendes Engagement Lange bitten lassen sich die Anwesenden nicht. Der Griff zum Stift erfolgt noch, bevor Hesse den letzten Satz gesprochen hat. Es wird gerade an den Gruppenischen, gemeinsam überlegt, abgewägt und nun auch diskutiert, auf sachlicher Ebene. Das Engagement entgeht Hesse nicht. Sie hört es viele Stilledeuten hervor. An

Pivottabellen in Excel

SCHIFFERSTADT. Einen Abendworkshop mit dem Thema Pivottabellen in Excel bietet die

beiten sowie Pivot-Chart anfertigen sind Themen, die vorgestellt werden. Teilnahmevoraussetzung sind fundierte Grundkenntnisse in Excel. Anmeldungen sind bei der Stadtverwaltung Schifferstadt unter den Telefonnummern 06235/44-320 oder 44-302 möglich.

INF-Vertrag („Intermediate Range Nuclear Forces“) zur

Pivottabellen in Excel

SCHIFFERSTADT. Einen Abendworkshop mit dem Thema Pivottabellen in Excel bietet die Volkshochschule Rhein-Platz-Kreis am Freitag, 20. November von 18 bis 21.45 Uhr an. Funktionen von Pivottabellen, Aufbau und Einsatz, Pivot-Bereiche erzeugen, auswerten und bear-

beiten sowie Pivot-Chart anfertigen sind Themen, die vorgestellt werden. Teilnahmevoraussetzung sind fundierte Grundkenntnisse in Excel. Anmeldungen sind bei der Stadtverwaltung Schifferstadt unter den Telefonnummern 06235/44-320 oder 44-302 möglich.

KOMMENTAR



Susanne Kühner zur Auftaktveranstaltung „Soziale Stadt“ reaktion@schifferstadter-tagblatt.de

Guter Weg

Jede Reise beginnt mit dem ersten Schritt. Respekt all denen, die diesen in Sachen Städtebauförderprogramm Soziale Stadt gewagt haben. Nicht nur die Präsenz so vieler interessierter Bürger, Verwaltungsmitarbeiter und Kommunalpolitiker am Montagabend hat gezeigt, dass das Wohl der Stadt allen doch etwas wert ist. Vielem war es wohlwollend zu sehen, dass durch eine kreative Zusammenarbeit auf sachlich-seriösem Niveau möglich ist. Gewiss werden sich einige nach der außergewöhnlichen Methodik, die zum Ziel Maßnahmenkatalog führen soll, gefragt haben: Was soll das bringen? Die Antwort ist so eindeutig wie einfach: Chancen. Die wesentliche Aufgabe besteht nun darin, diese zu nutzen oder besser nutzen zu wollen. Querschnitte ist keine Lösung und davon war bei der Auftaktveranstaltung glücklicherweise keine Spur. Finanzielle Hilfe von außen kann nun möglich machen, was seit Jahren von dem Hintergrund lehrer Kasan als unhaltbarer Zustand nur hat belagert und kritisiert werden können. Jetzt gilt es, dem ersten Schritt viele weitere folgen zu lassen. Ob links oder rechts abgelenkt wird, obliegt der Entscheidung der Mehrheit. Wie auch immer diese jeweils aussieht wird. Die Stadt kann von Veränderung nur profitieren, denn Aufwertung tut ihr in jedem Fall gut.

WIR GRATULIEREN

dem Ehepaar Günter und Rosemarie Schmitz zur Goldenen Hochzeit.

HEUTE IM REX-KINO

17.00, 20.15: James Bond 007 - Spectre;

ZUR SACHE Integriertes Handlungskonzept „Soziale Stadt“

Bausteine

Die Grundgerinnung und Bestandanalyse des Fördergebietes – sowohl städtebaulich als auch sozialräumlich – geht allen voraus. Dem folgt die Entwicklung von Handlungsfeldern und Zielen sowie die Formulierung von konkreten Projektanträgen, ein Maßnahmenkatalog also. Im Anschluss sollen die Prioritäten der Projekte festgelegt und ein Zeitplan zur Umsetzung aufgestellt werden. Die Kosten- und Finanzierungsübersicht sowie ein Konzept zum Übergang in die Umsetzung bilden Schluss der planerischen Vorbereitungen.

Zeitplan

Der zweite Workshop ist auf den 1. Februar 2016, 19 Uhr, im Pfarrzentrum St. Jakobus terminiert. Noch im Frühjahr sollen die letzten beiden Schritte in der Vorbereitung getan werden: Sowohl die Maßnahmen als auch deren Umsetzung sollen entwickelt und angestoßen werden.

Startprojekt

Der Stadt Schifferstadt ist es in einigen Ausnahmefällen gelungen, bis dahin sollen

den, ein Starterprojekt umzusetzen. Das bedeutet, dass eine Maßnahme bereits vor dem Abschluss eines Handlungskonzepts verwirklicht werden kann. Der „Ochsen“ ist hierfür bereits im Gespräch. Ausgegliedert wurde dieses Thema allerdings aus dem laufenden Entwicklungsprozess. Zu viel Gesprächsstoff und Diskussionspotenzial bietet es, wie Ulrike Hesse und Ilona Volk einheitlich anmerken. Zwei separate Veranstaltungen soll es daher geben, in denen über die mögliche Nutzung des „Ochsen“ beziehungsweise über das Starterprojekt an sich geredet wird. Dafür sind die auf den 11. und den 25. Januar.

Förderung

Die finanzielle Förderung durch Bund und Land erfolgt jährlich. Entsprechend muss die Kommune jedes Jahr einen neuen Förderantrag für ein bestimmtes Projekt stellen. Die Entscheidungen, wie viel Geld an die einzelnen Kommunen ausbezahlt wird, obliegt den Geldgebern. Alles in allem wird davon ausgegangen, dass die Umsetzung der Projekte im Rahmen der Sozialen Stadt zwischen sechs und zehn Jahren in Anspruch nimmt. (suk)



Schifferstädter Tagblatt

Möckgenpost

DIERHEINDEPLATZ

Mittwoch, 12. November 2015

Bgm
I
II
III
Sek
PR
GL
SW
FB,1

P
IT
W
F
K
FB 2 (B+U)
FB 3 OS+O
G+S
JT
HdK
Kibu
KaW
Kila GG
Gas
GsN
Bü
Arch

Wie kann Schifferstadt schöner werden?

Gut besuchter erster Workshop zum Thema „Soziale Stadt“ im Pfarrzentrum St. Jakobus – Bürger erstellen eine Stärke-Schwäche-Analyse

SCHIFFERSTADT. Nach der erfolgreichen Bewerbung Schifferstadts für das Förderprogramm „Soziale Stadt“ geht es nun ans Eingemachte. Bei einem sehr gut besuchten Workshop am Montagabend haben rund 200 Teilnehmer, darunter viele Bürger im Pfarrzentrum St. Jakobus eine Liste mit Stärken und Schwächen ihrer Stadt erstellt.

Auf reges Interesse hatten Bürgermeisterin Ilona Volk (Grüne) und Ulrike Hesse vom Planungsbüro Rittmannsperger aus Darmstadt im Vorstandssaal derart eng zugehen würde, überreicht die beiden Frauen demnach recht positiv. Sie zeigt, dass wir auf einem guten Weg sind“, erklärt die Verwaltungschefin später.

Doch zunächst ist Arbeit angesagt. Es gilt, ein integriertes Handlungskonzept auf den Weg zu bringen. Dazu gehört laut Hesse eine genaue Analyse dessen, was die Menschen an Schifferstadt bereits gut finden, und wo sie Verbesserungsbedarf sehen.

Daraus sollen in der nächsten Projektphase Handlungsoptionen entwickelt und ein Katalog mit konkreten Vorhaben erstellt werden, die in der dritten und letzten Phase des Programms umgesetzt werden. Entscheidend dabei sind ihren Angaben nach zwei Dinge: Dass die Kosten jedes Projekts zu 75 Prozent aus Fördermitteln finanziert und die entsprechenden Anträge jährlich gestellt werden. Das Förderprogramm ist demnach auf zehn Jahre angelegt.

„Die Aufsichts- und Dienstleistungs- und die Auftrags- und Dienstleistungs-Prüfung prüft bei jedem beantragten Projekt, ob es im Handlungskonzept hinterlegt ist“, erläutert Hesse.

Deswegen ist die Stärke-Schwäche-Analyse so wichtig. Die zahlreichen Karten, die zu dem Workshop ankommen, worauf es ihnen besonders ankommt. In der ersten Runde stehen die Stärken Schifferstadts im Vordergrund, die Angaben sind vielfältig. Gut finden die Schifferstädter anscheinend die Infrastruktur: von der zentralen Lage der Stadt über die Verkehrsanbindung und die umfangreiche Gas-



Bürgermeisterin Ilona Volk (links) freut sich über das rege Interesse der Bürger, die zahlreich zum Workshop erschienen waren. FOTO: LITZ

tronomie bis hin zur ärztlichen Versorgung und dem Kindergarten- und Schulangebot. Auch mit dem Freizeitangebot, sozialen Einrichtungen und der Natur sollte sich die Stadt offensichtlich zufrieden.

Bei den Schwächen kristallisierten sich einige Schwerpunkte heraus, die zuvor auch schon die Bürgermeisterin angesprochen hat. Während sie als mögliche Vorhaben nannte, den Bahnhofsvorplatz freundlicher und den Reihbach erlicher zu gestalten oder eventuell den Stadtriedhof in einen Park umzuwandeln, sehen die Bürger nicht nur am Bahnhofsvorplatz Handlungsbedarf, sondern auch bei der Bahnunterführung. Darüber hinaus missfallen ihnen die leerstehenden Geschäfte in der Innenstadt, der schlechte Zustand mancher Spiel- und Bolzplätze sowie die Infrastruktur für Senioren.

Ein spezielles Thema ist für die Teilnehmer des Workshops der „Ochse“. Das frühere Tankokal sollte schon vor Jahren als Begegnungsstätte wiederbelebt werden, was jedoch am fehlenden Geld scheiterte. Jetzt kommt

es als sogenanntes Starter-Projekt infrage. Das bedeutet, es könnte in Angriff genommen werden, nach dem das Handlungskonzept für die Innenstadt abgeschlossen ist. Zum Thema „Ochse“ wird es daher noch zwei Sondervorstellungen geben – am 11. und 25. Januar.

Derweil wird das Büro Rittmannsperger die Ergebnisse der Stärke-Schwäche-Analyse dokumentieren und die Fotos von den Plakatwänden auf der Internetseite der Stadtverwaltung veröffentlichen. Beim nächsten Workshop, der im Februar stattfinden wird, sollen daran anschließend Handlungsfelder bestimmt und möglichst schon konkrete Ziele beziehungsweise Leitbilder erarbeitet werden. Dazu sollen die Teilnehmer sowohl ein Foto von ihrem Lieblingsort in Schifferstadt mitbringen als auch ein Bildbeispiel für einen Missstand.

Anschließend soll ein Projektkatalog erstellt werden, der dann beginnend im Frühjahr 2016 über die nächsten zehn Jahre im Förderprogramm „Soziale Stadt“ schrittweise umgesetzt wird. (mamit)



Es geht weiter: Bürgerbeteiligung beim Integrierten Handlungskonzept

Gemeinsam mit ihren Bürger und Bürgerinnen erarbeitet die Stadt Schifferstadt ein Integriertes Handlungskonzept zur Städtebauförderung „Soziale Stadt“. Am Montag, den 01. Februar 2016 geht die Bürgerbeteiligung in die zweite Runde. Direkt anknüpfend an die Ergebnisse der Auftaktveranstaltung im November 2015 werden nun gemeinsam Handlungsschwerpunkte herausgearbeitet.

Potenziale stärken, Schwächen überwinden, Engagement fördern. Diese drei Ziele dienen als Aufgabenstellung für das ganzheitliche Handlungskonzept der Stadt Schifferstadt im Rahmen der Städtebauförderung „Soziale Stadt“.

Bürgermeisterin Ilona Volk und die Bearbeiter des Büro Rittmannsperger aus Darmstadt laden alle Bürger zur aktiven Mitarbeit bei der zweiten Bürgerbeteiligungsveranstaltung am Montag, 01.02.2016, um 19:00 Uhr ins Pfarrzentrum St. Jakobus ein.

„Für uns ist die umsetzungsorientierte und bürgernahe Entwicklung des Konzeptes sehr wichtig“, erklärt Ulrike Hesse vom Büro Rittmannsperger, die sich auf den direkten Dialog und zahlreiche Ideen freut. Die Konsensfindung der Bürger ist eine entscheidende Grundlage für das Konzept.

Bei der Auftaktveranstaltung im letzten Jahr, welche auf großes Interesse in der Bürgerschaft stieß, wurden die Stärken und Schwächen von Schifferstadt zusammengestellt. Darüber hinaus formulierten die Anwesenden Ziele für die Stadt. Auf dieser Grundlage werden nun Themenschwerpunkte herausgearbeitet und in verschiedene Handlungsfelder eingeordnet. Die kommende Veranstaltung knüpft direkt an die vielseitigen und umfangreichen Ergebnisse der letzten Bürgerbeteiligung an, neue Gesichter sind jedoch herzlich willkommen!

Darüber hinaus fanden in den vergangenen Wochen zwei Workshops zum Projekt „Oxe“ statt, in denen Ideen für eine Zukunftsvision des „Oxen“ gesammelt wurden. Die Arbeitsgruppe, die sich bei dieser Veranstaltung formiert hat, wird am 01.02.2016 ebenfalls weiter an der Zukunftsvision arbeiten.

In das integrierte Handlungskonzept werden Themen aus den Bereichen Kultur, Freizeit, Stadtgestalt, Verkehr, Wohnen und öffentlicher Raum, aber auch Bildung und soziale Infrastruktur einbezogen. Welche Themenfelder dabei im Vordergrund stehen, bestimmen die Bürger in der kommenden Veranstaltung mit.

Ziel des Konzeptes ist es, allgemeinen Handlungsbedarf in konkrete Projekte der Städtebauförderung münden zu lassen. Diese sollen allen Bürgern dienen, die Wohn- und Lebensqualität im Ort steigern und die soziale Infrastruktur verbessern.

Wichtig für eine Förderung im Rahmen der Sozialen Stadt ist, dass alle öffentlichen Projekte aus dem Integrierten Handlungskonzept abgeleitet werden können. Es stellt also die Basis für die weiteren Jahre der Umsetzung dar. Zur Mitgestaltung der tagtäglichen Umgebung ermutigt Bürgermeisterin Volk die Schifferstädter: „Jeder Bürger ist herzlich eingeladen, an der Erarbeitung des Konzeptes mitzuwirken und seine Ideen aktiv einzubringen“.



Nächster Schritt in Richtung Städtebauförderung

HANDLUNGSFELDER ABGESTECKT „Gehirnkrabbel“ für konkrete Planungen / Kosten für „Ochsen“ ermitteln

SCHIFFERSTADT (stl). Um das konkrete Filtern von Aufgaben aus einer Fülle von Gedanken für Schifferstadt ging es in erster Linie beim zweiten Workshop zum Städtebauförderprogramm Soziale Stadt. Weitaus weniger Resonanz als beim ersten Treffen im November vergangenen Jahres erfuhr dieser am Montagabend im Pfarrzentrum St. Jakobus. Zahlreichen Verwaltungsangehörigen und Kommunalpolitikern standen nur wenige Bürger entgegen. Gearbeitet wurde dennoch gut, auch in der Arbeitsgruppe, die sich parallel zurückzog, um sich konkret mit dem Starterprojekt „Ochsen“ zu befassen.

Wieder waren es die bunten Kärtchen, mit deren Hilfe Themenfelder weiter geclustert - also logisch zusammengefasst - wurden. Architektin Ulrike Hesse vom Planungsbüro Rittmannsperger (Darmstadt) führte erneut stringent durch die Veranstaltung, die nach zwei Stunden in einer Neuordnung sämtlicher gesammelter spontanen Ideen aus der ersten Veranstaltung mündete.

Überrascht worden sah sie viele Bürger in dieser von den Arbeitsaufträgen angesichts der leichter gewordenen Reihem beim zweiten Anlauf. „Im Zentrum steht auch heute das Arbeiten“, machte Hesse deutlich, dass die Zusammenkunft kein Vortrag, sondern ein Workshop ist. „Ich bin dankbar für jeden, der heute hier ist und konstruktiv mitarbeitet“, stellte sie heraus.

Stärken und Schwächen Schifferstadts waren beim letzten Mal in unterschiedlichen Teilbereichen analysiert worden. „Das war enorm viel Arbeit“, rief Hesse in Erinnerung. Diesmal sollten die Ergebnisse in Kategorien zusammengefasst werden. Fünf Handlungsfelder gab sie dafür vor, die in drei Schritten mit Leben gefüllt wurden. Das Prinzip war einfach: Kärtchen von den vorhandenen Stellwänden abnehmen, zum zugeordneten Aktionsbereich zurechnen, die vermischten Inhalte in neue Gruppen sortieren und mit Oberbegriffen versehen, die auf neue weiße Kärtchen notiert werden.

Soziale Infrastruktur komplexes Thema

Zwei Stunden dauerte der Prozess, bis die Ergebnisse von



Wieder waren es die bunten Kärtchen, mit deren Hilfe Themenfelder weiter geclustert - also logisch zusammengefasst - wurden. Fotos: stl

den Mitwirkenden vorgestellt wurden. Als „sehr komplexes“ Thema ergab sich dabei der Sektor „Soziale Infrastruktur/Jugend/Familie/Integration/Kultur und Freizeit“, das von Hesse bereits im Vorfeld als großes Handlungsfeld beschrieben wurde. Etliche Negativpunkte heimischen Freizeitangebote für Jugendliche ein, wie Gruppensprecherin Simone Seng informierte. Weitere Ansatzpunkte: Schifferstadt soll „mehr blühen“ - begründet werden also - und die als positiv erachteten Vereins- und Sportangebote sollen weiter gefördert werden.

Der Bereich „Stadtbild/Verkehr/Öffentlicher Raum/Naherholung“ forderte den bearbeitenden Mitstreitern ebenfalls einiges ab. „Es wurde bemängelt, dass Schifferstadt eine kalte Stadt ist“, stellte Sprecher Dieter Wagner voran. Mehrfach aufgefunden waren auch in seiner Gruppe Wünsche nach einer besseren Gestaltung des öffentlichen Raumes im Hinblick auf die Naherholung. Das Thema Klima - ein weiterer Handlungsbereich - sei am wenigsten genannt worden. An Energie sei zwar gedacht worden, aber nicht allzu sehr. „Das ist nur ein kleines Kartenpäckchen geworden“, so Wagner.

Die Umwelt habe dagegen wieder mehr Menschen beschäftigt. Zu wenige oder ungepflegte Grünflächen, die Einbahnstraßen als nach wie vor wunder Punkt oder das Streben nach einem allgemeinen Verkehrskonzept trug Wagner als deutliche Anregungen vor. „Das ist ein großer Strauß an Dingen, der sich um das Thema Verkehr rankt“, fasste er zusammen.

Abgesehen von den beiden größten Themen-Komplexen war auch Wohnen und Demografie, die lokale Ökonomie sowie Bildung/Beschäftigte/Schulen und Ausbildung beachtet worden. Barrierefreien und be-

zahlbaren Wohnraum, Verkehrssicherung und der Erhalt von Stadtbücherei und Volkshochschule waren hierbei wesentliche Punkte.

Kontroverses zum Starterprojekt

Über die Ergebnisse des Arbeitskreises „Ochsen“ wurde gleichermaßen informiert. Kontroverse Vorstellungen kamen hier auf den Tisch, die in zwei Gruppen erarbeitet worden waren. Zum einen war ein Quartiersmanager als verantwortliche Person obenan gestellt worden. Die Nutzung des „Ochsen“

wurde konkret aufgeschlüsselt: vormittags als Quartiersmensa, ab 15 Uhr als Begegnungssstätte, abends für Veranstaltungen, am Wochenende auch für private Anmietungen. Modern und multifunktional soll die Innenraumgestaltung sein, stellte Klaus Pohlmeier eine Ausführung vor.

Patrick Kunz sprach im Gegenzug davon, eher in den kommerziellen Bereich gehen zu wollen. Innen schwebte den Ideengebern eine modulare Nutzung vor, in die auch die Kellerräume einbezogen werden sollen. Ein Betreiber soll als Mieter gefunden werden. Nicht nur während der Schulzeit, sondern auch weitestgehend über den Tag verteilt soll der „Ochsen“ genutzt werden können.

Diese Vorgaben kündigte Carina Weber vom Architekturbüro an, sollen Grundlage für Planskizzen sein, durch die Kosten ermittelt werden können. Vom Gehirnjogging über Öhringmünster waren die Teilnehmer des Treffens am Montagabend bei der Gehirnkrabbelung angelangt gewesen, die nun zu ersten greifbaren Ergebnissen führen soll.

Das nächste Treffen zum integrierten Handlungskonzept findet am 9. März, 19 Uhr, an gleicher Stelle statt.



Viele Ideen wurden an Pinnwänden gesammelt.



Projekte sind gefragt: Bürgerbeteiligung geht in die dritte Runde

Jetzt wird es umsetzungsbezogen: in der dritten Bürgerbeteiligungsveranstaltung in Schifferstadt am 09.03.2016 sind die Bürger und Bürgerinnen eingeladen, Ihre Vorstellungen von konkreten Maßnahmenansätzen in das Integrierte Handlungskonzept (IHK) einzubringen. Das Konzept dient als zentrales strategisches Instrument für die Umsetzung des Städtebauförderungsprogramms „Soziale Stadt“ und wird durch das Büro Rittmannsperger in Zusammenarbeit mit interessierten Bürgern und lokalen Akteuren vor Ort erarbeitet.

Ausgehend von den ersten beiden Bürgerveranstaltungen, in denen Stärken, Schwächen und Ziele sowie Aufgabenstellungen in den unterschiedlichen Handlungsfeldern erarbeitet wurden, steht nun die Formulierung von greifbaren Maßnahmen an. Daher lädt die Stadt gemeinsam mit dem Büro Rittmannsperger am Mittwoch, den 09. März um 19.00 Uhr in das Pfarrzentrum St. Jakobus zu einer offenen Bürgerveranstaltung ein.

Was genau kann im öffentlichen Raum getan werden, damit das Gebiet attraktiver für alle wird? Mit welchen Maßnahmen kann der Wohnungsbestand zukunftsfähig gemacht werden? Welche Angebote für Kinder und Jugendliche in Raum und Freiraum sind wo möglich? Wie kann das Stadtleben gestärkt werden? In den verschiedenen Handlungsfeldern wie beispielsweise soziale Infrastruktur, Bildung, Stadtbild, Verkehr und Wohnen sollen auf der kommenden Veranstaltung konkrete Maßnahmenansätze erarbeitet werden.

Am 09. März geht es also darum, passgenaue Projekte der Städtebauförderung im Untersuchungsgebiet unter gemeinsamer Mitwirkung von Bewohnerinnen und Bewohnern zu entwickeln. Das beauftragte Büro Rittmannsperger unterstreicht, dass die Bürger wichtige Partner sind und sich kompetent mit ihrem Lokalwissen einbringen können. „Denn investive und nichtinvestive Maßnahmen sollen den Bürgern zugutekommen, ihr Quartier aufwerten und die Lebensbedingungen verbessern.“ So Ulrike Hesse vom Büro Rittmannsperger, die an dem Abend viel informieren, aber auch moderieren wird. „Ganz ohne kreative Arbeit geht's auch an diesem Abend nicht.“ erklärt sie mit einem Schmunzeln.

Bürgermeisterin Ilona Volk betont, dass die Stadt Schifferstadt großen Wert auf die Beiträge aus der Bürgerschaft legt und Interesse an einem kooperativen und diskursfreudigen Austausch hat. Das Programm „Soziale Stadt“ und damit auch das Konzept basieren auf Investition, Kommunikation und Vernetzung zwischen allen Akteuren vor Ort. Das Integrierte Handlungskonzept soll sich durch ein breites Spektrum von Handlungsansätzen und Maßnahmen auszeichnen. Darüber hinaus wird angestrebt, dass auch seine Umsetzung fest in den lokalen Strukturen verankert ist.

Die „Soziale Stadt“ lebt vom Engagement ihrer Bewohner und einer Zusammenarbeit zwischen den lokalen Akteuren, daher freuen sich die Stadtverwaltung und das Büro Rittmannsperger über zahlreiches Erscheinen. Gestalten Sie Ihre Stadt mit!



Presse-
information



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
DES INNERN FÜR SPORT
UND INFRASTRUKTUR



Rittmannsperger Architekten
GmbH
Ludwigshöhstraße 9
64285 Darmstadt
Fon (06151) 96800 Fax 968012

IHK Schifferstadt: Bürger können sich informieren und aktiv mitarbeiten

Jetzt sind Projekte gefragt: Am kommenden Mittwoch, den 09. März 2016, gilt es für die Bürger und Bürgerinnen der Stadt Schifferstadt, ihre Ideen für konkrete Maßnahmenansätze für das Integrierte Handlungskonzept (IHK) einzubringen.

Lokalwissen und der Einbezug der Akteure vor Ort sind elementare Bausteine für das Integrierte Handlungskonzept. Die Meinungen und Bedürfnisse der Bewohner sowie die Einbettung in lokale Strukturen sind von großer Bedeutung dafür, wie sich die zukünftige Entwicklung der Schifferstadter Innenstadt abzeichnen wird. Gemeinsam sollen daher die nächsten Schritte bei der Erarbeitung des IHK erfolgen und passgenaue Projekte der Städtebauförderung entwickelt werden. Anknüpfend an die Ergebnisse der ersten und zweiten Bürgerveranstaltung sind nächsten Mittwoch die Bürger und Bürgerinnen aufgefordert, konkrete Vorschläge und Ideen für Maßnahmenansätze zu formulieren.

Zu den verschiedenen Handlungsfeldern wie beispielsweise Bildung, Stadtbild, soziale Infrastruktur, Verkehr und Wohnen, zu denen bei der letzten Veranstaltung „Aufgaben“ und Handlungsbedarfe herausgearbeitet und formuliert wurden, werden nun mögliche „Lösungen“ und Ansätze für Maßnahmen entwickelt. Die Maßnahmen werden Bestandteil des IHK und dienen damit als Grundlage für die Förderung im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms „Soziale Stadt“ in den nächsten Jahren.

Kommunikation, Austausch und Vernetzung zwischen allen Akteuren vor Ort bilden die Grundlage für die „Soziale Stadt“; daher sind Sie herzlich eingeladen, am 09. März um 19.00 Uhr in das Pfarrzentrum St. Jakobus zu kommen – die Stadtverwaltung und das Büro Rittmannsperger freuen sich über zahlreiches Erscheinen. Gestalten Sie Ihre Stadt aktiv mit und bringen Sie sich ein!